

Paddy_4

Imminent Danger - Drohende Gefahr



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Hermine macht sich auf den Weg, ihre Eltern aus Australien zurückzuholen. Ihr Freund Harry und Neville & Luna werden sie begleiten. Einmal hin und zurück. Klingt ganz entspannt, oder? Falsch! Denn Voldemort hatte und hat überall seine Anhänger. Eine speziell ausgebildete Gruppe von Todessern wartet auf sie - die sogenannten Deathcatcher. Sie sind schnell, stark & brutal. Sind Hermines Eltern wirklich in Sicherheit?

Vorwort

Harry & Hermine ziehen für zwei Wochen in den Grimmauldplatz. Luna & Neville werden ihnen bald Gesellschaft leisten, und dann gehts los nach Australien. Zuvor genießen Harry & Hermine jedoch die seltene Zweisamkeit und deren Vorteile :)

Diese Fanfiction ist meine 2te, und die Fortsetzung meiner ersten - Happy End?

Dieses Mal gibts wieder viel Romantik, doch auch viel Spannung, Mystery und ein klein wenig Horror :)

Seid gespannt!!

Viel Spaß!

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1: Schulbücher für Dudley
2. Kapitel 2: Verborgene Schätze
3. Kapitel 3: Wahnsinn in den Augen
4. Kapitel 4: Duell in der Winkelgasse
5. Kapitel 5: Ein Bad, ein Traum & neue Sorgen
6. Kapitel 6: Kerzen im Frühlingsgewitter
7. Kapitel 7: Lily's alte Schatulle
8. Kapitel 8: Traum oder Realität?
9. Kapitel 9: Kingsley's Überraschung
10. Kapitel 10: Der Käfer liegt auf dem Rücken
11. Kapitel 11: Umquartierung
12. Kapitel 12: Schlimme Nachrichten
13. Kapitel 13: Ratschlag einer Todesserin
14. Kapitel 14: Hermines größte Furcht
15. Kapitel 15: Enthüllung und Entscheidung
16. Kapitel 16: Kerzenschein und Flucht

Kapitel 1: Schulbücher für Dudley

Es war früh am Morgen und die Sonne versteckte sich noch hinter den Dächern der Häuser.

Ein lauter Knall, der die morgendliche Stille im Ligusterweg zerriss.

Zwei Personen waren aus dem Nichts aufgetaucht und wurden vom Nebel umhüllt.

Der junge Mann war groß, dünn und hatte rabenschwarzes, zerzaustes Haar. Eine blitzförmige Narbe zierte seine Stirn und seine stechend, grünen Augen blickten zur Auffahrt des Ligusterwegs Nummer 4.

Er hielt die Hand der jungen Frau neben ihm. Diese hatte braunes, glänzendes leicht gelocktes Haar und hielt eine rosa Perlentasche in der anderen Hand.

Um die Füße der jungen Frau schlängelte sich ein rostbrauner Kater.

Der junge Mann bückte sich und hob den Kater hoch.

„Hey Krummbein.“, sagte Harry und kraulte ihn hinter den buschigen Ohren.

Krummbein schnurrte leise und zufrieden.

„Harry. Das Licht ist schon an.“, sagte Hermine leise und nickte mit dem Kopf zum Haus.

Harry blickte auf, holte tief Luft und setzte Krummbein auf der Straße ab. Der Kater flitzte in die Büsche und verschwand.

„Super. Sie sind also schon wieder da.“, spottete Harry leichthin, doch ihm wurde eine klein wenig übel, wenn er an die letzten Momente mit seinen Verwandten dachte. „Mal sehen, ob sie meine Sachen noch nicht verbrannt haben.“

Hermine nahm wieder seine Hand und zusammen gingen sie zur Tür.

Als sie auf der Türmatte standen, konnten sie das Rauschen des Fernsehers hören.

Hermine drückte vorsichtig die Türklingel und beide traten einen Schritt zurück.

Gespanntes Warten.

Eine Tür flog krachend auf und schwere Schritte eilten stampfend zur Haustür.

„Wer zum Teufel steht denn um diese Zeit schon vor meiner Tür!?“ , schrie jemand den Gang entlang.

„Bestimmt wieder einer von diesen verrückten Straßenmusikanten, die um Geld betteln. Aber dieses Mal, da werd ich’s denen zeigen!“

Die Haustür öffnete sich, und dahinter stand ein Mann, der zuerst wütend und im nächsten Moment entsetzt zur Haustür rausglotzte. Er war so dick, dass es ein Wunder war, dass er sich durch den schmalen Gang quetschen konnte. Er hatte keinen Hals, nur einen stolzen Schnurrbart, in dem noch Reste von etwas, das mal Toast gewesen sein könnte, hingen.

Sein Kopf war purpurrot angelaufen und seine Schweinsäuglein schielten wütend zur Haustür hinaus.

„Hallo, Onkel Vernon.“, begrüßte Harry ihn vorsichtig, während Hermine neben ihm aufgehört hatte zu atmen. Onkel Vernon sagte nichts, doch seine legendäre, pulsierende Ader an seinem Kopf sprach Bände.

„PETUNIA!!“, schrie er plötzlich und fuchtelte wild mit seinen Händen vor Harrys Nase rum.

Hermine hatte sich erschreckt und klammerte sich fester an Harrys Arm fest.

Harry hingegen war ganz ruhig, denn seine Angst vor Onkel Vernon war schon vor Jahren verflogen. Er schaute Onkel Vernon bei seinem Wutanfall amüsiert zu.

Eine Frau mit langem Hals und einem Pferdegesicht erschien im lachsfarbenen Morgenmantel und mit rosa Lockenwicklern in den Haaren, hinter ihrem Gatten und als sie sah, wer da auf der Türmatte stand, holte sie hysterisch Luft und griff sich an die Brust.

„Aber... aber. Was machst du denn hier?“ , fragte sie ihn erschrocken. Sie blickte panisch von Harry zu

Hermine. Hermine schluckte und versuchte zu lächeln.

„Und... und wer ist das da?“, fragte sie und zeigte mit dem Finger auf Hermine.

Hermine trat zögernd einen kleinen Schritt vor.

„Ähm,... ich bin Hermine Granger. Und...“, stammelte sie höflich, doch Harry legte die Hand auf ihre Schulter.

„Es nützt nichts höflich zu sein, Hermine. Nicht hier.“, sagte er zu ihr, und trat näher an seine Tante und seinen Onkel heran. Tante Petunia wich zurück, doch Onkel Vernon versperrte ihm den Weg.

„WAS machst du hier, Bursche!? Wenn du meinst, du könntest hier wieder einziehen, nur weil du in deiner vermaledeiten Welt kein Zuhause findest, dann..“, brüllte sein Onkel ihn an.

„Wir sind nur hier, weil ich meine restlichen Sachen abholen will. Keine Sorge. Danach sind wir wieder weg und ihr könnt weiter Nachrichten schauen.“, unterbrach ihn Harry ruhig, nahm Hermine an der Hand und zog sie, an Onkel Vernon vorbei, die Treppe hoch, ohne auf seine wütende Grimasse zu achten.

„Warte!“, rief Tante Petunia und hüpfte zum Fuß der Treppe. „Ist dieses Mädchen da, etwa... etwa deine Freundin!?“, fragte sie neugierig.

Harry blickte verdutzt zu seiner Tante hinunter. Das hatte er nicht erwartet.

„Ähm,... ja.“, sagte er. Hermine wurde rot.

Tante Petunia nickte kaum merklich mit dem Kopf, und Harry zog Hermine weiter.

„Ja... das waren meine Tante und mein Onkel. Sie sind reizend, nicht wahr?“, sagte Harry halb belustigt, halb verärgert. Dann küsste er sie.

„Sie sind nur etwas... nun ja anders.“, sagte sie und verkniff sich dabei ein Lachen.

Harry musste schmunzeln. „Hmm. Und das ist mein Zimmer.“, sagte Harry und drückte die Klinke der Tür an der rechten Seite des Ganges im oberen Stock.

Ein erstickter Schrei und Harry schaltete schnell das Licht ein.

„Uaaah!!“, schrie Dudley und sprang vom Boden auf.

Harrys Buch der „Lehrbuch der Zaubersprüche Band 1“ von Miranda Habicht fiel von seinen wabbligen Knien polternd zu Boden. Dudley hüpfte von einem Bein aufs andere.

„Waa... was... was machst DU denn wieder hier!!?“, schrie er fast und tänzelte hin und her.

Harry gluckste beim Anblick des panischen Dudleys.

„Das gleiche könnte ich dich fragen.“, erwiderte Harry schließlich, doch Dudley stürmte an Harry und Hermine vorbei in sein Zimmer nebenan.

Harry musste lachen und Hermine blickte verwirrt drein.

„Und das war?“, fragte sie.

„Mein Cousin Dudley.“, antwortete Harry belustigt.

Sie lachte leise, ging vor und hob Harrys altes Schulbuch auf.

„Was wollte er denn damit?“, fragte sie und zeigte mit dem Finger auf die Titelseite.

Harry zuckte die Achseln, doch insgeheim, erinnerte Dudley ihn an jemanden.

„Geht das noch lange, oder muss ich erst hochkommen, Bursche!?“, rief Onkel Vernon vom Fuß der Treppe zu ihnen hoch. Harry stöhnte auf.

Sein Zimmer sah so aus, wie er es verlassen hatte, nur seine Schulbücher lagen auf dem Boden verstreut.

„Was willst du mitnehmen?“, fragte Hermine und begutachtete seinen Kalender an der Wand neben seinem Bett, den er selbst gebastelt hatte, um die Tage bis zu seiner Rückkehr nach Hogwarts zu zählen. Ihr Blick wanderte von seinem Kalender über sein Bett, bis hin zu seiner kleinen Pinnwand.

„Hermine, könntest du mir die Klamotten in der Ecke da geben?“, fragte Harry sie, während er alles, was er in die Hände bekam und ihm brauchbar erschien in die Perlentasche stopfte.

Sie antwortete nicht.

„Hermine?“, fragte er noch einmal und als sie dann immer noch nicht antwortete drehte er sich zu ihr herum. Sie stand noch immer vor seinem Bett. Sie hielt etwas in den Händen, und als Harry näher trat, erkannte er seine Pinnwand. Er wurde rot.

Er hatte seine Zeichnungen vergessen, die er in vielen schlaflosen Nächten gezeichnet hatte.

Da war eine Zeichnung von Hedwig, wie sie in ihrem Käfig schlief. Eine von Hagrid, Dumbledore, Hogwarts und dem Fuchsbau. Von seinem Feuerblitz, dem Quidditchfeld und Ginny, Ron und...“

„Oh, Harry. Ich hatte keine Ahnung, dass du so gut zeichnen kannst!“, sagte sie, drehte sich um und küsste ihn. Harry überrumpelt wie er war, schlang die Arme um ihre Hüfte und das Blatt Papier, das Hermine in den Händen gehalten hatte, war zu Boden gefallen.

Es war ein Gemälde von Hermine, auf das Harry recht stolz war.

„So gut bin ich eigentlich auch nicht, weißt du.“, flüsterte er, bevor Hermine ihn wieder küsste. Harry hielt sie fester und wie betäubt schlenderten sie durchs Zimmer.

Plötzlich fiel Hermine über die Bettkante und saß auf Harrys Bett.

Harry wollte sich schon umdrehen um seine Sachen weiterzupacken, doch Hermine zog ihn am Kragen seines grauen Mantels zu sich hinunter. Sie fing an ihn leidenschaftlich zu küssen.

Harry schmunzelte, während Hermine ihn fester zu sich zog.

„Hermine...mein Onkel.“, sagte er. Auch Hermine musste lächeln.

Harry strich ihr durchs Haar und packte sie im Nacken.

„Was treibt ihr denn da oben, Junge!“, schrie Onkel Vernon wütend.

Hermine schreckte auf und Harry stöhnte genervt auf.

„Meinst du wir könnten das auf ein andermal verlegen?“, fragte er sie, nach Luft ringend.

Sie nickte mit fiebrigem Gesichtsausdruck.

Harry stand etwas unbeholfen auf und machte sich daran den Rest seiner Sachen in die Perlentasche zu stopfen, während Hermine heimlich seine Zeichnungen zusammenfaltete und in die Tasche ihres Wintermantels gleiten ließ.

Als sie auf dem Gang waren und Harry die Tür hinter sich schloss, rief Onkel Vernon:

„Na das wird aber auch mal Zeit! Komm jetzt runter bevor ich mir hier den Hintern abfriere!“

Harry verdrehte die Augen, doch wandte er sich nicht der Treppe zu, sondern ging zur Tür von Dudleys Zimmer. Er zog sein „Lehrbuch der Zaubersprüche Band 1“ aus einer seiner Manteltaschen und legte es vor Dudleys Tür.

„Was machst du da?“, fragte Hermine ihn und trat näher.

„Nun ja, er erinnert mich an wenig an seine Mutter, weißt du? Sie hatte sich gewünscht, wie meine Mutter nach Hogwarts zu kommen. Sie hat Dumbledore sogar einen Brief geschickt.“, sagte Harry und stand auf.

Hermine lächelte zaghaft und nahm seine Hand.

„Also... auf Wiedersehen, Junge.“, verabschiedete sich Onkel Vernon, wohl darauf bedacht ruhig zu bleiben. Tante Petunia war nirgends zu sehen.

„Tschüss, Onkel Vernon.“, sagte Harry.

„Auf Wiedersehen, Mr. Dursley.“, verabschiedete sich auch Hermine.

„Jaja...ähm tschüss!“, grunzte er und schloss dann die Haustür.

Die Straßenlampen waren schon aus und die Sonne schlich den Ligusterweg hoch.

Harry und Hermine gingen zur Straße.

„Krummbein.“, rief Hermine leise.

Ein Rascheln und Krummbein kam aus einem der Büsche gesprungen. Harry nahm ihn hoch.

Dann nahm er Hermine an der Hand.

Er ließ noch einmal den Blick die Straße rauf und runter schweifen, dann schloss er die Augen. Wieder ein lauter Knall, und weg waren sie.

„Petunia, Schätzchen. Die Morgennachrichten gehen weiter. Kommst du?“

Petunia Dursley stand, wie so oft an ihrem Küchenfenster und hatte bis vor kurzem noch auf die Straße geblickt. Als ihr Mann sie rief, schreckte sie auf und wischte sich mit dem Handrücken über die Augen.

„Ähmm... natürlich Vernon.“, rief sie zurück und wuselte durch die Küche, ins Wohnzimmer.

Kapitel 2: Verborgene Schätze

Als sie näher traten erschien noch ein Haus zwischen Grimmauldplatz Nr. 11 und Nr. 13.

Die alte Fassade von Grimmauldplatz Nummer zwölf, hatte sich zwischen die beiden Häuser gedrängt, ohne, dass es irgendjemand bemerkt hatte. Bis auf Harry & Hermine.

„Es scheint so lange her, findest du nicht?“, sagte Hermine zu Harry, als sie vor der schwarzen Haustüre standen.

Das letzte Mal waren sie hierher zurückgekommen, weil sie einen Unterschlupf benötigt hatten. Sie hatten sich vor Voldemorts Todessern versteckt halten müssen.

„Ja. Gewöhnungsbedürftig. Der Gedanke, dass niemand einen umbringen möchte.“, antwortete ihr Harry und lächelte sie an. Er öffnete langsam die Tür.

Staub rieselte sanft, vom Türrahmen auf ihre Köpfe. Drinnen war alles dunkel.

Sie traten langsam ein. Hermine etwas zögerlich.

„Meinst du der Fluch von Mad-Eye hat sich aufgelöst?“, fragte sie ängstlich.

Harry musste an die furchterregende Erscheinung Dumbledores denken, die sich aus dem Staub im Gang erhoben hatte um Eindringlinge daran zu hindern, vom Aufenthalt des Hauses zu sprechen. Der Fluch war an Snape gerichtet, damit er Voldemort keine Informationen weitergeben konnte, doch Snape war bei der Schlacht ums Leben gekommen.

„Hmm. Ich denke der Fluch ist außer Kraft gesetzt.“, sagte Harry.

Er trat wenige Schritte vorwärts und tatsächlich geschah nichts. Er nickte Hermine zu.

Hermine trat erleichtert ein, und schloss die Tür hinter sich zu. Krummbein schnurrte drängend, und wand sich in Harrys Armen.

„Ja, ist ja schon in Ordnung.“, murrte Harry und ließ ihn runter. Sofort rannte er los. Vermutlich gab es hier genug Mäuse zu jagen. Hermine entzündete das Licht mit ihrem Zauberstab, und die alten Kronleuchter an Decke und Wänden erhellten das alte Haus.

Eine kleine Schicht Staub lag auf dem Teppich im Gang und auf dem Treppengeländer.

Hier und da zierten kleine Spinnennetze die Ecken, doch ansonsten war alles ordentlich.

„Kreacher war wohl sehr fleißig während unserer Abwesenheit.“, staunte Harry.

Die Küche, der Ausgang, das Wohnzimmer und auch das Badezimmer. Alles war...

„Sauber.“, bestätigte Hermine, die sich gerade im Badezimmer umgesehen hatte.

„Super! Das Putzen fällt dann wohl aus!“, rief Harry, Hermine zu.

Er war nach oben gegangen, um sich auch dort umzusehen. Er stand im Gang des dritten Stockes. Zu seiner Rechten war Sirius' Zimmer. Er öffnete die Tür.

Hier war alles beim Alten geblieben. Eine dicke Schicht Staub lag auf Bett, Boden und Schränken. Harry konnte ein paar Spinnen zwischen den Vorhängen erkennen.

Er hatte nichts anderes erwartet, denn Kreacher verabscheute Sirius. Nicht einmal nach dessen Tod hatte sich daran etwas geändert.

Harry hatte während ihrem kurzen Aufenthalt hier geschlafen. Das Bett war sehr bequem, und groß genug für zwei. Hermine kam die Treppen hoch.

„Hermine. Hier könnten wir schlafen.“, schlug Harry ihr vor, als Hermine sich im Zimmer umschaute. Sie nickte.

„Aber zuerst... Ratzeputz!“

Mit einem Schwung ihres Zauberstabs verschwand der ganze Staub. Der Spiegel an der Wand glänzte wieder und die Kissen schüttelten sich von selbst auf.

Als Harry dann schließlich noch das Fenster öffnete, flüchteten sämtliche Spinnen freiwillig.

Das Zimmer erstrahlte in neuem Glanz.

Die Morgensonne erhellte jede Ecke und frische Morgenluft blies herein.

„Du bist echt genial!“, lobte Harry Hermine, als sie mit einem letzten Schlenker ihres Zauberstabs die Vorhänge von den vielen Spinnennetzen befreite.

Sie lächelte ihm zu, warf ihren Zauberstab auf einen Stuhl, der neben der Tür stand und setzte sich aufs Bett. Harry stellte sich vor sie hin. Sie blickte zu ihm hoch und nahm seine Hand. „Ich liebe dich.“

Harry setzte sich neben sie und blickte ihr in die Augen. Sanftes Hasselnussbraun.

„Ich liebe dich.“, flüsterte er und streichelte ihr über die Halsbeuge.

Plötzlich zog Hermine ihn zu sich und küsste ihn. Zuerst ein bisschen, dann mehr.

Sie drückte sein Gesicht fester an das ihre und legte die Arme um seinen Hals, während Harry sie um die Hüfte packte.

Harrys Hände fingen an wie wild zu kribbeln, als Hermine ihm den Mantel auszog, und durch seine Haare streifte. Dann zog auch sie ihren Wintermantel aus.

Sie rutschte langsam an die hölzerne Kopflehne des großen Bettes, und zog Harry mit sich.

Harrys Herz pochte so laut, dass es ein Wunder, dass seine Brust nicht aufplatzte.

Hermine's Finger glitten seine Brust hoch und gelangten schließlich zu den Knöpfen seines Hemds.

Zögerlich öffnete sie die ersten vier Knöpfe. Ihre Hände waren zittrig.

Harry half ihr. Auch er zitterte. Er war nicht mehr Herr über seine Gedanken und Sinne.

Er streifte das Hemd ab und Hermine zog sich ihren Pullover und ihr T-Shirt aus.

Harry konnte nicht umhin sie zu bestaunen. Sie war so wunderschön und perfekt.

Er legte seine Hände in ihren Nacken und küsste sie am Hals. Sie keuchte auf.

Dann legte sie sich mit dem Kopf auf das große und weiche Kissen und fing an ihren Gürtel aufzumachen. Sie warf ihn beiseite und blickte zu Harry hoch, dessen Wangen glühend heiß waren. Zärtlich strich sie ihm durchs Gesicht und lächelte ihn an. „Ich liebe dich mehr.“

Die Mittagssonne blendete Harry als er aufwachte. Er rieb sich die Augen und blickte zum Fenster hinaus. Die Sonne stand im Zenit und strahlte hell. Eine Geranie, die offenbar die Hauswand hochgeklettert war, wiegte sich im Sonnenlicht. Vögel zwitscherten leise.

Ein wunderschöner Frühlingstag.

Harry wandte den Blick vom Fenster ab und blickte stattdessen zu Hermine, die neben ihm eingeschlafen war.

Sie atmete ruhig und ihre Haare bewegten sich im Wind. Er beugte sich zu ihr hin und küsste sie auf die Stirn. Dann, ganz vorsichtig, stand er auf. Harry musste aufpassen nicht über die Kleider auf dem Boden zu stolpern.

Er griff nach der Perlentasche, die auf der Kommode neben der Tür lag.

Es stellte sich als kompliziert heraus in den Tiefen der Tasche ein Handtuch, Waschzeug und frische Klamotten zu finden. Er band sich das Handtuch um die Hüfte, nahm die frischen Klamotten und sein Waschzeug und ging leise zur Tür hinaus.

Das Badezimmer war im 2. Stock.

Es war merkwürdig, nur mit Handtuch bekleidet, an den Vitrinen mit den Köpfen von ehemaligen Hauselfen vorbeizugehen. Kein besonders angenehmes Gefühl.

Geduscht, gewaschen und mit frischen Klamotten machte sich Harry auf den Weg in die Küche, um dort nach etwas Essbarem zu suchen. Doch der Kühlschrank war leer.

Harrys Magen protestierte beim Anblick des Kühlschranks und fing an zu knurren.

Er hatte riesigen Hunger und Hermine bestimmt auch. Also...

„Kreacher?“, flüsterte Harry leise. Plopp!

„Mein Meister Harry!“, freute sich Kreacher beim Anblick von Harry. „Sie sind wieder zum Hause der Blacks zurückgekehrt, wie erfreulich.“

„Danke, Kreacher. Ähm, weißt du zufällig wo ich etwas zu Essen kaufen kann?“, fragte Harry.

Kreacher blickte beleidigt drein. „Meister, für so etwas haben Sie doch mich. Warten Sie hier, ich bin

gleich wieder zurück.“, piepste Kreacher und verschwand mit einem leisen Plopp!

Nach wenigen Minuten kam er zurück mit einer gigantischen Ladung von Lebensmitteln aus Hogwarts („Mit freundlichen Grüßen von Winky.“), die er im Kühlschrank verfrachtete und Harry gleich eine Steak- und Nierenpastete auftischte und ein Omelett für Hermine kochte.

„Richten Sie Miss Granger schöne Grüße aus, Meister“, verabschiedete sich Kreacher.

„Werde ich machen und vielen Dank Kreacher.“, bedankte Harry sich.

Kreacher verbeugte sich tief und verschwand dann wieder.

Harry beschloss Hermine ihr Omelett und ein Glas Kürbissaft auf einem Tablett, ans Bett zu bringen. Nach ein paar kleinen Schwierigkeiten gelang es ihm das Tablett ins Zimmer zu tragen.

Hermine war schon aufgewacht und saß im hellbraunen Morgenrock, angelehnt an der Lehne, am Kopf des Bettes. Sie kämmte sich das Haar.

„Hey. Frühstück.“, begrüßte Harry sie. „Mit schönen Grüßen von Kreacher.“

Hermine verkniff sich das Lachen, als sie Harry dabei zusah, wie er ziemlich unbeholfen versuchte das Tablett vor Hermine aufs Bett zu stellen. Harry lachte auch.

„Dankeschön.“, sagte sie und küsste ihn leicht, bevor sie sich ihrem Omelett zuwandte.

Harry ging währenddessen im Zimmer herum und durchstöberte aus reiner Neugier einzelne Schubladen. Beim letzten Mal, hatte er sie nur alle grob herausgezogen, weil er auf der Suche nach dem zweiten Teil des Briefes von seiner Mutter war.

Da waren einige Paar Socken mit Löchern, alte Federkiele und altes Pergament. Nichts Interessantes, bis auf...

„Was ist da wohl drin?“, fragte sich Harry, als er eine schlichte schwarze Box in Sirius' oberster Kommodenschublade fand. Ein kleiner silberner Stern war auf dem Deckel.

Harry öffnete sie neugierig. Ein smaragdgrünes Tuch lag in der Box

Harry nahm es in die Hand. Etwas war im Tuch eingrollt.

Langsam entfaltete er es und fand einen alten, silbernen Ring und eine goldene Halskette mit einem kleinen, blauen Edelstein daran hängen, der im Sonnenlicht glänzte und blaue Lichtchen auf Harrys Gesicht warf.

„Was hast du da?“, fragte Hermine ihn plötzlich. Harry blickte auf und streckte ihr das Tuch hin. Sie nahm es in die Hand und begutachtete die Gegenstände.

„Diese Kette ist wunderschön.“, schwärmte sie leise.

Harry nahm die Box wieder in die Hand und als er reinschaute, konnte er ein zusammengefaltetes Stück Papier am Boden der Box sehen, das vorher vom Tuch bedeckt worden war.

Er nahm es, legte die Box beiseite und faltete das Papier auf. Harry keuchte leise auf.

Es war ein Bild. An den Rändern angekokelt und an manchen Stellen leicht eingerissen.

Auf dem Bild war ein Mann mit schwarzen, zerzausten Haaren, die ihm im Nacken abstanden, genau wie bei Harry. Der Mann hatte einen Arm um eine junge Frau, mit roten Haaren gelegt, die abwechselnd fröhlich zu ihrem Mann und dann zu dem kleinen Baby in ihren Armen schaute. Das Baby lächelte glücklich und wedelte leicht mit seinen Armen hoch und runter.

Die Familie lächelte Harry glücklich und zufrieden an. Die Potters. Vor sechzehn Jahren.

„Harry?“, sagte Hermine leise. Harry zuckte leicht auf. Sie stand hinter ihm und hatte ihm über die Schulter geschaut. Sie legte die Arme um ihn und legte dann ihren Kopf auf seine Schulter. Sie betrachteten gemeinsam das Bild.

„Hermine. Sieh mal.“, sagte Harry ein wenig aufgeregt und zeigte mit dem Finger auf die Hand seines Vaters und den Hals seiner Mutter.

Sein Vater hatte einen silbernen Ring am Ringfinger und seine Mutter trug eine Kette.

„Der Ring ist von meinem Vater und die Kette von meiner Mutter.“, sagte Harry.
Hermine gab ihm die Schmuckstücke seiner Eltern.
„Offenbar hat Sirius sie mitgenommen, nachdem meine Eltern...“, flüsterte Harry.

Er streifte den Ring langsam über seinen Ringfinger und er passte perfekt.
Dann wandte er sich mit der Kette in der Hand, Hermine zu.
Er strich ihr die Haare nach hinten und legte ihr die Kette um.
„Harry, das ist die Kette deiner Mutter.“, sagte sie leise.

Harry lächelte sie an. „Sie steht dir perfekt.“

Kapitel 3: Wahnsinn in den Augen

„Ich liebe dich.“, flüsterte Harry Hermine ins Ohr.

Hermine seufzte, streichelte ihm mit den Fingern über die Brust und küsste ihn.

Sie lagen in Sirius' Bett und lauschten dem sanften Wiegen der Blätter, die im leichten Frühlingswind umhertanzten. Es waren fünf Tage seit ihrem Einzug vergangen und Harry und Hermine haben jede einzelne Minute davon genossen. Alles war gut.

Hermine stand auf und suchte nach ihren Klamotten, die auf dem Boden verstreut waren.

„Harry? Weißt du, wo mein Gürtel ist?“, fragte sie, nachdem sie ihre Hose angezogen hatte, die ihr jedoch etwas zu groß war. Schließlich fand sie ihn unter der Bettdecke.

Sie setzte sich vor einen großen Spiegel und fing an sich die Haare zu kämmen.

Harry stand auf und ging zu ihr. Er kniete sich nieder und küsste jede freie Stelle ihres Halses.

Hermine keuchte auf und schloss die Augen, während Harry ihr mit den Fingern durch ihr glänzendes Haar strich. Er versenkte den Kopf darin und atmete tief ein. Der Duft war unbeschreiblich. „Hmm.“, seufzte Harry.

Hermine nahm seine Hand und küsste den Handrücken.

„Wie wärs, wenn wir heute was unternehmen?“, schlug Harry vor, während Hermine aufstand, um Harry ein paar Klamotten aus dem Schrank rauszusuchen.

„Und was?“, fragte sie.

Harry setzte sich aufs Bett und überlegte.

Nach fünf Tagen im Grimmauldplatz Nr.12 zog langsam der Alltag ein und mit ihm auch eine gewisse Langeweile. Die Zeit, die Harry alleine mit Hermine verbringen konnte war wunderschön, doch ansonsten gab es im Haus wenig was sie tun konnten.

In den ersten beiden Tagen hatten sie das restliche Haus auf Vordermann gebracht.

Die Fenster glänzten, die Schränke und Kommoden waren frisch poliert, die Vorhänge waren nun frei von Staub und sämtlichen kleinen Bewohnern und Mrs. Black Gemälde wurde von einem großen Schrank verdeckt, den Harry davor geschoben hatte, nachdem sie wieder einmal einen Wutanfall hatte, weil Harry über den Trollfußschirmständer gestolpert war.

Die restlichen Tage hatte Hermine Bücher gewälzt und zusammen mit Harry einige Partien `Snape explodiert´ und Zauberschach gespielt, jedoch machte das mit Hermine lange nicht soviel Spaß wie mit Ron.

„Das ist doch schwachsinnig!“, hatte sie gemurrt, als Harry sie zum 6ten Mal hintereinander geschlagen hatte.

„Wie wärs mit einem Einkauf in der Winkelgasse?“, schlug Harry vor. „Wir könnten ein paar Dinge für unsere Reise besorgen.“

Hermine stimmte ihm zu und warf ihm Boxershorts, eine Jeans, ein graues T-Shirt und einen blauen Pullover hin.

„Zieh dir zuerst etwas an.“, sagte sie zu Harry und schloss den Kleiderschrank. Harry lachte.

„Wieso? Gefalle ich dir so nicht?“, alberte er, stand auf und ging auf sie zu.

Hermine lächelte und als Harry dann vor ihr stand wurden ihre Wangen rot.

„Doch...Blödmann.“, flüsterte sie und boxte ihm leicht gegen die Brust. Harry schlang die Arme um sie und küsste sie ein weiteres Mal am Hals. Wieder seufzte sie und legte die Hände auf seine Schulterblätter. Ihre Hände waren so schön warm und ihre Haare kitzelten ihn im Nacken. Sie brachte ihn ein weiteres Mal um den Verstand, als sie ihr Gesicht zu ihm wandte und anfangen zu küssen. Harry fragte sich, ob er auch sie um den Verstand brachte.

„Ich mach jetzt Frühstück, ja?“, hauchte sie nach einer Weile. Harry nickte.

Hermine ließ ihn los und ging mit geröteten Wangen zur Tür hinaus.

Harry schaute ihr sehnsüchtig nach und zog sich dann schließlich an.

Nach dem Frühstück spülte Harry das Geschirr ab, während Hermine den Tagespropheten las, den sie wieder abonniert hatte. Harry blickte zum kleinen Fenster raus.

Draußen spielten einige Muggelkinder Fußball. Die Sonne schien und rund um den sonst so heruntergekommenen runden Platz blühten einige Frühlingsblumen.

Vor einem Jahr hatte Harry erfahren, wie er Voldemort vernichten konnte und damals war er so weit davon entfernt gewesen ihn zu besiegen, wie jemals mit Hermine zusammenzukommen. Doch das Unerwartete war tatsächlich eingetroffen. Harry hatte überlebt, Voldemort und seine Anhänger waren vernichtet und schließlich hatte er es geschafft mit Hermine zusammen zu sein, ohne dass er seinen besten Freund und Ginny verloren hatte.

Wie so oft fragte sich Harry, ob man glücklicher sein konnte.

„Endlich!“, rief Hermine plötzlich auf und Harry wurde aus seinen Gedanken gerissen.

„Was ist los?“, fragte er sie, stellte eine dreckige Tasse beiseite und stellte sich hinter sie.

„Sieh dir das an. Diese alte Sabberhexe!“, triumphierte Hermine und wies mit dem Finger auf die Schlagzeile: "ERSTE UNTERSEKRETÄRIN GEFEUERT!"

Harry musste lachen, denn unter der Schlagzeile war ein Bild abgedruckt.

Dolores Jane Umbridge, wie sie wütend und mit voll bepackten Armen, in denen sie ihre Büroartikel festhielt, durch die Halle des Zaubereiministeriums marschierte, dabei zweimal hinfiel, alles wieder aufsammeln musste und schließlich in einem der vielen Kamine verschwand. Harry schaute der Bildschleife genüsslich zu und Hermine lachte lauthals.

Als sie sich wieder beruhigt hatten begann Hermine laut zu lesen.

„Dolores Jane Umbridge, ehemalige erste Untersekretärin des Ministers wurde gestern Abend um 17:53 Uhr vom Ministerium entlassen.

Aufgrund ihrer Tätigkeit als Vorsitzende des „Registrierungskommandos für Muggelstämmige“ während der Herrschaft des Dunkeln Lords,

wurde sie vom Zaubergamot vor Gericht gestellt, das vom neuen Zaubereiminister Kingsley Shacklebolt geführt wurde.

Sie beteuerte hartnäckig, dass sie unter einem Imperiusfluch gestanden hatte, jedoch lagen Beweise vor, die diese Aussage entkräfteten.

Umbridge wurde mit fünf anderen Ministeriumsangestellten entlassen und ihr droht eine Geldstrafe deren Betrag jedoch unbekannt bleibt.“

„Ha!“ jubelte Harry glücklich. Endlich hatte die Kröte bekommen, was ihr zu steht.

Hermine sah sich noch eine Weile amüsiert das Bild an, legte den Tagespropheten schließlich hin und wandte sich Harry zu, der wieder Geschirr spülte.

„Sollen wir los?“, fragte sie und stand auf. Harry nickte.

Draußen vor der Türschwelle, apparierten sie.

Sie landeten vorm Tropfenden Kessel. Harry öffnete die Pubtür und der Geruch von altem Tabak und Alkohol drang ihnen in die Nasen.

Draußen war es fast schon überfüllt. Manche Gäste wurden schon an die Wand gedrängt.

Harry hatte es schon geahnt. Jetzt, nach Voldemorts Sturz gab es wieder viel zu Reden.

Gerüchte und Tatsachen austauschen und sich das ganze Gerede mit dem einen oder anderen Butterbier gemütlicher machen. Die Köpfe wandten sich zur Tür.

Viele verstummten und als auch der letzte kapierte, wer da in der Tür stand, war vollkommene Stille in dem sonst so lauten Pub.

„Das ist doch Harry Potter!?!“, tuschelten viele.

Einige verrenkten sich den Hals, um ihn besser sehen zu können.

„Ja, er ist es! Tatsächlich.“

Harry fühlte sich plötzlich sieben Jahre zurückversetzt. Es war wie damals, als er das erste Mal in den Tropfenden Kessel kam. Alle glotzten ihn neugierig an und fingen an wie wild zu flüstern.

Eine ältere Hexe mit verrutschtem Hut und roten Wangen stand auf.

„Und das neben Potter, das ist doch dieses Granger- Mädchen, oder nicht?“, rief sie.

„Ja! Hermine Granger ist ihr Name.“, stimmte ein junger Zauberer ihr zu.

Hermine rückte näher an Harry heran und hielt seine Hand.

Harry war diesen Trubel gewohnt, doch Hermine wurde noch nie so beglotzt.

Klar, nachdem was sie zusammen fertig gebracht hatten, war auch sie jetzt überall bekannt.

Plötzlich rief jemand: „Ein Hoch auf Mr. Harry Potter und Fräulein Hermine Granger!!“

Es war Tom, der Gastwirt. Die Menge antwortete mit lautem Jubel und Rufen.

Viele kamen auf sie zu, um sie zu beglückwünschen, ihnen zu danken oder die Hände zu schütteln.

Es dauerte eine kleine Ewigkeit, bis sie sich aus der Menschenmenge in den kleinen, verlassenem Hinterhof des Tropfenden Kessels retten konnten.

„Willkommen in meinem Leben.“, sagte Harry zu Hermine, die leicht hysterisch lachte.

„Okay, ähm Hermine? Weißt du noch, welche Steine man berühren muss?“, fragte Harry.

Hermine nickte und tippte kurz mit ihrem Zauberstab an ein paar der Backsteine.

Mit einem lauten Krach, fingen die Steine an sich zu bewegen und gaben schließlich den Weg zur Winkelgasse frei.

Licht strömte in den dunklen Hinterhof und frische Luft wehte durch ihre Haare.

Die Winkelgasse war wieder in vollem Betrieb.

Hexen und Zauberer huschten von einem Laden zum anderen. An den Seiten der Gasse standen Süßigkeitenstände und ein paar Straßenmusikanten spielten fröhliche Musik.

„Wie ich diesen Anblick vermisst habe.“, schwärmte Hermine und lächelte beim Anblick kleiner Kinder, die ihre Mütter zu einem der vielen Süßigkeitenstände schleiften.

„Ja. Alles ist wieder wie früher.“, freute sich Harry. „Komm.“

Er nahm sie wieder bei der Hand und zusammen schlenderten sie durch die Winkelgasse. Auch hier trafen sie auf neugierige Augen, die ihnen nachblickten, doch Harry und Hermine hatten nur noch Augen für die Läden.

Viele der Läden hatten wieder geöffnet, darunter auch Ollivanders und(was Harry am meisten freute) auch Fortescue's Eissalon.

Harry kaufte sich und Hermine zwei große Becher Haselnusseis, die sie fröhlich an einem Tisch unter den Sonnenschirmen schleckten.

Harry streichelte Hermines Hand, die auf dem Tisch lag.

Sie reckte den Hals um ein wenig von den Sonnenstrahlen abzubekommen. Sie vergaß ihr Eis, das ihr dabei zur Hälfte über den Schoß lief. Hermine erschreckte sich bei der Kälte, während Harry lauthals losprustete und dabei selber fast eine ganze Eiskugel verschluckte.

Hermine kugelte sich vor Lachen, bei dem Anblick von Harry, wie er sie runterzuwürgen.

„Also, was brauchen wir noch alles?“, fragte Harry Hermine, als sie Hand in Hand die Winkelgasse entlang liefen. Sie waren schon bei der Apotheke und hatten dort ihre Zaubertrankvorräte wieder aufgefüllt. In Gringotts hatten sie Geld geholt, und in Madam Malkins hatten sie sich passende Umhänge fürs nächste Schuljahr besorgt.

„Hmm, ich glaube wir haben alles was wir benötigen.“, sagte Hermine und schaute sich das Schaufenster eines Schreibartikelladens an.

„Ohh, Harry. Sieh dir mal diese wunderschöne Feder an.“, schwärmte sie und zeigte mit dem Finger auf eine blaue Schreibfeder. Harry verdrehte die Augen und blickte die Gasse hoch.

Weiter vorne standen viele Leute zusammengedrängt um etwas herum.

„Was ist da los?“, fragte Harry Hermine, die noch immer die Feder bestaunte.

Hermine runzelte die Stirn.

„Komm.“, sagte Harry und zog sie mit sich.

Als sie näher kamen, hörten sie einige empörte Aufrufe von den umstehenden Hexen und Zauberern. „Wie können Sie nur? Lassen Sie das Mädchen los!“, rief eine Hexe wütend und zog ihren Zauberstab. Ein Lichtblitz und der Zauberstab wurde ihr aus der Hand gerissen.

„Sie törichte Frau. Wie können Sie es wagen, ihren Zauberstab gegen mich zu wenden!“, rief eine hysterische Frauenstimme laut. „Diese kleine Göre hat mir mit ihrem Zauberstab absichtlich ein Loch in meinen Mantel gebrannt!“

Ein Wimmern kam auf.

„Aber ich habe es doch nicht mit Absicht getan. Den Zauberstab habe ich gerade eben bekommen, Madam. Bitte lassen Sie mich los! Ich will zu meiner Mami!“, weinte die verzweifelte Stimme eines kleinen Mädchens.

„Halt deinen Mund, Mädchen. Ich verlange Disziplin & Respekt!“, schimpfte sie die strenge Frauenstimme erneut.

Harry und Hermine schnauften wütend auf und drängten sich durch die entsetzten Zuschauer.

„Dieses elende Biest!“, schimpfte Hermine wütend.

Vor ihnen, in einem grellpinken Mantel und bewacht von zwei finster dreinblickenden Männern, stand ihre ehemalige Lehrerin von Verteidigung gegen die dunklen Künste.

Mit einem bitter süßen Lächeln und einem leicht wahnsinnigen Ausdruck in den Augen, blickte sie herunter auf ein kleines Mädchen mit verweinten Augen.

Die Frau hatte das Mädchen am Kragen gepackt und schüttelte es, sodass die blonden Locken des Mädchens hin und her hüpfen.

Wut brodelte in Harry hoch.

„Lassen Sie das Mädchen los, Dolores!“, schnaubte Harry und knirschte mit den Zähnen.

Umbridge hob langsam den Kopf und blickte zu Harry.

„Potter. Wie schön.“, flüsterte sie leise.

Die beiden Männer an ihrer Seite hoben den Zauberstab, wie auch Harry und Hermine.

„Sie mieses, altes und gemeines Weibsbild!“, beschimpfte Hermine sie.

Eine hässliche Ader an ihrem linken Auge zuckte wahnsinnig.

Kapitel 4: Duell in der Winkelgasse

„Lassen Sie endlich das Mädchen in Frieden!“, knurrte Harry ein weiteres Mal, als Umbridge den Griff um den Kragen des Mädchens noch fester machte. Sie lächelte ihn mit einem gekünstelten Lächeln an.

„Potter, wie Sie sicherlich wissen, gehören unartige Kinder bestraft.“, flüsterte sie zwischen zusammengehaltenen Zähnen. „Ich dachte, das hätte ich ihnen beigebracht.“

Sie zwinkerte zu Harrys zusammengeballter linker Hand.

Die Narben darauf kamen wieder zum Vorschein: Ich soll keine Lügen erzählen.

In Harry kochte die Wut hoch. Umbridge ließ nicht locker, nicht einmal nach ihrem Rausschmiss. Sie war die gleiche kranke Persönlichkeit geblieben.

Die Hexen und Zauberer um sie herum blickten nervös hin und her, als die beiden Zauberer, die Umbridge flankierten, einen Schritt nach vorne taten und ihre Zauberstäbe drohend auf Harry und Hermine richteten.

„Melinda!“, rief plötzlich eine Frau.

Eine blonde Hexe war gerade aus Flourish & Blotts gekommen und lief hastig zu ihnen.

„Was machen Sie da mit meiner Tochter!?!“, schrie die Frau wütend, als sie Umbridge sah.

Umbridge lächelte schief. „Ich bringe ihr Manieren bei.“, antwortete sie ruhig und schüttelte Melinda ein weiteres Mal. Das Mädchen fing wieder an zu weinen.

„Wie können Sie sich anmaßen auch nur einen Finger auf meine Tochter zu legen. Lassen Sie sie sofort los!“, drohte die Mutter und zückte ihren Zauberstab.

Mehrere Blitze leuchteten auf.

Die Mutter des Mädchens wurde nach hinten geschleudert und krachte in die Tische des Eissalons und blieb schließlich reglos am Boden liegen. Die beiden Zauberer hatten sie gleichzeitig geschockt.

„MAMI!“, schrie das Mädchen entsetzt und weinte Kullertränen.

Harry ergriff die Initiative und schickte einen Schockzauber gegen Umbridge, der jedoch von einem der Männer abgeblockt wurde. Hermine schickte weitere Flüche ab, die jedoch alle abgewehrt wurden. Die meisten Zuschauer rannten schleunigst aus der Schussbahn, doch ein paar hatten ebenfalls ihre Zauberstäbe gezogen und riefen Umbridge wüste Beschimpfungen zu, während sie drohend mit ihren Stäben wedelten.

Umbridge blickte verwirrt und vollkommen desorientiert drein. Ihr Kopf wurde von halsaufwärts knallrot und ihre Augen weiteten sich bei jeder Beschimpfung immer mehr.

„Hören Sie AUF!“, kreischte sie plötzlich und schleuderte das Mädchen zu Boden.

Dann zückte auch sie ihren Zauberstab und fuchtelte wie verrückt damit herum.

„Halten Sie den Mund! Ich. Dolores Jane Umbridge, erste Untersekretärin des Ministers...“, rief sie erzürnt.

„Falsch, Dolores. Sie wurden gefeuert! Sie sind gar nichts mehr.“, brüllte Hermine plötzlich zurück und richtete ihren Zauberstab auf Umbridge, die plötzlich ganz steif wurde.

Harry beobachtete schockiert, wie Umbridge langsam den Verstand verlor, noch schlimmer wie damals, als sie die Kontrolle über Hogwarts verloren hatte. Sie drehte den Kopf zur Seite und blickte zu Hermine, die sie wütend anfunktete.

„Ich... ein Nichts!?!“, flüsterte sie gefährlich.

Dann hob sie ihren Zauberstab.

Harry reagierte instinktiv und warf sich auf Hermine und knapp verfehlte sie ein glühend heißer Fluch, der Harry die Haut an der Wange versengte.

Die Zauberer und Hexen stoben hastig auseinander, als weitere Flüche aus Umbridge's Zauberstab flogen.

Ein Reißen in der Luft.

Fenster zerbrachen, Scherben klirrten und Funken erfüllten die Luft.

Harry drückte sich und Hermine auf den Boden, als er spürte wie weitere Flüche knapp über ihnen hinweg flogen. Langsam hob er den Kopf und versuchte durch den ganzen Tumult etwas zu erkennen. Füße rannten

vorbei und einige verschwanden plötzlich. Viele disapparierten oder retteten sich in einen der Läden.

Durch den Rauch und die Funken konnte Harry die rosa Silhouette von Umbridge und die ihrer beiden Begleiter erkennen. Sie duellierten sich mit einigen Hexen und Zauberern, die geblieben waren.

Umbridge hüpfte hin und her und wurde von ihren Gegnern weiter nach hinten, Richtung Eingang der Winkelgasse, gedrängt.

Ein plötzliches Ziehen an seinem Arm ließ Harry aufschrecken.

Hermine hatte sich aus Harrys sicherem Griff befreit, war aufgestanden und in Richtung Umbridge losgerannt.

„Hermine!“, rief Harry ihr nach.

Hastig stand er auf, wick einigen Flüchen aus und rannte ihr nach.

Er sah, wie sie sich nicht in den Kampf stürzte, sondern auf das kleine Mädchen stürmte, das eine große Verletzung am rechten Bein hatte und laut schrie.

Sie nahm es auf den Schoß und drängte sich weiter an die Seite der Gasse.

„*Protego!*“, rief sie und zeichnete mit ihrem Zauberstab eine Kugel um sich und das Mädchen. Die Kugel leuchtete grün auf und Hermine und das kleine Mädchen waren von einer Schutzbarriere umgeben.

Harry duckte sich schnell, als ein blauer Fluch an seinem Kopf vorbeischnellte und dann krachend das Schaufenster der Magischen Menagerie zerstörte.

„Ich werde euch *Disziplin & Ordnung* lehren!!“, schrie Umbridge durch das Knallen der aufeinander prallenden Flüche. „Ihr habt mir zu gehorchen!“

Harry rappelte sich wieder auf und rannte auf sie zu, vorbei an Hermine, die das Mädchen tröstend in den Armen hielt.

„*Expelliarmus!*“, rief Harry, als er bei den Duellanten ankam.

Einem der beiden Männer riss es den Zauberstab aus der Hand und er wurde von einer grünhaarigen Hexe ausgeknockt. Umbridge schielte wütend zu Harry herüber, der mithilfe eines jungen Zauberers auch den anderen Mann außer Gefecht setzen konnte.

Jetzt stand sie alleine da, doch sie hörte nicht auf wie verrückt Flüche aus ihrem Zauberstab fliegen zu lassen. Ein Fluch traf Harry mitten auf die Brust. Er brannte sich durch den Pullover und sein T-Shirt und hinterließ eine blutende Wunde. Harry keuchte und hielt sich die Wunde mit der freien Hand zu.

Die anderen Duellanten versuchten gar nicht mehr Umbridge außer Gefecht zu setzen. Sie schützten sich mit Schutzbarrieren vor den umherprallenden Flüchen.

„Hören Sie auf Dolores! Sie haben verloren!“, brüllte Harry sie an, als Umbridge mit ihren Flüchen alle Schaufenster & Lampen um sie herum zerschmetterte.

Sie hielt inne und starrte zu Harry. Ihre kleinen Mopsaugen verengten sich zu gefährlichen Schlitzern. Sie hob ihren Zauberstab erneut.

„Ich glaube, dass Sie eine weitere Lektion gebrauchen könnten!“, rief sie ihm zischend zu und zielte mitten auf seine Brust. Harry machte sich bereit.

„CRUCI -!“

Plötzlich: „Stupor!“

Umbridge hielt inne, zuckte leicht mit den Schultern und fiel schließlich seitlich zu Boden.

Harry blickte verwirrt von Umbridge's reglosem Körper, hoch zu Kingsley Shacklebolt, der hinter Umbridge im Eingang der Winkelgasse aufgetaucht war, begleitet von drei Ministeriumszauberern in grünen Umhängen.

„Nehmt sie mit.“, sagte er zu den drei Ministeriumszauberern in grünen Umhängen, die nach vorne traten, sich neben den Bewusstlosen niederknieten, jeweils einen Finger auf sie legten und mit einem lauten Knall, disapparierten.

Beifall ertönte und die Duellanten jubelten begeistert dem neuen Minister zu.

Kingsley lächelte in die Runde, winkte den Beifall lässig ab, zwinkerte Harry zu und wandte sich

schließlich den Duellanten & den erzürnten Ladeninhabern zu, um zu erfahren was genau passiert war.

„Harry!“, rief ihm Hermine von hinten zu, die immer noch mit dem kleinen Mädchen in den Armen, auf dem Boden unter einem der Schaufenster saß. Das Mädchen weinte und hielt sich den zitternden Fuß. Die klaffende Wunde am Unterschenkel des rechten Fußes blutete.

Harry lief schnell zu Hermine, die versuchte das Mädchen zu beruhigen.

Die Luft in der Winkelgasse roch nach verbranntem Papier und Plastik und der Rauch brannte Harry in Augen und Nase. Einige Schaufenster und deren Inhalt waren beim Duell zerstört und verbrannt worden und Papierfetzen flogen durch die Luft.

„Schhh... ganz ruhig, ja?“, redete Hermine beruhigend auf das Mädchen ein. „Harry, ich hab die Murtlap-Essenz im Grimmauldplatz vergessen. Würdest du in der Apotheke mal nach sehen?“, fragte Hermine ihn besorgt.

Dick Tränen tropften dem Mädchen die verrußten Wangen herunter und fielen in das teilweise, angekockelte Kleid des Mädchens.

„Okay.“, erwiderte Harry und lief hastig zur Apotheke.

„Danke.“, sagte Hermine, als er mit der gekauften Medizin wieder zurückkam.

Sie nahm es in die Hand und ließ ein paar Tropfen der Essenz auf die Wunde tropfen. Das Mädchen hörte auf zu weinen und starrte gespannt auf seinen rechten Fuß.

Es hörte auf zu bluten, die Wunde begann sich zu schließen und schließlich spannte sich neue Haut darüber. „Ist es besser?“, fragte Hermine mütterlich und streichelte dem Mädchen durch die blonden Locken.

„Melinda!?“

Die Mutter des Mädchens war wieder zu Bewusstsein gekommen und rannte schnell zu ihnen.

„MAMI!“, rief Melinda, stand auf und fiel ihrer Mutter in die Arme.

„Ohh, meine Süße. Geht es dir gut?“, vergewisserte sich die Frau und wandte sich schließlich an Hermine und Harry.

„Oh, vielen Dank!“ bedankte sie sich energisch bei Harry und Hermine, die jetzt neben Harry stand und seine Hand hielt.

„Keine Ursache.“, entgegnete Harry. Hermine nickte.

„Vielen Dank. Ich hätte mich ja selber um sie gekümmert, wenn diese Kröte mich nicht erwischte hätte.“, sagte die Mutter und knirschte mit den Zähnen. „Nun gut, wir müssen gehen.“, sagte die Mutter zu Melinda. Melinda nickte, doch zuerst wandte sie sich mit einem breiten Lächeln Hermine zu und umarmte sie flüchtig. „Dankeschön, Hermine.“, verabschiedete Melinda sich. Hermine lächelte sie an.

Melinda winkte ihnen solange zu, bis sie mit ihrer Mutter hinter der Steinwand im Hinterhof des Tropfenden Kessel verschwunden war.

„Geht's dir gut?“, fragte Harry sie und streichelte ihr über die Wange. Sie hatte Staub und Ruß in den Haaren, doch ansonsten schien sie nichts abbekommen zu haben.

Hermine nickte und sah dann besorgt auf Harrys Brust.

„Du blutest.“, sagte sie und sah sich die Wunde etwas näher an.

„Harry Potter.“, grüßte ihn die tiefe, beruhigende Stimme von Kingsley, der gerade zu ihnen hergelaufen kam. „Woher wusste ich, dass ich dich hier treffen würde. Und auch dich, Hermine.“, sagte er lächelnd und zwinkerte Hermine zu, die ihm ein breites Lächeln schenkte.

Harry erzählte ihm alles. Dass sie im Grimmauldplatz wohnten und Ende nächster Woche nach Australien aufbrechen würden.

Kingsley freute sich für Hermine und legte ihr eine Hand auf die Schulter.

„Kommt nächste Woche in mein Büro und ich werde mich um eure Abreise kümmern.“, schlug ihnen Kingsley vor, dann verabschiedete er sich und disapparierte.

„Lass uns nach Hause gehen. Das war genug Spannung für einen Tag.“, sagte Harry erschöpft zu Hermine, nahm sie an der Hand und disapparierte.

Kapitel 5: Ein Bad, ein Traum & neue Sorgen

Sie saßen im Wohnzimmer des Grimmauldplatzes Nr.12. Die Abendsonne schien durch das große Fenster an der Seite des Zimmers und füllte den Raum mit einem warmen Orange.

Harry hatte sich in einen Sessel gesetzt. Hermine kniete vor ihm um sich die Brandwunde auf seiner Brust, die er sich beim Duell gegen Umbridge zugezogen hatte, besser ansehen zu können. Der Fluch hatte sich bis in sein Fleisch eingebrannt und Asche, die in der Winkelgasse durch die Luft gewirbelt wurde, hatte sich darin eingenistet.

„Ahh!“, keuchte Harry auf, als Hermine die Wunde auf seiner Brust mit einem heißen Tuch aussäuberte. Das heiße Wasser brannte höllisch.

„Tut mir Leid.“, entschuldigte Hermine sich. „Aber die Wunde muss sauber sein, damit sie sich nicht entzünden kann.“

Sie legte das Tuch in den Topf mit dem Wasser zurück und schaute sich die Verletzung noch einmal genauer an. „Sieht schon besser aus.“, sagte sie und streichelte sanft darüber.

Harry zuckte zusammen, als ihre feuchten und warmen Fingerspitzen vorsichtig über die Wunde strichen.

„Danke.“, flüsterte Harry, hob ihr Kinn an und küsste sie. Hermine seufzte.

Harry legte den Kopf in ihre Haare. Sie rochen nach Asche und Rauch, und doch erkannte Harry Spuren von ihrem wundervollen Geruch wieder.

Sie nahm seinen Kopf in ihre weichen und zarten Hände und blickte ihm ins Gesicht.

Ihre rehbraunen Augen leuchteten in der Abendsonne.

Ihre leicht geröteten Wangen waren voller Ruß und sie blutete leicht an ihrer Lippe.

Die leichten Locken in ihrem Haar fielen ihr ins Gesicht.

Harry starrte sie an und konnte sich nicht einfach nicht satt sehen. Früher hatte er ihre Schönheit nie so richtig beachtet und Harry fragte sich immer wieder wieso.

Hermine musterte Harrys Gesicht, strich ihm die Haare von der Stirn und berührte seine Wangen, seine Nase und seine Lippen. Sie lächelte.

„Du blutest an der Wange.“, sagte sie und wischte ihm mit dem Tuch das Blut ab.

Harry nahm das Tuch aus ihrer Hand, legte es beiseite und hob Hermine auf seinen Schoß.

Sie legte seine Hände in ihre und schmiegte den Kopf an seine Brust.

„Meinst du Umbridge bekommt endlich ihre gerechte Strafe?“, fragte Hermine leise.

Harry nickte kurz. „Kingsley wird dafür sorgen.“, entgegnete Harry und spielte nebenbei mit einer ihrer Locken. „Ich hoffe es.“

Die Sonne war schon fast untergegangen, als Harry wieder aufwachte. Er war mit Hermine auf dem Schoß eingeschlafen, doch Hermine war weg. Sie hatte ihn mit einer braunen Woldecke zugedeckt und hatte ein Kaminfeuer gemacht, das jetzt fröhlich vor sich dahin prasselte und den Raum erhellte. Harry stand auf.

Er ging hoch um sich umzuziehen, doch auf dem Gang im 3.Stock konnte er Wasser tropfen hören. Es kam aus dem Badezimmer.

Harry trat leise näher und klopfte an die Tür. „Hermine?“

Keine Antwort. Harry drückte langsam die Türklinke und spickte ins Badezimmer.

Hermine lag in der großen Badewanne an der Seite des Zimmers.

Das heiße Wasser hatte alle Fenster und Spiegel beschlagen lassen und Wasserdampf vernebelte ein klein wenig die Sicht.

„Kann ich reinkommen?“, fragte Harry. Wieder keine Antwort.

Also trat Harry ein und schloss die Tür hinter sich. Er ging auf die Badewanne zu.

Die warme Luft ließ seine Haare an seine Stirn kleben.

Hermine war eingeschlafen und ihr Kopf lag seitlich auf dem Kissen, das an der Kopfseite der Wanne war. Ihre Haare schwammen friedlich im Wasser dahin und Schaum bedeckte die Wasseroberfläche.

Harry kniete sich neben Hermines Gesicht und fing an ihr zärtlich über die Wange zu streicheln. Ihre Augenbrauen zogen sich zusammen und sie öffnete langsam die Augen.

„Harry?“, murmelte sie, richtete sich auf und wischte sich die nassen Haare vom Gesicht.

„Hey, Schlafmütze. Es ist nicht gerade ungefährlich in der Badewanne einzuschlafen.“, witzelte Harry und küsste sie auf die nasse Stirn.

„Ich weiß.“, sagte sie lächelnd. „Willst du auch reinkommen?“

Harry hielt inne und dachte darüber nach. Er hatte keine Scham mehr sich vor Hermine auszuziehen und sie auch nicht vor ihm. Die Scham war vor fünf Tagen verflogen, dachte Harry amüsiert. Und er wollte sowieso gerade duschen.

„Okay.“, antwortete er.

„Hmm.“, seufzte Hermine, die an ihn gedrängt im heißen Wasser lag.

Harry streichelte ihr leicht über einen Oberschenkel. Ihre Haare kitzelten ihn auf der Brust.

Harry legte den Kopf zurück und schloss die Augen.

Das heiße Wasser war eine Wohltat für ihn. Er dachte noch einmal über den Tag nach.

„Ich fand es wundervoll, wie du dich um Melinda gekümmert hast.“, flüsterte Harry nach einer Weile.

„Musste ich doch.“, hauchte Hermine und legte den Kopf neben seinen.

„Wie kann man nur ein kleines Mädchen so anfassen!?“, zischte sie.

„Umbridge hat den Faden zur Realität komplett verloren.“ erklärte Harry. „Wenn sie dieses Faden jemals gehabt hat.“, verbesserte er sich.

Hermine lachte leise und glitt dann mit ihren weichen Lippen über seinen Hals, sein Kinn und über seine Lippen, ohne ihn dabei zu küssen. Harry bekam Gänsehaut.

Sie war so unglaublich. So nah. So wundervoll. So real.

Nach einer Stunde stieg Harry aus der Badewanne, trocknete sich ab und zog sich seine Schlafsachen an. Dann kam er mit einem großen Handtuch zurück und wickelte Hermine darin ein. Er hob sie hoch und trug sie rüber in Sirius' Zimmer, wo er sie dann vorsichtig aufs Bett legte und mit der großen, samtigen Bettdecke zudeckte.

„Dankeschön.“, flüsterte Hermine, als Harry sich neben sie legte und das Licht löschte.

Harry deckte sich zu und Hermine drängte sich dicht an seine Seite.

Ihre nassen Haare tropften auf sein Schlüsselbein, als sie den Kopf hob um Harry leidenschaftlich zu küssen. Harry erwiderte den Kuss mindestens genauso leidenschaftlich und streichelte ihr nebenbei mit seiner warmen Hand über den Rücken.

„Ich bin so glücklich mit dir, Harry.“, flüsterte Hermine schließlich, bevor sie an seiner Seite eingeschlafen war.

Harry legte die Arme um Hermine und nickte schließlich ein.

Harry lag flach auf den Boden gedrückt. Er wusste nicht wo sie waren.

Den Körper neben sich hielt er so fest er konnte an sich gepresst.

Sie atmete schnell und flach.

...

Ein lautes Kreischen und ein Ziehen an seinem Arm. Ihre Finger entglitten den seinen und er sah wie ihr Gesicht langsam in der Dunkelheit verschwindet. Sie wurde von irgendjemandem weggezogen. Sie schrie so laut sie konnte und versuchte nach Harrys Hand zu greifen, doch vergeblich. Ihre angsterfüllten rehbraunen Augen verschwanden in der Dunkelheit und das letzte was Harry von ihr sah, war eine Kette mit einem blauen Edelstein auf ihrer Brust, der im Licht der Lampe einen winzigen Moment glitzerte, bevor auch sein Leuchten erlosch.

„NEIN!“, brüllte Harry und wachte schweißgebadet auf. Voller Panik tastete er nach seinem Zauberstab und zielte wirr in die Dunkelheit.

„Harry!?“ fragte eine besorgte Stimme dicht neben ihm. „Lumos“

Der Lichtstrahl erleuchtete das dunkle Schlafzimmer und Hermine blickte besorgt zu Harry hoch, der kerzengerade und mit schmerzerfülltem Gesicht neben ihr im Bett saß.

„Hermine?“ flüsterte er panisch, ließ den Zauberstab fallen und berührte ihr Gesicht mit zitternden Fingern. Sie war da. Sie lag neben ihm, eingewickelt in einem großen Handtuch.

„Hey, beruhig dich.“, besänftigte sie ihn verwirrt und strich ihm über das schweißnasse Gesicht. „Das war nur ein Traum, Harry.“

Harry nickte hektisch und versuchte runterzukommen.

„Ein Traum... nur ein... Traum.“, redete er sich ein. Er versuchte ruhiger zu atmen.

„Geht's wieder?“, fragte Hermine und küsste seine Wange. Harry nickte.

Hermine löschte ihren Zauberstab, legte ihn auf die Kommode neben dem Bett und schmiegte sich an Harry, der den Kopf ins Kissen sinken gelassen hatte. Sie nahm seine Hände und legte sie in ihre. „Du bist eiskalt.“

„Was war das für ein Traum? Doch nicht eine... eine Vision von... Voldemort!?“, fragte sie mit angsterfüllter Stimme.

„Nein. Meine Narbe tut nicht weh.“, antwortete Harry. „Es war nur ein Traum.“

Harry erzählte ihr von dem Traum. Panik und schreckliche Angst stiegen ihm ihm hoch.

„Harry.“, sagte sie zaghaft und drängte sich weiter an ihn. „Das wird nicht passieren.“

Harry nickte, zog Hermine näher ran und legte wieder die Arme um sie, doch diesmal fester.

Er würde sie nicht loslassen, falls jemand sie ihm wegnehmen will.

Harry atmete wieder ruhig und ein regelmäßiger, warmer Atem verriet ihm, dass Hermine wieder eingeschlafen war. Er strich ihr durchs trockene Haar und ließ den Daumen leicht über ihre warme Wange gleiten.

„Es war nur ein Traum...“, flüsterte Harry, bevor auch er wieder einschlief.

Kapitel 6: Kerzen im Frühlingsgewitter

Hey Leute, so nachdem meine Osterferien jetzt zuende gehen, habe ich mich zusammengerissen und hab ein weiteres Kapitel geschrieben. Tut mir Leid, dass es so lange gedauert hat, ich hoffe es gefällt euch und ich warte schon jetzt sehnsüchtig auf Kommentare ;) Also seid doch bitte so freundlich und schreibt mir eure Meinung :D

Viel Spaß beim Lesen!

LG Paddy_4

PS: Meine Cousine hat eine FF geschrieben und die fängt so spannend an, dass ich sie euch glatt empfehlen möchte ;)

Sie heißt "Entgegen der Finsternis". Hinterlasst doch auch da ein paar Kommis um sie anzuspornen :) Ich find sie super, und das sage ich nicht nur weil ich ihr Cousin bin :D

Es war der letzte Tag vor Neville's und Lunas Ankunft im Grimmauldplatz Nr.12. Der Frühling zeigte seine Kehrseite, denn draußen regnete es wie aus Eimern. Die schweren Regentropfen plätscherten gegen die Fenster und auf das Dach. Ein ständiges Trommeln und Plätschern.

Harry saß in der Küche und verschlang nachdenklich seinen Toast. Der Traum hatte ihn nicht losgelassen und er musste ständig darüber nachdenken. Seine Narbe hatte nicht geschmerzt, wie es normalerweise üblich war, wenn er einen schrecklichen Traum hatte. Also konnte Voldemort nicht dahinter stecken.

Doch was war es dann? War es vielleicht wirklich nur ein Traum? Wahrscheinlich.

Die Tür ging auf und Hermine kam mit nassen Haaren und einem breiten Lächeln zur Tür herein. Sie war gerade nach draußen gegangen um der Posteule den Tagespropheten abzunehmen. Sie hüpfte erfreut hinter Harry, küsste ihn auf die Haare und legte ihm die Zeitung vor die Nase.

>> DOLORES JANE UMBRIDGE UND ZWEI WEITERE EHEMALIGE MINISTERIUMSANGESTELLTE

VERHAFTET UND FÜR ZWEI MONATE NACH ASKABAN VERFRACHTET<<

„Klasse!“, jubelte Harry und zog Hermine auf seinen Schoß.

„Endlich.“, erwiderte Hermine und ließ einen gehässigen Blick auf das Bild darunter schweifen. Es zeigte Umbridge und ihre zwei Begleiter, wie sie heftig mit den Armen wedelnd von drei Zauberern in blauer Uniform aus dem Gerichtssaal abgeführt wurden, indem Umbridge einst unschuldige Muggelstämmige verurteilt hatte.

„Und sieh mal.“, freute sich Hermine weiter und zeigte mit dem Finger auf einen etwas kleineren Artikel auf der unteren Seite des Propheten.

>>ZU UNRECHT VERHAFTETE WERDEN AUS ASKABAN ENTLASSEN<<

Insgesamt zweihundert Personen, die während der Herrschaft des dunklen Lords zu Unrecht verhaftet worden waren, wurden am gestrigen Morgen allesamt aus Askaban entlassen.

Sie erhalten alle eine Entschädigung für die Strapazen, die sie auf sich nehmen mussten.

Das Ministerium bittet um Entschuldigung.

„Scheint als wäre alles wieder in Ordnung.“, sagte Harry, während Hermine aufstand und sich auf den Stuhl neben ihn setzte, um weiter ihr Omelett zu verspeisen, das Kreacher heute morgen für sie gekocht hatte, bevor er wieder nach Hogwarts zurück musste.

Es machte ihm große Freude Harry & Hermine zu dienen, obwohl Hermine darauf bestanden hatte, dass er für seine Dienste mindestens 2 Sickel pro Woche bekommen sollte.

„Was meinst du mit *Scheint so?*“, fragte Hermine ihn verwirrt. „Harry, du machst dir doch hoffentlich nicht immer noch Gedanken um deinen Traum, oder? Es wird nichts passieren, ja?“

Harry nickte betrüblich aber Hermine schien noch nicht zufrieden, doch redete sie nicht weiter auf ihn ein. Stattdessen nahm sie seine Hand und fuhr langsam mit den Fingern über seine Lebenslinien. Harry bekam Gänsehaut.

„Also, was machen wir heute?“, fragte Hermine nach einer Weile. „Es ist der letzte Tag, bevor Neville & Luna morgen bei uns einziehen.“

Harry wusste da schon etwas, doch hatte er es für sich behalten.

„Hermine? Ich würde gern, naja noch einmal zurück nach Godrics Hollow, bevor wir nächste Woche abreisen.“, sagte er leise.

Die Tür hinter ihnen fiel ins Schloss und sie standen inmitten des starken Windes, der ihnen den Frühlingsregen in die Gesichter wehte. Schon nach wenigen Momenten, waren ihre Mäntel halb durchnässt und ihre Gesichter an Nasen und Wangen gerötet.

„Schweinekalt.“, rief Harry durch das laute Getöse des Windes, Hermine zu. Schnell nahm er sie an der Hand und disapparierte.

Die Luft wurde aus seinen Lungen herausgequetscht und der Druck schien seinen Körper zusammenzudrücken. Dann endlich hatten sie wieder festen Boden unter den Füßen und Harry holte tief Luft, doch stattdessen verschluckte er sich an dem Regen.

Auch in Godrics Hollow tobte der wolkenbruchartige Regen, gefolgt von dem sturmartigen Wind, der ihnen die nassen Haare durchs Gesicht wehte. Niemand war auf den Straßen.

„Was, hier auch?“, prustete Harry hervor.

„Oh Mist! Ich hab den Regenschirm im Grimmauldplatz gelassen.“, seufzte Hermine, als sie verzweifelt in ihrer Perleentasche wälzte und sie dann wütend wieder in ihren nassen Mantel zurücksteckte. „Verdammt ist das kalt!“

Harry nahm ihre kalte Hand und wärmte sie mit seiner, die er in der Manteltasche gelassen hatte. Drängend klammerten sich ihre Finger um seine warme Hand.

Harry zog sie näher zu sich heran und versuchte schließlich etwas durch den stürmischen Regen zu erkennen. Seine Brille hatte Hermine zuvor verhext, sodass sie jegliches Wasser abwehrte.

„Da vorne.“, sagte er und wies mit einem Finger auf die kleine Kirche und dem dahinter liegenden Friedhof am Ende der kleinen Straße.

Sie standen auf dem kleinen Platz in der Mitte des Dorfes und als Harry nach links blickte, konnte er die Statue erkennen, die ihn und seine Familie darstellte. Damals als er noch von keiner blitzförmigen Narbe auf der Stirn gekennzeichnet wurde.

Eine Blüte, die durch den Wind flog, blieb in den wehenden Haaren der Statue seiner Mutter hängen.

Es war die Blüte einer Lilie.

Ein heftiges Stechen durchfuhr seine Brust und die Luft wurde ihm knapp.

„Harry?“, erkundigte sich Hermine. Ihr Blick wanderte von Harrys Gesicht hoch zu dem Denkmal an die Potters. „Komm.“

Zusammen kämpften sie sich durch das Unwetter. Der Wind ließ ihre Gesichter rot werden vor Kälte und ihre Klamotten waren nun endgültig nass.

Sie standen unter dem kleinen Tor der Mauer, die den Friedhof eingrenzte. Harry schluckte. Langsam zog Hermine ihn mit sich. Der Boden war matschig und der Schlamm blieb an ihren Schuhsohlen hängen, als sie die Friedhofswege durchschritten. Hermine kannte den Weg noch und führte ihn. „Gleich sind wir da.“, sagte Hermine und drückte seine Hand fester. Harry nickte stumm. Sein Magen stülpte sich um, als er den Grabstein aus weißem Marmor, nur wenige Meter von ihnen entfernt, erkannte. Sein Herz pochte schneller und er verlor jegliches Gefühl für Kälte oder Wärme. Der Regen wurde von den Bäumen, die über ihren Köpfen und der Friedhofsmauer hinausragten, abgeschwächt und nur noch einzelne, schwere Tropfen prasselten herunter. Sie standen jetzt davor und Harry blickte das zweite Mal herunter auf das Grab seiner Eltern.

Der Christrosenkranz, den Hermine das letzte Mal herbeigezaubert hatte, bestand nur noch aus verwelkten Blättern und Rosen, die von einem klapprigen Gerüst aus Holz zusammengehalten wurden. Die Graberde war ebenfalls schlammig und einzelne Blätter waren darin fest gefangen.

Harrys Mundwinkel begannen zu zucken und ein heftiges Schaudern durchlief seinen Körper. All der Schmerz und die Trauer, die er immer versucht hatte für sich zu behalten, kamen hoch und durchströmten ihn wie ein Blitz. Seine Knie wurden zittrig und sein Atem schneller. Tränen strömten seine Wangen hinunter und vermischten sich mit den kalten Regentropfen auf seinem Gesicht. Schleunigst versuchte Harry sich die Tränen aus den geröteten Augen zu wischen, doch Hermine hielt seinen Arm zurück und als er sie verwirrt anblickte, schüttelte sie leicht den Kopf. Mit zartem Blick schaute sie ihn an und musterte sein Gesicht. Dann ging sie auf ihn zu und umarmte ihn sanft. Sie legte ihren Kopf auf seine Schulter und ihre Arme umfassten ihn fest.

Wieder ein Schaudern und Harrys Knie zitterten so heftig, dass er zu Boden sank und Hermine mit sich zog. Der Schlamm spritze leicht, als sie mit den Knien darin landeten.

Stumme Tränen tropften von seinem Kinn in Hermines nasse Haare und seine Lunge brannte grässlich, als er leise zu schluchzen begann.

„Ist schon gut.“, flüsterte Hermine mit brüchiger Stimme und strich ihm durch die nassen Haare. Sie küsste ihn auf den Kopf und drückte ihn fest an sich.

Weitere Tränen folgten und Harry konnte sie nicht zurückhalten. Er klammerte sich an Hermine und zog sie fest an sich heran.

Er war so unbeschreiblich dankbar, dass sie hier war. Bei ihm. Mit ihm. Sein.

Nach mehreren Minuten stand Harry langsam auf und half Hermine an der Hand hoch.

Sie bückte sich, zog ihren Zauberstab und zielte damit auf den verwitterten Kranz.

Die Blätter füllten sich wieder mit Leben. Sie färbten sich in ein sattes grün und sahen aus wie neu. Die verwelkten Rosen blühten wieder auf, doch anstatt wieder weiß zu werden, wurden sie sanftorange. Dann kramte sie in ihrer Perlentasche und zog vier Gläser mit weißen Kerzen darin hervor, die sie in die schlammige Erde setzte und schließlich mit ihrem Zauberstab entzündete. Es waren die kleinen blauen Flammen, die Hermine so geschickt zaubern konnte, sodass Regen und Wind ihnen nichts anhaben konnte.

Langsam richtete sie sich wieder auf und begutachtete ihr Tribut an Lily & James.

Es sah wunderschön aus.

Hermine wandte sich Harry zu und schaute ihn liebevoll an. Harry lächelte.

„Dankeschön.“, flüsterte er, wie schon beim letzten Mal. Er wusste nicht, was er sonst sagen sollte. Doch anstelle etwas zu sagen, nahm er sie zu sich heran und küsste sie auf die nassen und kalten Lippen, die sich sanft an seine schmiegen. Mit der Hand strich sie ihm durch sein nasses Gesicht und streichelte ihn an der Wange. Die andere Hand hatte sie in seinen Nacken gelegt, sodass sie sein Gesicht fester an das ihre drücken konnte.

Noch eine Weile blieben sie vor dem Grab seiner Eltern stehen und beobachteten den stummen Tanz der blauen Flammen, die leicht im Wind hin und her tanzten und doch nicht an Stärke verloren.

Harry nahm Hermine bei der Hand und langsam wandten sie sich dem kleinen Weg zu, der aus dem Friedhof hinausführte. Als sie das Blätterdach verlassen hatten, prasselte der Regen wieder munter auf sie herunter, doch Harry störte das nicht mehr.

Er fühlte sich befreit. Genoss den Regen auf seiner Haut und den steten Wind, der ihm die Haare durchs Gesicht wehte. Irgendetwas hatte er hinter sich gelassen. Da vor dem Grab seiner Eltern. Die Trauer, die tief in ihm geruht hatte war wohl verschwunden.

Sie hatten den Friedhof verlassen und standen nun auf der Straße, auf der sie damals Bathilda Bagshot begegnet waren. Auf der Straße, an dessen Ende Harry Elternhaus stand.

„Hermine, ich würde gerne noch einmal dahin.“, sagte Harry mit etwas schwacher Stimme.

„Klar.“, sagte Hermine und klammerte sich an Harrys Arm und nach einigen Metern standen sie vor Harrys Elternhaus.

Die wildwuchernde Hecke und das hüfthohe Gras, die das Haus umgaben, waren ein wenig gewachsen seit ihrem letzten Besuch, und man konnte nur schwer die Ruine dahinter erkennen. Harry hob eine Hand und berührte das kleine verrostete Gartentor.

Ein Schild tauchte aus dem Boden auf. Um die Inschrift herum, die erzählt was damals in der Oktobernacht 1981 passiert war, hatten sich viele Magier verewigt, indem sie ihre Initialen oder Glückwünsche darauf geschrieben hatten.

Einige sahen neu aus. Hermine sah genauer hin und begann laut zu lesen.

Danke für meine Töchter.

Du hast es tatsächlich geschafft! Glückwunsch Alter.

Gott segne dich und deine Freunde!

Die Welt ist in Ordnung und dafür sind wir die auf ewig zu Dank verschuldet.

Du hast es allen gezeigt!

„Ja das hat er.“

Harry und Hermine wirbelten herum und zogen rasch ihre Zauberstäbe.

Sie waren auf eine schlanke, große Frau gerichtet, die wenige Schritte von ihnen entfernt, stand und sie neugierig beobachtet hatte.

Sie hatte einen blauen Regenschirm in der Hand, der ihren hellbraunen, langen Mantel vorm Regen schützte.

Ihre langen blonden Haare wehten sanft im Wind und die hellen blauen Augen musterten Harry und Hermine.

„Willkommen zurück, Harry Potter!“

Kapitel 7: Lily's alte Schatulle

Die langen blonden Haare der fremden Frau, wehten im starken Wind wild umher, während sie Harry freundlich anlächelte. Harry jedoch hatte keine Ahnung wer diese Frau war. Wenn er sie schon einmal gesehen haben sollte, so hatte er sie vergessen.

Langsam ließ er den Zauberstab sinken.

„Harry! Was machst du denn da?“, ermahnte ihn Hermine leicht entsetzt. „Erinnerst du dich denn nicht an unseren letzten Besuch?“

Natürlich hatte er das nicht vergessen. Wie auch. Doch irgendetwas an dieser Frau sagte ihm, dass sie ihnen nichts tun würde, zur Sicherheit steckte er seinen Zauberstab jedoch griffbereit in seine linke Manteltasche. Er wagte einen Schritt vorwärts.

„Ähm tut mir ja Leid, aber ich kenne Sie nicht.“, sagte er zu der Fremden.

Sie lächelte breiter und ein leises Kichern drang durch den Regen zu ihm.

„Wie denn auch? Du warst damals noch ein Baby.“, antwortete sie leicht amüsiert.

Harry blickte sie verdutzt an. Hermine kam an seine Seite, den Zauberstab fest in der Hand.

„Soll das heißen sie kennen mich?“, fragte Harry neugierig.

„Naja, wer kennt dich nicht?“, schmunzelte sie. „Ja, Harry Potter ich kenne dich.“

„Und wer sind Sie?“, fragte Hermine recht bissig.

Die Frau jedoch, ließ sich von Hermine und ihrem gezückten Zauberstab nicht beeindrucken. Weiterhin lächelte sie die beiden freundlich an und Harry konnte kleine Grübchen in ihren Wangen erkennen, die sich im kalten Wind zartrosa gefärbt hatten. Ihre Augen leuchteten strahlend blau auf, als in der Ferne ein Blitz mit lautem Getöse auf die Erde eingeschlagen hatte.

Sie war hübsch. Harry schätzte sie auf Mitte zwanzig ein.

„Ich heiße Pruedence Abott.“, sagte sie.

„Abott?“, fragte Hermine kurz und schnippisch. „Sind Sie eine Verwandte von Hannah?“

Weiterhin lächelnd nickte sie Hermine zu.

„Ich bin eine ältere Cousine von Hannah. Ihr kennt sie?“, antwortete Pruedence.

Hermine ließ ihren Zauberstab etwas sinken und nahm eine freundlichere Haltung ein.

„Ja, Hannah ging mit uns zur Schule.“, sagte Hermine zaghaft und ihr Gesicht wurde rot.

Wieder lächelte Pruedence sie an. Harry trat einen weiteren Schritt nach vorne.

„Und was wollen Sie von uns?“, fragte Harry höflich.

Langsam steckte sie ihre freie Hand in eine ihrer Manteltaschen und zog etwas raus, das aussah wie eine kleine, ziemlich ramponierte Schatulle. Es war von einem schwarzen Samtstoff überzogen, der den Regen, der von der Seite darauf tropfte, abperlen ließ.

„Das.“, antwortete Pruedence und legte die Schatulle auf ihre freie Handfläche. „Das ist was ich dir geben möchte.“ Sie streckte es ihm zu.

Harry blickte verwirrt auf das samtene Kästchen. „Mir?“

Pruedence nickte und ging auf ihn zu. Harry zögerte, doch schließlich nahm er es in die Hand.

Hermine blickte gespannt über seine Schulter und vergaß dabei sogar, Pruedence zu beobachten. „Was ist da drin?“, fragte sie neugierig.

„Ich weiß es nicht.“, sagte Pruedence gespannt. „Wisst ihr, vor ungefähr siebzehn Jahren, als mich mein Vater aufgrund einer Geschäftsreise wieder einmal zu meinen Großeltern brachte, die hier in Godrics Hollow leben, da spielte ich gerne auf den Straßen. Ich war acht, und da sich meine Zauberkräfte gerade entwickelten, stand ich ständig unter ihrer Aufsicht. Ich sollte ja kein Aufsehen erregen. Es war schrecklich. Ich durfte mich keine zwei Meter vom Haus entfernen. Doch eines Tages, meine Großmutter war gerade in einer hitzigen Diskussion mit einer Nachbarin gefangen, da schnappte ich die Gelegenheit und fuhr auf meinem Dreirad durch die Straßen von Godrics Hollow. Plötzlich fiel mir ein Haus auf. Dieses Haus. Dein Haus.“, berichtete sie und wies mit dem Finger auf Harrys Elternhaus hinter ihnen.

„Es sieht noch genauso aus wie damals. Ich fragte mich, wieso die Leute, die daran vorbeiliefen nicht davon Kenntnis nahmen. Die obere Ecke war weggesprengt worden, doch niemand blickte auf. Es waren Muggel natürlich. Fasziniert stieg ich von meinem Dreirad und ging auf das Haus zu. Ich öffnete das Gartentor und trat in das Haus ein. Es war so abenteuerlich. Ein verlassenes Haus. Zudem roch es noch nach Rauch und verbranntem Holz.

Ich war also in das Haus gegangen und blickte mich um. Sogleich lief ich die Treppe hoch. Ich wollte in das Zimmer mit der weggesprengten Wand. Es war alles so faszinierend für mich. Ich fragte mich, wieso niemand darin wohnte. Es war so wunderschön eingerichtet.

Natürlich hatte ich noch keine Ahnung.

Dann war ich in dem Raum angekommen, nach dem ich gesucht hatte. Alles war angekokelt gewesen und nur noch ein Teil des blauen Teppichbodens war übrig geblieben. Überall lagen verbrannte schwarze Holzteile verstreut. Sie stammten von den Wänden und dem Dach.

Ein Lichtstrahl der Sonne schien durch das Loch in der Fassade und plötzlich sah ich ein leichtes Schimmern inmitten der Trümmer. Neugierig kletterte ich über die Holzbalken und streckte meine Hand aus. Und ich fand dies hier.“, sagte Pruedence mit vernebeltem Blick auf die kleine Schatulle in Harry eiskalter, nasser Hand.

Harry betrachtete die Schatulle etwas genauer. Im schwarzen Samtüberzug waren kleine Silberstückchen verarbeitet und mit zierlichen silbernen Linien kunstvoll mit einander verbunden.

„Ich versuchte sie öffnen. Ich wandte sogar meine Kräfte an. Doch was ich auch tat, die Schatulle wollte sich nicht öffnen. Dann hörte ich meine Großmutter nach mir rufen. Fasziniert wie ich war, steckte ich es in die Tasche meines Kleides und huschte schleunigst zurück.“, erzählte sie weiter. „Dreh es mal um.“

Harry drehte die wasserabweisende Schatulle in seiner Hand. Am Verschluss konnte er kleine Brandspuren erkennen, die wohl von Pruedence' vergeblichen Versuchen stammen mussten, die Schatulle zu öffnen. Der Samtbezug um den Verschluss herum war verbrannt, doch der goldene Verschluss schimmerte makellos im spärlichen Licht der verdeckten Frühlingssonne.

Auf der Rückseite war ein kleiner, vergilbter Zettel angebracht, der an einigen Stellen schwarze, verbrannte Ränder hatte. In der zierlichen, leicht schrägen Schrift erkannte Harry die Schrift seiner Mutter wieder. Es war die Schrift Lilys.

Für meinen geliebten Sohn. Harry.

Sein Herz begann schnell zu pochen und eine Wärme durchfuhr seinen ganzen Körper als er die hektische Schrift seiner Mutter analysierte. Wieder verglich er ihre „g“ mit den seinen.

„Erst später erfuhr und verstand ich, was dieses Haus zu bedeuten hatte. Meine Großmutter hatte es mir erzählt, als ich ihr gestanden hatte, wo ich mich herumgetrieben hatte. Auch sie konnte die Schatulle nicht öffnen. Sie gab sie mir zurück und sagte mir, ich solle sie gut aufbewahren. Also bewahrte ich sie die ganzen Jahre über auf. Bis du zurückkommen würdest. Nach Hause.“, sagte Pruedence und blickte Harry tief in die grünen Augen

Harry schluckte. Langsam glitten seine Finger zum goldenen Verschluss. Ein Klicken.

Pruedence stieß einen spitzen Laut aus. Gespannt blickte sie ins Innere der Schatulle.

Staub, der sich in dem kleinen Raum zwischen Deckel und Boden versteckt hatte, verwehte schnell im Winde.

Auf einem ebenfalls schwarzen Samtkissen steckte ein kleiner silberner Ring. Er war dünn und sein Silber strahlte ein geheimnisvolles Leuchten aus, das offenbar von dem kleinen silbernen Diamanten ausging, der in einer Fassung des Ringes steckte und dessen glatte Kanten ein schwaches Strahlen aussandten.

Hermine und Pruedence stöhnten beide begeistert auf. Sie drängelten sich dicht um Harrys Hand um einen

guten Blick auf alle Seiten des Ringes zu haben.

„Das ist ja ein Verlobungsring!“, sagte Pruedence ehrfürchtig.

„Ein Verlobungsring?“, fragte Harry und begutachtet den Ring etwas näher.

„Den hat dir deine Mutter also hinterlassen.“, schloss Pruedence fröhlich und blickte mit blitzenden Augen von ihm zu Hermine. Harry stutzte ein wenig. Dann begriff er.

„Wa..Was? Ein Verlobungsring für mich? Ich meine für...“, stotterte er nervös, als er seinen Blick zu Hermine umwandte.

Hermine war einen Schritt zurückgetreten und blickte ihn ebenfalls etwas erschrocken an.

Pruedence stöhnte auf. „Natürlich! Für deine Freundin.“

Harry schluckte ein weiteres Mal und es wurde ihm unangenehm warm um den Kragen seines Mantels. Auch Hermines Wangen fingen an zu glühen.

Der Wind huschte ein weiteres Mal stark an ihnen vorbei und lies ihre Haare wild umherfliegen.

„Na was ist denn? Ihr beide seid doch ein Paar oder nicht?“, fragte sie drängend.

„Schon. Aber noch nicht lange. Und wir sind erst siebzehn.“, sagte Harry etwas kleinlaut, mit dem Kopf nach unten. Natürlich liebte er Hermine. Und eine Zukunft ohne sie war für ihn unvorstellbar geworden. Doch eine Verlobung?

„Für die Liebe gibt es keinen passenden Zeitpunkt oder ein passendes Alter. Dieser Unfug wurde bloß von Menschen erfunden.“, hauchte Pruedence weise und aufgeregt.

„Aber lasst euch von mir nichts einreden, ja?“

Harry nickte schnell und wandte den Blick wieder dem Ring zu.

„Nun denn. Meine Aufgabe ist getan.“, sagte Pruedence Abott plötzlich, hob ihren Schirm wieder stramm über den Kopf und ging einige Schritte zurück. „Ich werde dann jetzt mal wieder nach Hause gehen.“

Harry blickte perplex zu ihr auf. „Sie wollen schon gehen?“

„Natürlich. Ich habe meine Aufgabe erfüllt. Nach siebzehn Jahren liegt der Ring nun in den richtigen Händen.“

Freudestrahlend hob sie die Hand und winkte ihnen zu. Hermine trat an die Seite ihres völlig überrumpelten Freundes und beide winkten sie ihr nach, bis sie sich umdrehte und rasch im dichten Regen verschwand.

„Was war das denn?“, fragte Harry total irritiert.

„Keine Ahnung.“, schloss Hermine. „Sicher, dass sie keine Verwandte von Luna ist? Das würde mehr passen, findest du nicht?“

Harry lächelte nüchtern, ehe er wieder den Ring ansah. Verlobungsring.

Was dachte wohl Hermine darüber? Harrys Herz fing an unangenehm zu hüpfen.

Erwartete sie etwa, dass er ihr jetzt einen Antrag machte?

Harrys übereinander stolpernde Gedanken wurden jäh von einem weiteren Blitz unterbrochen, der in der Nähe des Dorfes auf einen Acker eingeschlagen hatte. Der Regen wehte heftiger denn je gegen ihre Gesichter. Sie waren von Kopf bis Fuß durchnässt und es war schrecklich kalt.

„Zurück zum Grimmauldplatz?“, fragte Harry mit lauter Stimme.

„Ja, bitte.“, sagte Hermine durch den schneidenden Wind.

Ein weiteres Mal blickte er auf die Schatulle, ehe er sie wieder schloss und in seine Manteltasche gleiten ließ. Seine Hand griff nach der Hermines, doch sie war noch einmal zurück zum Schild vor dem Gartentor gestolpert.

„Was machst du denn da?“, rief Harry ihr zu, während sie vor dem Schild kniete.

Hastig stand sie wieder auf und drängte sich an seine Seite. Sie nahm seine kalte Hand.

„Ich wollte es mir nur noch einmal anschauen.“, antwortete sie ihm.

Hermine wandte den Kopf zum Schild, doch ehe sie genauer hinschauen konnte, war sie bereits mit Harry disappariert.

Die Buchstaben, die Hermine gerade in das alte Holzschild hineingeritzt hatte, glühten noch einmal mit einem rotgoldenen Farbenschleier auf, bevor der Regen ihn erlöschen ließ.

Danke für alles Lily und James. Ich werde auf ihn aufpassen. Ruhet in Frieden.

„Endlich!“, jubelte Harry, als er und Hermine in der Eingangshalle des Grimmauldplatzes Nr. 12 standen und ihre nassen Mäntel auf eine nahe Kommode warfen.

Langsam trat Harry von hinten auf Hermine zu und schlang seine Arme um sie.

Den Kopf legte er auf ihre Schulter und küsste sie auf die nasse Wange. Hermine seufzte.

Harry nahm ihre Hände und umschloss sie mit den seinen. Sie zitterte heftig.

„Danke, Hermine.“, flüsterte Harry in Ohr.

Hermine drehte sich ihm zu und blickte ihm in die Augen.

„Kein Problem.“, sagte sie leise, bevor sie sein Gesicht in die Hände nahm und ihn küsste.

Sofort stieg wieder Wärme in Harrys Gesicht und Körper.

Ein Klopfen.

Harry und Hermine schreckten auseinander. Wieder klopfte es.

Da war jemand vor der Haustür.

„Hey. Jemand zu Hause?“, rief es von draußen.

Schleunigst rannte Hermine zur Haustür und öffnete.

Unter einem grünen Regenschirm mit blauen Vögeln drauf gemalt, standen Luna und Neville.

Beide strahlten sie zu ihnen herein, während Hermine sich ihnen um den Hals warf.

„Hey, Harry.“, würgte Neville hervor und winkte ihm zu.

Harry lachte ihnen zu. Luna schlüpfte unter einem Arm von Hermine hervor und trat ein.

Träumerisch wandelte sie den Hausgang entlang, bis sie schließlich vor Harry stand.

„Weißt du eigentlich, dass das Dach dieses Hauses voller Nargel ist?“, hauchte sie mit vernebelter Stimme.

Harry lachte lauthals los.

„Danke. Schön zu wissen.“, prustete er hervor, nachdem er sich wieder gefangen hatte.

Kapitel 8: Traum oder Realität?

Das silberne Leuchten des Vollmondes schimmerte leicht im Glanze der kleinen zierlichen, silbernen Linien auf der alten Schatulle, die einst Lily gehört hatte.

Harry lag in Sirius' Bett und betrachtete nachdenklich den Nachlass seiner Mutter.

Während er das Kästchen langsam in seinen Fingern drehte, seufzte Hermine neben ihm auf.

Langsam drehte sie sich um, legte einen Arm um Harrys Brust und kuschelte sich tiefer in die vielen Decken ein. Sie schlief tief und fest.

Harry strich ihr mit einer Hand durchs weiche Haar, bevor er die Schatulle in eine Schublade des kleinen Nachttischchens auf seiner Seite des Bettes legte, die Lampe löschte, seine Brille abnahm und sich schließlich erschöpft und hundemüde in sein großes Kissen sinken ließ.

Hermine klammerte sich fester um ihn und legte den Kopf neben seinen. Der Wind, der durchs offene Fenster sanft hereinwehte, trieb den süßlichen Duft ihrer Haare tief in seine Nase. Er zog die Decken etwas höher. Es war noch immer ziemlich kalt, doch war das starke Regengewitter einem leichten Nieselregen gewichen.

Der vergangene Abend war sehr amüsant gewesen. Da Neville und Luna angekommen waren, war es in dem großen Haus nun nicht mehr so einsam und still.

Sie hatten sich alle vor dem großen Kaminfeuer im Salon des Grimmauldplatzes versammelt und sich dort unterhalten. Neville hatte ihnen nochmals alles vom letzten Schuljahr erzählt, während sie eine köstliche Steak – und Nierenpastete verspeisten, die ihnen Kreacher während seines täglichen Putzdurchgangs im Kühlschrank hinterlassen hatte.

Es musste die wahre Hölle gewesen sein. Schüler wurden verprügelt, gefoltert und erniedrigt, während die Carrows wie Könige auf ihren Stühlen am Lehrertisch gesessen hatten. Nicht einmal vor Erstklässlern hatten sie Halt gemacht.

Hermine hatte mehrmals wütend mit ihren Zähnen geknirscht.

Nachdem sie alles runter geschlungen hatten, hatte Harry aus einem alten, verstaubten Holzschrank eine Flasche Elfenwein geholt. Ein sehr edler Wein der magischen Welt.

Nun begann Luna zu erzählen. Sie erzählte von ihrem Vater. Gemeinsam mit Nevilles Großmutter hatten sie es geschafft Xenophilius aus Askaban zu holen.

„Er sah gar nicht gut aus.“, sagte Luna nachdenklich. Ihre Wangen waren schon leicht rot vom Elfenwein. „Es tut ihm alles so Leid, wisst ihr?“

Harry nickte und Hermine schüttelte langsam den Kopf.

„Es braucht ihm nicht Leid zu tun. Wer hätte nicht so gehandelt?“, sagte sie verständnisvoll.

Luna strahlt sie beruhigt an. „Naja, er kann es kaum erwarten unser Haus wieder aufzubauen. Er sucht in den Trümmern nach dem Horn des Schrumpfhörnigen Schnarchkacklers.“

Hermine stutzte entsetzt. „Aber Luna, das war ein Erumpent- Horn, das war kein...!“

Doch Harry unterbrach sie hastig.

„Und...Neville, wie war's bei deiner Großmutter?“, fragte Harry drängend.

Nach ein paar weiteren Stunden voller Gelächter und angetrunkener Heiterkeit waren sie schließlich hundemüde vom vielen Lachen. Also gingen sie alle zu Bett. Neville und Luna würden in dem Zimmer schlafen, indem Harry und Ron einst geschlafen hatten und nach einer erfrischenden Dusche, waren auch Harry & Hermine ins Bett gegangen.

~

Harrys Gedanken verloren sich in einem wirren Traum, als ihm schließlich vor Müdigkeit die schweren

Augenlider zugefallen waren.

Ein schreckliches Kreischen ließ ihn aufhorchen.

Verzweifelt kroch er durch die Dunkelheit über den schmutzigen Steinboden.

„Nein...“, hauchte er immer wieder erschöpft. Seine ausgestreckte Hand umfasste kaltes, glitschiges Metall. Er war zu den Gitterstäben vor ihm gelangt. Er blickte hoch.

Auf der anderen Seite der kleinen Zelle stand, auf einer kleinen Kiste, eine Lampe, die ihm spärliches Licht schenkte.

Seine ausgestreckte Hand rutschte ab und er sackte mit einem lauten Schrei wieder zu Boden. „NEIN!“, schrie er so laut er konnte.

Polternde Schritte. Sie kamen wieder.

„Halt den Mund!“, rief eine tiefe Stimme ihm wütend zu. Ein Blitz zuckte aus dem Zauberstab des großen Mannes, direkt auf seine Brust zu.

Wieder schrie er auf, als der Zauber durch seinen Körper strömte wie ein Stromschlag. Zuckend wand er sich auf dem Boden umher, die Hand auf seine Brust gepresst.

Der Zauber hatte ihn genau da getroffen, wo einst Umbridges Fluch ihm die Haut versengt hatte.

Der große Mann lachte ein polterndes Lachen, spuckte vor sein Gefängnis und ging die Treppe hoch.

„Bitte! Bitte!“, flehte er laut, als er ein weiteres Mal versuchte aufzustehen. Vergeblich.

Die Ketten an seinen Fußgelenken glühten auf und verbrannten ihm ein weiteres Mal die Knöchel. Die Hitze brannte sich tief in seine Haut und Blut tropfte über die Ketten.

Er versuchte sich wieder an den Gitterstäben hochzuziehen. Seine Hände waren voller Schnitte und scharlachrotem Blut gemischt mit Schmutz und Dreck.

Wieder ein lauter Schrei.

„MISTKERLE!“, schrie jemand aus dem Gefängnis gegenüber, der laut fluchend mit einem großen Stein gegen die Gitterstäbe schlug.

„Bitte! NEIN!“, flehte er schreiend und Tränen der Verzweiflung rannen ihm die Wangen herunter und vermischten sich mit dem Schmutz auf seinem Gesicht.

Die Tür der Treppe, die herunterführte schlug mit einem lauten Krachen auf.

„IHR VERDAMMTEN MISTKRÖTEN!“, fluchte derselbe Mann, der gerade schon da war.

Als er an der Lampe vorbeieilte konnte man durch das schwache Licht kurz sein Gesicht erkennen.

Es wurde von vielen Narben gekennzeichnet, die sich um seine große Nase und seinen breiten Hals schlängelten. Die gefährlich silbernen Augen blitzten kurz auf, als ein lautes Knurren den Raum erfüllte.

„CRUCIO!“

Wieder flog der Fluch direkt auf seine Brust zu.

Der Kerker war von lautem Geschrei erfüllt, das von den Wänden mit zehnfacher Intensität zurückgeschleudert wurde und ihm schmerzhaft durch den Kopf dröhnte.

~

Eine saftige Ohrfeige ließ ihn aus seinem Traum aufschrecken. Er schlug die Augen auf und richtete sich hastig auf. Er war schweißgebadet und sein ganzer Körper zitterte heftig.

„Harry!?!“, rief Hermine panisch beim Anblick ihres verstörten Freundes, der ohne jegliche Orientierung mit den Händen um sich schlug, als ob er nach irgendetwas greifen wolle.

Harry konnte nichts erkennen. Ein helles Licht hatte seine Augen stark geblendet, sodass er im Moment nur Schwarz sehen konnte.

„Harry! Harry...beruhig dich.“, rief Hermine und versuchte seine Arme fest zu halten. „Es ist alles in Ordnung! Hey, hör mir zu!“

Harry hielt kurz inne und lauschte der süßlichen Stimme Hermines, die gerade noch vor Schmerzen

geschrieen hatte. „Hermine?“, fragte er verzweifelt.

„Ja. Es ist alles in Ordnung.“, hauchte sie nun etwas leiser. Harry hatte sich etwas beruhigt.

Sie drückte ihn mit sanfter Gewalt zurück in die Kissen und blickte besorgt von oben auf ihn herab.

Er atmete schwer und das Grün in seinen Augen hatte an Farbe verloren.

Plötzlich keuchte er mit schmerzverzerrtem Gesicht auf.

„Arghhh!“, stöhnte er laut und griff sich mit der Hand fest auf die Brust.

Hermine blickte auf seine Brust. „Oh mein Gott!“

Scharlachrotes Blut strömte durch seine Hand, seine Brust herunter und auf das von Schweiß durchnässte Bettlaken. Hermine reagierte instinktiv.

Sie nahm eine Ecke ihrer seidenen Decke zwischen die Zähne und riss ein großes Stück davon ab, presste es Harry auf die blutende Wunde und zückte schließlich rasch ihren Zauberstab.

...

Die Wunde hatte sich langsam geschlossen und neue Haut spannte sich darüber.

Harry hatte aufgehört zu keuchen und atmete wieder etwas ruhiger.

Hermine beugte sich über ihn und blickte ihn liebevoll an.

„Es ist alles gut.“, flüsterte sie und strich ihm durch die schweißnassen Haare. Er war glühend heiß und schrecklich blass. Hermine machte sich große Sorgen.

„Alles in Ordnung, mein Schatz.“, sagte sie liebevoll, doch jagte ihr der teilnahmslose Ausdruck in seinen schwachgrünen Augen Angst ein.

Als Hermine schließlich das viele Blut mit ihrem Zauberstab von dem Lacken, ihrer Hand und von Harry aufgesogen hatte, legte sie sich wieder dicht neben ihn. Vorsichtig legte sie ihre warme Hand auf seine frisch verheilte Wunde.

Er zitterte immer noch.

„Ein Traum?“, fragte sie ängstlich und blickte mit ihren rehbraunen Augen zu ihm hoch.

Er nickte halbherzig und stotterte dann mit erschöpfter und krächzender Stimme:

„Ja... nur ein Traum.“ Er lachte ein leises, verbittertes Lachen.

„Versuch zu schlafen, ja?“, sagte sie mit ernster Stimme. Er nickte.

Hermine lag noch eine Weile wach und musterte ihn besorgt. Er war kreidebleich und er atmete schnell, doch nach wenigen Stunden fiel sie in den Schlaf.

~

Harry war schon lange wach, als sich Hermine neben ihm reckte und sich in der Wonne des Sonnenlichts badete, das durchs offene Fenster hereinstrahlte.

Verschlafen richtete sie ihren Blick auf Harry.

„Guten Morgen.“, flüsterte er ihr zu. Sie lächelte ihn zaghafte an, bevor sie auf ihn zu krabbelte und ihren Kopf auf seine Brust legte und dem steten Trommelklang des Lebens horchte, das regelmäßig gegen seine Brust schlug.

„Ein Traum?“, fragte Hermine, als wäre seit der letzten Nacht keine Sekunde vergangen.

Harry stöhnte müde auf, doch er wusste, dass es nichts nützen würde Hermine etwas vorzulügen. Sie kannte ihn. Murrend erzählte er ihr alles.

...

„Und du meinst die Person, die gefoltert wurde, war ich?“, fragte Hermine ruhig, als er mit leiser Stimme geendet hatte. „Meinst du nicht, du hattest so etwas wie ein Déjàvu? Von damals... in Malfoy's Manor.“

Harry lachte kalt und strich über seine Brust. Es schmerzte noch immer.

„Ich konnte alles perfekt wahrnehmen, Hermine. Den Geruch des vermoderten Steinbodens und meines eigenen Bluts. Ebenso die Flüche und diese seltsamen Ketten.“, sagte er mit grauenerfüllter Stimme, bei der Erinnerung an ihre wehklagenden Schreie.

„Aber ich würde dich niemals unbeschützt lassen.“, fügte er mit knurrender Stimme hinzu und blickte grimmig geradeaus.

Sie hob ihren Kopf und blickte ihn besorgt an. Langsam beugte sie sich vor und küsste ihn sanft auf seine eiskalten Lippen. Wärme tänzelte langsam durch sein Gesicht, als ihre kleinen Locken an den Spitzen ihrer Haare ihn im Gesicht kitzelten.

Plötzlich hielt sie inne und mit angsterfülltem Blick starrte sie ihn an.

„Was ist los?“, fragte Harry angespannt.

„Mal angenommen diese Träume sind nicht normal.“, begann sie leise und stupste ihn vorsichtig auf seine verheilte Wunde. „Vielleicht hat das alles mit...“

Ihre Augen wurden größer und sie blickte ihn erschrocken an.

„Was ist, wenn das alles mit meinen Eltern zu tun hat?“, schloss sie mit ängstlicher Stimme.

„Was ist, wenn meinen Eltern etwas zugestoßen ist!? Vielleicht haben sie die Todesser ja doch gefunden!?“

Harrys Magen spannte sich unangenehm an, doch fuhr er mit beruhigender Stimme fort:

„Nein, das glaube ich nicht. Ihnen geht es bestimmt gut. Und wie sollten die Todesser sie auch gefunden haben.“, sagte er und blickte ihr dabei tief in die Augen.

„Vielleicht hab ich nach all den Jahren ja doch nen Knall.“, lachte er halbherzig und tatsächlich schien sie etwas beruhigter.

...

Nachdem Hermine noch einmal einen genauen Blick auf seine Wunde geworfen hatte, zogen sie sich schließlich an und gingen nach unten in die Küche.

„Wenn ich’s dir doch sage. Da war ein Nargel in dem verdorrten Strauch neben der Tür.“, sprach eine glockenklare Stimme erzürt.

Als sie eintraten, saßen Luna und Neville sich, bereits fertig angezogen, am großen Esstisch gegenüber und aßen Spiegeleier mit Toast.

„Wenn du meinst.“, gab sich Neville lächelnd geschlagen, während er versuchte das Spiegelei mit einem stumpfen Messer zu zerteilen.

Harry begrüßte sie und setzte sich mit schweren Schritten neben Neville. Hermine holte etwas Kürbissaft aus dem Kühlschrank.

„Guten Morgen!“, begrüßte Luna sie freudestrahlend. „Du siehst aber gar nicht gut aus, Harry.“

Harry lächelte ihr zu und hielt sich die Brust. Plötzlich hüpfte Luna von ihrem Stuhl hoch und schnappte sich einen Umschlag, der auf einem Fenstersimsen lag. Draußen schien die Sonne.

„Hier das ist für dich.“, beantwortete sie seine stumme Frage, als er sie mit fragendem Blick angeschaut hatte.

„Für mich?“, stutzte Harry und öffnete mit einem Küchenmesser den lila Umschlag, der mit einem blutroten Wachssiegel verschlossen war.

Ein kleines Blatt Papier mit großer, säuberlicher Schrift fiel aus dem Umschlag heraus.

Harry begann laut vorzulesen.

Harry und Hermine,

wenn ihr Zeit für mich finden würdet, so könntet ihr heute jederzeit ins Zaubereiministerium kommen. Mein Büro befindet sich in den oberen Stockwerken, doch ich bin sicher ihr kennt den Weg noch von eurem letzten

Besuch.

Ich werde euch zeigen, wie ihr sicher und schnell nach Australien gelangen könnt.

Seid gespannt.

Ich freue mich auf ein baldiges Wiedersehen,

Kingsley Shacklebolt,

Zaubereiminister

„Super!“, sagte Harry und blickte zu Hermine auf.

Beruhigt atmete sie auf und machte sich schließlich daran ein paar weitere Spiegeleier für alle zu kochen.

Kapitel 9: Kingsley's Überraschung

Die Sonne schimmerte friedlich durch den wolkenbedeckten Himmel. Die runde Lichtung in der Mitte des Grimmauldplatzes war mit weißen und gelben Blümchen gesprenkelt, die ihre kurzen Stiele dem sanften Sonnenlicht entgegenstreckten.

Die Haustür fiel mit einem leisen Klicken ins Schloss und Harry wandte sich den anderen zu.

Er musste kurz blinzeln. Lange war es her, dass er eine solch starke Frühlingssonne gesehen hatte und seine Augen hatten sich an dunkles, verregnetes Wetter gewöhnt.

Eine weiche Hand umfasste sein Handgelenk.

„Können wir?“, fragte Hermine. Ihr Haar wehte leicht im Frühlingswind und ihre Augen leuchteten vor Aufregung. Harry nickte.

„Klasse!“, sagte Neville, und Luna, die sich mit geschlossenen Augen im Sonnenlicht gebadet hatte, hüpfte erfreut auf.

Hermine legte ihre Arme um Harry und legte ihren Kopf an seine Brust. Harry küsste sie aufs weiche Haar, ehe er einen kleinen Schritt vorwärts machte und sie mit einem lauten Knall disapparierten.

Sämtliche Luft wurde aus seinem Körper herausgequetscht und wieder einmal fühlte sich Harry wie durch einen viel zu engen Schlauch gezwängt. Doch so schnell sie verschwunden waren, so schnell hatten sie ihr Ziel erreicht.

Dankend schnappte Harry nach frischer Luft, wobei er eher eine Nase voll Müllgestank abbekam. Harry rümpfte die Nase.

Sie standen in einer kleinen Straße mit einigen schäbig wirkenden Bürobauten, einem Pub und einem überquellenden, stinkenden Müllcontainer.

Ein lauter Knall neben ihnen, verriet Harry, dass auch Neville und Luna angekommen waren.

„Hmm.“, seufzte Luna. „Wisst ihr noch, wie wir vor drei Jahren hier mit den Thestralen gelandet sind?“

Harry senkte kurz den Kopf. Diesen Ausflug würde er nie wieder vergessen können.

„Oh, Harry. Tut mir Leid.“, entschuldigte sich Luna sofort, offenbar bestürzt über ihre eigene Gedankenlosigkeit. Harry hob den Kopf.

„Das ist vergangen Luna. Wie du gesagt hast, es ist drei Jahre her“, sagte Harry.

Hermine kniff ihn zärtlich in die Seite und musterte ihn mit ihren rehbraunen Augen.

„Da vorne ist die Telefonzelle.“, unterbrach Neville die Stille und wies auf eine alte rote Telefonzelle. Sie stand vor einer Mauer, voll mit buntem Graffiti.

Einige Scheiben der Telefonzelle waren zerschmettert worden oder fehlten ganz.

„Nach euch.“, sagte Neville und öffnete dir Tür.

Harry zwängte sich so weit wie möglich ins Innere der Telefonzelle. Hermine, Luna und Neville traten ein und mit viel Mühe schloss Neville die Tür hinter ihnen.

Harry stand gegen das Telefon gedrückt, das an der verblichenen roten Wand hing.

Er befreite seine Hand aus dem Getümmel und presste einen Finger auf die Wahlscheibe.

„Kannst du dich an die Zahlen erinnern?“, fragte Hermine aus der Ecke neben ihm.

„Mal sehen...sechs, zwei, vier, vier, und noch die drei.“, sagte Harry mit gedrückter Stimme, während er die Nummern wählte. Kurze Stille.

„Willkommen im Zaubereisministerium. Bitte nennen Sie Ihren Namen und Ihr Anliegen.“, begrüßte sie eine kühle Frauenstimme. Kurze Erleichterung.

„Harry Potter, Hermine Granger, Neville Longbottom, Luna Lovegood und unser Anliegen... wir möchten zu Kingsley Shacklebolt.“, keuchte Harry. Das Telefon drückte ihm schmerzhaft in die Magengrube.

„Vielen Dank“, sagte die kühle Frauenstimme. „Besucher, bitte nehmen Sie die Plakette und befestigen Sie sie vorne an ihrer Kleidung.“

Ein Klicken und vier silberne Plaketten glitten aus dem Münzschacht.
Hermine, die dem Münzschacht am nächsten stand, nahm sie und verteilte sie.
Harry las den silbernen Aufdruck.

Harry Potter, Audienz beim Zaubereiminister Kingsley Shacklebolt

Er befestigte die Plakette an seinem blauen Jeanshemd.

„Besucher des Ministeriums, Sie werden aufgefordert, sich einer Durchsuchung zu unterziehen und Ihren Zauberstab zur Registrierung am Sicherheitsschalter vorzulegen, der sich am Ende des Atriums befindet.“

„Ja, wissen wir.“, sagte Harry genervt von der langen Prozedur.

Plötzlich begann der Boden der Telefonzelle zu vibrieren und langsam fuhren sie nach unten.

Als sie schließlich im Boden versunken waren herrschte völlige Dunkelheit, Harry hörte nur noch die kleinen Seufzer seiner Begleiter, die ab und zu aufkeuchten und versuchten sich ein wenig Platz zu schaffen.

„Also vor drei Jahren war's bequemer, findet ihr nicht?“, sagte Neville seufzend aus einer hinteren Ecke der Telefonzelle.

Ein goldener Lichtstrahl wanderte Harrys Füße rauf bis zu seinen Augen und durch die schäbigen Scheiben der Telefonzelle erkannte Harry das Atrium des Zaubereiministeriums.

Er sah die riesige und prachtvolle Halle mit dem glänzenden, dunklen Holzfußboden. An beiden Seiten des Atriums waren unzählige Kamine und in sekundenschnelle tauchten dort Hexen und Zauberer auf oder verschwanden im hellgrünen Feuer, das Harry nur zu gut kannte.

„Das Zaubereiministerium wünscht Ihnen einen angenehmen Tag.“, sagte die Frauenstimme und dankend verließen sie die Telefonzelle.

„Endlich sind wir aus diesem Teil raus.“, sagte Neville und rieb sich die Schulter.

Luna schlang sich um seinen Arm und blickte gespannt einem Kobold hinterher, der soeben aus einem der Kamine aufgetaucht war und sich mit verdrießlicher Miene unter die vielen Besucher des Ministeriums mischte.

Harry legte einen Arm um Hermines Hüfte und hielt sie dicht neben sich, um sie nicht aus den Augen zu verlieren.

Er spürte ihre Wärme sogar durch ihre weiße Bluse. Ihr Atem zitterte leicht. Sie war nervös.

Harry strich ihr über den Rücken. Sie lächelte ihn an.

„Da vorne ist dieses Zauberstabregistrierungsteil!“, rief Luna durch das laute Getrappel der vielen Leute und wies auf ein Pult links des prunkvollen Brunnens, der im Zentrum des Atriums thronte.

Schnell schlüpfen sie in eine kleine Lücke des Menschenstroms und bahnten sich langsam einen Weg nach vorne.

„Meinst du wirklich, dass das bei den Veelas aus Bulgarien gut ankommt?“, fragte ein untersetzter, kleiner Zauberer zu ihrer Rechten, seinen Begleiter, der wild nickend auf den Mann einredete.

Der kleine Zauberer lächelte breit. „Vielleicht lohnt sich die Stelle in der Abteilung für Internationale magische Zusammenarbeit ja doch noch! Stell dir nur mal ne Veela mit mir vor!“

Hermine lachte leise hinter hervor gehaltener Hand auf.

Der Menschenstrom wurde enger und die meisten drückten sich in Richtung Aufzüge, die sie in die verschiedenen Stockwerke des Zaubereiministeriums bringen würden.

Harry versuchte sich vorsichtig aus dem Strom zu befreien, Hermine fest an seiner Seite.

„Warte! Judy, jetzt warte doch mal! Ich glaub das war Harry Potter!“, flüsterte ein großer Zauberer aufgeregt seiner Kollegin im grünen Tweedkleid zu.

Schnell zwängte sich Harry durch die Mauer aus Menschen und anderen Geschöpfen.

Er hatte nicht erwartet unerkannt zu bleiben, doch es nervte ihn tierisch überall erkannt zu werden.

Viele Gesichter wandten sich fragend nach ihm um, während er sich mit gesenktem Kopf einen Weg bahnte.

„Ist das nicht das Granger-Mädchen?“, rief eine dicke Hexe mit gackernder Stimme. Hermine keuchte überrascht auf. Sie hatte sich noch nicht an ihre neue Popularität gewöhnt. Neville und Luna folgten ihnen nach.

Zu Harrys Erleichterung hatten sie es ohne ein größeres Aufsehen zu erregen aus dem Strom geschafft. „Geschafft!“, sagte Hermine erleichtert. Ihr Blick wanderte von Harry, über Neville und Luna, die beide etwas zerzaust waren und blieb schließlich an etwas haften. Harry wandte sich um.

Sie standen nun vor dem prächtigen, goldenen Brunnen in der Mitte des Atriums.

Das letzte Mal, als Harry ihn gesehen hatte, war es ein Abbild von Voldemorts Weltsicht gewesen. Bei der Erinnerung an die nackten Körper der entstellten Muggel, die unter der Last der Hexe und des Zauberers schreckliche Qualen erlitten, lief ihm ein kalter Schauer den Rücken hinunter. Doch der Brunnen war erneuert worden.

Riesige goldene Statuen ragten über ihre Köpfe hinweg.

Ein Zauberer, eine Hexe, ein Hauself, ein Zentaur und ein Kobold blickten mit freundlichen, fürsorglichen Gesichtern zu ihnen herunter. Verbunden durch ein schimmerndes Band, bildeten sie einen Kreis der Gemeinschaft.

„Sieh mal.“, flüsterte Hermine gebannt.

Sie zeigte mit dem Finger auf das Band, das die Statuen miteinander verband.

Erst jetzt erkannte Harry einen feinen Schriftzug auf dem Band, der leicht glitzerte.

Wir sind eins.

„Das ist wunderschön.“, sagte Luna seufzend neben ihnen.

„Hey! Ihr da!“, rief eine unfreundliche Männerstimme hinter ihnen.

Sie zuckten zusammen, ehe sie sich umdrehten. Ein missgelaunter, ungepflegt aussehender Zauberer saß mit krummen Rücken hinter dem Pult neben dem Brunnen und blickte ungeduldig zu ihnen herüber.

„Ich hab hier vier Zauberstabregistrierungen angekündigt. Seid ihr das?“, rief er ihnen forsch zu und stupste mit einem dreckigen Finger auf ein Klemmbrett, das vor ihm lag.

„Ähm, ja das sind wir.“, antwortete Hermine etwas nervös und schnell traten sie näher.

„Zauberstäbe.“, grummelte der Zauberer und streckte die Hand aus.

„Das ist nicht nötig, Henry.“

Der Sicherheitszauberer fiel vor Schreck von seinem Holzstuhl, landete unsanft auf dem harten Holzfußboden und blickte aufgeregt zu ihnen auf.

„Das sind meine persönlichen Gäste. Sie haben sicherlich nichts Böses vor, oder?“, sagte Kingsley mit einem verschmitzten Grinsen hinter ihnen.

Hermine lachte leise, ehe sie Kingsley flüchtig umarmte. Harry schüttelte ihm strahlend die Hand und Kingsley begrüßte auch Neville und Luna.

Er trug einen smaragdgrünen Samtumhang, der im Glanz der goldenen Statuen mattgoldenen schimmerte. Kingsley lächelte sie breit an, seine strahlend weißen Zähne bildeten einen starken Kontrast zu seiner dunklen Haut.

„Schön, dass ihr meine Einladung empfangen habt.“, sagte Kingsley mit seiner tiefen Stimme.

„Dankeschön, dass du dir Zeit für uns nimmst. Du hast bestimmt auch ohne uns genug um die Ohren.“, sagte Hermine, doch Kingsley tat ihren Kommentar mit einer kurzen Handbewegung ab.

„Für euch nehm ich mir gerne Zeit, Hermine.“, sagte er freundlich. „Nun gut, wenn ihr mir folgen würdet,

Harry. Hier geht's lang. Ähm, ach und Henry sei nächstes Mal doch ein wenig freundlicher zu den Gästen des Ministeriums.“

Henry lugte verstohlen über den Rand seines Pultes.

„Harry...? Hermine...?“, flüsterte Henry und sein Blick klärte sich langsam auf, als er Harrys Narbe entdeckte. Er wollte etwas sagen, doch ein kurzer strenger Blick von Kingsley ließ ihn augenblicklich verstummen. „Ähm, natürlich Minister.“

Luna winkte dem Mann zum Abschied, ehe sie Kingsley durch die Menschenmenge folgten.

Die Menschen die auf dem Weg zu den Aufzügen waren, machten Platz, als Kingsley sie durchführte.

„Vielen Dank.“, rief Kingsley, als auch ein kleiner Kobold den Weg freimachte.

Harry staunte. Kingsley wurde wohl von vielen respektiert und geschätzt.

Die goldenen Gitter des Fahrstuhls schlossen sich krachend und der Aufzug glitt ratternd nach unten.

„Kingsley, ich dachte dein Büro liegt in den oberen Stockwerken?“, sagte Hermine. Ihre Stimme zitterte leicht vom vibrierenden Boden des Aufzugs.

„Das tut es auch, Hermine. Aber mein Büro ist nicht unser Ziel.“, antwortete ihr Kingsley mit geradem Blick nach vorne. Hermine blickte Harry fragend an, doch der zuckte nur die Achseln.

Durch die Gitter erkannte Harry eine Wand aus schwarzen Steinplatten mit leicht glitzernden Steinchen eingearbeitet. Der Aufzug musste wohl weit unter die oberen Stockwerke fahren, denn sie standen nun schon fünf Minuten still schweigend nebeneinander.

Harry wollte gerade fragen, wo genau er sie hinführte, doch just in dem Moment wurde der Aufzug von einem spärlich türkisgrünen Licht erfüllt, das von draußen hineinleuchtete.

„1. Untergeschoss, Diamantenexpress.“, sagte die gleiche kühle Frauenstimme, die sie schon in der Telefonzelle gehört hatten.

Die goldenen Fahrstuhltüren öffneten sich mit einem weiteren Krachen und Harry stockte der Atem.

„Nun, hier wären wir. Das ist der *Bahnhof der Diamantenexpresse*.“, verkündigte Kingsley.

Mit offenen Mündern traten sie aus dem Aufzug.

„Das ist wunderschön.“, staunte Hermine mit großen Augen.

Sie standen inmitten einer riesigen Höhle aus glattem, grauen Stein. Das grüne Licht stammte von unzähligen riesigen Diamanten, die an den Wänden hingen und die ganze Höhle mit ihrem geheimnisvollen Leuchten erstrahlten.

Die Höhle hatte viele riesige Ausgänge, die alle in verschiedene Richtungen führten und in jedem weiteren Ausgang stand ein weiterer großer Eisenbahnzug mit dunkelgrüner Farbe passend zu den Diamanten.

Jede Menge Hexen, Zauberer, Kobolde und sogar Hauselfen tummelten sich um die vielen Eisenbahnzüge. Einige komische Gestalten waren darunter. Harry entdeckte einen Zauberer, der seinen langen grauschwarzen Bart mindestens zehnmal um den Hals gewickelt hatte, wie eine Art Schal und er sah einen rosa Elfen, der sich mit ernsthafter Miene mit einem Wachmann unterhielt, der sich das Lachen verkneifen musste und ein puterrotes Gesicht hatte, ähnlich wie Onkel Vernon, wenn er stinksauer wird.

„Und gefällt's euch?“, fragte Kingsley breit lächelnd beim Anblick ihrer erstaunten Gesichter.

Harry nickte bloß, während Hermine immer noch still schweigend neben ihm stand und staunte. Auch Neville hatte den rosa Hauselfen entdeckt und blickte ihn belustigt an.

„Ich fasse euer Schweigen, einfach mal als ein Ja auf.“, sagte Kingsley amüsiert über die Wirkung, die der riesige Bahnhof auf sie hatte.

Harry trat einen Schritt vorwärts. Die Luft hier war rein und kalt und Harry glaubte zu merken, wie durch die weiteren Höhlen Luft zu ihnen durchwehte.

„Wo führen diese ganzen Höhlen hin?“, fragte er neugierig.

„Nun, deswegen seid ihr hergekommen nicht wahr?“, antwortete Kingsley.

„Du meinst, diese ganzen Züge fahren alle in ein anderes Land?“, sagte Harry ungläubig.

Hermine holte tief Luft, während sie aufgeregt zu Kingsley aufblickte.

„Das tun sie in der Tat.“, sagte Kingsley. „Portschlüssel und Apparieren über zu große Entfernungen kann gefährlich sein und mit dem Besen zu fliegen, sehr unkomfortabel.“

Harry erinnerte sich, wie schlimm es war als er mit dem Besen nur bis nach London geflogen ist. Bei der bloßen Erinnerung bekam er schon Frostbeulen.

„Diese Züge bringen euch in die Hauptstädte jedes großen Landes. Und der hier...“, sagte er und wies mit seiner großen Hand auf einen großen Zug auf der rechten Seite der Höhle.

„Der bringt euch nach Australien, also ins Ministerium Australiens in Canberra. Von dort aus werdet ihr weitervermittelt. Ihr werdet dort einen Portschlüssel erhalten, der euch nach Sydney führt.“

Hermine packte Harrys Arm. Luna hüpfte aufgeregt leicht auf und ab.

„Wie ist das möglich?“, fragte Neville begeistert.

„Internationale Zusammenarbeit, Fleiß und viel Geduld.“, antwortete Kingsley und betonte das letzte Wort recht deutlich.

„Wie kommt’s, dass wir noch nie was von diesem weltweiten Tunnelsystem gehört haben?“, fragte Hermine mit hoher Stimme. Sie war ganz aufgeregt, das spürte Harry.

„Weil dieses Tunnelsystem neu ist. Es existiert erst seit ungefähr zwei Jahren. Die Bauarbeiten haben sich während der letzten Monate zwar hingezogen, doch jetzt ist er fertig. Der *Bahnhof der Diamantexpresse*, oder auch *Weltbahnhof* genannt.“, sagte Kingsley und Harry meinte einen kleinen Anflug von Stolz in seiner Stimme gehört zu haben.

„Das ist der pure Wahnsinn!“, jubelte Neville voller Begeisterung.

„Ich danke dir.“, sagte Kingsley mit freudigem Blick.

„Sir!?“ rief plötzlich jemand. Es war der Wachmann, der sich mit dem rosa Elfen unterhalten hatte, der jetzt mürrisch auf dem Boden saß und mit verschränkten Armen zu Kingsley hinüberstarrte. „Hätten Sie eine Minute?“

Der Wachmann war noch recht jung, und er schien ziemlich verzweifelt.

„Ich habe sogar zwei.“, rief Kingsley zurück und wandte sich ihnen zu.

Er kramte mit einer Hand in den Tiefen seines Umhanginneres und zog vier silberne Karten heraus und einen Briefumschlag. Er reichte die Sachen Harry.

„Das sind eure Fahrtickets und ein Brief für die zuständigen Leute in Australien.“, erklärte Kingsley schnell.

„Danke für alles, Kingsley.“, sagte Hermine leise und Harry sah, wie ihre Augen zu glitzern begannen. Sie löste sich von Harry und umarmte Kingsley fest.

„Du musst mir nicht danken, Hermine. Ich freue mich, dass du deine Eltern wieder zurück nach Hause holen kannst.“, sagte er mit seiner tiefen Stimme, während er ihr vorsichtig den Rücken tätschelte.

Hermine ließ ihn los und küsste ihn kurz auf die Wange, ehe sie sich wieder neben Harry stellte.

Harry glaubte zu sehen, wie ein kleiner Schatten über die Stelle auf Kingsleys Wange huschte, wo Hermine ihn geküsst hatte. Harry lachte in sich hinein.

Er hatte Kingsley noch nie erröten gesehen.

„Nun...“, räusperte sich Kingsley. „Wenn ihr noch irgendwelche Fragen habt, ihr wisst ja wo ihr mich findet. Nun denn, ich wünsche euch viel Glück in Australien. Passt auf euch auf.“

Er schüttelte Harry, Neville und Luna die Hand und umarmte Hermine flüchtig.

„Bis bald, Kingsley!“, rief Harry ihm nach, als er zu dem verzweifelten Wachmann hinübereilte. Der Hauself hatte gerade einen Stein nach dem Wachmann geworfen, der schreiend in Deckung ging.

Harry erhaschte gerade noch einen Blick auf einen der großen Eisenbahnzüge, der gerade losfuhr, als sich die goldenen Gitter des Aufzugs ein weiteres Mal schlossen und sie langsam nach oben ratterten.

Er wandte sich Hermine zu.

Sie starrte gebannt auf die vier Tickets.

Diamantexpress Nr.7
Australien, Canberra
Nr. 01678990

„Wie geht's dir?“, flüsterte Harry ihr zu.
Neville und Luna blickten höflich hinaus zu den glitzernden schwarzen Steinplatten.

Hermine zuckte kurz zusammen. Sie lächelte mit glitzernden Augen zu ihm hoch.

„Mir geht's gut.“, antwortete sie und eine Träne lief ihr die Wange herunter. „Ich kann meine Eltern zurück nach Hause holen. Mit dir.“

Harry lächelte schief. Er legte eine Hand in ihr süß duftendes Haar und küsste sie zärtlich auf die weichen Lippen. Mit einem Finger strich er ihr langsam die Träne von der Wange, während er sie fest an sich drückte. Hermine küsste ihn auf den Handrücken, der ihr durchs Gesicht streichelte. Sie legte den Kopf auf seine Brust und horchte seinem leicht beschleunigtem Herzschlag.

„Erdgeschoss, Atrium des Zaubereiministeriums, Zauberstabregistrierung“, verkündete die kühle Frauenstimme ein weiteres Mal.

Krachend flogen die Gitter des Aufzugs auf.

Das Atrium hatte sich geleert und nur noch einzelne Menschen oder Geschöpfe huschten an ihnen vorbei.

Sie liefen gerade am Brunnen vorbei als hinter ihnen sich ein weiterer Aufzug öffnete.

„Harry!“, rief eine erfreute Stimme. „Hermine!“

Harry drehte sich um.

Molly Weasley war gerade aus einem der goldenen Aufzüge gestiegen und eilte nun mit einem wackelnden Korb in der Hand auf sie zu.

Sie strahlte über beide Ohren, während sie etwas unbeholfen zu ihnen rüberwackelte.

Harrys Magen drehte sich um und sein Griff um Hermines Hand lockerte sich etwas.

Kapitel 10: Der Käfer liegt auf dem Rücken

Endlich gehts weiter! Tut mir Leid, dass ihr solange warten musstet, aber ein größeres Projekt kam mir dazwischen... naja, ich hoffe euch gefällt dieses Kapitel hier ;) und ich will ganz VIELE KOMMIS!! Ich liebe es, wenn ihr Kommentare schreibt, weil es mich einfach bestärkt weiterzumachen. Und ich habe einige Schwarzleser ;) Aber ich will auch Eure Meinungen hören, also bitte enttäuscht mich nicht, und schreibt mir eure Meinung! Viel Spaß beim Lesen!

PS: Noch eine Frage: Wie fandet ihr den letzten Harry Potter Film und was war eurer Lieblingsszene?

- Ich liebe den Film und finde ihn einen absolut würdigen Abschluss und ein grandioses Finale!

Lieblingsszene: Piertotum Locomotor Szene mit McGonagall: diese Szene ist so ergreifend und zusammen mit der Musik hatte ich die Gänsehaut meines Lebens ;) Und natürlich als Hermine wegen Harry weint und fragt, ob sie mitkommen darf in den Verbotenen Wald :'(♥

@Hermine Potter1980: Ja, die Telefonzelle ist nicht so komfortabel, vor allem wenn vier fast Erwachsene sich reinquetschen, aber Harry hatte keine Lust das Klo zu benutzen ;) Hmm, ich weiß nicht. Klar ist es nicht toll, dass Harry den Griff lockert, aber ist es nicht nachvollziehbar? Und er weiß ja nicht, ob es Molly schon weiß?? lass dich überraschen. Jedenfalls wieder ein RiesenDankeschön für deine regelmäßigen Kommentare!!

@einstein90: dankeschön! der bahnhof war ne echt schwierige sache für mich, und da ich noch nicht soo lange schreibe, habe ich echt angst gehabt, dass ihr euch den bahnhof nicht vorstellen könnte, deswegen freue ich mich umso mehr über deinen Kommentar ;) ihr helft mir mich zu verbessern und ich bin euch sehr dankbar dafür! Danke!

@Forrest: Du bist immer gern gesehen!! Dankeschön für deinen Kommentar! Wie gesagt, es bedeutet mir viel, ob die Geschichte euch gefällt, oder ob ich noch etwas verändern muss...danke!

Hermine verschränkte ihre Finger fester um Harrys Hand und hielt sie unbarmherzig fest. Verstohlen schaute Harry kurz zu ihr rüber.

Lächelnd blickte sie zu Molly, doch in ihren Augen lag ein leichter Schatten.

Harry seufzte leise auf und augenblicklich bereute er, dass er sich von ihrer Hand befreien hat wollen.

Doch sie verstand ihn doch sicherlich?

Der Gedanke an ihr enttäushtes Gesicht, wenn sie herausfinden würde, dass er ihre beiden jüngsten Kinder mit Hermine betrogen hatte, quälte ihn jeden Moment und oftmals auch in einem seiner wirren Träume. Sie wäre sicherlich maßlos enttäuscht über sein undankbares Verhalten, denn immerhin war Molly immer eine Art Mutter für ihn gewesen.

Würde sie ihn noch sehen wollen, wenn sie es wüsste?

Mit zugeschnürter Brust und einer schweißnassen Hand lächelte er gezwungen zu ihr rüber.

„Harry! Hermine!“, rief Molly ein weiteres Mal. Ihr weiches rotes Haar flog ihr durchs erfreute Gesicht, während sie in ihren grünen Hauspantoffeln zu ihnen eilte.

Der Korb wackelte bedrohlich hin und her, und das was darin war drohte herunter zu fallen.

Schließlich machte sie schnell atmend und mit rot angelaufenen Wangen vor ihnen Halt.

„Hallo, Molly.“, begrüßte Hermine sie erfreut, doch Harry erkannte eine gewisse Anstrengung in ihrer sanften Stimme.

Warmherzig erwiderte sie Hermines Lächeln. „Wie schön euch zu sehen!“

Molly zog sie beide in eine feste Umarmung, die ihnen fast die Rippen brach. Leicht klopfte sie Harry über den Rücken.

„Es ist auch schön dich zu sehen.“, würgte Harry hervor und pustete sich einige rote Haare aus dem Gesicht.

Als sie die Umarmung löste hielt sie ihn auf Armeslänge und musterte ihn kritisch, wie jedes Mal, wenn sie ihn wieder sah.

„Gut siehst du aus, doch immer noch viel zu schmal.“, sagte sie mit einem argwöhnischen Blick. „Kommt uns doch mal wieder besuchen. Ihr alle.“

Liebevoll blickte sie zu Neville und Luna, die beide strahlten. Mollys Blick wanderte von ihren Gesichtern auf ihre ineinander verschränkten Hände.

Harry schluckte laut und seine Hand zuckte instinktiv, als sich Molly wieder ihnen zuwandte.

Seine Finger schlüpfen rasch aus Hermines regungsloser Hand, sodass nur noch ihre Fingerspitzen seine Hand berührten. Sofort bereute er es.

Molly schien nichts bemerkt zu haben, stattdessen überprüfte sie nun auch Hermine.

„Du siehst müde aus, meine Liebe.“, flüsterte sie und blickte besorgt zu ihr auf.

Hermine antwortete nicht. Da ihre Haare bei der raschen Bewegung von Harrys Hand, ihr ins Gesicht gefallen waren, konnte er sie nicht ansehen.

Mit viel Mühe schluckte er seinen Ärger herunter.

„Wolltest du zu Arthur?“, fragte Harry mäßig interessiert.

Seine Stimme klang eine Oktave höher.

„Ja, das hatte ich vor, doch er ist nicht in seinem Büro. Er ist im Außendienst.“, antwortete Molly strahlend. „Wisst ihr, Arthur wurde befördert. Er arbeitet jetzt in einer Unterabteilung der Aurorenzentrale.“

Harry strahlte sie an. Endlich bekam ihr Mann die Anerkennung, die er verdient hatte.

„Freut mich riesig für euch.“, sagte Neville.

„Lieb von dir, Neville.“, erwiderte Molly breit lächelnd.

„Unterabteilung der Aurorenzentrale? Muss man denn keine Ausbildung bestehen?“, säuselte Luna neben ihm.

„Naja, Arthur ist kein richtiger Auror, das stimmt schon. Doch er ist eine Art Unterstützung für die Auroren. Meist für die etwas Unerfahrenen, und auch bloß in gewissen Fällen.“, ergänzte sie schnell. „Seine Fähigkeiten in der Schlacht um Hogwarts müssen wohl den Ausschlag gegeben haben.“

Ihr Blick verlor sich für kurze Zeit und ihre Lachfältchen verschwanden. Harry wusste woran sie gerade dachte. Fred.

Mit einem leisen Rascheln flog ein Trupp von Memos über ihre Köpfe hinweg.

Sie schniefte kurz auf, ehe sie wieder zu ihnen hinaufblickte.

„Ich wollte ihm eigentlich eine kleine Überraschung vorbeibringen.“, sagte sie leise und schwenkte kurz den großen Korb hin und her, der an ihrem Handgelenk baumelte.

Zweieinhalb Dutzend goldgebackene Muffins mit Schokostückchen im Teig sprangen wohl duftend im Korb umher.

„Doch da er nicht da ist, will ich, dass ihr sie mit in den Grimmauldplatz nehmt.“, sagte sie und reichte den Korb dem perplexen Harry.

„Woher weißt...?“, fragte er entsetzt.

Wusste sie es? Hatte ihr Ginny oder Ron erzählt, was passiert war?

Völlig entgeistert starrte er Molly an, die noch immer zu ihm auflächelte.

Eine unangenehme Stille legte sich über sie, die nur von einem lauten Knistern unterbrochen wurde. Vermutlich von einem der zahllosen Kamine an beiden Seiten des riesigen Atriums.

„Oh, Ginny hat es mir erzählt.“, klärte Molly sie auf. „Sie und Ron werden morgen nach Hause kommen. Das vergangene Schuljahr lässt sich nicht aufholen, deswegen macht es nichts, wenn sie früher nach Hause zurückkehren.“

Noch immer erstarrt, streckte er mechanisch die Hand nach dem Korb aus.

„Allerliebste!“

Mollys Lächeln erstarb plötzlich und mit funkelnden Augen blickte sie an ihnen vorbei.
Harry drehte sich langsam um.

„Siehst du Alfred!? Ich hatte Recht!“, gackerte sie frohlockend über den Anblick, der sich ihr bot. Sie trug ein hellblaues, eng anliegendes Kleid, das ihre Kurven ziemlich auffällig betonte. Dazu ein paar dunkelblaue Stöckelschuhe mit ziemlich hohen Absätzen, die die Halle mit einem lauten Klick – Klack erfüllten.

Bei jedem Schritt hüpfen die kunstvollen aufgedrehten Locken ihr um die Nase.

Gehässig linste sie durch die Gläser ihrer juwelenbesetzten Brille.

Kurz schnipste sie mit den Fingern, wobei ihre knallblauen Fingernägel laut aufeinander klackten und die Krokodillederhandtasche in ihrer groben Hand schnappte auf.

Heraus schnellte eine alte, giftgrüne Flotte-Schreibe-Feder, die Harry nur zu gut kannte.

Neben ihm stieß Hermine einen angewiderten Laut aus.

„Was wollen Sie hier, Rita?“, fragte Hermine etwas schnippisch. Harry konnte sehen, wie sie Rita Kimmkorn böse anfunkelte und er konnte ein Lächeln nicht verbergen.

Harry musste daran denken, wie Hermine Ritas Geheimnis gelüftet hatte, sie war nämlich ein unangemeldeter Animagus. So war sie in Harrys viertem Schuljahr an all die Details für ihre verwerflichen Klatschmeldungen gelangt, die voller gemeiner Lügen steckten.

Sie stand auf verwerfliche Stories, denn nur so konnte sie den Ruf von jemandem vollends in den Dreck ziehen. Ihr Buch über Dumbeldore hatte Harrys Gedanken soweit vergiftet, dass er fast den Mann vergessen hatte, den er gekannt hatte.

Harry schämte sich immer noch dafür, dass er sich von Rita täuschen ließ, anstatt auf den Mann zu vertrauen, der ihm dabei geholfen hatte, Voldemort zu besiegen.

Doch Hermine hatte sie nun unter Kontrolle, denn würde herauskommen, dass sie ein unangemeldeter Animagus wär, würde ihr Ruf in Trümmern liegen.

„Halt drauf, Alfred.“, wies sie den ziemlich heruntergekommenen Mann mittleren Alters an, der mit einer großen Kamera in der Hand, hinter Rita herdackelte. Dummlich grinsend hielt er sich die Kamera vor das schwitzende ovale Gesicht, direkt an seine großen Babyaugen, unter seinen zusammengewachsenen braunen Augenbrauen.

„Ich will Schnappschüsse, die echt sind, verstanden?“, sagte sie gebieterisch, während die spitze Feder elegant um ihre steife Lockenfrisur herumwedelte.

Rita stand nun vor ihnen.

„Schön dich wieder zu sehen, Harry, mein Lieber.“, begrüßte ihn Rita munter, während sie ihren Blick auf die erstarrten Gesichter vor ihr schweifen ließ.

Ihr Grinsen wurde immer breiter und offenbarte inzwischen vier Goldzähne. Nur bei Hermine erstarb ihr aufgesetztes Lachen und wich einer verdrießlichen Miene.

Hermine funkelte zurück.

„Hallo, Rita.“, erwiderte Harry kühl und sah, wie ein Block aus der Tasche glitt, in der Luft innehielt und wie ihre Flotte-Schreibe-Feder über dem kleinen Notizblock halt machte.

„Wie wärs mit einem kleinen Interview?“, fragte Rita Kimmkorn.

Molly schnaubte hinter ihnen auf.

„Ein Interview?“, rief sie sarkastisch. „Sie wollen kein Interview, Sie wollen Informationen für eine ihrer schmutzigen kleinen Klatschgeschichten. Lassen Sie ihn in Ruhe.“

Rita belächelte sie bemitleidenswert, zwinkerte kurz mit den Wimpern und schon sauste ihre Feder über den kleinen Notizblock zwischen ihnen.

Harry las die schwungvolle Schrift:

Ältere Weasley - Hausfrau, wedelt wild mit den Armen und versucht so sich Gehör zu verschaffen, jedoch entweichen ihrem Mund nur wirre Worte, die –

„Verschwinden Sie, Rita.“, fuhr Hermine sie plötzlich an. „Sie wissen, was sonst passiert.“

Siegessicher blickte Harry von dem Notizblock auf. Hermine hatte ihren Trumpf ausgespielt.

Doch anstatt der säuerlichen Miene, sah Harry vor sich eine süßlich kichernde Rita, deren Grinsen noch breiter wurde. Hermine schien verwirrt, versuchte es sich aber nicht anmerken zu lassen. „Was gibt's denn da zu lachen?“, fragte Hermine barsch. „Lassen Sie Harry in Ruhe, oder ich packe über ihr schmutziges Geheimnis aus.“

„Dummes Mädchen.“, erwiderte Rita glücklich. „Was für ein Geheimnis denn? Ich weiß nur, dass ich zu spät komme, um meine Lizenz als Animagus abzuholen, wenn du mich weiter mit deinen dummen Geschichten aufhältst.“

Sie lachte noch lauter beim Anblick von Hermine, die die Fäuste geballt, mit dunkelroten Wangen zu ihr starrte.

Harry zuckte heftig zusammen und stolperte kurz nach hinten, als ein mächtiger heller Blitz ihn plötzlich geblendet hatte. Rauch kam aus einer Röhre am oberen Ende der Kamera, und Alfred grunzte laut, als er den Finger erneut auf den Auslöser der Kamera legte.

Ein weiterer Blitz.

„Also, Harry, mein Lieber. Nur ein kurzes Interview über den großen Held des Jahrzehntes und seine Vorlieben für, ... naja.“, sagte Rita süßlich und ließ den Blick wieder zu Hermine huschen. Harry entging der Unterton nicht. Auch der abwertende Blick nicht, mit dem sie Hermine beäugte. Zorn loderte sich in seiner Brust auf.

„Spucken Sie es aus, Rita.“, sagte Harry sauer. „Was wollten Sie sagen?“

Sie sah im direkt in die Augen. „Nun ja, ich dachte Harry Potter, sucht sich was Besseres als ein mittelmäßiges..., nun ja, als eine einfache Muggelstämmige, wie die hier.“

Harry trat einen Schritt auf sie zu, doch bevor er etwas sagen oder brüllen konnte, wurde er erneut von einem der Kamerablitze geblendet.

„Sehr gut, Alfred. Ich will alles haben.“, lobte Rita genüsslich bei Harrys wildem Gesichtsausdruck.

„Von den Blitzen bekommt man Kopfschmerzen, findest du nicht?“, sagte Luna mit singender Stimme zu Neville gewandt, der ebenfalls wütend drein blickte.

„Verschwinden Sie!“, rief Molly lauter.

„Meine Liebe, meinen Sie wirklich ich lass mir von einer alten Hausfrau wie Ihnen etwas vorschreiben?“, gab Rita hochnäsig zurück. „Gehen Sie nach Hause, und spielen weiter mit ihren rothaarigen Kindern. Davon haben Sie doch bestimmt genug, nicht wahr?“

Der Korb in Harrys Hand zitterte heftig. Überrascht blickte er hinunter.

„AHH!“

Viele dumpfe Schläge ertönten, ein weiterer Blitz und ein lautes Gekreische und der Korb in Harrys Hand viel zu Boden. Verwirrt blickte Harry auf.

Rita Kimmkorn lag rücklings auf dem harten Holzboden, die Hände schützend vor dem Kopf verschränkt. Ihre Brille hing ihr schief auf der Nase und ihre Lockenfrisur wirkte völlig zerzaust. Alfred kniete hinter ihr auf dem Boden und weinerlich hielt er lange schwarze Bänder in der Hand, die aus der gesprengten Kamera herausprudelten, wie Wasser aus einem Springbrunnen.

Laut prustete Harry los und auch Hermine lachte gehässig. Neville grunzte und Luna blickte träumerisch durch die Gegend.

„Hören Sie auf!!“, kreischte Rita mit ihrer viel zu hohen Mädchenstimme, während sie sich wie ein zu groß geratener Käfer, der auf dem Rücken lag und nicht wieder aufstehen konnte, auf dem dunklen Holzboden herumwälzte.

Ein leises Rauschen und ein weiterer der süß duftenden Muffins sauste nur knapp an Harrys Ohr vorbei, direkt auf Rita zu. Ein weiterer dumpfer Aufschlag.

Mit voller Wucht war ihr der Muffin ins Gesicht geschneit und wie eine kleine Bombe explodiert. Ritas Klamotten und ihre Lockenfrisur waren voll mit hellen Krümeln und dunklen Schokoladenstückchen. Und schon wieder raste ein Muffin auf sie zu.

Mit erhobenem Zauberstab trat Molly hervor. Vor ihr kreisten um die zehn Muffins, die nur darauf warteten abgefeuert zu werden.

„Das nächste Mal überlegen Sie es sich lieber zweimal, mit welcher Hausfrau Sie sich anlegen.“, drohte Molly und mit einem kleinen Schlenker ihres Zauberstabs flog ein weitere Muffin davon.

Harry krümmte sich vor Lachen, und plötzlich waren sie umringt von einigen amüsierten Zuschauern, die das Spektakel von weitem beobachtet hatten, nun aber näher traten um die Show zu genießen.

Der letzte Muffin sauste schwungvoll zwischen Harry und Hermine hindurch, direkt in Ritas entsetztes Gesicht.

„Treffer.“, beendete Luna das Freudenpiel mit ihrer melodischen Singsangstimme.

Harry schmerzte der Magen und er wollte sich an Hermine abstützen, doch sie hielt Abstand und erstarrte bei seiner Berührung. Harrys Lachen erstarb sofort.

Die Zuschauer johlten und lachten beim Anblick von Rita Kimmkorn, die versuchte aufzustehen, jedoch wieder mit dem großen Hintern auf ihrer Krokodilhandtasche landete.

„Oh und bevor ich es vergesse.“, sagte Molly plötzlich, und erhob erneut den Zauberstab.

„*Incendio!*“

Die giftgrüne Feder und der Notizblock, die immer noch vor ihnen umhergeschwebt waren, gingen plötzlich in Flammen auf und kleine Mengen Asche rieselten auf den Boden, direkt vor Ritas Füße.

„Nicht meine Flotte-Schreibe-Feder!“, rief Rita entsetzt und funkelte böse zu Molly auf.

Harry erkannte einen Zorn, den er noch nie bei ihr gesehen hatte.

Ritas Hand schnellte unter einen ihrer Oberschenkel, unter dem die Krokodilledertasche lag und plötzlich zog sie ihren Zauberstab aus der Öffnung. Er sah aus wie ein viel zu langer Kugelschreiber. Schwarz mit einem silbernen Punkt vorne an der Spitze und einem länglichen silbernem Streifen am Griff. Harry reagierte instinktiv.

„*Expelliarmus!*“ Hölzernes Klirren.

„*Depulso!*“

Bevor Harry reagieren konnte hatte Molly, Rita Kimmkorn entwaffnet und sie und Alfred in die Nähe eines Kamins geschleudert. Schlitternd und laut schreiend lagen Rita und ihr Kameramann, vor dem ersten Kamin der rechten Seite.

„Auf Wiedersehen!“, hauchte Luna freundlich und erhob die Hand zum Winken.

Molly schwang ein letztes Mal den Zauberstab und der Becher voll Flohpulver, der auf dem Kaminsims stand flog in den Kamin. Stechendes hellgrünes Feuer, ein wütender Aufschrei, ein Knall und Rita Kimmkorn und Alfred waren vom Feuer verschluckt worden.

Die kleine Zuschauermenge fing an zu jubeln und begeistert zu klatschen. Harry, Neville und Hermine stimmten begeistert mit ein. Molly wischte sich den Schweiß von der Stirn und machte einen kleinen Knicks in Richtung Publikum.

„Und darüber darf sie berichten.“, murmelte Molly, ehe sie den Zauberstab zurück in ihre Schürze gleiten ließ.

...

Sie standen vor einem der vielen Kamine.

Neville und Luna waren gerade im Feuer verschwunden, doch Harry und Hermine verabschiedeten sich noch von Molly.

„Es tut mir Leid wegen der Muffins, Schätzchen.“, sagte Molly in sein Ohr, als Harry sie zum Abschied noch einmal umarmte.

„Keine Ursache, Molly.“, antwortete Harry verhalten.

Mit angespanntem Gesicht befreite er sich aus der Umarmung und blickte sie besorgt an.

„Du weißt also von uns?“, fragte er schließlich. Hermine hielt kurz die Luft an.

Molly lächelte ein warmes Lachen.

„Natürlich, weiß ich das. Gratuliere, euch beiden.“

Harry stutzte beim Anblick von Mollys Strahlen.

„Ich versteh nicht ganz.“, stammelte Harry leise. „Du bist nicht sauer? Oder enttäuscht?“

Molly tat seine Bemerkung mit einer Handbewegung ab.

„Harry, mein Lieber. Wieso sollte ich denn auch? Eure Beziehungen gehen mich nichts an, und ich möchte nur, dass ihr glücklich werdet. Egal mit wem.“, sagte sie mütterlich.

Harry fiel ein Stein vom Herzen.

„Ich danke dir, Molly.“, sagte Hermine neben ihm.

Sie trat vor und umarmte sie kurz und fest. Molly schniefte leise auf, ehe sie sich von Hermine löste und sie fürsorglich anblickte.

„Ach, Liebes.“, seufzte Molly und streichelte Hermine kurz über die Wange.

„Ich wünsche dir viel Glück mit deinen Eltern. Aber bevor ihr abreist, möchte ich, dass ihr uns zum Abendessen besuchen kommt. Ihr zwei und Neville und die reizende Luna.“

Harry nickte schnell und lächelte zu ihr hinab.

Sie war so voller Herzensgüte und Fürsorge. Sie war seine Familie geworden.

„Danke.“, sagte er und Harry beugte sich kurz zu ihr hinab um ihr einen flüchtigen Kuss auf die Wange zu geben.

Mollys Augen fingen an zu glitzern und es drohte ein Schiffsbruch von Tränen.

„Harry.“, sagte Molly schwer atmend. Sie blickte ihm tief in die Augen.

„Okay. Na dann, ihr zwei. Ich schick euch eine Eule, ja?“

Hermine lächelte ihr kurz zu und streckte die Hand nach dem Flohpulver aus, das auf dem Kaminsims stand.

...

„Ich habe Hunger.“, sagte Luna und strich mit einer Hand durch den wilden Efeu, das neben der Haustür des Grimmauldplatzes Nr. 12, die Hauswand hinauf wuchs.

Die Sonne strahlte noch immer zu ihnen herunter und während Harry die Tür öffnete, indem er seine Hand auf den Türgriff legte, reckten die anderen drei ihre langen Hälse den warmen Sonnenstrahlen entgegen.

„Ich kann uns was zu Essen machen.“, schlug Neville vor und beim Anblick ihrer verdutzten Gesichter ergänzte er schnell: „Was? Ich hab viel von meiner Großmutter gelernt.“

Also eilten Luna und Neville in die Küche um Auflauf mit Hackfleisch und Kartoffeln zu kochen. Harry

sah, wie Luna im Gehen Nevilles Hand nahm und ihre Finger mit den seinen verschränkte.
„Ich gehe kurz duschen, ja?“, sagte Hermine leise und stieg die Treppen hoch.
Harry blickte ihr nach und wuschelte sich durch die rabenschwarzen Haare. Er ging ihr nach.

Zögernd klopfte Harry an die Tür von ihrem gemeinsamen Schlafzimmer, dem ehemaligen Zimmer seines verstorbenen Patenonkel Sirius', das sich im dritten Stock befand.

„Kann ich reinkommen?“, fragte Harry durch einen kleinen Türspalt.
„Ja.“, erwiderte Hermine kurz und neutral. Harry öffnete die Tür und trat ein.

Sie hatte sich schon ein großes weißes Handtuch um den Körper gebunden. Ihre Klamotten lagen auf ihrer Seite des Bettes.

Im Zimmer war es stickig und warm, also lief Harry durch den Raum und öffnete das große Fenster auf der rechten gegenüberliegenden Seite.

Warme Sonnenstrahlen tanzten auf seiner Haut umher, doch er ignorierte es, stattdessen wandte er sich Hermine zu.

Sie legte sich ihr langes Haar auf eine Schulter, sodass die andere frei war.

Langsam kam Harry näher. Er streckte die Hand nach ihr aus und berührte kurz ihre cremfarbene weiche Haut, doch sie zuckte kurz zurück.

Gleichgültig schaute sie in sein verletztes Gesicht, doch es kümmerte sie nicht.
Schweigend lief sie in Richtung Tür. Harry wurde sauer.

„Hey, jetzt hör mal zu.“, fuhr er sie an. Sie hielt inne. „Tut mir ja Leid, dass ich deine Hand losgelassen habe, aber die Situation hat mich eben überrascht, okay!? Also hör auf, beleidigt zu spielen, weil du echt keinen Grund dazu hast.“

Sauer blickte er in ihr erstarrtes Gesicht. Dunkle Schatten legten sich unter ihre Augen.

„Ich hab also keinen Grund sauer zu sein, ja?“, sagte sie leise.

„Ja genau, Hermine.“, gab Harry zurück. Ihr Blick machte ihn wahnsinnig.

„Ich hatte eben Angst davor, was Molly dazu sagen würde, wenn sie herausfinden würde, dass wir ihre Kinder betrogen haben. Also sei nicht eingeschnappt, wegen so etwas.“

Ihr Blick verdunkelte sich.

„Das weiß ich doch. Und trotzdem hast du nicht zu mir gestanden, oder?“, hauchte Hermine.

„Natürlich hab ich..., ich meine..., verdammt noch mal, sie ist meine Familie!“, rief Harry sie an. „Kapiert es doch endlich!“

„Natürlich, Harry.“, antwortete Hermine mit einem falschen Lächeln, ehe sie die Tür öffnete und hinausstolzerte, auf die gegenüberliegende Tür zu, hinter der sich das Badezimmer befand. Mit einem lauten Knall flog die Badezimmertür zu.

Genervt stöhnte Harry auf und legte die Hände in seine Haare.

Ein starker Wind peitschte die Vorhänge zur Seite und wehte ihm durch die angespannte Miene.

Leise seufzend legte er sich aufs Bett, die Arme hinter dem Kopf verschränkt.

Harry dachte eine Weile nach, ehe ihm für kurze Zeit die Augen zufielen.

Kapitel 11: Umquartierung

*Hey, meine lieben Leser/-innen, tut mir Leid, dass es solange gedauert hat, bis es weitergeht, aber endlich ist hier mein neues Kapitel! Ich hoffe es gefällt euch, und ich hoffe auf ganz **VIELE** Reviews von euch! Ihr kriegt ein Kapitel von mir zu lesen und ich dafür ein Review von euch, klingt doch nach nem guten Deal, oder?*

Also viel Spaß beim Lesen, Leute.

PS: Ab jetzt wird die Sache mit dem Schreiben wieder schneller gehn, ich hab meine Schreibblockade überwunden ;)

LG Paddy_4

Die Treppenstufen knarrten leise unter ihren nackten Fußsohlen. Ein alter Perserteppich zierte die Treppe und die Gänge. Er war voll bespickt mit kleinen Verzierungen.

„Hermine...“

Sie standen nun im Gang der zur Küche führte. Hermine wandte sich ihm zu.

„Es tut mir Leid. Ich hätte zu dir halten müssen.“, sagte Harry mit leiser Stimme.

Scheu blickte er in die großen braunen Augen seiner Freundin. Sie lächelte ihn zärtlich an.

„Ich liebe dich, Hermine.“, flüsterte er.

„Ich weiß.“, erwiderte sie ruhig. „Ich weiß. Ist schon gut. Ich habe überreagiert. Ich weiß wie viel Molly dir bedeutet und wie viel Angst du hattest.“

Mit leicht geröteten Wangen blickte sie zu ihm auf. „Ich liebe dich, Harry.“

Sie trat näher, stand auf die Zehenspitzen und küsste ihn sanft auf seine kalten Lippen.

Harry schloss die Augen, legte eine Hand in ihr weiches Haar und drückte sie näher an sich.

Heißer Atem ließ kleine Blitze durch seine Fingerspitzen kitzeln und duftendes Haar berauschte seine Sinne.

„Wisst ihr, das Essen kalt werden kann?“, fragte Luna mit klingend, sarkastischer Stimme.

Ihr blonder Haarschopf lugte aus der Tür, die zur Küche führte und mit ihren strahlend blauen Augen musterte sie die beiden.

Sie schreckten auseinander und schnappten nach Luft.

Ein köstlicher Geruch schlich in ihre Nasen. Hermine seufzte beigeistert auf.

„Und Neville hat ganz alleine gekocht?“, staunte sie. „Das riecht wundervoll!“

Hermine nahm ihn bei der Hand und zog ihn in die Küche.

„Danke, Hermine.“, lachte Neville, bei dem Anblick ihrer perplexen Gesichter, als sie mit großen Augen auf das obere Ende des langen Holztisches schauten, an dem für vier Personen verdeckt war.

Eine große Schüssel Auflauf mit Hackfleisch thronte in der Mitte der trübgoldenen Teller.

Eine weitere kleine Schüssel mit grünem Salat stand daneben und ein großer Stapel aufeinander gereihten, dampfenden Kartoffeln lag auf einer der alten Silberplatten.

„Neville, das sieht klasse aus!“, lobte ihn Harry und trat näher.

Ein beißender Geruch ließ ihn die Nase rümpfen. Sein Hals begann zu kratzen.

„N-Neville? Was ist d-das denn für ein Ge-stank!?“, hustete Hermine.

Luna hüpfte mit wallendem Haar an ihre Seite.

„Ich habe die Küche entplumpst.“, erklärte sie und zwinkerte zu einem meerblauen Parfumfläschchen neben dem Herd. Frohlockend wedelte sie mit ihren Armen umher, während sie eine ihnen unbekannte Melodie summt. Harry dachte an Bill & Fleurs Hochzeit.

„Entplumpst?“, kicherte Hermine, jedoch runzelte sie die Stirn. Harry wusste, dass sie nur darauf wartete, Luna zu verbessern.

„Naja, ich habe die Plumpsys verjagt. Ich sagte doch, dass das Essen sonst kalt wird.“, sagte Luna. Ihre wachen Augen wanderten über Nevilles Kochkunst. „Sie tun das, wisst ihr?“

„Luna, aber...“

„Hermine.“, unterbrach Harry sie schnell. „Gib es auf.“

Hermine funkelte ihn an, drückte jedoch seine Hand und küsste ihn zärtlich auf die Wange.

„Kann losgehen, Leute!“, verkündete Neville stolz. Er warf eine alte Küchenschürze, die den Laken von Dobby und Kreacher unheimlich ähnlich sah, auf eine Arbeitsplatte, legte Besteck neben jeden der Teller und schob Lunas Stuhl zurück. Grinsend setzte sie sich, neben ihn.

Harry und Hermine setzten sich dazu.

Neville häufte jedem von ihnen eine große Portion auf ihre Teller. Von allem etwas.

„Dein Entplumpsmittel stinkt wirklich fürchterlich, Luna.“, sagte Neville.

„Ihr werdet es mir noch danken. Aber bitte...“, erwiderte Luna leicht pikiert, zückte jedoch ihren beigen Zauberstab und schwang ihn kurz durch die Luft.

Die Fenster über der Spüle, dem kleinen Kamin in der Ecke und neben der schwarzen Hintertüre flogen ächzend auf. Spinnenweben rieselten langsam zu Boden.

Die vergilbten Vorhänge wehten umher und frische, frühsummerliche Luft strömte durch die alte, muffige Küche.

„Viel besser.“, sagte Neville und verträumt blickte er in Lunas Gesicht. Sie lächelte.

Lautes Geklirre erklang, als sie sich schließlich mit erhobenem Besteck über Nevilles Kunstwerk hermachten. Es schmeckte fantastisch.

„Das Bankett bei der Hochzeit von Rons Bruder hab ich auch entplumpst.“, hauchte Luna, während sie mit kleinen Bissen ihre Kartoffel aß. „Es war zu schön, um schlecht zu werden.“

Harry, Hermine und Neville prusteten los und versuchten angestrengt ihr Essen im Mund zu behalten.

„Was?“, säuselte Luna, amüsiert über ihre verzerrten Gesichter.

„Wow, Neville. Das war fantastisch!“, sagte Harry nach weiteren drei Tellern. Er ließ sich in seinen Stuhl zurückfallen und strich sich gähnend über seinen gefüllten Bauch.

„Danke, Harry.“, sagte Neville zufrieden vor sich hin schmunzelnd.

Hermine stand seufzend auf, schwang den Zauberstab und das Geschirr flog laut klirrend in die Spüle, in der bereits warmes Wasser war und eine Bürste gespannt auf ihren Einsatz wartete.

Luna stand auf, hüpfte zu Hermine, nahm sie bei den Händen und wirbelte mit ihr im Kreis umher. Plötzlich hielt sie inne. „Der Kühlschrank.“

„Wa-? Luna was meinst – Nein! Luna lass das!“, rief Neville und sprang auf sie zu, als Luna sich ihren Entplumpstrank geschnappt hatte und zum Kühlschrank geeilt war. Neville hechtete ihr nach, doch geschickt entkam sie seinen ausgestreckten Armen.

Harry lachte.

Sie waren ein tolles Paar, vollkommen übergeschnappt natürlich, jedoch perfekt als Einheit.

Hermine streichelte ihm über die Wange und setzte sich auf seinen Schoß. Kichernd beobachteten sie, wie Luna mit ihrem Trank sprühend um Neville umhertänzelte, der verzweifelt versuchte sie einzufangen.

„Der Vorratsraum...“, seufzte Luna schließlich, als Neville bei einem weiteren Versuch auf den Boden stürzte. Sie summte eine schöne Melodie und entschwand durch die Tür hinaus in die Eingangshalle.

„Luna. Nicht der Vorratsraum.“

Neville schnappte nach Luft und lächelte scheu zu Harry und Hermine, ehe er Luna hinterher eilte. Hermine Lachen schallte durch die Küche.

„Du siehst umwerfend aus.“, sagte Harry plötzlich mit ernster Stimme. Sie verstummte und ihre Lippen kräuselten sich zu einem ironischen Lächeln. Mit hochgezogenen Augenbrauen blickte sie an ihr herab. Ihr zweifelnder Blick schweifte über ihren hellgrauen Pullover und ihre roten Hotpants.

Die Kette seiner Mutter schimmerte blau im V-Ausschnitt ihres Pullovers.

„Umwerfend.“, bestätigte Harry noch einmal.

Hermine seufzte leise auf, legte die Hände in seine Haare und küsste ihn zärtlich. Als ihre Lippen sich

berührten, seufzte sie unwillkürlich auf und ihr heißer Atem drang in seine Mundhöhle. Sie drückte ihn fester an sich.

„Ich liebe dich, Harry.“, flüsterte sie mit sanfter Stimme und eine Woge des Friedens durchfuhr seine Brust. Der Frieden fand sein Zentrum in Harrys Herz.

Ihre Augen durchforsteten sein Gesicht und ihre Finger wanderten leicht streicheln, wie ein Windhauch, durch seine Haare und über seine Stirn.

Ihre Finger fuhren die Konturen seiner Narbe nach. Sie schloss die Augen und küsste ihn auf die Blitznarbe. „Diese Narbe ist wunderschön.“

Harrys Miene verfinsterte sich plötzlich. „Ich hasse dieses Ding.“

Besorgt musterte sie ihn. Das Grün in seinen Augen verdunkelte sich.

„Diese Narbe ist Schuld am Tod meiner Eltern.“, murmelte er. „Am Tod von Sirius, Remus, Tonks, Fred, Dumbledore, Moody, Cedric, Dobby, Hedwig, Collin und all den anderen. Die Narbe ist schuld daran.“

„Nein!“, unterbrach Hermine seine plötzliche Trauer. „Verdammt noch mal, Harry. Es ist die Schuld von Vol-Voldemort. Weder deine, noch die eines anderen. Versteh doch...“

Grimmig blickte sie ihn an. Er nickte stumm.

Ein dumpfer Schlag ertönte von draußen, gefolgt von dem lauten Geschrei von Mrs. Black.

„MISSGEBURTEN! ABGESANDTE DER HÖLLE! RAUS AUS MEINEM HAAAAUUUSS!!“

Sie schreckten auseinander. Harry stöhnte genervt auf.

„Irgendwie werd ich dieses vermaledeite Porträt schon noch von dieser Wand kriegen.“, knurrte Harry, küsste Hermine kurz auf den Hals und stand auf. Er schwang die Tür auf.

„Krummbein?“

Hermines rostbrauner Kater kreiste schleichend und mit gebleckten Zähnen in der Mitte der Eingangshalle umher. Der Trollbeinschirmständer war umgestürzt.

„Krummbein? Was machst du denn da?“, fragte Harry und kniete sich vor den Kater. Krummbein fauchte laut auf, den Kopf nach oben gereckt. Harry blickte auf.

Eine kleine grau-braune Eule hatte sich mit dem Schnabel am Kronleuchter über ihnen fest gekaut, sodass der Brief an einer seiner zierlichen Krallen sie nicht nach unten ziehen konnte.

„Pigwidgeon?“

Als Antwort auf sein Fragen, flatterte der kleine Pig aufgeregt mit den Flügeln.

„Was ist denn los, Harry?“, fragte Hermine hinter ihm. „Ist das Rons Eule? Pig!“

„Ja, keine Ahnung, wie der hier rein gekommen ist.“

„Oh, er hat sich durch den Briefspalt gezwängt.“, sagte Luna, die aus einer kleinen Kammer unter der Treppe herauskam. Und tatsächlich klemmten eine paar kleine Federn im Spalt.

„Die Vorratskammer ist Plumpsyfrei.“

Neville kam mit gerümpfter Nase aus der Kammer. „Japp, alles entplumpst.“

„Krummbein, lass das!“, befahl Hermine ihrem Kater.

Er funkelte sie böse an, wanderte jedoch die Treppe hinauf.

„HALBBLÜTER! SCHLAMMBLÜTER! BESUDELN DAS HAUS MEINER VORVÄTER! VERSCHWINDEEEET!!“

„Halt endlich den Mund, du alte Sabberhexe!“, brüllte Harry und zog mit viel Mühe die muffigen Samtvorhänge zusammen. Ihr Geschrei verstummte.

Hermine stellte sich unter den Kronleuchter. Ihre Hände bildeten eine Schale.

„Na los, Kleiner.“

Schnell mit den Flügeln flatternd und laut kreischend fiel Pigwidgeon ins Hermines Hände.

Geschickt entfädelte sie den Brief vom ausgestreckten Bein der winzigen Eule.

Er war mit einem einfachen Papierumschlag verpackt. Sie gingen in die Küche.

Voller Stolz schwirrte Pigwidgeon ihnen nach.

Laut krächzend landete er auf Harrys Kopf und biss ihn aufgeregt ins Ohr.

„Hey, weg da!“, sagte Harry mürrisch und scheuchte ihn davon.

Hermine setzte sich auf einen der alten Holzstühle.

Harry legte seine Arme um ihre Schultern und legte das Kinn auf ihre weichen Haare.

Er spürte ihren Herzschlag unter seinen verschränkten Händen, wie das Blut immer schneller durch ihren Körper gepumpt wurde. Die steigende Wärme in ihrem Körper erhitzen seine Handinnenflächen. Sie war angespannt.

„Öffne ihn.“, flüsterte Harry in ihr Ohr. Sie nickte leicht zitternd und öffnete den Umschlag. Ein zusammengefaltetes Blatt Pergament glitt aus dem Umschlag. Hermine und Harry begannen zu lesen.

Liebe Hermine, lieber Harry,

Ich hoffe euch, Neville und Luna geht es gut.

Nachdem ich von Mum mitbekommen habe, was im Ministerium geschehen ist, hab ich mir Sorgen um euch gemacht. Ich hoffe bei euch ist alles in Ordnung.

Mum ist immer noch ganz außer sich vor Wut. Sie dampft förmlich.

>> Dieser alten Klatschtante wird ich's schon noch zeigen! << - hat sie gesagt.

Ehrlich gesagt mach ich mir ernsthafte Gedanken darüber, was sie erst anstellen wird, wenn der Artikel von Kimmkorn rauskommen wird. Ich glaube nicht, dass die sich so eine Gelegenheit entgehen lässt, jemanden in der Öffentlichkeit bloß zu stellen. Aber da hat sie die Rechnung ohne Mum gemacht.

Naja, der Grund warum ich euch schreibe ist folgender.

Ron und ich sind heute wieder nach Hause gekommen und Mum hat uns sofort gefragt, ob es uns etwas ausmachen würde, wenn ihr die letzte Woche vor eurer Abreise, bei uns im Fuchsbau wohnen wollt. Neville und Luna natürlich auch.

Ihr seid jederzeit willkommen, sagt Mum.

Sie meinte, dass die Familie wieder unter einem Dach sein sollte. Fleur und Bill kommen auch.

Es würde sie und Dad sehr freuen, wenn ihr kommen würdet. Mich und Ron natürlich auch.

Ich hoffe ihr überlegt es euch. Sorgt gut für Pigwidgeon.

Liebe Grüße,

Ginny

„Der ist ja niedlich.“, kicherte Luna und streichelte Pig durchs weiche Federkleid.

Hermine blickte zu Harry auf.

Er erwiderte ihren Blick und küsste sie kopfüber auf ihre weichen Lippen. Sie lächelte.

„Was hältst du davon?“, fragte Harry sie.

Ihre großen, braunen Augen leuchteten und ihre Halskette schimmerte blau auf Ginnys Brief.

„Ich fände es schön.“, antwortete Hermine und mit warmen Augen begutachtete sie jede noch so kleine Regung in dem Gesicht ihres Gegenübers.

„Was glaubst du, wie Ron und Ginny reagieren werden?“, fragte Harry und ein unangenehmes Gefühl machte sich in ihm breit. Sie würden ihre Zweisamkeit zurückschrauben müssen, denn Harry glaubte, dass es immer noch zu viel für die beiden wäre sie ständig beieinander zu sehen, doch andererseits freute er sich, sie wieder sehen zu können. Immerhin waren sie seine Familie.

„Wir passen auf, ja?“, entgegnete Hermine, immer noch mit dem Kopf im Nacken. Sie streichelte über seine Wangen.

„Wir ziehen also in den Fuchsbau?“, fragte Neville, der glucksend Lunas Versuche beobachtet hatte, Pigwidgeon ruhig zu stellen.

Harry richtete sich auf. „Wenn ihr nichts dagegen habt?“

„Harry? Weißt du wo meine Haarbürste liegt?“, rief Hermine aus Sirius Zimmer.

Er packte bereits sämtliche Sachen im Badezimmer zusammen. Unkoordiniert stopfte er es in die rosa Perlentasche.

„Die liegt unter deinem Nachttisch.“, rief Harry zurück, während er die letzten Handtücher in die Tasche gepackt hatte und sich den Ring seines Vaters über seinen rechten Ringfinger gestreift hatte. Nach einem letzten Blick ins Badezimmer, schloss er die Tür hinter sich und betrat das Zimmer seines verstorbenen Patenonkels.

Hermine war gerade in einen rosa Pullover und eine Jeans geschlüpft, ihre langen gekämmten Haare gleichmäßig auf ihren Schultern verteilt. Es glänzte im Sonnenlicht.

Die Kette seiner Mutter hing immer noch an ihrem zierlichen Hals.

„Hast du alles, Liebling?“, fragte Harry und ging auf sie zu.

„Ja, ich glaube schon.“, grübelte sie. „Deine und meine Klamotten, unser Waschzeugs, Zauberstäbe, Bücher, unsere Decken und unsere Fahrkarten für den Diamantexpress...Oh!“

Schnell eilte sie zu ihrem Nachttisch. Laut knarrend öffnete sie die sperrige Schublade.

Sie hielt eine große Flasche in der Hand, in der eine merkwürdig leuchtende, himmelblaue Substanz umherschwanke. Sie war zur Hälfte gefüllt.

„Was ist das denn?“, fragte Harry mit gerunzelter Stirn.

„Ähm, das ist ein Verhütungstrank.“, sagte Hermine. Ihre Wangen färbten sich rubinrot.

„Ein großer Schluck reicht für drei Tage.“

Harry hielt ihr die Perlentasche hin und Hermine ließ die Flasche behutsam hineingleiten.

„Haben wir jetzt alles?“, fragte Hermine und schaute sich nochmals um, doch Harry ging geradewegs auf seinen Nachttisch zu und aus seiner Schublade zog er eine kleine Schatulle mit feinen, silbernen Verzierungen auf dem schwarzen Samtstoff.

Mit einem kleinen Klicken öffnete er den goldenen Verschluss und langsam klappte er die Schatulle, die er von Prudence Abott bekommen hatte, auf.

Friedlich lächelnd blickte er auf den silbernen Ring, auf dem schwarzen Samtkissen.

Sein geheimnisvolles Leuchten besänftigte einen auf eine komische Weise.

„Er ist wirklich wunderschön.“, seufzte Hermine an seinem linken Ohr.

Harry drehte sich um und gemeinsam begutachteten sie den silbernen Verlobungsring, der sein Vater James einmal seiner Mutter an den Finger gesteckt hatte.

„Ja, das ist er wirklich.“, sagte Harry leise. Mit wachen Augen blickte er zu Hermine auf.

„Was?“

„Er passt perfekt zu dir.“, flüsterte Harry. Hermine hielt den Atem an.

„Harry...“, säuselte sie betäubt von dem plötzlichen Schwindelgefühl vor ihren Augen.

„Erwartest du, dass ich dich frage?“, unterbrach Harry sie mit fiebrigen Wangen.

„Was?“, entgegnete Hermine mit zitterndem Atem. „Nein. Ich meine, ich erwarte gar nichts von dir, Liebling. Außerdem halte ich es, für zu früh. Meinst du nicht?“

Besorgt musterte sie seine smaragdgrünen Augen, die sie durch rabenschwarze Haarsträhnen hindurch anstarrten. Plötzlich lächelte er sie an.

„Weshalb lachst du?“, fragte Hermine neugierig.

„Keine Ahnung, Schatz.“, sagte er. „Ich hab eben einfach wieder bemerkt, wie perfekt du zu mir passt. Ich denke nämlich auch so, wie du. Du weißt ich liebe dich...“

„Weiß ich das denn?“, erwiderte Hermine mit einem hämischen Grinsen. Harry klappte die Schatulle zu, ließ sie in die Tasche seiner dunklen Jeans gleiten und nahm Hermines Gesicht in seine beiden Hände. Zärtlich streichelte er mit seinen Daumen über die sanftweiche, cremefarbene Haut und tief bohrte sich sein Blick in ihre rehbraunen Augen.

„Ich liebe dich.“, sagte er schließlich. Voller Inbrunst sprach er die Worte aus und Hermine taumelte kurz. Sie fürchtete gleich ohnmächtig zu werden, doch bevor sie die Chance dazu hatte, küsste Harry sie leidenschaftlich. Seine Zunge strich über ihre süßen Lippen und heißer Atem drang in ihre Mundhöhle, als sie

leicht den Mund geöffnet hatte.

„Du machst mich wahnsinnig, Harry James Potter.“, hauchte sie in seinen Mund und drückte sein Gesicht fester an das ihre. Sie kuschelte sich in seine Arme und legte den Kopf an seine Brust.

„Du weißt ich liebe dich“, fuhr er fort. „...aber für eine Verlobung ist es mir noch zu früh.“

„Mir auch, Harry.“, wisperte Hermine. „Und...ich liebe dich.“

„Mein Herr, Harry.“, quiekte Kreacher. „Ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche und gute Reise, Sir. Und Ihnen natürlich auch Miss Granger, Miss Lovegood und Mr. Longbottom. Ich werde mich so gut es geht, um das Haus kümmern.“

Tief verbeugte sich der alte Hauself vor ihnen. Seine lange Nase berührte bereits den antiken Teppich in der Eingangshalle. Seine Ohren wackelten leicht hin und her.

„Überanstreng dich bitte nicht, Kreacher.“, bat Hermine mütterlich. „Eine Belohnung für deine Dienste liegt auf dem Tisch in der Küche.“

„Kreacher, nimmt keine Bezahlung an, Miss.“, krächzte Kreacher mit freundlichem Gesichtsausdruck. „Es ist eine große Ehre für mich, euch zu dienen, meine Gebieter.“

Harry winkte Hermine ab, bevor sie etwas erwidern konnte. „Vielen Dank, Kreacher.“

Nach einer weiteren Verbeugung reichte Kreacher ihnen ihre Mäntel vom Garderobenständer.

Krummbein schnurrte an seinen klapprigen Beinen, als er Hermine ihren Mantel gab und Pig fiepte laut auf, als er Luna ihren Regenschirm reichte, mit dem sie gekommen waren.

„Dankeschön, Kreacher.“, sagte Luna und zog leicht an einem einzelnen grauen Haar auf seinem ledrigen Schädel. Kurz zuckte er zurück, jedoch fing er sich wieder.

„Also auf Wiedersehen, Kreacher.“, verabschiedete sich Harry. „Pass auf dich und Winky auf, ja? Und bitte...arbeite auf keinen Fall zu viel. Wenn du müde wirst, dann hörst du auf, okay?“

Etwas gequält dreinblickend nickte Kreacher.

Neville öffnete die Haustür und gleißendes Nachmittagssonnenlicht strömte durch die dunkle Eingangshalle.

„Auf Wiedersehen, mein Herr Harry!“, rief Kreacher ihnen nach, als sie sich zur Tür aufmachten. „Geben Sie auf sich Acht!“

„Tschüss, Kreacher.“, gab Harry lächelnd zurück und Hermine winkte ihm zu.

Die Tür fiel ins Schloss und mit einem lauten Klacken versiegelte sich der Eingang zum Grimmauldplatz Nummer 12. Harry nahm Hermines Hand.

Die Sonne strahlte unentwegt auf ihre zugegebenermaßen, etwas bleichen Gesichter.

Harrys Augen hatten sich an die Dunkelheit im Haus seines Patenonkels gewöhnt. Jetzt schmerzten sie etwas, als er vom hellen Sonnenlicht geblendet wurde.

Vögel flogen leise singend über ihre gestreckten Köpfe hinweg und verschwanden in den sattgrünen Blättern der großen Bäume, gar nicht mal weit entfernt von ihnen.

„Ein herrlicher Tag.“, sagte Luna und ließ Pigwidgeon an ihrem kleinen Finger knabbern.

„Ja, nicht schlecht.“, gähnte Neville, als er einen Arm um Lunas Mitte legte und Harry zuzwinkerte. Ein lauter Knall und weg waren die beiden. Und Pigwidgeon.

Harry nahm Krummbein auf einen Arm. Zufrieden schnurrte er an seiner Brust.

„Kann es losgehen?“, fragte Harry, Hermine, die den Hals zur Sonne hin gereckt hatte.

„Natürlich.“, bestätigte sie lächelnd.

Fester umklammerte sie die rosa Perlentasche, als Harry sie bei der Hand nahm.

Wieder ein Knall und auch sie waren verschwunden.

Nach dem beklemmenden Gefühl durch einen Schlauch gezwängt zu werden, spürte er glücklicherweise wieder festen Boden unter seinen Füßen.

„Oh, Harry! Mein lieber Junge!“, frohlockte eine laute, mütterliche Stimme und als er die Augen öffnete, konnte er nur noch einen Schwall hellroter Haare auf ihn und Hermine zufliegen sehen.

„Ich hatte ja keine Ahnung, dass du heute schon kommen würdest?“, sagte Molly Weasley und drückte sie fester an sich. Krummbein schnurrte bedrohlich, also ließ Harry ihn fallen.

Sofort schoss er in das nächste Gebüsch.

„Wenn es dir gerade nicht passt, dann kommen wir ein andermal wieder.“, schlug Harry vor, doch Mollys strenger Blick ließ ihn augenblicklich verstummen.

„Sei kein Dummkopf, Harry.“, sagte sie ernst, ehe sie sich mit einem breiten Grinsen Neville und Luna zuwandte, die, wie Harry jetzt erst bemerkt hatte, direkt neben ihnen appariert waren.

„Oh, kaum zu glauben, dass der kleine Piggy es tatsächlich geschafft hat!“, staunte Molly beim Anblick des fröhlich umherflatternden Kauzes, der voller Stolz um ihre Köpfe umherschwirrte und sich schließlich in Richtung obere Stockwerke auf machte.

„Er ist wirklich entzückend.“, sagte Luna träumerisch und begeistert zugleich.

Molly nickte energisch, legte eine Hand auf ihren Rücken und gemeinsam liefen sie Richtung Eingang, als plötzlich die Türe aufschwang.

Ginnys flammend rotes Haar wehte im Wind umher, als sie lächelnd zu ihnen hinausblickte.

Sie hatte etwas abgenommen, jedoch sah sie noch immer so schön aus wie zuvor.

Sie trug ein lila Langarmshirt und eine dunkle Jeans.

Ihre weiße Marmorhaut bildete den perfekten Kontrast zu ihren flammenden Haaren.

Schüchtern hob sie eine Hand und winkte ihnen zu.

Ihre blauen Augen folgten Krummbein, der von einem Gebüsch ins nächste jagte und dabei fast Neville umstieß. Sie kicherte.

„Ginny!“, rief Luna ihr zu und eilends fiel sie ihr um den Hals. „Ich hab dich vermisst!“

„Ich dich auch, Luna.“, sagte Ginny und strich ihr über den Rücken, ehe sie Neville umarmte.

Ginny trat kurz beiseite, als ihre Mutter, ohne die Widerworte von Neville und Luna zu beachten, sich ihre Koffer geschnappt hatte und sie ins Haus beförderte.

Auch hier schien die Sonne. Heller und wärmer als in London.

Vögel sangen, Hühner pickten Körner vom Boden auf und Harry glaubte das hohle Geschrei des Ghuls gehört zu haben, der auf dem Dachboden des Fuchsbaus sein Unwesen trieb.

„Hallo, Ginny.“, begrüßte Hermine sie mit warmer Stimme. Ein kurzer Moment, gefüllt von Stille und des Rauschens des vorbeiziehenden Winds. Und schon schlang Hermine die Arme um Ginnys Hals und drückte sie fest an sich.

„Es ist so schön dich wieder zu sehen.“, wisperte Hermine in Ginnys Flammenmähne.

„Danke.“, sagte Ginny leise. „Seh ich ganz genauso.“

Sie lösten sich wieder von einander und lächelten sich an. Ginnys Blick wanderte zu Harry.

Er schluckte und hielt die Luft an.

„Hey, Ginny.“, räusperte er sich nach ein paar Sekunden peinlicher Stille.

„Hey, Harry.“, erwiderte sie mit einem warmen Lächeln auf den Lippen. Harry trat näher und nach anfänglichen Schwierigkeiten, umarmte er sie.

Es war immer noch ein komisches Gefühl, sie so auf Abstand zu halten. Immerhin waren sie ein Jahr zusammen gewesen. Wenn auch nur für kurze Zeit, richtig intensiv.

„Ihr Lieben, möchtet ihr ein Stück Kuchen?“, fragte Molly mit strahlendem Gesicht und roten Wangen, als sie breit lächelnd zur Tür hinausblickte.

Alle nickten begeistert bei dem Gedanken an ein Stück Kuchen von Mrs. Weasley.

„Ich bring nur noch kurz unsere Sachen ins Wohnzimmer.“, verkündete Harry und wedelte mit der Perlentasche in seiner Hand hin und her.

„Wieso denn ins Wohnzimmer, Schätzchen?“, fragte Molly leicht irritiert.

„Naja, ich dachte wir schlafen auf dem Sofa?“, erwiderte Harry, doch Molly schüttelte nur den Kopf.

„Oh nein, Harry!“, sagte sie. „Neville und Luna schlafen in dem alten Zimmer von Percy und du und

Hermine in Freds und...“

Sie hielt inne. Ihr Blick verlor sich im Nichts und ihre Finger fingen an zu zittern.

Besorgt wandten sich alle Köpfe nach ihr um. Ginny schniefte kurz hinter ihrem Haarvorhang. Harry durchfuhr eiskalte Schauer und ein Stechen in seiner Brust ließ ihn aufkeuchen.

„Ich meine...ich meine natürlich. In Georges altem Zimmer.“, fuhr Molly schließlich mit monotoner Stimme fort. „Er übernachtet in der Winkelgasse, weißt du.“

Harry nickte schnell. „Danke, Molly.“

Schweigend und mit gesenktem Kopf stieg Harry die vielen krummen Treppen hinauf, bis er schließlich vor der Tür stand, zu der er wollte. Seufzend trat er ein.

„Was zum-?“

Harry erhaschte einen kurzen Blick auf das seltsame Szenario vor sich.

Er sah verwuscheltes, rotes Haar. Ein rosa Haarband und blonde Locken.

*Ich hoffe es hat euch gefallen! Vergesst die **vielen Reviews** nicht! Bis zum nächsten Kapitel ;)*

Kapitel 12: Schlimme Nachrichten

Hey, Leute! Und wieder ein neues, längeres Kapitel zu Imminent Danger, jedoch muss ich ein ernstes Wörtchen mit euch reden! :D 45 Benutzer haben diese Geschichte abonniert und ich bekomme NUR drei Reviews!?! Kommt schon Leute, das ist doch nicht fair oder? Ich gebe euch etwas zu lesen und ihr mir eure Reviews, das klingt doch nach einem guten Deal oder? So schwer ist es ja nicht, Leute ;) Also BITTE tut mir den Gefallen und lasst mir ganz VIELE Reviews da! Seid doch so freundlich...

Ich bin ziemlich stolz auf dieses Kapitel und ich hoffe es wird euch genau so gut gefallen, wie es mir gefällt.

Also viel Spaß beim Lesen!

LG Paddy_4

@HerminePotter1980: Mir gefallen Luna und Neville auch sehr und es macht Spaß sie zu schreiben, wenn man das so sagen kann. Sie sind eine Abwechslung gegenüber den ernsthafteren Dialogen zwischen Harry und Hermine. Hmm, der Antrag. Ich weiß schon, wann ich den bringe, aber du musst dich noch ein wenig gedulden. Aber der Ring ist schon mal vorhanden ;) Bin dir niemals böse :)

Danke für deine großartige Unterstützung! Ich hoffe das Kapitel gefällt dir, bald folgen Cutszenen.

@Hermine Jane Potter: Gar nicht mal schlecht geraten ;) Aber das wirst du ja dann noch sehen bzw. lesen. Ja, ich dachte Lavender bringt ein wenig Schwung rein :D

Dir danke ich auch für die tolle Unterstützung in Imminent Danger und Philia ;) Ich hoffe es gefällt dir! Bei Philia wirds auch bald weitergehen...

@Forrest: Danke für deine Reviews! Ich hoffe dieses Kapitel gefällt dir ;) Viel Spaß!

Lavender wuschelte unkontrolliert durch den roten Haarschopf von Ron, dessen Gesicht an ihrer Halsbeuge verschwunden war. Ihre schillernd blonden Locken federten leicht auf und ab, als Ron ihr Gesicht in seine Hände nahm und anfangs sie wild zu küssen.

Er erinnerte Harry an eine Art Raubtier, das auf seinem Beutezug erfolgreich gewesen war.

Rons Augen wanderten von Lavenders rosa Haarband, das eben durch die Luft geflogen und auf dem zerschlissenen Teppich gelandet war, rauf in das entsetzte und zugleich amüsierte Gesicht seines besten Freundes, der wie angewurzelt in der offenen Tür stand.

„Alter, Harry!“, rief er bestürzt, jedoch nicht ohne ein verschmitztes Lächeln auf den Lippen.

„Hi, Harry!“, trällerte Lavender mit ihrer hohen Piepsstimme, als sie ihre Stimme wieder gefunden hatte. Mit roten Lippen und verwuscheltem Haar winkte sie ihm zu.

„Hey, Lavender.“, begrüßte Harry sie freundlich. „Tut mir Leid, ich hätte anklopfen müssen. Ich dachte bloß, Ron und...du, ihr wäret in Rons Zimmer.“

„Mach dir nichts draus, Harry.“, kicherte Lavender und zupfte sich ihren ebenfalls rosa Pullover zu Recht, während Ron sich die Haare glättete und taumelnd von einem der Betten aufstand.

„Tschuldige, Kumpel.“, sagte er. „Wir wussten nicht, dass ihr schon heute kommen würdet.“

Lavender band sich den rosa Seidenstoff in die Haare und warf sie zurück, ehe sie aufhüpfte und nach Rons Hand schnappte. „Ja tut uns Leid, Harry.“

„Nein.“, stammelte Harry. „Nein, ist schon in Ordnung, Lavender.“

Harry war etwas benommen. Bei dem Anblick Lavenders, fest um den Arm von Ron geschlungen und leise vor sich hin kichernd, kam er sich so vor, als ob man ihn fast zwei Jahre zurück geschickt hätte. „Ihr seid also wieder zusammen?“

„Ja!“ rief Lavender, ganz begeistert zu Ron hinauf strahlend. Ron grinste nur breit und küsste sie auf die linke Seite ihres Halses. Harry stockte kurz der Atem.

Eine große Narbe zog sich über die ganze linke Seite und verschwand unter dem Kragen ihres Pullovers. Sein taktloses Staunen blieb jedoch nicht unbemerkt.

„Greyback.“, sagte sie nur leise. „Ich hatte Glück, aber ich bin entstellt. Für immer.“

„Du siehst immer noch zauberhaft aus.“, widersprach ihr Ron und legte eine große Hand auf ihre Narbe. Sie schniefte kurz, fing sich jedoch wieder.

„Ähm, Molly hat Kuchen gebacken.“, nuschelte Harry. Er fühlte sich hier fehl am Platz.

Freudig hüpfte Lavender auf und ab und schon sauste sie Richtung Treppe, Ron im Schlepptau.

Harry starrte ihnen nach. Völlig bedröppelt setzte er sich auf eines der beiden Betten.

„Wow, die sehen echt glücklich aus.“, dachte Harry sich erleichtert. Ron war wohl über Hermine hinweg und hatte sich wieder verliebt. Er war wieder glücklich.

Sein Blick schweifte durch das verlassene Zimmer.

Die orangenen Wände, die Türen und der Teppich hatten schwarze Flecken, die sich unnachgiebig eingebrannt hatten. Noch immer roch es nach Schwefel.

Traurig senkte er den Kopf.

„Fred...“, murmelte Harry und legte eine Hand auf die rote Bettdecke. Leise stöhnend legte Harry den Kopf in die Hände. Seine Augen fingen an zu brennen und eine Träne schummelte sich durch seine Finger und tropfte auf die rosa Perlentasche. Ein lautes Poltern auf der Treppe ließ ihn aufschrecken.

Hermine stampfte mit wehenden Haaren ins Zimmer und wutschnaubend blickte sie ihn an.

„Hast du das gesehen!?“, schnaubte sie aufgebracht. „Ron und Lavender?“

Sie warf sich die Haare aus dem roten Gesicht und blickte zu ihm runter.

Augenblicklich verstummte sie und trat näher. „Harry, alles in Ordnung?“, fragte sie.

Sie sah seine Hand auf Freds Bettwäsche und ihre Wut fiel in sich zusammen.

„Oh...“, seufzte sie und setzte sich neben ihn. Ihre warme Hand legte sich in seinen Nacken.

„Ich vermisse ihn schrecklich.“, wisperte sie und legte den Kopf auf seine Schulter.

Harry zog sie näher an sich und küsste sie auf ihr blondes Haar.

„Warte mal.“, sagte Harry und hob den Kopf. „Wieso ärgerst du dich über Ron und Lavender? Freust du dich nicht!?“

Sie rückte schnell von seiner Seite. „Was? Natürlich freu ich mich für Ron, nur...Lavender.“

„Ich dachte du magst sie?“, fragte Harry.

„Ich mag sie ja auch, aber sie ist so...“, antwortete sie und verzweifelt schaute sie ihn an.

„Laut?“, schloss er mit hochgezogenen Augenbrauen. Sie lachte laut.

„Oh da seid ihr ja!“

Molly eilte durch die Küche und schnappte sie an den Handgelenken. Sie schleifte sie an den großen Tisch in der überfüllten Küche und drückte sie mit sanfter Gewalt auf die Stühle.

Leise seufzend ließ sich Hermine auf den einzigen Stuhl, der noch frei war nieder.

Neben Lavender.

Harry schmunzelte über ihr angestregtes Lächeln, das sie Lavender schenkte.

„Wie geht's dir Lavender?“, fragte sie, während Molly den Tisch deckte. Lavender lächelte.

„Wundervoll!“, piepste sie und legte eine Hand auf die von Ron, der sie träumerisch ansah.

„Das ist...schön.“, antwortete Hermine leicht gezwungen. Harry stutzte. Schließlich war Lavender doch ziemlich freundlich und nur noch halb so nervtötend, wie damals in ihrem sechsten Schuljahr und nachdem Hermine ihr in der Schlacht um Hogwarts das Leben gerettet hat, hatte Harry angenommen, dass sie ihre Differenzen überwunden hätten.

„So, na dann.“, rief Molly freudestrahlend in die Runde. „Haut rein, meine Lieben!“

Sie schwenkte den Zauberstab über die Schulter; ein riesiger Sahnekuchen, sieben Porzellanteller und sieben Gabeln schwebten elegant auf den Tisch.

Mit einem leisen Klirren landeten sie vor ihre staunenden Gesichter.

„Die sieht richtig lecker aus.“, lobte Lavender sie, während der Kuchen sich selbst in große Stücke schnitt und mit einem leisen saftigen *Plopp!* auf ihre Teller plumpste.

„Nett von dir.“, gab Molly zurück und zwinkerte ihr zu.

Es war offensichtlich, dass sie die ganze Zeit darauf gebrannt hatte, wieder ein volles Haus zu haben. Sie blühte vollkommen in ihrer Mutterrolle auf.

„Keine Plumpsys.“, verkündigte Luna schallend, nachdem sie misstrauisch ihr Stück Kuchen beäugt hatte. Ginny verschluckte sich vor Lachen.

Eine freundliche Nachmittagssonne strahlte durch die Fenster in die kleine und ziemlich überfüllte Küche. Lautes Gackern erfüllte den großen Hof vor dem Haus, als plötzlich die fetten braunen Hühner, links und rechts aufgescheucht wurden und laut krächzend auseinander stoben.

„Euer Vater ist schon wieder zurück?“, fragte Molly, als auch schon die Haustür geöffnet wurde und ein dünner Mann mit rotem, spärlichem Haar und wallendem schwarzem Umhang in die Küche stolperte. Quietschend fiel die Tür zurück ins Schloss.

„Was ist denn hier los?“, lachte er erschöpft, als sein Blick in die acht Gesichter fiel, die zu ihm aufblickten. „Feiern wir einen Geburtstag?“

Molly eilte zu ihrem Mann und zog ihn in eine würgende Umarmung.

„Danke, Liebling.“, gähnte Arthur und kratzte sich an der Nase. „Schön euch zu sehen.“

„Hallo, Arthur.“, begrüßte Harry ihn, als er sein letztes halbes Stück Sahnekuchen heimlich auf Hermines Teller platzierte. Er konnte keinen Bissen mehr runterwürgen.

Mrs Weasley schob ihren Mann vor sich her und schubste ihn auf den Stuhl am Kopf des Tisches. Arthur putzte seine Brillengläser und legte seinen schwarzen Umhang über die Stuhllehne. Kurzerhand nahm er sich das letzte Stück Sahnekuchen, sehr zum Verdruss von Ron, der eben seine Gabel erhoben hatte, um es sich unter den Nagel zu reißen, während sein Mund noch immer voll gestopft war.

„Ron! Iss gefälligst anständig! Und wage es nicht, deinem Vater das letzte Stück streitig zu machen.“, herrschte Molly ihn an, bevor sie den Zauberstab durch die Luft federn ließ, sodass das schmutzige Geschirr in die Spüle schwebte und sich leise, im Hintergrund klirrend, selber abwusch. „Wie war dein Tag, Liebling?“

„Ziemlich anstrengend. Ein weiterer Todesser ist uns in die Fänge gegangen, Mulciber, einer der ältesten Anhänger Voldemorts. Versteckte sich in einer kleinen, schäbigen Wohnung in der hintersten Ecke Londons. Hat sich nicht einfach kampflös ergeben. Wollte Williamson töten und mir einen Cruciatus aufhalsen; wir waren zu schnell für ihn.“

Hermine keuchte erschrocken auf, während Harry sich der Magen umdrehte.

Arthurs neue Arbeit schien nicht so gemütlich zu sein, wie es sich bei Molly angehört hatte.

„Sind noch viele da draußen?“, fragte Ginny besorgt und legte eine Hand auf die ihres Vaters.

„Oh ja!“, schnaubte Arthur verächtlich. „Fast die Hälfte von denen, die Hogwarts überlebt haben. Verstecken sich vorm Ministerium und den Auroren.“

Wütend stocherte er mit der Gabel in seinem Kuchen herum. Sahne spritzte auf den Tisch.

„So viele?“, fragte Harry verzweifelt. Offenbar hatte der Alptraum noch kein Ende.

„Was ist mit... Greyback?“, hauchte Lavender und ihre Hand wanderte zu der Narbe an ihrem Hals. Ihr Lachen fiel in sich zusammen und ihre Augen verdunkelten sich.

Mit großen Augen blickte Hermine zu Harry. Sie strich sich leicht über den Hals, wie ihre Sitznachbarin und runzelte die Stirn. Harry nickte nur. Entsetzt erwiderte sie seinen finsternen Blick, dann...

„Greyback wurde doch von Professor Trelawney erledigt und festgenommen.“, pflichtete Hermine ihr sanft bei und legte zögerlich ihre Hand auf ihren Unterarm. Verblüfft blickte Lavender in das zärtliche Gesicht ihrer früheren Konkurrentin. „Oder?“

Doch Arthurs grimmiger Blick ließ ihre Hoffnungen im Keim ersticken.

„Er ist geflüchtet. Als die Auroren das ganze Schloss nach sämtlichen Todessern durchforstet haben, wurde er nicht gefunden. Die meisten sind aufgewacht und sofort abgehauen.“

Kalte Stille wehte durch die große Tischrunde.

„Nun, es ist wirklich schön, dass ihr uns besuchen kommt.“, meinte Mrs Weasley und durchbrach so die Eiseskälte, wenn auch etwas zittrig. „Es ist schön euch alle hier zu haben. Seit Percy im Tropfenden Kessel, George in der Winkelgasse und Bill in Shell Cottage wohnen und Charlie wieder zurück in Rumänien ist, ist es ungewöhnlich ruhig hier.“

Sie strahlte in die lächelnden Gesichter von Harry, Hermine, Luna, Neville und Lavender.

„Wir müssen euch danken.“ entgegnete Harry sofort, doch sie winkte ihn freudestrahlend ab.

„Ich habe nie bemerkt, wie schön es hier ist.“, meinte Hermine, als sie und Harry durch den großen Hof vor dem Fuchsbau schlenderten.

Das Picken der fetten Hühner, das laute Krachen des Hausghuls, das Rascheln der Gartengnommen in den verwilderten Büschen und das Unkraut das aus dem hohen Rasen spross; all das vermittelte Harry das wundervolle Gefühl Zuhause zu sein.

„Das mit Lavender vorhin, dass war wirklich niedlich von dir.“, sagte Harry und zog Hermine ganz nah sich heran. Ihre tiefbraunen Augen verzauberten ihn, wie jedes Mal wenn er sich in ihnen verlor. „Wirklich?“, flüsterte sie.

Sanft verschloss Harry ihren Mund mit seinen Lippen, seine Arme fest um sie geschlungen und seine Hände in ihrem goldenen Wellenhaar. Ihr heißer Atem drang in seine Mundhöhle.

„Wirklich.“, antwortete er schließlich.

„Ich hatte ja keine Ahnung, dass dieser Mistkerl daran Schuld hat.“, zischte sie gefährlich. „Hätte ich ihn doch nur auf der Stelle erledigt. Ich hatte die Gelegenheit dazu.“

Mit zornfunkelnden Augen vergrub sie ihr Gesicht an seiner Brust.

„Du bist keine Mörderin, Hermine.“, pflichtete Harry ihr bei. Genüsslich sog er den süßlichen Duft ihrer Haare ein. „Du bist gut. Keine Todesserin.“

Er legte einen Finger unter ihr Kinn und hob ihr Gesicht an. Fast ein wenig scheu, blickte sie in seine Augen und berührte liebevoll seinen Adamsapfel. „Danke.“, hauchte sie hingebungsvoll, bevor sie ihre weichen Lippen auf seine legte und sich fest an ihn schmiegte.

„Ich liebe dich.“, murmelte Harry liebevoll.

Der Nachmittag wandelte sich schon bald in einen fast schon sommerlich warmen Abend.

Die Sonne verschwand allmählich hinter den Hügeln des Wieselkopfs und tauchte das Tal in ein friedlich, rötliches Gewand.

Eine lauwarne Brise wehte seicht durch ihre, gen Abendsonne gestreckten Gesichter.

Drinne bereitete Molly bereits das Abendessen zu.

Beefsteak und Nierenpastete mit dazu passendem Salat. Hermine, Luna, Lavender und Ginny waren ihr behilflich, indem sie fleißig Tomaten, Gurken schnippelten, Salat säuberten und den Mürbteig für die Pastete kneteten.

Harry, Neville und Ron blieben in dieser Zeit nicht untätig und machten sich dran, den Garten zu entgnomen, während Mr. Weasley auf dem zerknautschten Sofa ein wohlverdientes Nickerchen hielt.

„Seit wann seid ihr wieder zusammen?“, keuchte Harry, als er einen besonders hässlichen Gnom zwanzig Meter durch die Luft geschleudert hatte. Mit einem lauten Grummeln landete er auf der anderen Seite der Hecke, direkt neben einer alten Waschmaschine.

„In den Wochen in dem Hermine, naja... weggetreten war.“, antwortete Ron kurz. Er zog seinen Zauberstab und richtete ihn auf einen der Gnome, der soeben versucht hatte seine kleinen, scharfen Zähne in Nevilles Bein zu rammen. „*Wingardium Leviosa!*“

Grunzend und wild mit den kleinen Stummelärmchen wedelnd, stieg er kopfüber in die Luft und als Ron seinen Zauberstab schwenkte, begann er sich rasend schnell um die eigene Achse zu drehen. Wie eine Kanone schoss er plötzlich über die Hecke und knallte mit seinem Kartoffelkopf voraus gegen einen Baumstamm.

„Schick.“, beurteilte Harry laut lachend seinen Wurf. Ron verbeugte sich theatralisch.

Neville hatte da schon etwas mehr zu kämpfen, doch nach dem zehnten Biss der Kartoffelköpfe gelang es ihm schließlich doch noch seinen Gnom über die Hecke zu schleudern.

„Lavender, Liebes. Würdest du die hier in Scheiben schneiden?“, fragte Molly und reichte ihr ein Schneidebrett mit einer großen Salatgurke.

„Klar, Mrs. Weasley.“, erwiderte Lavender freundlich lächelnd.

„Nenn mich doch Molly, Liebes.“, gab Molly strahlend zurück, bevor sie sich dem brodelnden Kupferkessel hinter ihr zuwandte, der bedrohlich vor sich hin blubberte. Sie tippte kurz mit dem Zauberstab gegen das heiße Metall und die dickflüssige, rote Soße beruhigte sich.

Lavender lächelte breit hinter ihren schillernden Goldlocken.

Während Hermine und Ginny am Tisch saßen und jeweils einen großen Batzen Mürbteig kneteten, jonglierte Luna freudestrahlend Tomaten, ehe sie sich von selbst in der Luft in gleichmäßige Scheiben schnitten. Sie hatte ihren siebzehnten Geburtstag in den Kellergewölben des Malfoy Landsitzes verbracht, doch sie meinte, es wäre ganz lustig gewesen. Doch dieses Mal, dachte Hermine traurig, hatte sie ihre Fröhlichkeit nur gespielt. Sie glaubte ihr nicht.

„Was hältst du von Lavender?“, flüsterte Ginny plötzlich über den Rand ihrer Schüssel.

„Ich mag sie...irgendwie.“, erwiderte Hermine leicht schmunzelnd. „Sie ist anders.“

„Du meinst weniger nervtötend?“, kicherte Ginny leise vor sich hin. Hermine stimmte in ihr Kichern mit ein. Es war wie früher, vor ihrer Beziehung mit Harry und Hermine war sehr glücklich über die Tatsache, dass Ginny sie nicht hasste. Ihr Lachen erstarb plötzlich.

„Alles in Ordnung?“, fragte Ginny sofort. Mit besorgten, weichbraunen Augen musterte sie ihre beste Freundin.

„Ginny...“, begann Hermine. „Ich weiß nicht,...ich meine es tut mir so schrecklich Leid, dass...“

Mit allen Kräften bemühte sie sich ruhig zu bleiben, doch ihre sichere Fassade bröckelte schnell dahin. Sie fing an leise zu schluchzen.

„Es tut mir Leid,...ich und Harry, wir wollten das nicht! Ich meine wir wollten uns gar nicht...“, wimmerte sie leise, doch weiter kam sie nicht, denn Ginny legte ihr eine Hand auf ihr Knie und schaute besänftigend in ihr Gesicht. Sie schüttelte den Kopf. Ihr flammend, rotes Haar wehte umher, als ein seichter Wind durch die offene Tür sauste.

„Ich weiß.“, sagte sie nur. „Es ist in Ordnung, wirklich. Ihr könnt nichts dafür.“

Hermine schluchzte jedoch unaufhaltsam weiter. „Ginny...“

„Hermine, du bist meine beste Freundin.“, sagte Ginny bestimmt. „Ich freue mich für dich und Harry. Ich will nur, dass ihr glücklich seid.“

Laut wimmernd schlang Hermine ihre Arme um Ginnys Hals. „Oh, Ginny!“

„Alles in Ordnung bei euch?“, fragte Molly fürsorglich und verblüfft zugleich.

„Klar, Mum.“, gab Ginny zurück. „Hermine hat sich nur verschluckt, nichts weiter.“

Fester klammerte Hermine sich an Ginny fest, die schon mehr Schwester, als Freundin war.

Es war ein sehr schöner Abend.

Nach dem köstlichen Essen, saßen alle gemeinsam im Wohnzimmer und unterhielten sich manchmal ernst, manchmal laut lachend über jedwedes Thema.

Hermine kuschelte sich enger in Harrys Arme, während Lavender ihren Kopf in Rons Schoß legte und mit leuchtenden Augen Mr. Weasley horchte, der gerade einer Geschichte über verhexte Mülleimer erzählte, die sich immer dann unsichtbar hexten, wenn ein Müllwagen die Straße entlang gefahren war. Lunas schallendes Glockenlachen hallte durchs Zimmer.

Abendrot schlich über den Hof und durch die niedrigen Fenster.

„Nun, genug der Geschichten. Ich werde dann mal ins Bett gehen.“, verkündete Arthur gähmend. Er stand auf und streckte die versteiften Glieder.

„Ich komme mit.“, sagte Molly. „Gute Nacht, ihr Lieben.“

Kurz umarmte sie alle und sanft küsste sie ihre Kinder auf die Stirn, ehe sie und ihr Mann zu Bett gingen. Wehmütig wischte sich Ron über die Stirn. Er streckte die Arme aus.

„Ich werd dann auch mal pennen gehen.“, sagte er und rieb sich die schweren Lider.

Auch Lavender erhob sich, nahm ihn bei der Hand und nachdem sie sich verabschiedet hatten, taumelten sie die knarrende Treppe hinauf. Ginny, Neville und Luna taten es ihnen gleich. Luna und Neville würden in

Charlies Zimmer schlafen.

„Bist du müde?“, nuschelte Harry benommen vor wohltuender Trägheit. Er war hundemüde, wie jedes Mal, wenn er satt und zufrieden war.

„Ein bisschen.“, hauchte Hermine an seinem Hals. Zärtlich tanzten ihre Finger durch sein warmes Gesicht und ihre seidenen Lippen liebkosten sein Schlüsselbein. Er seufzte auf.

„Komm her.“, sagte er und hievte sie auf seinen Schoß, sodass sie sich gegenseitig bewundern konnten. Das Glühen ihrer cremefarbenen Wangen schimmerte auf sein Gesicht.

Das Rehbraun ihrer Augen, mischte sich mit dem Abendrot, das über den Fenstersims hinter ihnen ins Wohnzimmer hineingewandert war zu einem flüssigen Weinrot. Harry stockte der Atem und sein Herz begann laut gegen seine Brust zu hämmern.

>>Wie habe ich sie nur verdient? Wie konnte sich ein Mädchen wie Hermine in mich verlieben? Sie ist so wunderschön...<<

„Was denkst du?“, fragte sie nach einer Weile.

„Was denkst du?“, wiederholte Harry hämisch grinsend. Hermine boxte ihn gegen die Brust, doch schon fixierte sie seinen Blick. „Du bist so schön, Harry. Ich liebe dich.“

Kleine Lichter blitzen vor seinen Augen auf und benebelten seine Sinne. Er lachte.

Sie stimmte in sein Lachen ein und küsste ihn kurz auf die Stirn.

„Hermine, ich bin total erledigt.“, räusperte sich Harry und strich ihr die Haare aus dem Gesicht. Sie krabbelte von seinem Schoß und nahm seine Hand.

Die alten Treppenstufen unter ihren Füßen knarzten fürchterlich.

Vorsichtig einen Fuß vor den anderen setzend schlichen sie die dunkle Treppe hinauf, vorbei an alten, verfilzten Wandteppichen, leise vor sich hin surrenden Windspielen, deren dünne Glasaufhänger in verschiedenen Farben leuchteten und vorbei an einzelnen Bildern, umrandet von dunklen und morschen Holzrahmen.

Im dritten Stock angekommen, streckte Hermine ihre Hand nach der Türklinke von Freds und Georges altem Zimmer aus. Plötzlich hielt sie inne.

„Was ist?“, fragte Harry verblüfft, doch mit einem Finger auf den rosa Lippen gebot sie ihm still zu schweigen. „Hör doch.“, hauchte sie mit heischender Stimme. Jetzt hörte er es auch.

Aus dem Zimmer drangen leise Schluchzer und lautes Wimmern, jagte ihm Schauer über den Rücken.

Schon einmal hatte er Mrs. Weasley weinen hören und wieder fühlte sich jedes Luftholen und jedes weitere Schluchzen an, wie ein giftiges Messer, das durch seine Kehle gebohrt wurde.

„Dad meint, das geht schon seit Wochen so.“

Harry und Hermine schreckten heftig zusammen und sie hatten große Mühe nicht zu schreien. Japsend blickten sie in das steinerne Gesicht von Ron, dessen zermürbte Gesichtszüge unheimlich wirkten, im Lichte des Zauberstabes in seiner Hand; in der anderen Hand hielt er ein dick belegtes Sandwich.

„Jeden Abend, bevor sie schlafen geht, kommt Mum hier rein und...naja.“, murmelte er mit belegter Stimme. Sein Blick fiel zu Boden. „Ginny macht es ziemlich fertig.“

Stumm nickte er zu der Zimmertür auf der anderen Seite des engen Ganges, hinter der sich Ginnys Raum befand. Einmal war Harry bei ihr gewesen, aber das war vor langer Zeit. Viel hatte sich seit seinem siebzehnten Geburtstag verändert. Zu viel.

Wieder ertönte ein lautes Geweine durch das knorrige alte Holz.

„Das ist ja schrecklich.“, wisperte Hermine mit grauenerfüllten Augen. Harry blieb stumm.

„Es ist nicht einfach.“, stimmte Ron ihr zu. Sein Blick musterte ihr Gesicht. „Wenn ihr wollt, dann schlaft doch in Bills altem Zimmer, das ist ohnehin viel größer und schöner als dieses.“

Harry stimmte ihm zu. Der Gedanke daran, in Freds Bett schlafen zu müssen war ihm zuwider. Umso dankbarer war er für Rons Vorschlag.

„Hier.“, sagte Ron und streckte ihnen überraschend die rosa Perlentasche zu. „Ich dachte mir schon, dass ihr nicht da drin schlafen wollt.“

„Oh...“, staunte Hermine und nahm die Tasche. „Danke, Ron.“

„Keine Ursache.“, erwiderte er leise.

„Doch.“, gab Harry schließlich zurück. „Doch Ron, das ist es. Danke.“

Ron räusperte sich leise und blickte sie dann wieder an. Harry meinte zu bemerken, wie sein Blick kurz zu Hermine hinüberhuschte. Ein Samen Wut keimte ihm auf.

„Okay, danke Ron.“, meinte Harry kalt und legte seine Hand um Hermines Hüfte. „Wir werden dann mal schlafen gehen. Gute Nacht.“

„Gute Nacht, Kumpel.“, erwiderte Ron mit einem halbherzigen Lächeln. „Nacht, *Mine*.“

>>Wie hat er sie genannt?<<

„Schlaf schön, Ron.“, säuselte Hermine und strich kurz über seine Schultern.

Hastig zog Harry sie an ihm vorbei und die Treppen hoch. Er beruhigte sich, sobald Ron außer Sichtweite war. Hermine folgte ihm kommentarlos bis in den fünften Stock.

Bereits der Gang war um einiges geräumiger, sodass eine alte Kommode mit einer Vase voll prachtvoller Blumen an der Wand, gegenüber dem Treppenaufstieg, Platz gefunden hatte.

Ein breiter Spiegel thronte an der Wand.

Er war noch nie hier oben gewesen, geschweige denn in den Stockwerken über ihnen.

„Das ist es.“, murmelte Hermine und stupste auf ein verblichenes Messingschild an einer grünen Holztüre.

Darauf stand: *William Arthur Weasley*

Harry schmunzelte über die kleinen goldenen Schnatze, die überall ins Holz eingeritzt waren.

Hermine öffnete die Tür.

Stilles Staunen trat auf ihre Gesichter.

Ein großes Bett stand unter der Dachschräge des großen und breiten Zimmers. Die beige Seidendecke schimmerte rötlich vom Licht der untergehenden Sonne. Daneben zwei Nachttischchen aus dunklem Holz, mit großen weißen Nachtlampen.

Ein großer, flauschiger Teppich aus Schokoladenbraun bedeckte den Boden am Fußende des mattgoldenen Bettgestells. Das Fenster an der Ostseite des Raumes, bot einen prächtigen Ausblick über die vielen einsamen Hügel und Bäume, die den Fuchsbau vor neugierigen Augen aus dem Muggel-Dorf Ottery St. Catchpole fern hielten.

„Fleurs Handschrift.“, schloss Harry.

Das einzig Weasleyhafte in diesem Zimmer waren ein klappriger, alter Schreibtisch und ein großer, breiter Schrank mit vergilbten Quidditchaufklebern übersät.

„Ja, Fleur.“, wiederholte Hermine und schaute zu dem wallenden, eisblauen Vorhang.

Es dauerte ein wenig, bis sie alles aus der Tasche in den Schrank geräumt hatten. Während Hermine eifrig sämtliche Bücher auf den Schreibtisch stapelte, („Wow, beeindruckend!“ – Danke!“) schlurfte Harry ohne Elan durchs Zimmer und warf er sämtliche Klamotten, die er zu fassen bekam in die Regale von Bills altem Schrank.

„Harry!“, rief Hermine mit vorwurfsvollem Blick auf den wirren Klamottenhaufen.

„Ich bin eben müde, okay?“, entgegnete er genervt. „Ist doch egal, wies aussieht.“

Eilig schlüpfte er aus seinen Klamotten in eine schlabbrigen Jogginghose und ein bequemes T-Shirt. Breit gähmend fiel er ins Bett, kroch unter die dicke Bettdecke und klopfte sein weiches Kissen zu Recht. Seine Brille legte er auf den Nachttisch unter die Lampe.

„Kommst du?“, fragte er und rieb sich die Augen. Farbkleckse erschwerten ihm die Sicht.

„Gleich.“, murmelte sie. Kurz stupste sie mit dem Zauberstab gegen das Getümmel im Schrank. Eine Sekunde später lagen sämtliche Pullover, T-Shirts, Jeans und andere Kleider ordentlich zusammengelegt in den Regalen.

Einige Minuten später kroch Hermine in einem blassrosa Morgenmantel zu ihm ins Bett, kuschelte sich in ihre Decken und legte den Kopf mit auf sein Kissen.

„Schläfst du schon?“, flüsterte sie an seinem Hals.

„Nein.“, erwiderte Harry knapp. Er starrte hoch zur schrägen Decke.

„Hast du was?“, fragte sie und stemmte sich hoch, um ihn ansehen zu können, und er wusste, dass es nichts nützen würde, sich vor ihr zu verstellen. Sie kannte ihn zu gut.

Er drehte den Kopf und blickte in ihre großen Rehaugen.

„Hast du bemerkt, wie Ron dich angeschaut hat?“, erklärte er kalt. „Und er hat dich *Mine* genannt!“. Zu

seinem Ärgernis lächelte sie amüsiert zu ihm runter.

„Bist du etwas eifersüchtig?“, kicherte sie frech und zog das letzte Wort in die Länge.

Erzürnt blickte er zu ihr auf und zu seiner Genugtuung, sah er ihr Lächeln zusammenfallen.

„Findest du das lustig? Lustig, dass Ron vielleicht immer noch in dich verliebt ist. Lustig, dass wir ihn dann doch verletzen!? Und Lavender noch mit dazu!“, schnaubte Harry sauer.

„Nein.“, säuselte sie. „Soweit hab ich nicht gedacht. Tut mir Leid.“

„Schon gut, Mine.“, sagte Harry und drehte ihr den Rücken zu. Doch anstatt in wütend sein zu lassen, rückte sie näher an ihn heran und legte einen Arm um seinen Oberkörper.

Ihre süß duftenden Haare strichen zärtlich durch sein Gesicht, als sie sich zu ihm hinunterbeugte und ihn auf die Schläfen küsste. „*Mine?*“, hauchte sie verwundert.

„Das ist *mein* Kosename für dich.“, erklärte er halb trotzig, halb lachend.

„Ach ja?“, gab sie zurück. „Seit wann?“

Plötzlich stemmte er sich auf und schlang seine Arme um ihre Mitte. Wild küsste er sie auf die heißseidenen Lippen und fasste ihr in die goldenen Wellenhaare. „Seit *jetzt!*“

Noch ziemlich verschlafen torkelten die jungen Leute über den sonnendurchfluteten Hof.

Bald waren Schulferien in Hogwarts und endlich schien der Sommer aus seinem Versteck zu kriechen. Die Blätter färbten sich mit einem satten Grün und Vögel sausten friedlich umher.

Beim Frühstück hatten sie beschlossen, auf der Pferdekoppel auf dem Hügel hinter dem Haus ein wenig Quidditch zu spielen.

„Ich kann doch gar nicht Quidditch spielen, geschweige denn auf einem Besen sitzen.“, trichterte Hermine Harry eindringlich ein, als sie auf dem provisorischen Quidditchfeld angekommen waren, das von Bäumen umgeben war, die die Sicht vom Dorf unten versperrten.

„Ich pass schon auf, Mine.“, versicherte Harry ihr und nahm sie bei der Hand.

Während Ginny, Ron und Lavender zum kleinen Schuppen an der Seite des Feldes eilten um für sie alle ein paar Besen aufzutreiben, setzten Luna und Neville sich in den Schatten der Bäume, wo Luna anfang sich eine Krone aus Gänseblümchen zu basteln; Neville beobachtete sie verträumt.

„Die zwei passen einfach zusammen.“, urteilte Hermine.

„Und was ist mit uns, Mine?“, fragte Harry und blickte zu ihr herunter. Die Antwort folgte in Form eines zärtlichen, liebevollen Kusses auf seine festen Lippen.

„Sucht euch ein Zimmer!“, johlte Ron vom anderen Ende des Felds. Er reichte ihnen zwei der drei alten Shooting-Stars in seiner Hand und stellte sich dann neben Lavender und Ginny auf die gegenüberliegende Spielfeldseite.

Luna hatte Neville überredet bei Harry und Hermine ihm Team zu spielen und widerwillig stapfte er an ihre Seite. Seine Erfahrungen mit Besen waren nicht die besten.

„Wartet!“, rief Luna plötzlich und hüpfte auf. Sie zog ihren Zauberstab und schwang ihn über ihrem Kopf hin und her.

„Was machst du denn da?“, rief Neville ihr zu, denn es sah mehr nach einem albernem Tanz, als nach Hexerei aus.

„So!“, jubelte sie freudig und mit gespanntem Blick. „Ich hab das Feld verhext! Jetzt könnt ihr mit echten Bällen spielen, ohne gesehen zu werden. Und die Bälle können auch nicht abhauen!“

Also ließ Ron eine verkratzte Holzkiste aus dem Schuppen schweben, die sich laut quietschend in der Mitte der Koppel öffnete. Sechs Besen sausten hoch in die Lüfte.

Das Gefühl von frischem, kaltem Wind in Gesicht und Haaren, erfüllte Harry mit einem unbeschreiblichen Glücksgefühl. Wie sehr hatte er es vermisst wieder auf einem Besen zu sitzen, wieder durch die Luft zu peitschen, auch wenn das mit diesem Besen wohl nicht möglich sein würde.

Doch die Überreste seines Feuerblitzes lagen irgendwo in Surrey verstreut.

Hermine und Neville mit kleinen, anfänglichen Schwierigkeiten.

Zu Harrys Verblüffung hielt sich Lavender ganz gut auf einem Besen.

Neville und Ron spielten als Hüter und flogen vor die drei selbstgebauten Torringe, Hermine und Lavender spielten als Jäger und Ginny und Harry konkurrierten als Sucher.

Treiber hatten sie keine, also würden die Klatscher erst mal unbenutzt bleiben, sehr zu Nevilles Erleichterung. Luna hatte sich selbst zur Schiedsrichterin ernannt.

„Bereit!?“, schallte ihre Stimme zu ihnen hoch.

Noch kurz blickte Harry zu Hermine. Verängstigt wackelte sie unsicher hin und her. Sie sah dabei so lieblich aus, dass Harry erst wieder aus seinen Träumereien aufwachte, als es bereits zu spät war.

Mit unheimlicher Sicherheit hatte sich Lavender den verbeulten Quaffel geschnappt und ihn sofort in den mittleren Ring geschleudert. Neville hatte einen Sturzflug hingelegt und ihn um einige Meter verpasst.

„Harry, hör auf zu träumen!“, stichelte Ginny, als sie an ihm vorbeisauste; die Hand bereits weit nach vorne gestreckt. Sie jagte einem goldenen Glitzern hinterher und war gefährlich nah dran es zu erwischen.

„Na los!“, spornte Harry den lahmen Besenstiel unter ihm an. „Schneller!“

Und schon sauste er dem flammend, roten Haar hinterher, das wild durch die Luft tanzte.

Im steilen Aufstieg holte er sie langsam ein, bis sie schließlich hundert Meter über der Koppel, Kopf an Kopf dem Schnatz hinterher jagten.

Es war zwar ein Freundschaftsspiel, doch er wollte es sich nicht nehmen lassen, Ginny den Schnatz vor der Nase wegzuschnappen.

„Denkst du, du bist besser als ich, Potter!?“, rief sie durch den jauchzenden Wind.

„Das werden wir sehen, Weasley!“, blaffte er fies grinsend, als er seinen Arm nach dem goldenen Ball ausstreckte, der glücklich und leise surrend durch den Himmel flitzte.

>>Fast geschafft! Nur noch ein kleines Stück...<<

Doch sofort stoppte Harry seine Verfolgungsjagd, als ein gellender Schrei durch die Luft hallte. Ohne zu Überlegen beugte er sich nach vorne und stürzte panisch gen Boden.

„HERMINE!“, schrie er, als er ihren schlanken Körper durch die Luft wirbeln sah. Aus irgendeinem Grund war sie von ihrem Besen gefallen und raste jetzt gefährlich schnell fünfzehn Meter in die Tiefe. „Harry! Hilfe!“, kreischte sie.

Verzweifelt schrie er den Besen an, doch er wusste, er wurde nicht rechtzeitig ankommen.

Auch Ginny raste pfeilschnell an seiner Seite. Harry kam ein Gedankenblitz. Er zog seinen Zauberstab und zielte auf den Körper, nur noch vier Meter über dem Boden.

„*Aresto Momentum!*!“

Augenblicklich verlangsamte sich Hermines Fall und sanft landete sie in starken Armen.

„Harry?“, seufzte Hermine, noch vollkommen neben sich. Ein Flimmern rauschte durch sein Blickfeld. Sie blickte in das verzogene Gesicht über ihr. Langsam schärfte sich die Konturen und Hermine erkannte grobe Züge. Doch das war falsch. Harry hatte ein feineres Gesicht.

„Harry?“, fragte sie noch einmal, doch der rote Schimmer vor ihren Augen ließ keinen Zweifel.

„Nein, Mine.“, ertönte eine tiefe, raue Stimme, als die Arme sie sanft auf dem Gras niederließen. Ihre wackligen Knie knickten sofort ein. Wieder wurde sie aufgefangen, doch dieses Mal fühlte es sich richtig an. Sie hob den Kopf und blickte in das schweißnasse Gesicht von Harry, der schrecklich besorgt ihr Gesicht musterte. Zitternd strichen seine Finger über ihre weiche Haut. Ginny, Neville, Luna und Lavender rannten zu ihnen.

„Mine, Schatz.“, japste er lieblich. „Ist alles in Ordnung!? Was ist passiert?“

Ron, der neben ihr kniete antwortete für sie. „So eine bescheuerte, schwarze Eule ist ihr direkt ins Gesicht geflogen und hat sie dabei vom Besen gefegt!“, schimpfte er aufgebracht.

„Oh Ron! Du warst so mutig, mein Schatz.“, jauchzte Lavender und warf sich ihm um den Hals. Sie drückte ihn zu Boden und küsste ihn leidenschaftlich.

„Bringen wir dich mal lieber ins Haus.“, meinte Neville und gemeinsam mit Harry half er ihr hoch. Ginny folgte ihnen mit bleichem Gesicht, während Luna mit selbst gebastelter Gänseblümchenkrone, sie fröhlich an der Hand fasste und neben ihr her hüpfte.

Ron und Lavender räumten noch alles in den Schuppen.

„Ist auch wirklich alles okay?“, fragte Harry noch einmal.

„Ja es ist alles gut, Harry. Nur ein wenig Kopfschmerzen.“, meinte Hermine und nahm ihn bei der Hand. Sie lief noch etwas schnörkelig.

Harry nickte bloß. Er war wütend. Natürlich war er dankbar, dass Ron sie gerettet hatte, jedoch hatte er derjenige sein wollen, der sie aufgefangen hatte. Jedoch war Ron ihm zuvor gekommen. Doch das war im Moment nebensächlich.

Plötzlich flog die Haustür auf und ein niedergeschlagener Mr. Weasley taumelte aus der Türe. Er sah aus wie ein müder, alter Mann, der sich Hilfe suchend an den Türrahmen lehnte.

Arthur hielt einen Zettel aus gelben Pergament in den Händen und Harry glaubte von drinnen das leise Fiepen einer Eule gehört zu haben.

Er blickte in die erstarrten Gesichter vor ihnen und sein Blick ließ nur Schlechtes erahnen.

„Was ist los, Arthur?“, fragte Harry mit schleichender Angst.

Ron und Lavender stießen zu ihnen. Lavender lauthals kichernd um seinen Arm geschlungen.

„Hey, was ist denn los?“, gluckste Ron.

„Dädalus Diggel wurde ermordet. Sein Neffe hat ihn tot in seiner Wohnung in der Nähe von Kent gefunden. Todesfluch.“, berichtete er mit fürchterlich krächzender Stimme.

„Nein...“, dachte Harry finster. „Der Alptraum hat noch lange kein Ende gefunden.“

Ich hoffe es hat euch gefallen!

Also enttäuscht mich dieses Mal nicht und lasst ganz VIELE Reviews da, okay?

LG Paddy_4

Kapitel 13: Ratschlag einer Todesserin

Hey, Leute!

Leider hab ich es nicht früher geschafft dieses Kapitel fertigzuschreiben, denn ich war in letzte Zeit ziemlich beschäftigt, was auch vermutlich in nächster Zeit so sein wird. Also verzeiht mir die Unregelmäßigkeit :)

Nun zum Kapitel 13; ich bin ziemlich stolz drauf und es ist zwei Wochen lange Arbeit, ich wollte das es gut wird, und ich glaube, dass ist mir gelungen ;) Was meint ihr?

@HermineJanePotter: Danke für den Kommentar! Nein, du liegst gar nicht schlecht, mit deiner Vermutung mit dem Antrag, jedoch kommen mir jeden Tag neue Ideen in den Sinn, also es kann noch anders kommen :). Eifersucht gehört einfach dazu, davor sind auch Harry&Hermine nicht sicher.

@Mine1980: Schön, dass dir die H/Hr Momente gefallen haben, ich dachte, da müssen mal wieder mehr her. Was Hermines Haarfarbe angeht, halt ich mich da an die Fim-Hermine, die ich einfach wunderschön finde und perfekt auf Hermine passt. Außerdem find ich goldene Haare schöner, aber einigen wir uns auf ein braungold :D Das mit der Jogginghose, also ich geh manchmal schon in den Sachen schlafen, natürlich in einer ungejoggtten Jogginghose O.o :D Ob Ron über Hermine hinweg ist, muss er mir noch selbst verraten ;) Und bald gehts auch nach Australien, nicht mehr lange ;) Danke für den Kommi!

@Readingrat: Schön, dass sie dir gefällt und dass dir meine Ideen auch zusagen :D Die ganze Vorgeschichte findest du unter dem Titelnamen Happy End? Doch verzeih mir noch manche Unregelmäßigkeiten, denn mit dieser habe ich angefangen zu schreiben, also war ich noch ziemlich unerfahren, dass merkt man auch richtig ;D

@Forrest: Ob was dahinter steckt, wird noch rauskommen ;) Danke für deinen Kommentar!

Hinterlasst mir viele Reviews, als Belohnung ;) Ich meine auch meine Schwarzleser, ihr seid herzlich eingeladen mir eure Meinung zu schreiben. Ich würde mich riesig darüber freuen.

Ich hoffe euch gefällt dieses Kapitel!

LG Pat

Eine strahlende Morgensonne durchflutete den riesigen Hof des Fuchsbaus.

Das fröhliche Zwitschern und Singen der kirschroten Vögel über ihren Köpfen, das sanfte Rascheln der Gräser, wenn ein warmer Wind durch sie hindurch streifte und das vertraute Picken der Stallhühner um sie herum... all das drang nicht zu Harry durch.

Eine durchdringende Kälte erfüllte ihn und presste die Luft aus seinen Lungen.

Es war, als stürzte er hinab. Tief hinab in einen alten Alptraum hinein.

„Wann?“, brachte er hervor, während sein Blick durch die Gesichter seiner Freunde wanderte, in denen sich Entsetzen und Angst widerspiegelte. Auch er fühlte sich vollkommen starr und reglos. Er wusste nicht, ob er sich fürchtete oder nicht.

„Heute Morgen.“, sagte Arthur mit finsterner Miene. „Matthew, sein Neffe, hat seine Leiche Spätmorgens gefunden. Sieht aus, als hätten sie ihn überrascht. Keine Spuren eines Duells oder dergleichen.“

„Sie?“, sagte Ginny mit ernüchternder Stimme. „Du meinst es waren mehrere?“

„Kingsley ist davon überzeugt.“, sagte Arthur. „Neben seinem Posten als Zaubereiminister ist er noch der stellvertretende Leiter der Aurorenzentrale. Sie sind ihnen auf den Fersen. Denjenigen, die entkommen sind.“

„Aber ohne Voldemort sind sie geliefert, oder?“, fragte Ron hinter ihm.

„Es ist nicht wie beim letzten Mal, Ron.“, erwiderte sein Vater düster. „Seine Gefolgschaft ist größer geworden. Sie sind brutaler und schlauer. Auch ohne ihren Herrn sind sie gefährlich.“

„Aber was wolltet sie von Dädalus?“, meldete sich Hermine zu Wort.

„Ich weiß es nicht.“, erwiderte Arthur und putzte seine Brillengläser mit einem alten Tuch.

„Rache an denen die Voldemort besiegt haben, ist doch ganz klar, oder?“, sagte Neville.

„Vielleicht.“, sagte Arthur und setzte seine Brille wieder auf. „Wir wissen es nicht.“

Stille breitete sich aus und alle hingen ihren eigenen düsteren Gedanken nach. Natürlich alle, bis auf Luna, die den Vögeln über ihnen beim Salto fliegen zusah.

Harry dachte an Dädalus, den kleinen exzentrischen Zauberer mit dem lila Zylinder.

Er zermartete sich den Kopf über die möglichen Gründe. Weshalb hatten sie ihn ermordet?

Harry konnte sich nicht vorstellen, dass der kleine Dädalus eine große Bedrohung für die flüchtenden Todesser gewesen sein könnte. Oder doch?

Waren sie wirklich nur auf Rache aus gewesen? Er hatte keine Ahnung.

„Kinder, es gibt Mittag.“, rief Molly durchs Küchenfenster und riss Harry aus seinen Gedanken. Hermine nahm ihn fester bei der Hand und zog ihn mit sich.

Molly deckte den Tisch mit Tellern voll mit Cocktailwürstchen und zwei Schüsseln mit grünem Feldsalat aus dem Vorgarten des Fuchsbaus und dampfendem Kartoffelbrei.

Sie wischte sich die Stirn und über die Wangen, auf denen Harry glaubte Tränen erkannt zu haben. Etwas gezwungen lächelte sie zu ihnen auf. „Los setzt euch, meine Lieben.“, sagte sie freundlich. „Ron, hol noch Besteck für deinen Vater.“

Das Essen war wie immer köstlich, doch die Atmosphäre am Tisch war gedrungen und kalt.

„Das ist wirklich lecker, Molly.“, schmatzte Neville und stapelte sich noch Kartoffelbrei neben den Salat und die angeschnittenen Würstchen.

„Danke dir.“, sagte Molly lieblich. „Hermine, Liebes, habt ihr denn auch alles für eure Reise?“

„Wir haben das Meiste bereits gekauft“, antwortete sie.

„Neville? Luna? Was ist mit euch?“

Luna rückte ihren Stuhl gerade und stocherte mit ihrer Gabel gedankenverloren in ihrem Salat herum.

„Ich glaube uns fehlen noch Zutaten aus der Apotheke und vielleicht noch ein paar neue Umhänge.“, sagte sie und zerteilte ihren Kartoffelbrei in zwei gleichgroße Hälften.

„Ein wenig Gold aus Gringotts kann auch nicht schaden, meinst du nicht?“, sagte Neville.

„Ich brauch auch noch neue Umhänge, Mum.“, schmatzte Ron, den Mund voller Würstchen.

„Ich seh schon.“, meldete sich Molly. „Dann ist es beschlossen. Nach dem Essen gehen wir nach London in die Winkelgasse. Jetzt wo ich darüber nachdenke, Galinda Marbeck hat ein neues Kochbuch herausgebracht, das ich unbedingt haben möchte.“

Also war es abgemacht.

Nachdem sie alles leer gefuttert und die Küche aufgeräumt hatten, machten sich alle fertig für einen kleinen Abstecher in die Winkelgasse.

Harry und Hermine eilten noch schnell die vielen Treppen hoch um die rosa Perlentasche und eine Liste zu holen, die Hermine im Grimmauldplatz geschrieben hatte.

Oben angelangt setzte sie sich an den alten Schreibtisch und kurz überflog sie das Blatt Pergament, während Harry das große Fenster öffnete, um frische Luft hereinzulassen.

„Unsere Vorräte an Zutaten für Zaubertränke sind alle voll, unsere Umhänge sind ausreichend und jeweils zwei Paare Drachenlederhandschuhe haben wir auch noch.“, berichtete sie mit einer Feder zwischen den weichen Lippen.

Harry blickte hinaus. Inmitten der weiten Felder, die den Fuchsbau umgaben, erkannte Harry einen kleinen Feldhasen, der seine Vorderpfoten in der weichen Erde vergraben hatte.

Plötzlich stellten sich seine langen Ohren auf und er begann zu horchen und im selben Augenblick raste ein blutroter Fuchs aus einem Weizenfeld in der Nähe. Der Feldhase hatte keine Chance. Noch bevor er seine Pfoten aus der Erde reißen konnte, hatte ihn der Fuchs im Genick gepackt. Harry senkte den Blick und wandte sich um.

„Fehlt noch irgendetwas?“, fragte Hermine nachdenklich. „Es wäre fatal, wenn wir etwas vergessen

würden. Wenn wir mit dem Zelt reisen, dann darf uns nichts fehlen.“

„Ich glaube, das Wichtigste haben wir.“, bestätigte Harry und trat hinter sie. Er schlang seine Arme um ihren Hals und küsste sie auf die Wange. Sie hob eine Hand und legte sie ihm in den Nacken um ihn küssen zu können.

„Wie geht’s dir?“, fragte sie zärtlich. „Ich meine wegen Dädalus.“

„Mir geht’s gut, keine Sorge.“, hauchte er in ihr Ohr, wenn auch nicht ganz aufrichtig.

„Bist du dir sicher?“, fragte Hermine, die das Zögern in seiner Stimme sofort erkannt hatte.

„Hermine, es ist alles in Ordnung. Ich hoffe nur, dass man diese Mistkerle schnell erwischt.“, erwiderte er kalt, während er das Pergament durchsah.

„Ich auch.“, sagte sie leise. „Gut. Vielleicht sollten wir uns doch noch etwas zum Anziehen kaufen, meinst du nicht? Wenn ich meine Eltern finde, dann will ich hübsch aussehen und nicht die alten Klamotten von der Horkruxjagd anhaben.“

„Du siehst immer hübsch aus.“, sagte Harry langsam.

„Deine Meinung zählt hier nicht.“, meinte Hermine geradeheraus.

„Findest du das nicht ein klein wenig unfair, von dir?“, entgegnete er und grinste breit.

Sie kicherte, stopfte sich das Blatt Pergament in ihre Jeans und stand auf. Sie griff sich die rosa Perlentasche von ihrem Nachttisch und schlenderte zur Tür. Harry folgte ihr.

„Ich glaube du hast Recht.“, meinte er. „Ich sollte mir was Neues zum Anziehen kaufen.“

Alle versammelt, standen sie vor dem großzügig ausgebauten Kamin im Wohnzimmer.

Molly griff nach dem Blumentopf auf dem Kaminsims.

Ungute Erinnerungen an das letzte Mal, als er mit dem Flohpulver der Weasleys gereist war kamen ihm hoch. Doch schon streckte ihm Molly den Blumentopf entgegen.

„Ich hoffe, dieses Mal klappt es besser.“, lachte sie mütterlich und beobachtete ihn, wie er eine Hand voll genommen hatte und langsam zum Kamin watschelte.

Er bückte sich und kniete im Kaminrost. Er hatte es etwas bequemer in Erinnerung.

„Bis gleich, Kumpel.“, rief Ron und legte einen Arm um Lavenders Schultern.

„Bis gleich.“, sagte auch Hermine und lächelte ihn an.

Harry atmete kurz durch und hielt dann die Luft an. „WINKELGASSE!“

Ein ohrenbetäubendes Tosen dröhnte um ihn herum und grüne Flammenwirbel verweigerten ihm eine klare Sicht. Er spürte, wie er sich rasend schnell um sich selbst drehte und durch einen endlosen Tunnel schlitterte. Wieder schlug etwas Hartes gegen seinen Ellenbogen. Doch so schnell es begonnen hatte, so schnell hörte es wieder auf.

Anders als beim letzten Mal, rotierte er nun langsamer und deutlich erkannte er die verschiedenen Ausgänge. Doch wie sah der richtige Ausgang aus.

Bevor er sich den Kopf darüber zerbrechen konnte, verzweigte sich der Tunnel und Harry glitt in den größten Abzweig hinein. Zum Himmel betend hoffte er, dass es geklappt hatte.

Flüssig rutschte er über einen glänzenden Holzboden und schließlich stoppte er inmitten eines Hügels aus bunten, weichen Kissen, die an der gegenüberliegenden Wand aufgestapelt worden waren.

Mit einem leichten Schwindelgefühl richtete sich Harry auf.

Er stand in einem kleinen Gang eines schmalen, lang gezogenen Ladens, dessen Steinwände völlig kahl waren. Keine Bilder, keine Wegweisungen oder Plakate.

Doch zu Harrys Beruhigung erkannte er das dunkelgrüne Ladenschild der *Magischen Menagerie* auf der anderen Straßenseite. Er war tatsächlich in der Winkelgasse gelandet.

„Heil angekommen, Jungchen?“

Harry wirbelte herum und zu seiner Rechten, hinter einem Ladentisch, saß ein älterer Zauberer mit schneeweißem, gewirbeltem Schnurrbart und wässrigen blauen Augen.

Um ihn herum standen Behälter in verschiedenen Größen und ein Preisschild über ihm, verriet Harry, dass man in diesem Laden Flohpulver kaufen konnte.

Freundlich blickte der Ladeninhaber zu ihm auf.

„Ähm ja, danke.“, stammelte Harry. „Alles in Ordnung.“

„Dann ist ja gut.“, sagte der Mann und rückte ein Preisschild neben einem eimergroßen Glas zurecht.

„Wenn es dir nichts ausmachen würde, dann könntest du für mich diese Kissen wieder sauber aufeinander stapeln. Wir wollen doch nicht, dass sich jemand verletzt.“

Harry nickte und machte sich daran den Hügel aus Kissen wieder zu ordnen.

Kaum war er damit fertig raste Ron mit dem Kopf voran in den Kissenhaufen.

„Danke, Alter.“, hustete er, als Harry ihm die Hand reichte. „Komm, wie gehen lieber nach draußen, sonst wird's hier zu eng. Bis dann, Herb!“

Ron winkte dem Mann hinter dem Ladentisch. „Mr. Weasley, was für eine Freude!“

In der Winkelgasse war recht viel los und Harry erinnerte sich an seinen ersten Besuch in der Einkaufsstraße der Hexen und Zauberer.

Grüppchen aus Hexen schlenderten lauthals kichernd von Laden zu Laden, die Geldbeutel gönnerisch in der Hand wedelnd. Einzelne Paare spazierten gemütlich die gepflasterte Straße entlang und Eltern riefen gestresst nach ihren Kindern, die begeistert voran eilten um alles mit ihren großen Augen bewundern zu können.

„Viel los, oder?“, meinte Ron und blickte durch das Getümmel.

Nach kurzer Zeit stoßen schließlich auch die anderen zu ihnen. Als Letztes verließ Hermine den winzigen Laden. Ihre Haare waren leicht zerzaust, doch ansonsten schien sie in Ordnung.

„Du hast Flohpulver gekauft?“, fragte Harry verwundert, als er sah wie sie einen mittelgroßen grauen Metallbehälter in ihre Perlentasche gleiten ließ.

„Man kann nie wissen.“, erklärte sie, wickelte sich die Tasche ums Handgelenk und nahm ihn bei der Hand.

„Also schön, ihr Lieben.“, rief Molly, die sich vor sie gestellt hatte. „Ich denke es ist nicht gerade klug, wenn wir alle zusammen einkaufen gehen. Ich würde sagen, wir treffen uns in drei Stunden wieder hier vor diesem Laden.“

Zustimmendes Gemurmel ging durch die kleine Gruppe. Molly zückte einen zerknitterten, alten Lederbeutel aus ihrem blauen Umhang und reichte ihren beiden Kindern ein paar Goldmünzen. Zu Harrys Freude, sah er wesentlich mehr Gold in der Tasche klimpern, als jemals zuvor.

„Gut.“, sagte Molly lächelnd. „Arthur, wir müssen unbedingt zu *Flourish & Blotts*. Ich will dieses Kochbuch haben! Ginny wo geht's du denn hin!“

Ginny hatte sich in den Hintergrund gedrängt und wollte soeben nach rechts ausbrechen, als sie von ihrer Mutter zurückgepfiffen worden war.

„Ich hab ein paar Mädchen aus meiner Stufe gesehen, Mum.“, sagte sie hastig.

Molly zögerte, doch schließlich nickte sie schnell und gemeinsam mit ihrem Mann machten sie sich auf zu *Flourish & Blotts*. Ginny murmelte einen Abschiedsgruß und eilte schließlich ins Getümmel.

„Oh Ron, lass uns zu *Madam Malkins* gehen, ja?“, trällerte Lavender aufgeregt. „Ich will dich in einem Anzug sehen. Bitte!“

Belustigt sah er zu ihr hinab. Schließlich erweichte ihn ihr Flehen und sie trennten sich von den anderen.

„Wir haben unsere Verließe schon geplündert, als wir mit meiner Großmutter hier waren.“, sagte Neville. Luna klammerte sich an ihm fest. „Auf zur Apotheke!“, rief sie laut und zog ihn davon. Zurück blieben nur noch Harry und Hermine.

„Gringotts?“, fragte Harry und legte einen Arm um Hermines schmale Taille.

„Gringotts.“, bestätigte sie leise kichernd.

„Verließ 687!“, verkündete der kleine Kobold zu Harrys Füßen. „Zurücktreten bitte!“

Der Kobold zückte einen kleinen goldenen Schlüssel, schob einen kreisförmigen Riegel beiseite und steckte ihn in das winzige Schloss, das sich hinter dem Riegel befand.

Ein tiefes Knarren dröhnte aus der rostigen Stahltür und schnell schwang sie auf.

Harry stieg in sein Verließ.

„Wow.“, staunte Hermine beim Anblick der riesigen Stapel aus Bronze-, Silber-, und Goldmünzen, die den ganzen Raum füllten. Sie reichte ihm den Beutel aus Eselsfell, den er von Hagrid geschenkt bekommen hatte. Er steckte die Hand hinein und zog eine Tasche aus schwarzem Satinstoff heraus. Ohne groß nachzudenken, wie viel er denn mitnehmen sollte, stopfte er die Tasche bis zum silbernen Schnürbund hin voll. Immerhin merkte es man dem Verließ nicht an. „Das dürfte reichen.“

Harry und Hermine verließen das Verließ. Kaum hatten sie beide Füße auf dem glitschigen Steinboden, da schloss sich die Stahltür von selbst und grünlicher Rauch stieg empor.

„Wünschen Sie noch etwas?“, fragte der kleine Kobold und machte einen kleinen Knicks, als sie beide auf die wacklige Eisenkarre kletterten.

„Nein, das wäre dann alles.“, beschloss Harry und schon rasten sie in Richtung Marmorhalle.

„Harry!“, zischte Hermine. „Was soll denn das!“

„Das Geld reicht für uns beide, Mine.“, erwiderte er ruhig. „Mach bitte keine Anstalten, ja?“

„Idiot!“, beschimpfte sie ihn mürrisch. Er lachte.

Der kalte Fahrtwind sauste durch ihre Haare und ließ ihre Wangen rot werden vor Kälte.

Hermine drängte sich enger an ihn und legte den Kopf auf seine Schulter.

„Sieh mal.“, flüsterte Hermine. Harry folgte ihrem Blick.

Dort, am anderen Ende der riesigen Marmorhalle, vor einem der langen Schalter, gekleidet in einen schimmernd schwarzen Anzug, stand Draco Malfoy, Harrys Erzfeind.

Sein spitzes, blasses Gesicht eine einzige wütende Grimasse. Offenbar hatte er einen Streit mit dem Kobold, hinter dem Schalter.

„Sie jämmerlicher Dummkopf!“, herrschte er den Kobold an. „Ich habe einen Anspruch darauf! Das Gold meiner Tante gehört mir! Es fließt in den Familienbesitz!“

„Ich habe es Ihnen bereits erklärt, Sir.“, krächzte der Kobold auf dem hohen Schemel, die schwarzen Augen zu Schlitzeln verengt. „Es existiert kein Testament von Mrs. LeStrange.“

Das wunderte Harry keineswegs. Bellatrix war zu arrogant um an ihren eigenen Untergang gedacht zu haben. Sie war ihrem Meister in so einigem ziemlich ähnlich gewesen.

„Das bedeutet, dass weder Ihnen noch Ihrer Familie, die vielen Schätze, die Gringotts so lange beschützt hat, zustehen. Das Verließ Ihrer verstorbenen Tante ist Eigentum der Bank!“

„Das werden Sie bereuen!“, brüllte Draco und sein Schopf weißblonder Haare erzitterte.

Er zückte seinen schwarzen Gehstock und lief verließ Gringotts.

„Und ich dachte, er hätte sich geändert.“, murmelte Hermine verächtlich.

„Der wird sich nie ändern.“, sagte Harry finster. „Vermutlich hat sich sein Daddy wieder einmal aus seiner Gefängnisstrafe herausgekauft und jetzt fehlt ihnen das nötige Kleingeld für ihren gewohnten Reichtum. Tja, aber das Geld von Tante Bella kann er vergessen.“

Endlich standen sie wieder draußen vor Gringotts und blinzelten in das gleißende Sonnenlicht. Mit einer Tasche voller Gold bekam Harry Lust, Hermine etwas zu kaufen.

„Wollen wir zu *Madam Malkins* gehen?“, fragte er sie. „Ich will dir was Schönes kaufen, schließlich willst du ja hübsch aussehen für deine Eltern, oder nicht?“

Sie funkelte ihn an und boxte ihm in die Seite.

Sie schlenderten durch die gepflasterte Straße und schauten in alle Schaufenster. Allerdings blieben sie nicht unerkannt. Leute blickten ihnen nach und begannen hinter vorgehaltener Hand zu tuscheln. Unter den Neugierigen waren auch einige jüngere Hexen, deren Blicke über die ineinander geschlossenen Hände von Harry und Hermine.

„Hi, Harry.“, grüßte ihn ein Mädchen, das er noch nie zuvor gesehen hatte. Sie hatte lange, blonde Haare, eine schlanke Figur und ein Lächeln voll perlweißer Zähne. Er wollte zurückgrüßen, hatte aber keine Chance dazu, denn Hermine zog ihn strikt weiter, vorbei an dem enttäuschten Mädchen. Sie standen nun vor dem Eingang zu *Madam Malkins*.

„Unglaublich.“, zischte Hermine empört. „Hast du gesehen, wie die dich angeklotzt hat?“

„Ach wirklich?“, fragte er und warf einen Blick über die Schulter.

„Hey!“, murrte Hermine und schnipste ihn gegen die Nase. „Autsch, Hermine!“

„Kuck da nicht hin. Das will die doch. Dummes Blondchen.“

Harry feixte übers ganze Gesicht. „Ist da wer eifersüchtig?“

„Grins nicht so.“, sagte Hermine entrüstet, ihre Lippen zu einer schmalen Linie verzogen.

Sie traten ein und über ihnen ertönte das helle Läuten einer kleinen Glocke, schon eilte *Madam Malkin*, eine stämmige, lächelnde Hexe herbei. Dicht auf den Fersen, zwei hübsche Mitarbeiterinnen.

„Einen schönen Tag wünsche ich Ihnen...“, ratterte sie schnell herunter, doch ihr Blick schweifte schnell hoch zu Harrys Stirn. Natürlich erkannte sie seine Narbe.

„Du meine Güte!“, rief sie und griff sich an die Brust. „Sie sind Harry Potter! Und Sie müssen Hermine Granger sein, nicht wahr!? Ach du liebes bisschen. Ihr Freund Mr. Weasley befindet sich bereits im Ankleideraum. Folgen Sie mir doch!“

Gebieterisch fuchtelte sie ihre Bediensteten aus dem Weg und als Madam Malkin, Harry an ihnen vorbeiführte, schenkten sie ihm ein süßliches Lachen. Harry erwiderte ihr Lächeln.

Madam Malkin pirschte voran und führte sie durch sämtliche Abteilungen, des großen Ladens, bis hin zu einer schlichten Tür aus Ebenholz. Sie drückte die Türklinke.

„Du siehst so gut aus, Ron!“, jubelte Lavender, die auf einem großen rosa Sitzkissen Platz genommen hatte und begeistert zu Ron aufschaute.

Dieser posierte auf einem kleinen Schemel, gekleidet in einen wallenden dunkelblauen Satinumhang mit silbernen Schnörkellinien an Ärmeln und Kragen. Seine roten Haare boten den perfekten Kontrast zum dunklen Meerblau.

„Nicht schlecht, Kumpel.“, rief ihm Harry zu. Ron schreckte aus einer besonders lächerlichen Pose und stolperte vom Schemel.

„Mann, Harry. Erschreck mich nicht so.“, sagte Ron und rückte den Kragen zurecht.

„Gut siehst du aus, Ron.“, meinte Hermine und trat an Lavenders Seite.

„Danke. Und was sucht ihr hier?“

„Natürlich etwas Schickes zum Anziehen, nicht wahr?“, meldete sich Madam Malkin. Nachdem sie kurz mit ihrem Zauberstab schnalzte, schwebten zwei goldene Maßbänder herbei und nahmen die Maße von Harry und Hermine.

„Was schwebt Ihnen denn vor, Miss?“, fragte sie und eilte durch einen roten Umhang, der wohl in den hinteren Teil des Ladens führte.

Schon eilten ihr die Maßbänder hinter her. „Ah, ich seh schon!“, rief Madam Malkin laut.

„Na mal sehen...da hab ich es auch schon! Und diesen hier für Mr. Potter!“

Der Vorhang flog beiseite und Malkin lief zu ihnen. In ihren Händen hielt sie zwei Kleiderbügel.

An dem einen hing ein wundervoll geschnittenes Cocktailkleid aus elegantem Milanosatin, mit einem feinen, schwarzen Gürtel mit einer kleinen Schleife um die Taille geschnürt. An dem anderen Bügel hing ein glänzend schwarzer Umhang, aus einem feinen Seidenstoff gefertigt, der leicht schimmerte.

„Wunderschön.“, hauchte Hermine beeindruckt, als sie den Stoff ihres Kleids berührte. Auch Lavender machte große Augen. „Die nehmen wir.“, meinte Harry sofort, nachdem er Hermines Augen glitzern gesehen hatte. Madam Malkins lächelte breit.

„Da seid ihr ja!“, rief Molly und winkte energisch. Nachdem die vier aus dem Ankleidegeschäft gekommen waren, hatte Harry ihnen angeboten Eis zu spendieren.

Sie saßen unter einem der Sonnenschirme vor dem Eingang von Florean Fortescues gut besuchtem Eissalon. Begeistert schleckten sie an dem genüsslich kalten Eis in ihren Händen.

„Ihr wart also bei *Madam Malkins*?“, sagte Molly und zeigte auf die vier Einkaufstaschen unter den kleinen Tischen. Schwer schnaufend, gelangte schließlich auch Arthur zu ihnen.

„Wo sind Ginny, Luna und Neville, Kinder?“, keuchte er und hielt sich die Seite.

„Wischen wir nisch, Dad.“, schmatzte Ron. „Wasch habt ir gekauft?“

„Deine Mutter musste unbedingt zehn neue Kochbücher kaufen.“, sagte Rons Dad und schwenkte die gut gefüllte Papiertüte in seiner rechten Hand. Harry lachte.

„Was soll das denn bedeuten,... *unbedingt!*?“, empörte sich Mrs. Weasley und nahm ihre übliche Kampfhaltung ein. „Wenn du jeden Tag dasselbe essen möchtest, lässt sich das gern arrangieren, Arthur! Außerdem, wer wollte den unbedingt diese Taschenlampe und die Batterien haben, die in dem Schaufenster von *Magisch nichtmagische Artefakte* standen!?“

„Beruhige dich, Molly. Ich meinte ja bloß...“, kapitulierte Arthur schnell, doch seine Erklärung wurde von dem strengen Blick seiner Frau erstickt.

„Oh! Ich komme gleich wieder!“, meldete sich Hermine plötzlich. Schnell stand sie auf, drückte Harry kurz einen Kuss auf die Wange und verschwand in Richtung Steinwand, die zum Tropfenden Kessel führte. Im Zentrum des Getümmels, verlor Harry sie aus den Augen.

„Wo will sie denn hin?“, fragte Ron.

„Keine Ahnung.“, antwortete Harry achselzuckend.

„Hey, Leute!“

Luna und Neville drängelten sich zu ihnen hindurch, mit jeweils zwei Tüten um die Handgelenke.

„Schön.“, grüßte sie Molly erfreut. „Harry, mein Lieber, wo ist denn Hermine?“

„Ich weiß es nicht.“, sagte Harry und ließ den Blick noch einmal die Straße hoch wandern.

„Ron, wo ist deine Schwester?“, fragte Arthur noch einmal.

„Woher soll ich denn das wissen!?!“, sagte Ron genervt. „Bei den Mädchen aus ihrer Stufe? Außerdem kann sie auf sich selbst aufpassen, oder etwa nicht!?“

„Nicht in diesem Ton!“, maßregelte ihn sein Vater mit drohendem Finger. „Deine kleine Schwester ist erst sechzehn, also wirst du auf sie aufpassen, solange bis sie volljährig wird!“

„Ist ja gut, meine Güte!“, rief Ron und legte den Arm um Lavenders Schulter, als er sich plötzlich aufrichtete. „Oh! Hey, Seamus!“

Harry blickte an Ron vorbei und erblickte Seamus Finnigan, ebenfalls ein Gryffindor und Schulkamerad von ihm, Ron und Hermine, der sich durchs Getümmel gequetscht hatte.

Er wirkte gehetzt und hatte fiebernd, rote Wangen, trotzdem grinste er breit, als er sie bemerkte. „Hallo, Leute!“, rief er und winkte ihnen zu.

„Seamus, wie schön!“, trällerte Lavender und wollte schon von ihrem Hocker aufstehen.

„Tut mir Leid, Leute.“, sagte er und rieb sich auffällig fest über den Mund. „Ich...ich muss schon wieder los! Meine Mum...wartet auf mich in, äh...Gringotts.“

Und mit geröteten Wangen und einem letzten Grinsen eilte er die Straße zu dem riesigen Marmorgebäude hinab. Harry starrte ihm mit hochgezogenen Augenbrauen nach.

„Was war denn mit dem los?“, fragte Ron, bevor er sich wieder seinem Eis zuwandte.

„Ziemlich durcheinander.“, urteilte Lavender mit Schmollmund, enttäuscht über die Gelegenheit, Seamus mit ihrem Armen zu erdrücken. Immerhin war er ihr bester Freund.

„Vielleicht haben ihn die Schlickschlupfe erwischt.“, meldete sich Luna zu Wort. „Die sind in dieser Jahreszeit besonders verspielt.“

Harry übergang Lunas Bemerkung, denn just in dem Moment, in dem Seamus gegangen war, tauchte Hermine von der anderen Seite der langen Gasse auf, mit Ginny im Schlepptau.

„Da seid ihr ja!“, rief Molly, als sie an ihren Tisch traten.

„Wo warst du?“, fragte Harry, Hermine, als sie sich wieder an seine Seite stellte.

„Ich wollte noch einen Federkiel besorgen.“, erklärte Hermine lächelnd.

Sie tauschte einen kurzen Blick mit Ginny. „Und wo ist der Federkiel?“, fragte Harry.

„Na los, Kinder! Wir wollen doch rechtzeitig zu Abendessen, nicht wahr?“, rief Molly in die Runde. Harry legte noch etwas Gold auf den Tisch und schon führte Molly die kleine Gruppe voran, in Richtung des Flohpulvergeschäfts.

„Also.“, begann Harry flüsternd. „Wo ist der Federkiel, denn?“

„Was?“, fragte Hermine. „Ach so, der Federkiel...hab keinen gefunden.“

„Aber ich...“

Harry konnte den Satz nicht beenden.

Ein gleißend weißblaues Licht raste vom Himmel auf sie hinab. Die Leute um sie herum stoben auseinander, als es auf die Erde schwebte. Sanft landete es vor Mr. Weasleys Füßen, der abrupt inne hielt und ruhig abwartete.

„Das ist ein Patronus...“, flüsterte Hermine und reckte den Kopf.

Das Licht dehnte sich aus und langsam erkannte man die schimmernde Gestalt eines Luchses, dessen weiße Augen aus Licht, ernst zu Arthur aufblickten.

„Carnaby Street, leer stehendes Gebäude, Swindson ist bereits dort...“

Kingsleys tiefe Stimme, klang ernst und sachlich. Die Hexen und Zauberer um sie herum starrten gebannt hin und her.

„Wie viele?“, fragte Arthur nur. Molly schnappte nach Luft und griff sich an die Brust.

„Sieben.“

„Sieben?“, rief Molly entsetzt. Ängstlich blickte sie in das Gesicht ihres Mannes.

„Bin gleich dort.“, fuhr Arthur fort, ohne auf sie zu achten.
 Und im nächsten Moment war der Luchs verschwunden. Hermine atmete auf.
 „Sieben!“, rief Molly ein weiteres Mal. „Arthur, nein...! Bitte!“
 Um sie herum lautes Getuschel und Gerede. Verwirrte Gesichter und ängstliche Augen.
 „Dad, ich komm mit dir!“, rief Ron plötzlich. Er ging einige Schritte auf seinen Vater zu, und riss sich von Lavenders Armen los, die Anstalten machten ihn gehen zu lassen.
 „Ich komm auch mit.“, meldete sich Harry und bereitwillig trat er an Rons Seite. Doch im Gegensatz zu Lavender, ließ Hermine ihn los, jedoch nicht aus Einsicht. „Ich auch.“, sagte sie, und auch Ginny, Neville und Luna nickten. Nur Lavender blieb stumm.
 „Nein!“, zischte Harry und wies sie ab, nur Neville ließ er hindurch.
 „Was soll das!?“, rief Hermine erzürnt. „Ziemlich sexistisch, findest du nicht!?“
 „Sturköpfig, wie eh und je.“, ergänzte Ginny gehässig.
 „Versteh doch...euch darf nichts passieren.“, sagte Harry und hielt sie weiterhin auf Abstand.
 Hermine funkelte ihn böse an und ballte die Fäuste. „Ich bin volljährig...“, knurrte sie.
 „Worüber redet ihr denn überhaupt!“, rief Molly plötzlich und blickte sie fassungslos an. „Niemand von euch wird gehen! Kommt gar nicht in Frage! Soll doch das Ministerium die Auroren schicken. Das ist doch schließlich deren Job, oder nicht!?“
 „Sämtliche Auroren der Zentrale sind im Außendienst!“, wehrte Arthur sie ab. „Molly, ich habe keine Wahl.“
 „Na schön!“, schrie sie plötzlich. Sie erntete missbilligende Blicke von den tuschelnden Hexen, die vor dem Eingang zu Eeylops Eulenkaufhaus standen.
 „Aber die Jungs bleiben hier!“
 „Sie sind volljährig und können selbst entscheiden, was...“
 „Verdammt noch mal, Arthur! Sie sind noch Kinder!“, kreischte Molly und stemmte die Arme in die Hüften.
 „Hört auf damit!“, brüllte Ron und drängte sich zwischen sie. Mit flammendem Blick hielt er dem seiner Mutter stand. Ganz zu Harrys Erstaunen.
 „Mum, wir werden Dad nicht alleine dahin gehen lassen. Wir kommen mit!“, sagte er bestimmt. „Wir sind keine Kinder mehr, und wenn wir ein paar von diesen Mistsäcken nach Askaban verfrachten können, dann werden wir das auch tun. Nicht wahr, Harry?“
 Harry nickte hastig.
 „Aber...“, stammelte Molly entgeistert. In ihren Augen sammelte sich Wasser an und sie taumelte einige Schritte zurück. Doch Ginny stellte sich neben ihre Mutter und legte einen Arm um ihre Schultern.
 „Lass sie, Mum.“, flüsterte sie sanft. „Während sie...beschäftigt sind, können wir George besuchen gehen. Er würde sich bestimmt freuen, dich wieder zu sehen, Mum.“
 Sie richtete ihre braunen Augen zu ihrem Vater auf.
 „Danke, Ginny. Gut, wir müssen los, Jungs.“, sagte Arthur und streckte seinen Arm aus.

Neville fasst Luna am Handgelenk und küsste sie kurz auf die Stirn und Lavender hatte sich auf Ron gestürzt. Harry wandte sich Hermine zu, die widerwillig zu ihm auf blickte.
 „Ich komme mit.“, sagte sie durch zusammengepresste Lippen.
 „Nein...bitte bleib hier. Ginny braucht deine Hilfe.“, flüsterte er und griff nach ihrer Hand, doch sie entriß sie seinem Griff. „Hermine, bitte.“
 „Wieso musst du immer den Helden spielen?“, zischte sie und blickte zu Boden.
 „Ich will dich nur beschützen.“, verteidigte sich Harry.
 „Ich kann schon selbst auf mich aufpassen, Harry!“, knurrte sie ihn an. „Ich will kämpfen!“
 Ihre Hände ballten sich zu Fäusten und ihre Knöchel traten hervor. Die Tasche in ihrer Hand erzitterte und plötzlich fing sie an leise zu Schluchzen.
 „Wein nicht.“, sagte Harry verzweifelt. „Ich bin bald wieder zurück.“
 „Und was ist, wenn dir etwas passiert?“, fragte sie und konfrontierte ihn mit ihren geröteten Rehaugen.
 „Mir wird schon nichts passieren.“, erwiderte er sanft.

„Harry wir müssen los!“, rief Arthur und winkte ihn zu sich. Ron und Neville hatten bereits eine Hand um

seinen Arm gelegt und warteten auf ihn. Er nickte.

„Hör zu.“, hauchte er mit angespannter Stimme. „Ich lie...“

Doch schon hatte Hermine die Arme um ihn geschlungen. Zärtlich streichelten ihren Lippen über seine und nach einem letzten Kuss löste sie sich wieder von ihm. Sie legte ihre Stirn an sein Kinn und flüsterte: „Sag mir das, wenn du zurückkommst. Ich liebe dich.“

Noch ein letztes Mal küsste sie ihn, bevor er schließlich seine Hand um Arthurs Arm legte.

„Wir sehen uns im Fuchsbau.“, sagte Mr. Weasley und blickte noch einmal zu seiner verzweifelten Ehefrau, die sich fest um Ginnys Arm geklammert hatte.

„Bis nachher, Liebling!“, rief Lavender Ron zu und fing an energisch zu winken.

Hermine stellte sich neben Luna. Ihr weicher Blick wanderte durch sein Gesicht.

Harry erkannte den Anflug eines Lächelns auf ihrem Gesicht.

>>

Ein lautes Knallen toste durch die belebte Gasse und als Hermine wieder ihre Augen öffnete, waren sie bereits verschwunden. Sie starrte weiterhin auf die Stelle, an der Harry mit den anderen disappariert waren. Ein beklommenes Gefühl schwirrte durch ihren Magen, als sie daran dachte, was ihm zustoßen könnte. Hätte sie nur nicht nachgegeben und wäre sie nur nicht hier geblieben, wie Harry sie gebeten hatte.

Erbittert verschränkte sie die Arme vor der Brust.

Dachte er womöglich, dass sie zu schwach für einen Kampf war? Oder gar untalentiert?

Nein. Immerhin hatte sie sich schon mit einigen Todessern duelliert, selbst mit Bellatrix LeStrange hatte sie gekämpft. Jedoch ohne Erfolg.

Wutschnaubend pustete sie sich eine Strähne aus dem Gesicht.

„Mach dir keinen Kopf, Mine. Du weißt doch genau wie engstirnig er manchmal sein kann.“, sagte Ginny und tätschelte ihre Schulter.

„Manchmal?“, erwiderte Hermine genervt. „Er verhält sich immer so!“

„Nach allem, was er durchgemacht hat“, sagte Ginny leise. „Kannst du es ihm verübeln?“

Hermine suchte nach einer Antwort, fand jedoch keine.

„Eigentlich nicht.“, seufzte Hermine. „Aber ich kann selbst auf mich aufpassen! Ich bin volljährig und vermutlich kann ich ihn ebenso gut beschützen, wie er mich!“

Zu Hermines Unmut, fing Ginny auch noch an zu kichern.

„Ihr seid beide einfach zu stolz.“, lachte sie und hielt sich eine Hand vor den Mund.

„Das stimmt allerdings.“ Luna hatte sich in ihr Gespräch eingeklinkt. „Sehr amüsant, gelegentlich.“, hauchte sie und ein verträumtes Lächeln umflog ihre Lippen.

Hermine verkniff es sich, in ihr Gelächter einzustimmen und blickte stattdessen die Gasse entlang. Doch das heiterte sie keineswegs auf. Ihr Blick fiel auf zwei junge Hexen in magentaroten Seidenumhängen. Sie versteckten ihre Münder hinter ihrem schwarzen Haar, doch gelegentlich warfen sie Hermine verstohlene Blicke zu. Hermine spitzte die Ohren.

„War das nicht Harry Potter?“, tuschelte die größere der beiden. „Wow!“

„Ich weiß!“, sagte die andere mit schwärmerischer Stimme. „Glaubst du er hat gesehen, wie ich ihm zugezwinkert habe? Oh ich hoffe, ja!“

„Keine Ahnung.“, meinte die größere und verzog ihre blutroten Lippen zu einer schmalen Linie. „Es spielt auch keine Rolle, du hast doch seine Freundin gesehen. Die Granger...“

Und wieder spähten sie zu Hermine hinüber. Sie funkelte zurück.

„Kleine eingebildete Püppchen.“, zischte Hermine. Ginny und Luna folgten ihrem Blick.

„Harrys Verehrerinnen?“, vermutete Ginny mit hochgezogener Augenbraue. „Mach dir keine Sorgen, die sind nicht sein Typ.“

„Wenn du meinst...“, nuschelte Hermine.

„Gut...Kinder. Wollen wir dann?“

Offenbar hatte Molly sich wieder beruhigt. Sie raffte ihren Umhang und schüttelte den Kopf.

Lavender stellte sich an ihre Seite und lächelte sie sanft an. Molly erwiderte das Lächeln. „Schön, dann hier entlang.“

Auf ihrem Weg, zurück in den hinteren Teil der langen Gasse, folgten ihnen noch immer einige neugierige Blicke. Luna schwebte voran. Hermine ergriff die Gelegenheit.

„Du und...“

„Ja.“, beantwortete Ginny ihre unausgesprochene Frage. „Erst seit drei Tagen.“

Hermine freute sich für ihre Freundin. „Weißt du, ich freu mich riesig für dich. Nach der Sache mit Harry, da dachte ich, du könntest mir niemals wieder verzeihen...“

„Das ist Schnee von Gestern. Vergiss es.“, unterbrach sie Ginny und hängte sich bei ihr ein.

„Es tut mir wirklich Leid, Ginny. Ich hoffe du weißt das.“, murmelte Hermine mit gesenktem Blick.

„Ich... wir wollten nie...“

„Doch wolltet ihr.“, meinte Ginny plötzlich. Hermine schreckte zusammen.

„Das zwischen dir und Harry, das ist etwas ganz Besonderes. Ihr seid füreinander bestimmt. Anders als Harry und ich, oder du und Ron. Ich hab es schon immer geahnt.“

„Du hast es gewusst!“, fragte Hermine mit heiserer Stimme.

„Ehrlich gesagt, hat es mich gewundert, dass ihr erst jetzt zusammengekommen seid.“, sagte Ginny und lachte kurz über einen kleinen Jungen mit goldenen Locken, der seine Mutter zum Himmel anflehte, sie möge ihm doch einen Feuerblitz kaufen.

„Ich war aber in Ron verliebt.“, entgegnete Hermine mit gerunzelter Stirn.

„Du meinst du warst *auch* in Ron verliebt. Ich bitte dich, Hermine. Du hättest dein Gesicht sehen sollen, wenn du und Harry mal alleine wart. Es ist mir zwar peinlich, aber manchmal, wenn ihr im Gemeinschaftsraum zusammen gesessen seid, da hab ich euch, naja... beobachtet. Ich war ziemlich eifersüchtig.“, gestand Ginny mit roten Wangen. „Wie er dich angesehen hat, wenn du ihm erklärt hast, wie man einen Oger von einem Riesen unterscheidet. Er klebte praktisch an deinen Lippen.“

Hermine musste unwillkürlich schmunzeln, doch gleichzeitig durchfuhr sie eine schreckliche Angst, wenn sie daran dachte, was Harry im Moment passieren konnte.

„Jedenfalls freu ich mich.“, fuhr Hermine fort. „Für dich und...“

„Winkelgasse Nr. 93.“, rief Molly und mit kleinen Schritten ging sie zur Ladentür von *Weasleys Zauberhafte Zauberscherze*. Doch sie war geschlossen.

„Der Laden ist zu?“, fragte Hermine leise und begutachtete das Gebäude. Leere Schaufenster, ein riesiger Zeitungsstapel an der Tür und Dunkelheit im Inneren.

Ginnys Lächeln verwandelte sich zu einer schwachen Grimasse und kurz nickte sie mit dem Kopf. „Wir müssen hinten klingeln.“, murmelte Molly und stakste an ihnen vorbei.

Lavender ließ sich zurückfallen und lief nun an Lunas Seite. Selbst Luna hatte ihr Hüpfen zu einem nur leicht gefederten Gang verändert.

„Hier entlang.“, sagte Molly und winkte sie zu einem kleinen Gebäude, aufgebaut aus roten Backsteinen, das direkt an den riesigen Laden anlehnte. Etwas unbeholfen stieg sie auf die Türmatte, vor einer leuchtend orangenen Holztür. Molly atmete ein und zog an einer langen Eisenkordel. Die Glocke, die daran befestigt war, bimmelte laut.

„Hier wohnt George?“

>>

„Harry! Runter!“, brüllte Arthur laut. Harry wusste nicht, wo er war. Irgendwo inmitten eines Dickichts aus Staub, Asche und zersplittertem Holz. Doch er tat, wie ihm geheißen und presste seinen Körper fest gegen den makellos weißen Holzboden. Genau im richtigen Moment, wie es scheint, denn hinter ihm hörte er Glas zerbrechen.

„Hast du ihn erwischt!“, schrie Jugson einem der vier verbliebenen Todessern zu. Drei hatten sie schon ausgeschaltet. Einen davon vermutlich getötet, von Swindson, dem einzigen Auror, der ihnen zugeteilt wurde.

„Ich glaub schon!“, brüllte der Todesser zurück.

„Harry!“, rief Ron verzweifelt, doch Harry wusste nicht, wo Ron steckte.

Ein lautes Knallen und ein gefährliches Vibrieren in der Nähe von Harrys verkratzten Händen, ließ ihn aufschrecken. Fester klemmte er seinen Zauberstab zwischen die Finger und pfeilschnell richtete er sich auf. Just in diesem Moment tauchte ein großer Schatten im Staub auf, nur wenige Schritte von ihm entfernt. Harry

reagierte schnell.

„*Incarcerus!*“

Unter lautem Fluchen, knickte der riesige, stämmige Todesser vor ihm zusammen. Gefesselt von den Stahlketten, die Harry heraufbeschworen hatte.

Rasch kickte Harry ihm den Zauberstab aus der Hand und setzte noch einen Schweigezauber hinterher. „Noch einer erledigt!“, unterrichtete Harry die anderen. „Noch drei!“

„Harry!?“, rief Ron noch einmal und Harry meinte zu ahnen, wo er steckte.

„Ja! Ich bin hier!“, antwortete er und verschluckte dabei eine Menge Holzstaub.

„Hast du eine Ahnung, wo Neville...*Stupor!*...steckt!?“

„Nein!“

Wieder zerschmetterte hinter ihm ein Fenster und Glas splitterte zu Boden und zahlreiche blaue Flüche sausten an seiner Wange vorbei und versengten ihm die Haut.

Mit den Händen über dem Kopf, ging Harry wagemutig voran, ohne zu wissen, wo er denn hin taumelte.

„Ihr kriegt uns nie!“, kreischte eine Todesserin, ganz in seiner Nähe. Und schon kam sie, mit hoch erhobenem Zauberstab aus dem Staub gejagt, direkt auf Harry zu.

Sie hatte langes, gelocktes braunes Haar, dunkel geschminkte Augenlider und blutrote Lippen.

Wäre sie keine von Voldemorts Anhängerinnen gewesen, hätte er sie hübsch gefunden.

„Potter!“, schrie sie wahnsinnig. „Du wirst noch bereuen, den Dunklen Lord herausgefordert zu haben!“

„Voldemort ist tot!“, brüllte Harry zähneknirschend und mit diesen Worten eröffnete er das Duell. Er schwang den Zauberstab hinter seinen Kopf und mit enormer Kraft peitschte er ihr einen Sprengfluch entgegen, den sie jedoch geschickt parierte. Der Sprengfluch krachte in die Weisholzdecke. Einzelne Dielen trudelten auf sie herunter und Harry musste nach links hechten.

„Ist das etwa alles!?“, gackerte sie und flink preschte ihr kurzer Schwarzdornstab nach vorne.

Harry rappelte sich hoch und lenkte den Fluch ab.

„Noch zwei!“, knurrte die tiefe Stimme von Swindson. „Potter! Weasley!“

Für einen kurzen Moment war Harry abgelenkt und die Todesserin ergriff die Initiative.

„*Silencio!*“

Harry griff sich an die Kehle. Dabei fiel sein Zauberstab klappernd zu Boden. Er wollte rufen, doch er konnte nicht, als wären ihm sämtliche Stimmbänder gestohlen worden.

Er wollte seinen Zauberstab aufheben, doch schon hatte ihn ein lila Peitschenschlag von den Füßen gerissen.

Harry wurde durch die Luft geschleudert und mit einem widerlichen Metallkreischen stürzte er in einen riesigen Kronleuchter, der von der Decke gestürzt war.

Mit dem Rücken krachte er in das kalte, goldene Metall, das unter ihm auseinander barst.

Er hätte laut aufgeschrien, wenn er gekonnt hätte, denn plötzlich hatte sich die Spitze einer durchbrochenen Metallstange in seine rechte Seite gebohrt.

Der unglaubliche Schmerz benebelte sein Denken und ein starkes Schwindelgefühl ließ seine Sicht verschwimmen. Ein widerliches Geräusch ließ ihn aufmerken. Heißes Blut durchweichte seine Klamotten und tröpfelte an ihm herunter.

„Was war das!?“, rief Arthur panisch. „Ron? Harry? Neville?“

Harry konnte noch immer nicht antworten.

„Na alles in Ordnung, Potter?“, fragte die Hexe vor ihm, mit, gespielt besorgter Stimme.

Langsam und leise schlich sie auf ihn zu, bis sie schließlich vor ihm stand. Sie ging in die Knie.

„Das hast du davon.“, flüsterte sie gefährlich. „Der dunkle Lord ist tot. Tja, da hast du wohl Recht, aber was denkst du denn, wie lange?“

Panik durchströmte seine Venen. Er versuchte zu sprechen. Die Braunhaarige lachte leise.

„Hmm, versuch es erst gar nicht.“, zischte sie. Ihr Gesicht kam näher. Hinter dem schwarzen Make-up, erkannte er funkelnd grüne Augen, die von einem boshafte Glühen durchleuchtet wurden, dass er meinte, irgendwo schon einmal gesehen zu haben.

„Weiß du...du bist eigentlich ganz niedlich. Dein lächerlicher Glaube an eine Welt ohne den Meister. Doch du hast keine Ahnung. Leider...“

Gebannt spitzte er die Ohren. Sein Körper zitterte und wurde langsam taub.

„Aufmerksam geworden, hmm?“ hauchte sie.

Hinter ihr ertönte wieder das Geräusch von aufeinander prallenden Flüchen. Sie pustete sich die langen Haare aus dem Gesicht und blickte ihm tief in die Augen.

„Denkst du, ihr hättet uns in die Ecke gedrängt? Wir wären bereits erledigt? Du bist so durchschaubar Harry Potter, genau wie mir gesagt wurde.“

Sie kicherte kurz. Harrys Nackenhaare stellten sich auf.

„Schön, ich hab dir genug erzählt.“, sagte sie und Harry wusste, dass es nun soweit war.

Er holte tief Luft, schloss die Augen und versuchte den stechenden Schmerz zu verdrängen.

„Schade, du bist wirklich niedlich. Zu niedlich für ein Schlammbhut, wie die Granger.“

Rasch öffnete Harry seine Augen und rasend vor Wut, versuchte er sich aufzurichten, doch die Metallstange in seiner Seite ließ ihn zurücksacken.

„Empfindlich?“ fragte die Hexe genüsslich. „Keine Sorge, du bekommst schon noch die Chance sie zu beschützen.“

Und zu Harrys größtem Erstaunen fasste sie ihn grob an den Schultern und mit einem schnellen Ruck befreite sie ihn von der Goldstange. Harry gelang es aufzukeuchen, doch sein Schmerzensschrei blieb ihm im Hals stecken. Er knallte zu Boden und presste seine Hände auf das Loch in seinen Klamotten. Schon floss Blut durch seine Finger.

„Tut mir wirklich Leid.“, säuselte sie mit gespielter Mitleid.

Sie raffte ihren eng anliegenden Umhang und blickte ihn an.

Plötzlich senkte sie den Kopf, legte die überraschend warmen Hände an sein Gesicht und küsste ihn auf die bebenden Lippen.

Gelähmt von dem Schmerz und dem Herzrasen in seiner Brust, das nichts mit der jungen Todesserin vor ihm zutun hatte, ließ er es über sich ergehen.

Fassungslos spürte Harry, wie ihre eisigen Lippen sich mit den seinen vereinten und sich wild an ihn drückten. Ihm gelang ein weiteres Keuchen, diesmal etwas lauter.

Harry wurde ganz übel bei dem Gedanken, dass er gerade von einer Anhängerin Voldemorts geküsst wurde. Unter höchster Anstrengung raffte er sich auf und drückte sie von sich.

Bebend vor Wut blickte er sie an.

„Du meine Güte.“, lachte sie leise. „Du bewegst dich ja doch noch.“

„Ich bring dich um...“, presste Harry hervor.

„Nur noch einer!“, brüllte Ron keuchend. Der Staubnebel entwich durch die zerstörten Fensterscheiben und klärte sich langsam auf. Harry erkannte die Umrissse seines besten Freundes, und auch die von Mr. Weasley und Swindson, dem Auror.

Er wandte den Blick wieder der jungen Hexe vor ihm zu, die ihn immer noch angrinste.

„Merk es dir Potter.“, flüsterte sie. „Es wäre besser, du nimmst deine kleine Freundin und versteckst dich in dem Rattennest deiner Blutsverräterfreunde.“

„DA IST NOCH JEMAND!“, rief Arthur laut und die Umrissse kamen näher.

„Bis bald, Potter.“, sagte sie hastig und zwinkerte ihm an.

Dann, mit rasender Geschwindigkeit, stand sich auf und rannte los, Richtung Fenster.

„Schnappt euch das Mädchen.“, knurrte Swindson und gemeinsam mit Arthur und Ron, jagte er ihr Flüche hinterher. Vergeblich.

Kerzengrade hechtete sie aus einem zerbrochenen Fenster und verschwand, mit einem lauten Knall.

„Verdammt!“, fluchte Mr. Weasley und stampfte mit dem Fuß auf.

„Harry!“, rief Ron und eilte zu ihm. Er kniete sich neben ihm und fasste ihn ins Kreuz. „Dad, Harry blutet! Er ist in den Kronleuchter gekracht!“

„Wir müssen ihn nach Hause bringen.“, erwiderte Arthur und stopfte hastig seinen Zauberstab in die Tasche. „Deine Mutter wird sich um ihn kümmern.“

„Longbottom ist bewusstlos.“, meldete Swindson, der sich über einen riesigen Haufen aus Gerümpel gebeugt hatte, der vor ihrer Ankunft noch ein stattlicher Flügel aus schwarzem Mahagoni gewesen war.

Harry erkannte einen Schopf schwarzbrauner Haare, aus dem Haufen ragen.

„H-er-minnee...“, stammelte Harry benommen. Der Schmerz kehrte wieder zurück und er spürte, wie ihn die Kräfte verließen.

„Wir bringen dich zu ihr, Kumpel.“, versicherte ihm Ron von weit her. „Dad! Harry wird ganz weiß im

Gesicht! Schnell! Ich glaub er wird bewusstlos! Halt durch Kumpel! Hermine wartet auf dich.“

*Vergesst Nicht Reviews zu schreiben ;) Schwarzleser auch :D
Ich hoffe es hat euch gefallen!*

Kapitel 14: Hermines größte Furcht

So, dieses Mal gings etwas schneller mit dem Kapitel schreiben. Ich hoffe es gefällt euch und ich hoffe auf viele Reviews! ;)

@HermineJanePotter: Dankeschön für deinen Kommentar! Freut mich wie jedes mal riesig! Dein Auftrag wurde ausgeführt, Madam! :D ♥

@HerminePotter1980: Wie ich mich jedes Mal freue, wenn ich dir eine Freude machen kann ist schon toll ;) Ich hoffe ich mach dir auch mit diesem Kapitel eine Freude. Danke für deinen Kommentar und dass du Kapitel 13 auch toll fandest! ♥

@Forrest: Danke für deinen Kommi ;) Mich hats wirklich gewundert, dass niemand auf die Sache mit Ginny eingegangen ist, deshalb hats mich umso mehr gefreut, dass du das getan hast! Diese Sache wird später noch aufgelöst! Ich hoffe dir gefällt dieses Kapitel! ;)

Viel Spaß beim Lesen! Schreibt Reviews, Leute!

LG Pat

Allmählich wanderte die Sonne von Süden nach Westen, und draußen wurde es dunkler. Leise seufzend wandte Hermine den Blick vom Fenster. Sie blickte in ihren Schoß hinab. „Alles okay?“, fragte Ginny besorgt.

„Nein.“, antwortete Hermine und schüttelte den Kopf. „Was dauert da denn so lange!?“

„Ich weiß es nicht.“, sagte Ginny leise. Sie griff sich ihre Tasse Tee und nippte daran. Hermine beobachtete sie gedankenverloren.

„Gut, Liebling.“, flüsterte Molly heiser. „Wir müssen wieder nach Hause. Dein Vater und die Jungen warten bestimmt schon auf uns.“

„Ist gut, Mum.“, sagte George trocken. „Ich bring euch noch zur Tür.“

Das Geräusch von Stühlen, die über den Boden knarzten, durchbrach die eisige Stille.

Luna und Lavender eilten voran, gefolgt von George und Molly. Hermine und Ginny räumten noch schnell die Teetassen und die Kanne vom Tisch und in die Küche, die sich im Nebenzimmer befand.

Georges kleines Haus war erstaunlich schön eingerichtet, ganz anders, wie Hermine es erwartet hatte. Anstelle von kleinen Boxhandschuhen in Schränken und Vasen, oder schokoladenüberzogenen Kotzpastillen, die er den Leuten als Pralinen verkaufen wollte, war das Haus ganz normal ausgestattet.

Blumen und Bilder erhellten die kleinen Räume. Ein Holzboden aus Mahagoni und ein heller Tisch mit wunderschönen Verzierungen an den Füßen, verpassten dem Esszimmer einen modernen und gleichzeitig bäuerlichen Schliff, den Hermine sehr schmeichelhaft gefunden hätte, wenn sie nicht mit den Gedanken bei Harry wäre.

„Glaubst du es ist etwas passiert?“, fragte sie ängstlich, als sie die Tassen ins Spülbecken stellte. Sie ließ kaltes Wasser darüber fließen und griff nach einem Tuch fürs Abspülen.

„Mach dich nicht verrückt.“, meinte Ginny und zupfte an einer halbverwelkten Sonnenblume herum, die in einer Vase neben dem silbernen Kühlschrank stand. „Es geht ihnen gut.“

„Meinst du?“, sagte Hermine und stellte die sauberen Tassen zurück in die Schränke.

Nachdem der Tisch und das Geschirr sauber waren, gingen die beiden den kurzen Flur entlang, der zur Haustür führte.

„George sieht schrecklich aus.“, flüsterte Hermine besorgt.

Er war nur noch ein schwacher Abklatsch von dem George, den Hermine so mochte.

Sein rotes Haar war spärlicher geworden und hatte an Farbe verloren. Sein Gesicht war eingefallen, sodass man klar die Wangenknochen erkennen konnte.

Seine Haut kränklich blass, mit dunklen Schatten unter den Augen. Ohne das verschmitzte Grinsen, kam er Hermine wie eine andere Person vor, die George nur zum Verwechseln ähnlich sah.

„Wir haben das Geschirr weggeräumt.“, erklärte Ginny, als die beiden durch die offene Tür hinausspazierten. Draußen war es bereits etwas kühler und Hermine wickelte ihr azaleefarbenes Pulloverkleid enger um ihren Körper.

Die Sonnenstrahlen, die auf die gepflasterte Gasse trafen, verblassten allmählich, während die Schatten der umliegenden Gebäude dunkler wurden. Nur noch wenige Hexen und Zauberer schlenderten gemütlich die Straße entlang, die meisten davon waren junge Paare.

„Danke für den Besuch.“, sagte George mit einem gezwungenen Lächeln.

Molly strich ihm über die Wangenknochen. „Komm wieder nach Hause.“, hauchte sie.

Georges bernsteinfarbene Augen musterten das Gesicht seiner Mutter.

„Danke, Mum.“, flüsterte er, schüttelte jedoch den Kopf.

Molly seufzte und umarmte ihren Sohn. „Bis bald mein Liebling.“ Kurz schniefte sie und wischte sich über die Wangen. Hermine blickte zu ihren Füßen, um nicht weinen zu müssen. Ginny trat vor und schlang die Arme um die Mitte ihres großen Bruders. George küsste sie auf die flammend, roten Haare.

Auch Hermine umarmte ihn fest. Eine Träne kullerte über ihre Nasenspitze.

„Sagt Bescheid, wenn sie zurück sind.“, meinte George und schloss schließlich die Haustür.

Hermine holte tief Luft. Sie war erleichtert, endlich würde sie wissen, ob es Harry gut geht.

„Mum, halt dich an mir fest.“, sagte Ginny und reichte ihrer Mutter die Hand.

„Ähm, was? Natürlich...“, stammelte Molly.

Sie nahm ihre Hand und die anderen taten es ihr gleich.

„Gleich sind wir Zuhause.“, sagte Ginny und blickte den anderen ins Gesicht. Lavender nickte heftig, Luna lächelte neblig und Hermine atmete noch einmal durch. Molly sagte nichts.

Ginny schloss ihre Augen und schon spürte Hermine das widerliche Ziehen im Magen.

Fester Boden unter ihren Füßen.

Befreit atmete Hermine auf, doch sogleich versagte ihr die Luft.

Ein fürchterlicher Schrei ließ ihr das Mark in den Knochen gefrieren. Sie riss sich von den anderen los und rannte los, vorbei an den schnatternden Hühnern und den Gnomen, die vorsichtig wieder in den Garten zurück krochen.

Mit geballter Wucht stieß sie die Tür auf, die polternd gegen die Wand krachte.

„Hermine!“, rief Ron panisch. Sein Gesicht war voller Schnittwunden, einige davon gingen tiefer, und ein tiefblauer Fleck zierte seinen linken Oberarm. Weshalb hatte er seine Jacke ausgezogen?

Er rannte zu ihr und stellte sich mit ausgebreiteten Armen vor sie. „Mine, geh bitte raus!“

„Wa-? Wieso!?!“, schrie sie ihn an. Sie versuchte an ihm vorbeizukommen, doch er blockte sie ab.

„Ron! Lass mich durch!“, rief Hermine und prügelte auf ihn ein. Sie erhaschte einen Blick nach drinnen. Plötzlich erstarrte sie.

„Warte draußen!“, wies Ron sie an und drückte sie weg, doch sie warf sich mit ihrem gesamten Gewicht gegen ihn. Er stolperte gegen die Kante des Esstisches.

Hermine nahm keine Rücksicht, ob er sich verletzt hatte und rannte an ihm vorbei, ins Wohnzimmer zu Arthur und einen Mann mit schulterlangem, schwarzem Haar. Beide beugten sich über den niedrigen Wohnzimmertisch, an dessen unteren Ende ein Paar Beine herausragten. Arthur blickte sich zu ihr um, sein Gesicht glänzte von dem Schweiß auf seiner Stirn.

„Hermine, es ist besser, wenn...“, stammelte er nervös. Der Mann neben ihm schwang seinen Zauberstab über den Kopf und wieder herunter. Kleine, goldene Funken prasselten auf den Tisch und die Beine fingen an leicht zu zittern. Ein lautes Keuchen ertönte.

Hermine drängte sich an Mr. Weasley vorbei. Sie wimmerte laut auf und brach neben dem Tisch zusammen.

Vor ihr auf dem Tisch, mit nacktem, blutbeflecktem Oberkörper, schneeweißem Gesicht und nach oben gerollten Augen, lag Harry.

„Was ist passiert!“, kreischte Hermine und strich hektisch durch sein eiskaltes Gesicht. Seine Augenlider zitterten und seine smaragdgrüne Iris suchte nach ihr.

„Harry?“, flüsterte Hermine mit brüchiger Stimme. „Halt durch, bitte!“

Panisch suchte sie seinen Körper ab und ängstlich bemerkte sie ein großes Loch an seiner rechten Seite, aus dem scharlachrotes Blut floss, das die ganze Holzplatte überströmte. Auf dem Sofa gegenüber lag Rons Jacke, über und über mit Blut, das schaurig glänzte.

„Hermine, komm mit.“, sagte Ron hinter ihr.

„Verdammt noch mal.“, rief sie schrill. „Was ist passiert?“

„Eine von denen hat ihn erwischt.“, berichtete Ron schnell. „Er ist in einen Kronleuchter geknallt und hat sich das hier eingefangen...“

Hermine schnappte nach Luft, als er von dem Regal neben sich ein langes, spitziges Metallrohr zog. An den goldenen Zacken klebte Blut.

„Und wieso heilt ihr ihn dann nicht?“, fragte sie und blickte zu dem Mann hoch, der ein weiteres Mal den Zauberstab durch die Luft schwang. Erneut regneten Funken auf Harry herab, diesmal jedoch leuchtend rot.

„Er verblutet!“

„Wir wollten ja, aber es geht nicht.“, sagte Ron und blickte ängstlich auf das viele Blut.

„Die Hexe hat ihm einen Fluch aufgehast, der es uns nicht möglich macht, ihn zu heilen.“, erklärte Arthur. Besorgt musterte er das aschfahle Gesicht von Harry.

„Swindson versucht den Fluch aufzuheben.“, sagte er und wies auf den Mann neben ihm

„Fast geschafft.“, murmelte Swindson, als grüne Funken aus seinem Zauberstab stoben.

Lautes Getrappel dröhnte durch den Raum.

Molly rannte hastig zu ihnen, gefolgt von Luna, Ginny und Lavender.

„Mein Junge!“, rief Molly und drängte sich an Hermine Seite. „Was ist passiert?“

Ginny und Lavender blickten mit grauenerfüllten Augen auf Harry hinab, doch Luna eilte schnell zu einem kleinen Sessel in einer Ecke des Wohnzimmers. Hermine hatte Neville gar nicht bemerkt. Er hatte tiefe Kratzer und ein paar Beulen im Gesicht, doch er schien in Ordnung. Luna warf sich auf ihn und schlang ihre Arme um seinen Hals.

Während Arthur den anderen erklärte, was geschehen war, richtete Hermine sich auf.

Sie taumelte auf die andere Seite des Tisches, zog ihr Pulloverkleid aus und kniete sich wieder hin. Vorsichtig legte sie es auf das Loch in Harrys Seite, um die Blutung zu stillen. Wenn sie ihm nicht Magie helfen konnte, dann eben auf Muggelart.

Sofort tränkte sich ihr Pullover mit heißem Blut und ein schwacher Eisengeruch schlich sich in ihre Nase. Plötzlich zuckte Harry zusammen. Ein lautes Keuchen entfuhr ihm.

„Geschafft!“, rief Swindson. „Weg da, Mädchen!“

Hermine rückte weiter nach vorne und der Mann kniete sich vor das Loch. Er fing an Beschwörungsformeln zu murmeln und gebannt sah Hermine zu, wie Blut zurück in die Wunde floss, wie sich neues Gewebe bildete und schließlich neue Haut über das Loch spannte.

„Hermi-nee...“, keuchte Harry plötzlich auf. Farbe füllte seine Augen aus und erleichtert wimmerte Hermine auf. Sie legte die Hand um seinen Hals und küsste ihn auf die eiskalten Lippen. Er versuchte zu lächeln, doch sein Gesicht verzog sich zu einer schmerzgefüllten Grimasse.

„Es-tut so...weh!“, stöhnte er laut. Er wollte seine Hände bewegen, doch Hermine hielt sie fest. Im selben Moment schrie er laut auf.

„Nicht!“, sagte Hermine schrill. „Warum dauert das denn so lange!“

„Verdammt!“, knurrte Swindson. „Das Ding saß ziemlich tief!“

Plötzlich fiel Hermine etwas ein. Sie griff in ihre Perlentasche, die sie sich umgehängt hatte und tastete

nach dem kleinen Fläschchen.

„Wird das hier helfen!?“, fragte Hermine hektisch und streckte Swindson das Fläschchen mit der Murtlap-Essenz entgegen.

„Natürlich! Sehr gut!“, sagte Swindson und griff sich das Fläschchen. Er entkorkte es und tröpfelte die gelbliche Essenz auf die dünne Hautschicht. Kaum erkennbare Rauchschwaden stiegen auf. Harry hörte auf zu zittern und begann regelmäßig ein- und auszuatmen.

„Hermine.“, flüsterte er plötzlich. Seine Stimme hörte sich an, als hätte er soeben eine schwere Erkältung hinter sich. Doch er lebte und seine Augen suchten ihr Gesicht.

„Ich bin hier.“, wisperte Hermine und nahm seine Hand. „Wie geht es dir?“

„Ich liebe dich.“, hustete er und versuchte wieder zu lächeln. Diesmal gelang es ihm besser.

„Hey, Kumpel!“, meldete sich Ron und trat an Hermines Seite. Er grinste breit. „Wir haben sie geschnappt! Und Neville ist in einen Klavier gekracht.“

„Ist es kaputt?“, fragte Luna und strich über die Beulen auf Nevilles Gesicht. Er nickte. „Wie schade...ich mag Flügel.“

Harry lachte ein heiseres Lachen. Hermines Augen füllten sich mit Tränen.

„Es wäre besser, wenn Potter Ruhe hätte.“, brummte Swindson und stand auf.

„Natürlich.“, sagte Molly. „Vielen Dank, Manuel.“

„Keine Ursache, Molly. Ich werd dann mal den Müllhaufen nach Askaban bringen.“

„Wo sind...die denn?“, hauchte Lavender und blickte sich ängstlich im Wohnzimmer um.

„In meinem Schuppen.“, antwortete Arthur. „Hier lang, Manuel.“

„Gut.“, sagte Swindson und folgte Arthur durchs Wohnzimmer in die Küche. Vor der Haustür machte er Halt. „Ach und, ihr drei...“, schnarrte er zu Harry, Neville und Ron. „Gute Arbeit.“

Und mit diesen Worten ging er hinaus.

„Nun gut.“, rief Molly mit ernster Miene. „Harry, du gehst jetzt nach oben ins Bett.“

„Ich muss mit Arthur sprechen.“, hauchte Harry. Er schien besorgt.

„Das kann warten, Harry.“, sagte Molly sofort. Sie würde keine Widerworte gelten lassen.

„Warte, ich helf dir.“, sagte Ron, als Harry Anstalten machte, alleine aufzustehen.

Er legte sich einen Arm von ihm um die Schulter. Auch Neville rappelte sich auf und legte sich seinen anderen Arm um, und gemeinsam halfen sie ihm mühsam auf die Beine.

Sie schlurften in Richtung Treppe. Hermine folgte ihnen.

Hermine eilte voraus und öffnete die Tür zu Bills altem Zimmer.

„Hier her.“, schnaufte sie und führte die drei zu dem großen Bett unter der Dachschräge.

Schnell warf sie die Seidendecke beiseite. Torkelnd schleppten sie Harry zum Bett und unter lautem Gestöhne und Ächzen bugsierten sie ihn vorsichtig auf das weiche Bett.

„Den Rest übernimmst du?“, fragte Ron und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

„Den Rest übernehme ich.“, bestätigte sie.

„Mum wird sicher gleich rauf komme, um dir zu helfen.“, meinte Ron. Hermine nickte.

„Danke.“, flüsterte sie.

„Keine Ursache. Ruh dich aus, Harry.“

Die Tür fiel ins Schloss und plötzlich waren sie allein. Ängstlich wandte sie sich zu ihm um.

Harry begegnete ihrem Blick, doch es strengte ihn tierisch an, die Augen offen zu halten.

Er fühlte sich ausgelaugt und hundemüde. Noch immer schmerzte die Stelle, in die sich das goldene Metall gebohrt hatte, höllisch.

„Wie geht es dir?“, hauchte Hermine und setzte sich auf den Bettrand. Ihre Hände strichen zärtlich über seinen blutbefleckten Oberkörper, rauf zu seinem kalten Gesicht. Vorsichtig strich sie ihm über die müden Lider, ihre warmen Finger wuschelten ihm durchs Haar.

„Mir geht's gut.“, hustete Harry schwach. „Und dir?“

„Du fragst mich, wie es mir geht?“, fragte sie ungläubig. Harry antwortete nicht.

Stumm durchforstete er das schöne Gesicht über ihm.

Die rehbraunen Augen, wie sie voller Liebe zu ihm hinabblickten. Doch etwas störte ihn.

„Lach für mich.“

„Was!?!“, fragte Hermine und tupfte sich mit dem Ärmel die wässrigen Augen.

„Bitte.“, flehte Harry noch einmal. „Lach für mich.“

„Ich kann jetzt nicht lachen, Harry.“, sagte sie vorwurfsvoll und beschämt zugleich.

„Wieso denn nicht?“, erwiderte er hartnäckig. „Ich bin wieder hier und lebe noch.“

„Du wärst fast verblutet!“, zischte Hermine. „Ich hätte dich fast verloren! Du hättest mich fast alleine zurückgelassen. Und jetzt verlangst du von mir, ich solle lachen!?“

Wütend nahm sie ihre Hände von seinem Gesicht und verdeckte mit ihnen ihre Augen.

Laute Schluchzer hallten durchs Zimmer. Große Tränen tropften von ihrer Wange.

„Tut mir Leid!“, rief Harry sofort. „Hermine, ich wollte nicht, dass du weinst! Hör auf zu...“

„Halt den Mund!“, kreischte sie und nahm ihre Hände von den Augen. Zornig funkelte sie ihn an, die Lippen zu einer blassen Linie verzogen und die Wangen erfüllt von einem dunklen Schatten. Harry erschreckte sich, als er sie ansah.

„Hast du auch nur ansatzweise darüber nachgedacht, was ich ohne dich getan hätte, wenn du ermordet worden wärst!?!“, schrie sie laut.

„Hermine...“, stammelte Harry.

„Nein!“, unterbrach sie ihn schrill. „Nein, hast du nicht! Ich wäre alleine gewesen! Ich hätte niemanden! Meine Eltern wissen nicht, dass es mich gibt und du bist der einzige, mit dem ich leben will, aber verdammt noch mal, du stürmst davon und riskierst dabei dein Leben!“

„Du hättest...“,

„Ich wäre wie GEORGE!“, brüllte sie und Tränen, eine größer als die andere, strömten ihre Wangen runter, hinab in ihren Schoß. Harry erstarrte. Heftig schluchzend fiel Hermine von ihren Knien und landete unsanft auf dem Boden.

„Ich hab ihn heute gesehen.“, weinte sie. „Es ist so schrecklich! Ich musste die ganze Zeit an dich denken und was wäre, wenn du nicht zurückkommen würdest! Ich hatte solche Angst! Ich will nicht so werden, Harry! Ich kann nicht...“

Hinter ihnen öffnete sich die Tür und Mrs. Weasley kam herein, in den Händen ein Tablett und darauf ein Krug Wasser, ein Lappen, eine Teetasse und eine orange Box mit *Schmendricks Heilsalbe aus geriebenen Feenflügeln*. Aus ihrer Schürze lugte ein kleines Kristallfläschchen mit silberner Flüssigkeit, die leicht umherschwappte.

Hermine zuckte zusammen.

„Tut mir Leid, wenn ich störe, aber die Wunde muss gereinigt werden.“, sagte Molly schüchtern.

„Du störst nicht, Molly.“, murmelte Hermine und im selben Augenblick war sie aufgesprungen und zur Tür hinausgestürzt.

„Nein! Bleib!“, rief Harry ihr nach, doch wieder durchfuhr ihn ein stechender Schmerz und er sank zurück in die Kissen. Er stöhnte laut auf und fuhr sich mit der Hand durchs Gesicht. Seine Augen fingen an zu brennen und beschämt spürte er, wie heiße Tropfen seine Wangen hinunterflossen. Molly schloss die Tür.

Hermine rannte die Treppen hinunter. Sie wollte nur noch weg. Raus.

„Autsch!“

Plötzlich war sie in etwas Hartes gestoßen und sie stolperte vornüber, doch sie wurde aufgefangen. Hermine blickte auf.

„Alles okay?“, fragte Ron, seine blauen Augen erfüllt von Sorge.

„Ja.“, log Hermine kurz angebunden. „Mir geht's gut.“

„Du warst noch nie sonderlich gut im Lügen.“, sagte Ron leise und vorsichtig wischte er mit einem Finger über ihre Wangen. Auf seinen verkratzten Fingern glitzerten Tränen. Hermine zuckte kaum merklich zurück.

„Mir geht's gut.“, wiederholte sie trocknete mit einem Ärmel ihre Augen.

„Hör auf zu lügen.“, grummelte Ron stur. „Was ist passiert? Ist es wegen Harry?“

Hermine schüttelte hektisch den Kopf, doch im selben Moment strömten erneut Tränen aus ihren angeschwollenen Augen. Schnell schlang Ron die Arme um sie. Sie erwiderte die Umarmung und drückte sich fest an ihn.

„Komm runter, Mine.“, flüsterte Ron und strich ihr über den Rücken.

„Er ist so ein Vollidiot!“, weinte sie, das Gesicht an seiner Brust verborgen.

„Das brauchst du mir nicht zu sagen!“, lachte Ron.

„Er wäre fast getötet worden und denkt nicht einen Moment an mich!“

„Das stimmt nicht. Er hat deinen Namen gestammelt, die ganze Zeit über. Es war fast etwas nervig.“, erklärte Ron und hielt sie auf Abstand, sodass er sie anschauen konnte.

Ihre Schluchzer erstarben allmählich.

„Geht doch.“

„Er hat meinen Namen...“, murmelte sie leise.

„Die ganze Zeit über. Er hat noch irgendwas von einem Versprechen gesagt, aber das hab ich nicht ganz verstanden.“

Hermine stöhnte verzweifelt auf. Sie vergrub ihre Finger in den Haaren und seufzte.

„Ich bin so dämlich.“, schnaubte Hermine.

„Du hast dir nur Sorgen gemacht. Das ist normal.“

Hermine blickte zu ihm auf und ein warmes Gefühl der Zuneigung flammte in ihr auf.

Ron starrte sie an. Sein Blick war unergründlich, seine Lippen halb geöffnet, als würde ihm etwas auf den Lippen liegen.

„Da bist du ja!“

Lavender kam aus Rons Zimmer gerannt, nur mit einem lila Morgenmantel bekleidet, der ihr leicht um die Hüften wehte. Darunter trug sie ein ebenfalls lila Dessous mit Spitze.

„Oh! Hermine!“, japste sie und schnürte den Morgenmantel enger. Ihre Wangen liefen heiß und schnell warf sie ihre schillernden Goldlocken in ihr Gesicht. Ihr Blick wanderte über Hermines tränenverschmiertes Gesicht und blieb an ihren Fingerspitzen hängen, die ganz leicht Rons Hände berührten. Lavenders Augen blitzten zu ihr auf.

„Tut mir Leid.“, entschuldigte sich Hermine peinlich berührt, schnell trat sie einen Schritt weiter nach hinten. „Ich hatte keine Ahnung, dass ihr, naja...“

„Ich hab auf dich gewartet, Ron.“, sagte Lavender und legte den Kopf schräg.

„Ich wollte gerade zu dir kommen, Lav.“, stotterte Ron und legte eine Hand auf ihre Hüften.

„Wolltest du, hmm?“, erwiderte sie mit kühler Stimme. Ron seufzte auf und küsste sie auf die zusammengezogenen Lippen. Hermine fühlte sich schrecklich Fehl am Platz.

„Gut.“, sagte sie und wich nach hinten aus. „Ich werd dann mal wieder nach oben gehen.“

„Wir sehen uns beim Abendessen.“, rief Lavender. „Und bestell Harry liebe Grüße, ja?“

Hermine lächelte zaghaft. „Klar. Danke Ron.“

„Gern geschehen.“, erwiderte Ron, ehe er von Lavender in sein Zimmer gezogen wurde.

Schnell eilte Hermine die Treppen hoch, in der Hoffnung der Peinlichkeit entfliehen zu können. Oben angelangt hielt sie kurz inne. Sie atmete tief ein und aus, strich sich die Haare aus dem Gesicht und versuchte einen klaren Kopf zu bekommen.

Die Tür vor ihr wurde geöffnet und Molly trat hinaus in den Gang. Hermine richtete sich auf und setzte ein halbherziges Lächeln auf.

„Oh, Liebes!“, sagte Molly, als sie Hermine erblickte. „Harry schläft. Am Besten, du lässt ihm seine Ruhe, dann ist er schon bald wieder auf den Beinen.“

„Ich will nur kurz nach ihm sehen.“, äußerte sich Hermine leise, unsicher ob Molly sie durchlassen würde. Ihr Mutterinstinkt war hart wie Koboldstahl.

„Natürlich.“, sagte Molly und überraschenderweise hielt sie ihr die Tür auf. Hermine bedankte sich und schlüpfte an ihr vorbei ins Zimmer. Molly schloss vorsichtig die Tür.

Das Zimmer lag im Halbdunkel.

Molly hatte die Vorhänge zugezogen, nur noch ein Spalt Mittagssonne drängte sich herein.

„Es tut mir Leid.“

Hermine seufzte. Natürlich hatte er gewartet, bis sie zurückkam. Sanft blickte sie sich um.

Harry sah etwas besser aus als zuvor, jedoch wirkte er immer noch erschöpft und schlapp.

Sein Gesicht war ruhig und unbewegt. Nervös starrte er zu ihr herüber.

Hermine fiel es schwer ihn so zu sehen. Molly hatte das Blut verschwinden lassen und seinen Bauch mit einem weißen Verband umwickelt. Endlose winzige Pflasterstreifen zierten seine Arme und sein Gesicht.

„Ich dachte du schläfst.“, sagte Hermine. Langsam ging sie auf ihn zu.

„Ich musste irgendetwas trinken und bin hundemüde.“, hauchte Harry gähmend.

Aus den Augenwinkeln sah Hermine das leere Kristallfläschchen auf dem Tablett.

„*Trunk des Friedens*.“

„Was?“

„Ein ziemlich starkes Beruhigungsmittel gegen Schmerzen.“, erklärte sie. „Du müsstest schon längst eingeschlafen sein.“

„Ich hab auf dich gewartet.“, sagte Harry. „Hermine...ich wollte nicht, dass du dir Sorgen machst. Hätte ich gewusst, dass du solche Angst hättest, dann wäre ich...“

„Hier geblieben?“, meinte sie schmunzelnd. „Das glaubst du doch selbst nicht. Ich kenne dich, Harry und ich weiß, dass du niemals eine Chance, Todesser nach Askaban zu verfrachten, ungenutzt lassen würdest.“ Harry musste unwillkürlich lächeln.

„Ich liebe dich, Hermine.“, flüsterte Harry plötzlich. Er blickte in ihr wunderschönes Gesicht, in ihre großen braunen Augen, die sich schüchtern hinter den weichen Haaren versteckten.

„Ich liebe dich mehr.“, schluchzte Hermine. „Und deshalb wirst du mich nächstes Mal mitkommen lassen. Ich will dich beschützen, denn...ohne dich will ich nicht leben!“

„Wenn du aufhörst zu weinen, kannst du mitkommen.“, grummelte Harry mit, gespielt finsterner Miene.

„Na schön.“, sagte sie und fing an leise zu lachen.

„Da ist es ja.“, grinste Harry breit. „Mein Lachen.“

Hermine konnte nicht anders, als sich auf ihn zu stürzen. Fest versiegelten ihre Lippen die seinen und ihre Hände berührten alles, was sie von ihm berühren konnten.

Ihre Finger strichen zärtlich über seinen Oberkörper, seinen breiten Hals hinauf und durch sein leicht schwitzendes Gesicht. Sanft entlockte Harry ihr ein leises Stöhnen, als er seine Zunge zwischen ihre warmen Lippen schleichen ließ. Sein Herz begann zu rasen und eine unbändige Hitze stieg in ihm hoch. Er brodelte förmlich.

Sie packte ihn im Kragen und zog ihn fester an sich. Sie wollte ihn nie wieder loslassen. Drängend schlang sie seine Arme um ihn. Er erwiderte die Umarmung und zog sie näher heran, seine Hände krallte er von hinten in ihre seidene Haare. Alles was er fühlte, war sie. Sie war das einzig Wirkliche in seiner Welt. Als sie sich auf ihn lehnte, knickte er weg.

„Harry...“, hauchte Hermine, fest darauf konzentriert die Beherrschung nicht zu verlieren.

„Hör auf zu reden.“, erwiderte er und küsste sie leidenschaftlicher, als zuvor. Seine Hände wanderten ihren Rücken hinab und griffen das Ende ihrer Bluse. Langsam zog er es über ihren Rücken.

„Hör auf mich ausziehen, Harry.“, wisperte Hermine benebelt, aber entschlossen nicht nachzugeben. Sie küsste ihn noch einmal sanft auf die harten Lippen und richtete sich schließlich auf.

„Willst du das übernehmen?“, fragte Harry schmunzelnd. Gebannt starrte er zu ihr hoch.

„Nicht heute.“, erwiderte sie. Sein brennender Gesichtsausdruck verwandelte sich in tiefe Enttäuschung.

„Kuck nicht so.“, verteidigte sich Hermine, als sie ihre Haare zurecht strich. „Du musst schlafen, Liebling. Wenn ich dich davon abhalte, bringt Molly mich um.“

„Ich bin nicht...müde.“, sagte Harry trotzig, doch insgeheim wusste er, dass es nur noch eine Frage von Minuten war, bis er schließlich einschlafen würde. Außer er hätte eine gewisse Ablenkung, doch diese schien fürs Erste wegzufallen.

„Ruh dich aus, Schatz.“, wisperte Hermine liebevoll. Ein letztes Mal beugte sie sich über ihn um ihn sanft zu küssen. An ihren Lippen haftete noch immer der Zitronengeschmack von dem Eis, das sie heute Mittag gegessen hatte. „Ich liebe dich.“

Gähmend ließ er sich tiefer in die Kissen sinken und bereits nach wenigen Minuten war er eingeschlafen.

Mit einem sanftmütigen Lächeln schloss Hermine die Tür hinter sich.

Traumverloren schlenderte sie die knarrenden Holzstufen hinab.

„Ich hol mir nur kurz was zu essen.“

Hermine hielt inne.

Ron lugte in sein Zimmer hinein, die Hand schon auf die Türklinke gelegt. Seine Haare standen wild

verwuschelt in alle Himmelsrichtungen ab und er trug nichts weiter als einen dunkelbraunen Morgenmantel, der vorne schlampig zugeschnürt worden war.

„Bring mir ein Glas Kürbissaft mit.“, trällerte Lavender von drinnen. Ron schloss die Tür.

Plötzlich schreckte er zusammen.

„Bei Merlins Bart! Hermine!“, rief er schockiert. Schnell verschränkte er die Arme vor der Brust und schnürte den Mantel enger. „Mann, hast du mich erschreckt.“

„Tschuldige.“, sagte sie und versuchte ein Kichern zu unterdrücken.

„Ach, du findest das auch noch witzig!“, entrüstete sich Ron, grinste jedoch übers ganze Gesicht. „Wie geht es Harry?“

„Er schläft.“, berichtete Hermine und zwang sich mit ihrem Gekicher aufzuhören.

„Gut.“, sagte Ron kurz angebunden. „Willst du auch nach unten?“

Sie nickte und ging an ihm vorbei. Gemeinsam stiegen sie die restlichen Treppen hinab.

Unterwegs musste Hermine noch immer schmunzeln.

„Ach hör schon auf.“, wies Ron sie an, als sie ein weiterer Kichieranfall eingeholt hatte.

„Ich kann nichts dafür.“, trällerte Hermine mit glockenklarer Stimme.

„Ich lach ja auch nicht über dich und Harry.“, meinte Ron plötzlich. Hermines Lachen erfror.

„Was meinst du damit?“, fragte sie mechanisch, während sie die letzte Paar Stufen hinab stiegen.

„Ich meine damit, dass du und Harry nicht gerade leise seid, wenn ihr...naja.“, feixte Ron.

„WAS!“, fauchte Hermine, als sie im Wohnzimmer angelangt waren.

„Ach, da seid ihr ja.“, rief Molly aus der Küche. „Wir haben Besuch, Kinder.“

Hermine warf Ron einen finsternen Blick zu, ehe sie sich umwandte und in die Küche lief.

Und tatsächlich.

Auf einem der Holzstühle saß eine ältere Frau mit langen, braunen Haaren, die kunstvollen Locken flossen ihr über die Schultern und den Rücken. Ihre großen, weichen Augen blickten zu ihnen auf.

„Ma-!“, rief eine hohe Quiekstimme und die Quelle dieser fremden Stimme krabbelte soeben um die Ecke eines verwitterten Holzkastens.

„Ohhh!“, seufzte Hermine laut, als sie in die großen blauen Augen unter dem leuchtend grünen Haarschopf schaute.

„Darf ich vorstellen.“, verkündete Molly herzlich lächelnd. „Andromeda Tonks und der kleine Teddy Lupin.“

Die Frau blickte freundlich zu ihnen auf. „Guten Tag.“

„Um Himmels Willen, Ron!“, polterte Molly laut. „Zieh dir gefälligst etwas Anständiges an!“

Ich hoffe euch hat das Kapitel gefallen! Schreibt Reviews! ;)

Kapitel 15: Enthüllung und Entscheidung

Tut mir Leid, dass es solange gedauert hat. Ferien machen faul ;) Ich hoffe ihr hattet schöne Weihnachten und dass euch dieses Kapitel gefällt. Schreibt viele Reviews!

LG Pat

Es war bereits Abend, als Harry seine Augen aufschlug und sich über die heißen Wangen strich. Er fühlte sich etwas besser, nachdem er einige Stunden geschlafen hatte.

Zwar schmerzte die Stelle, in die sich die Stange des Kronleuchters gebohrt hatte, noch, jedoch längst nicht mehr so stark wie zuvor. Leise keuchend drehte sich Harry auf den Rücken.

Goldorangenes Licht schlich sich durch den Spalt zwischen den Vorhängen. Er konnte die winzigen Staubpartikel erkennen, die beschwingt durch die Luft tänzelten.

Mit einiger Mühe schaffte er es, sich an den Bettpfosten hochzuziehen, um aufrecht sitzen zu können. Ihm war schrecklich heiß und seine Bettdecke war schweißnass.

Behutsam legte er die Bettdecke beiseite und besah sich den Bandagen, die Molly ihm um den Bauch gewickelt hatte. Zögerlich hob Harry eine Hand und legte sie auf die schmerzende Wunde.

„Ahh, verdammt.“, krächzte er, als seine Wunde anfang heftig zu ziehen.

Doch trotz der Schmerzen wollte Harry versuchen aufzustehen. Sein Magen brummte fürchterlich und er musste unbedingt mit Arthur darüber sprechen, was die Todesserin ihm erzählt hatte. Auch wenn er es vor ihr nicht zugegeben hatte, ihre Andeutungen hatten ihn ziemlich verunsichert und unwillkürlich hatte sie ihn an seine grausamen Träume erinnert.

Er verdrängte dabei den Gedanken, dass sie ihn schließlich geküsst hatte und schnalzte missbilligend. Zwanghaft hob er eine Hand und rieb sich über die feuchten Lippen.

Sollte er es Hermine sagen? Sicher würde sie schrecklich aufgebracht sein, doch Angst, dass sie ihn für den Kuss verantwortlich machen würde, hatte er nicht. Immerhin war er in dem Moment fast am Verbluten gewesen. Doch im Moment gab es Wichtigeres, als Hermine unnötig aufzuregen, denn zuerst musste er Arthur warnen. Möglicherweise könnte er dafür sorgen, dass das Ministerium zielstrebig nach übrigen Todessern fahnden würde.

Wenn an den Drohungen wirklich etwas dran war, dann hatte dies erste Priorität.

Ein leises Quietschen ließ ihn aufhorchen. Die Tür ging auf und Licht flutete das Zimmer.

„Wie schön, dass du wach bist.“, sagte Luna, als sie ihren blonden Haarschopf zur Tür hereinstreckte und ihm zulächelte.

Peinlich berührt und etwas verblüfft zugleich, raffte Harry seine Bettdecke und bedeckte damit seinen halbnackten Oberkörper.

„Bin gerade eben aufgewacht.“, sagte Harry. Seine Stimme war ziemlich leise und schwach.

„Hab ich mir gedacht.“, sagte Luna und trat herein, ohne die Tür zu schließen.

„Wie meinst du das?“, fragte Harry verwirrt. Luna lächelte breit und zog aus dem Innern ihres rosa Pullovers eine grellbunte Brille aus Pappe.

„Ich hab nach Schlickschlupfen Ausschau gehalten und einige davon sind die Treppe hinauf und unter dieser Tür hindurch gerauscht.“, erklärte sie und setzte sich die Brille auf. „Ah ja. Du musst dich sehr benebelt fühlen, nicht wahr?“

Harry lachte laut auf, ehe ihn ein weiteres heftiges Ziehen verstummen ließ.

„Alles in Ordnung?“, fragte Luna und nahm die Brille ab. Sie sah besorgt aus.

„Mir geht's gut, danke.“, keuchte Harry und klammerte sich fester an den Bettpfosten. „Ist Arthur schon wieder zurück?“

„Nein, er ist noch mit diesem seltsamen Swindson unterwegs.“, berichtete sie, trat ans Bett und zupfte gedankenverloren an der Decke herum. Harry stöhnte auf.

„Wir haben Besuch.“, meinte Luna plötzlich.

„Besuch? Wen denn?“

„Jemand, der dich sehen möchte oder besser gesagt zwei, die dich sehen möchten.“

Harry runzelte die Stirn und Luna schmunzelte verhalten.

„Schaffst du das denn ganz alleine?“, fragte Luna, als sie langsam die Treppen hinunterstaksten. Nachdem Harry sich mühsam aus dem Bett bugsiert hatte, war er zum Schrank gehumpelt, in eine bequeme Trainingshose geschlüpft und hatte sich einen blauen Morgenmantel um die Schultern geworfen.

„Klappt schon.“, antwortete Harry, darum bemüht seine Gesichtszüge normal zu halten.

„Dein Stolz gleicht dem eines bulligen Kraxlers.“, meinte Luna hinter ihm, doch bevor Harry die Gelegenheit hatte, sie zu fragen, was genau denn ein Kraxler sein sollte, schwang die Tür zu Rons Zimmer auf und heraus kam Lavender mit schillernden Locken, die ihr verführerisch um die roten Wangen hüpfen. Sie trug einen kurzen, braunen Rock mit einem beigeen Strickpullover und dazu passender Samtschleife in den Haaren. Offensichtlich hatte sie sich viel Mühe gemacht, hübsch auszusehen. Harry fragte sich weshalb.

„Oh, schön dich zu sehen, Harry!“, trällerte sie, als sie zu ihnen aufblickte. Ihr Blick schweifte über seine bandagierten Bauch und ein Hauch von Sorge schweifte durch ihr Gesicht.

„Warte ich helfe dir.“, sagte sie und hastete zu ihm, auf den Treppenabsatz, schon hatte sie ihm einen Arm hinter den Rücken gelegt und half ihm den Gang entlang.

„Danke, Lavender.“, stöhnte Harry. Er war etwas verwundert, denn obwohl er gemeinsam mit Lavender sechs Jahre nach Hogwarts gegangen war, hatten sie nie sonderlich viel mit einander zu tun gehabt, geschweige denn geredet. Und doch freute er sich.

„Keine Ursache.“, hauchte Lavender mit brüchiger Stimme. Offenbar schien ihr sein Gewicht doch etwas zu schaffen machen, doch bevor Harry etwas dagegen einwenden konnte, waren sie auch schon auf den letzten Treppenstufen angelangt.

Sein Blick wanderte nach vorne und es bot sich ein Anblick, der ihn schwindlig machte vor Glück.

Vor ihm auf dem zerknautschten orangen Sofa, saß Hermine, die glücklich kichernd auf das Kleinkind in ihrem Schoß hinabschaute, dass quietschend vor Heiterkeit, seine kleinen Fingerchen nach oben streckte, denn um seinen grünen Haarschopf kreisten ein Kugelschreiber, eine kleine Orange und ein silbernes Glöckchen, dass jedes Mal hell läutete, wenn die weichen Fingerspitzen es anstupsten. Offenbar hatte Hermine die Gegenstände zum Schweben gebracht, um das kleine Wesen zu amüsieren. Es funktionierte.

Harry musste einfach lächeln, denn möglicherweise sah er gerade eben, seine Zukunft.

Hermine, friedlich lächelnd, an ihrem Finger ein Goldring und auf ihrem Schoß ein Kind, das die kleinen Ärmchen nach seiner Mutter ausstreckte.

Eine Woge von unheimlicher Wärme und Energie durchströmte seinen Körper und ließ das Stechen in seiner Seite unwichtig werden. Lavender duckte sich vorsichtig durch seinen Arm und stieg die restlichen Stufen hinab in die Küche. Luna folgte ihr.

Hermine's Blick wanderte hoch und begegnete dem seinen.

„Hey.“, sagte sie zärtlich, ihre Augen aus flüssigem Rehbraun.

„Hey.“, erwiderte Harry leise und stieg wie in Trance die Stufen hinab.

„Hääiiii!“, sang das kleine Wesen in ihrem Schoß. Plötzlich wandte es den Kopf zu Harry.

Schallendes Lachen drang aus seinem runden Mund und die strahlenden, blauen Augen leuchteten zu ihm auf. Die Bäckchen verzogen sich und große Grübchen traten hervor.

Harry grinste zurück. „Ist das...?“, begann er leise.

„Der kleine Teddy.“, sagte Hermine und legte die Hände um seinen kleinen, runden Bauch.

Offenbar wusste Teddy, dass man von ihm sprach. Sein Lachen wurde breiter, die Grübchen tiefer und seine Augen strahlten heller, als zuvor.

Harry trat langsam näher und Teddys Blick folgte ihm aufmerksam.

„Er sieht aus wie Remus, findest du nicht?“, fragte Hermine und legte einen Finger in seine kleine Hand, die sich sofort zusammenballte und ihren Finger einschloss.

„Tonks ist auch nicht zu übersehen.“, grinste Harry und vorsichtig legte er eine Hand auf die flauschigen

grünen Haare. Teddy gluckste und verschluckte sich dabei. Hermine tätschelte ihm sanft den Rücken. Harry setzte sich neben Hermine auf das Sofa.

„Wie geht es dir?“, flüsterte sie besorgt.

„Besser.“, antwortete Harry. „Geht’s dir gut? Du siehst erschöpft aus.“

„Ich bin nur etwas müde, das ist alles.“

Sie lächelte sanft und schließlich lehnte sie sich zu ihm. Kurz streiften ihre Lippen über seine und Wärme durchschlich seinen Körper, von seinem linken Fuß, hinauf bis in die letzte Haarspitze. Sie wollte sich von ihm lösen, doch Harry ließ ihr keine Gelegenheit dazu. Schnell nahm er ihr Gesicht in seine Hände und drückte sich mit leichtem Druck fester an ihres.

„Ich liebe dich.“, hauchte er und legte seine Stirn an ihre Wange, bevor er sie noch ein weiteres Mal küsste.

Plötzlich tasteten warme Fingerchen über seine Nase.

„Hääiii!“, meldete sich Teddy und drückte seine Nasenspitze zusammen.

„Autsch!“, grinste Harry und stupste Teddy, sodass dieser anfang wild zu lachen. „Ziemlich frech, der Kleine.“ Er griff nach den kleinen Händchen und vergrub sie in seinen scheinbar riesigen Pranken. Teddys Augen strahlten glücklich.

„Es scheint so, als würde er dich gern haben, Harry.“

Harry blickte an dem lachenden Gesicht seines Patenkindes vorbei und erkannte Andromeda Tonks, die freundlich lächelnd zu ihnen trat. Molly eilte an ihre Seite, in den Händen ein Tablett mit einem weißen Lappen und einer Schüssel voll heißem Wasser.

„Schön dich wieder zu sehen.“, sagte Andromeda und streckte ihm eine Hand entgegen.

Harry schüttelte sie stumm. Er wusste nicht, was er sagen sollte, als er in die hellbraunen Augen hochsah, in denen er Tonks wieder erkannte, ihre verstorbene Tochter.

Hermine stupste ihn mit dem Ellenbogen.

„Ähm, danke Mrs. Tonks.“, murmelte Harry rasch.

„Nenn mich doch Andromeda.“, sagte sie freundlich.

„Ma-!“, gluckste Teddy plötzlich. Er befreite seine Fäustchen aus Harrys Händen und streckte sie seiner Großmutter entgegen. Hermine hob ihn sanft hoch und Andromeda nahm ihn auf den Arm. Lächelnd setzte sie sich in den gegenüberliegenden Sessel.

„Harry, Liebling.“, meldete sich Molly zu Wort und trat näher. „Es wäre wohl am Besten, wenn ich mir die Wunde noch einmal ansehen und säubern würde.“

„Kannst man sie nicht einfach verschwinden lassen?“, fragte Harry. Verbittert drehte er den Ring seines Vaters an seinem Finger.

„Tut mir Leid, aber deine Wunde ist das Ergebnis dunkler Magie. Ich kann sie nur behandeln, Schätzchen.“, erklärte Molly mitfühlend.

Harry stöhnte wütend auf. Hätte er sich nur nicht so kalt erwischen lassen.

„Ihr wisst also nicht, wer diese Todesserin war?“, fragte Andromeda, während sie Teddy langsam in den Armen wiegte. Offenbar hatte Molly ihr alles erzählt.

„Nein.“, murmelte Harry verdrießlich. Hermine rückte näher heran und schmiegte sich an seine Seite. Harry nahm sie an der Hand und strich sanft darüber.

„Nun, ich glaube, dass es besser wäre, wenn du das erledigen würdest, Hermine.“, sagte Molly lächelnd und reichte Hermine das Tablett mit dem heißen Wasser.

Hermine nahm es ihr ab und stellte es auf den Tisch vor ihnen. Harry streifte dich den Morgenmantel von den Schultern. Vorsichtig tasteten Hermines Finger über seinen Rücken, um das Ende des Verbandes zu finden. Langsam entrollte sie ihn, Molly stets hinter ihr.

„Hier.“, sagte Molly und trankte den Lappen mit Wasser.

Sie wringte ihn aus und reichte ihn Hermine.

„Lehn dich an mich.“, meinte Hermine und zog ihn sanft zu sich. Er lehnte sich mit dem Rücken an ihre linke Seite und legte den Kopf auf ihre Schulter. Ein melodisches Lachen erklang und liebevoll blickte sie zu ihm herunter. Doch Harry kam sich dämlich vor, wie alle dasaßen und auf seine Wunde starrten.

„Und wie sieht’s aus?“, fragte Harry leise, als Hermine seine rechte Seite hinablickte.

„Besser.“, sagte sie, und tatsächlich, als Harry an sich herabblickte sah er nur einen breiten Schlitz, benetzt mit der honiggelben, dicklichen Essenz von *Schmendricks Heilsalbe aus geriebenen Feenflügeln* und umrandet von einem dunklen Lila. Auch Molly lächelte aufmunternd.

„Es muss ja schlimm ausgesehen haben?“, grinste Harry beim Anblick von Hermines erleichtertem Gesichtsausdruck.

„Du warst voller Blut.“, berichtete Hermine und ihre Miene wurde kühler, und Harry spürte, wie ein leiser Schauer ihren Körper durchzuckte. „Halt still, ja?“

Zögerlich strich sie mit dem Lappen über seine Seite, hinab zu seiner Wunde. Die winzigen Wassertropfen, die seinen Bauch hinabkullerten, verpassten ihm eine Gänsehaut.

Und plötzlich brannte es höllisch, als das heiße Wasser seine Wunde ausfüllte. Harry biss sich fest auf die Zunge und versuchte keinen Schmerz zu zeigen.

„Vorsichtig.“, ermahnte Molly, als sie Harrys verzerrtes Gesicht sah. „Nur aussäubern.“

„Okay.“, flüsterte Hermine konzentriert, als sie sanft über den Schlitz tupfte. Ihre andere Hand streichelte über seine Wangen.

Nach einigen Minuten war der Schmerz abgeklungen und die Wunde gereinigt. Molly schwang den Zauberstab und ein neuer Verband schwebte aus der Küche zu ihnen.

Harry setzte sich auf und mit der Hilfe von Hermine band sie ihm den Verband um den Bauch. „So.“, sagte Molly und klebte ein Stück Zauberband aufs Ende des weißen Stoffes.

„Danke.“, sagte Harry, schlüpfte wieder in den Mantel und sie küsste ihn auf die Wange.

„Das sah ziemlich schlimm aus.“, meinte Andromeda, die das Prozedere mit bangem Blick beobachtet hatte, während der kleine Teddy in ihren Armen langsam eingeschlafen war.

„Molly hat mir erzählt, wie das passiert ist.“, fuhr sie fort. Harry beschlich das Gefühl, dass sie ihm etwas sagen wollte.

„Wieso bist du hier.“, fragte Harry sachte. Er wollte nicht unhöflich klingen. „Wegen Teddy?“

„Ja.“, sagte sie und wiegte das Baby in ihren Armen. „Jedoch muss ich dich etwas fragen.“

Sie sah ihm in die Augen. „Wie hat die Todesserin ausgesehen, Harry?“

„Ist das denn wichtig?“, fragte Hermine verwirrt.

„Kommt ganz darauf an.“

„Wie hast du überhaupt erfahren, was geschehen war?“, fragte Harry angespannt.

„Nachdem du geheilt warst, sind Arthur und der Auror zu mir gekommen.“

„Aber weshalb denn?“, drängte Hermine.

„Arthur meinte ich könnte helfen. Er hat gesehen, wie die Todesserin aussah...“

Andromedas Lippen verzogen sich zu einer schmalen Linie und ein Schatten trat auf ihr Gesicht.

„Natürlich...“, schloss Harry plötzlich. „Du weißt wer sie ist?“

„Vermutlich.“, erwiderte Andromeda kühl. Harrys Magen verkrampfte sich schmerzhaft und auf ein Mal, erkannte er die Ähnlichkeit. Er kam sich wie ein Idiot vor, dass er es nicht sofort erkannt hatte.

Ratlos blickte Hermine zwischen ihnen hin und her, während sich Molly mit düsterem Blick auf das kleinere Sofa am Kopfe des niedrigen Tisches niederließ.

Lauter Poltern auf der Treppe und Ron stapfte mit müdem Blick ins Wohnzimmer.

Schon kam Lavender aus der Küche herbeigeeilt, gefolgt von Neville, Luna und Ginny, die lauthals lachend zur Haustür hereingekommen waren.

„Hast du gesehen, wie weit der Gnom geflogen ist?“, lachte Neville und Ginny kicherte.

Doch als sie ihre Mienen sahen, verstummten sie alle fast zeitgleich.

„Aber ich dachte, sie hätte nie...“, fragte Harry vollkommen erstarrt.

„Nur eines.“, sagte Andromeda. „Narzissa hat es mir erzählt, bei einem unserer seltenen Gespräche. Ich habe sie nie getroffen, jedoch bleibt kein Zweifel...“

„Du meinst, die Frau...die Todesserin ist...“, stammelte Harry betäubt.

„Die einzige Tochter meiner Schwester...Bellatrix.“

Eisige Stille beherrschte das Wohnzimmer, nur Teddys ruhiges Atmen ließ erahnen, das Leben unter ihnen war.

„W-was?“, durchbrach Hermine das eiserne Schweigen. Fassungslos blickte sie in die gefrorenen Gesichter

und suchte nach dem leisesten Anzeichen eines Lächelns.

Jedoch hatte niemand vor zu lachen. Ron strich sich über die müden Augen, während Lavender zu ihm aufblickte. Neville knirschte mit den Zähnen.

„Bellatrix hat eine Tochter?“, fragte Hermine. „Das ist nicht möglich! Bellatrix und ihr Mann saßen vierzehn Jahre in Askaban fest.“

„Ja das stimmt.“, stimmte ihr Harry hoffnungsvoll zu. „Sie war ungefähr in unserem Alter, möglicherweise ein paar Jahre älter. Wer hat sie dann aufgezogen?“

„Nun, ich könnte mir vorstellen, dass Rodolphus' Eltern sie aufnahmen. Sie sind demselben Wahn verfallen, wie ihre zwei Söhne. Auch sie unterstützten Voldemort, jedoch eher passiv.“

„Aber wieso haben wir sie nie gesehen?“, sagte Ginny und setzte sich neben ihre Mutter.

„Dromeda.“, sagte Molly leise. „Arthur meint, dass das Ministerium kein Verzeichnis über eine Nachkommin deiner Schwester besitzt oder aufgelistet hat.“

„Das ist das einzige, das ich nicht verstehe. So wie ich meine Schwester kannte, hätte sie bestimmt nicht auf die Gelegenheit verzichtet, ihre Tochter für die Dienste des dunklen Lords bereitzustellen.“

Doch es blieb ihnen keine Zeit darüber nachzudenken, denn just in diesem Moment ertönte ein helles Läuten von der Uhr aus der Küche, die den Aufenthaltsort aller Familienmitglieder anzeigte. Der Zeiger von Mr. Weasley war gerade eben von *auf der Arbeit* zu *Unterwegs* und schließlich auf *zu Hause* gesprungen.

Und schon ging die Haustür auf und Mr. Weasley eilte herein. Sein Umhang war völlig durchnässt, ebenso wie sein gerötetes Gesicht, doch ansonsten schien er in Ordnung.

Er warf seinen Umhang auf den Kleiderständer und trat sofort zu ihnen.

„Wie geht's dir, Liebling?“, fragte Molly besorgt, doch Arthur schenkte ihr ein Lächeln.

„Keine Sorge, ich bin in Ordnung. Kingsley hat die Dementoren von Askaban von ihrer Pflicht entbunden. Die Wachposten übernehmen jetzt Hexen und Zauberer, ebenso setzt das Ministerium sämtliche Zauber ein, die es den Gefangenen unmöglich machen zu fliehen.“, erklärte er schnell. Er wandte den Blick zu Harry und verstand.

„Du hältst es also für möglich, dass diese Todesserin die Tochter von Bellatrix Lestrange ist.“

„Ja, ich denke schon.“, sagte Harry. „Arthur ich muss mit dir reden. Unter vier Augen.“

Hermine und die anderen stutzten, doch war sie die einzige, die etwas sagte.

„Ich komme mit.“, beschloss sie sofort, als Harry sich mühsam aufrichtete.

„Hermine...“, begann er, doch ihr forschender Blick ließ ihn jäh verstummen.

„Du hast es mir versprochen.“, sagte sie leise, aber deutlich.

Als sie Arthur hinaus in den Garten folgten, versteckte sich die Sonne bereits zur Hälfte hinter dem fernen Hügel des Wieselkopfes und die goldenen Strahlen trugen eine leichte Brise mit sich, die ihnen durchs Gesicht streichelte.

Arthur wandte sich ihnen zu und Harry begann ohne große Umschweife alles zu erzählen, was er von Bellatrix' Tochter erfahren hatte. Arthurs Miene blieb ernst und reglos.

Harry berichtete von den Andeutungen und dem Rat, dem sie ihm gegeben hatte.

„Sie meinte, ich solle mich zusammen mit meinen Freunden im Hintergrund halten und untertauchen.“, endete Harry.

„Was glaubt sie denn?“, sagte Hermine knapp. „Voldemort ist doch tot...oder etwa nicht?“

Bei dem bloßen Gedanken daran, ging ein Grauen durch ihre Stimme.

„Er ist tot.“, schloss Harry. „Meine Narbe hat seit der Schlacht nicht einmal Alarm geschlagen.“

„Harry, ich kann es mir ebenso wenig erklären wie du.“, sagte Arthur schließlich. „Möglicherweise waren es nur leere Drohungen, einer verzweifelten Anhängerin, doch am Besten wäre es, wenn ich Kingsley morgen davon unterrichten werde. Die Auroren müssen davon erfahren, doch vorerst kann ich nichts tun.“

Harry nickte.

„Gut, ich werde dann mal wieder reingehen und Molly beim Abendessen behilflich sein.“, sagte Arthur und klopfte ihm im Vorbeigehen auf die Schulter.

„Meinst du, das hat etwas zu bedeuten?“, fragte Hermine behutsam.

„Ich weiß es nicht.“, sagte Harry und strich sich durch die zerzausten Haare. Die letzten Vögel zogen ihre Kreise, ehe sie sich aufmachten und sich zurück in ihre Nester flüchteten.

Still schweigend standen sie nebeneinander und blickten auf zu den Hügeln, die den Fuchsbau so geschickt vor dem nebenan liegenden Muggeldorf verborgen hielten.

„Glaubst du es ist bald vorbei?“, fragte Hermine mit leiser Stimme. Ihre Augen durchforsteten sein Gesicht. Er atmete tief ein und zog sie fest an seine Seite.

Zärtlich ruhten ihre Hände auf seiner Brust, als sie ihren Kopf auf seine Schulter legte.

„Vermutlich nicht.“, sagte Harry. Er küsste sie aufs weiche Haar und seufzte bei dem Gefühl ihres angeschmiegtens Körpers.

Hermine blickte zu ihm auf, hob eine Hand und streichelte ihm durchs Gesicht.

Er beugte sich zu ihr hinunter und küsste sie sanft.

„Ich liebe dich.“, wisperte sie sehnsüchtig.

Harry schlang die Arme um sie und drückte sie eng an sich. Wieder verfielen sie in Schweigen, jedoch genossen sie jeden einzelnen Moment davon.

Ein Rascheln aus der Nähe ließ sie aufschrecken, doch es war nur Krummbein, der geschwind aus einem der Büsche flitzte, die die Gartengnome als Eingang in den Garten benutzten.

Mit federnden Sprüngen und einem dicken Maulwurf zwischen den spitzen Zähnen, trampelte er auf sie zu.

Seine gelben Augen blickten aufmerksam zu ihnen hoch und als Hermine ihm den Kopf tätschelte, schnurrte er genüsslich. Kurz flackerte sein Blick zu Harry, ehe er sich wieder seiner Herrin zuwandte.

„Ich hab das dumpfe Gefühl, das Krummbein eifersüchtig ist.“, sagte Harry schmunzelnd.

„Was?“, sagte Hermine verblüfft. Sie wandte sich wieder dem Kater zu. „Stimmt das?“

Krummbein ließ den Maulwurf fallen und drängelte sich zwischen Hermines Beine.

„Das brauchst du nicht.“, meinte Hermine und strich ihm weiter übers rostrote Fell.

Sie lachte leise, als er ein weiteres Mal zu ihm auffunkelte.

Vorsichtig wich Harry ein paar Schritte zur Seite.

Beim Abendessen hatte Molly sich wieder einmal selbst übertroffen.

Hatte Harry zuvor noch das Gefühl ausgelaugt und etwas schwächlich zu sein, so konnte er sich nun nicht mehr beklagen, da er befürchtete nach einem weiteren Happen der Blätterteigpastete vor ihm endgültig aus seiner Trainingshose zu platzen.

Während Harry seinem Bärenhunger nachgekommen war, hatte Hermine ihn friedlich lächelnd beobachtet. Als Harry zurücklächeln wollte hatte er sich an der Pastete verschluckt.

Von dem heftigen Kicheranfall wäre Hermine beinahe von ihren Stuhl gefallen.

Die Tischrunde, ergänzt durch Andromeda und Teddy, war ziemlich gemütlich und fröhlich, nur Molly schien ab und an etwas abwesend zu sein.

„Vorhin, als du noch geschlafen hast, hat sie George eine Eule geschickt. Sie hatte ihn zum Abendessen eingeladen.“, flüsterte Hermine ihm zu, als Mollys Blick ein weiteres Mal zum offenen Küchenfenster hinauswanderte. „Keine Antwort bisher.“

Allmählich verstummte das Schmatzen und Geschnatter am Tisch und zufrieden ließen sie sich in ihre Stühle zurücksinken. Einzig und allein Teddy, der von dem vielen Gerede aufgeweckt worden war, versenkte seine Knubbelfinger in die kalte Pastete, die er sich nach und nach ins Gesicht schmierte. Lavender und Ginny kugelten sich vor Lachen.

„Nicht doch, Teddy.“, sagte Andromeda verzweifelt. Molly reichte ihr einen sauberen Lappen und sie wischte ihm das Gesicht sauber. „Ich hab versucht ihm das abzugewöhnen, doch jedes Mal ist es dasselbe. Dabei kann er noch nicht kauen, er zahlt noch nicht.“

Als Andromeda den Teller von Teddy weg schob, fing dieser an laut zu brüllen und dicke Tränen tropften aus den großen Kulleraugen.

„Wäre es in Ordnung, wenn ich ihm eine Flasche warme Milch machen würde?“, fragte Andromeda und wiegte den lärmenden Jungen in ihren Armen.

„Keineswegs.“, sagte Molly. „Und ihr Kinder, trinkt noch einen Kakao, dann geht’s ins Bett.“

Empört wandte Ron den Blick von Lavender, die an seinem T-Shirt rumfummelte.

„Mum, wir sind keine kleinen Kinder mehr!“

„Offensichtlich schon, so wie du heute Mittag durchs Haus spaziert bist!“, sagte Molly mit mahnendem Blick. „Und das, wo wir doch Besuch haben.“

Ron wollte etwas erwidern, doch seine Mutter winkte sämtliche Widerworte ab. „Keine Diskussion! Außerdem tut euch ein bisschen Schlaf, bei der ganzen Aufregung von heute, ganz gut. Arthur würdest du Andromeda ein altes Fläschchen reichen, die stehen im Schrank über dem Spülbecken. Am Besten nimmst du das, mit dem braunen Nuk. Das hat...“

„Bill gehört.“, beendete Arthur ihren Satz. „Ich weiß Liebling. Du räumst den Tisch ab?“

Also setzten sich Harry, Hermine und die anderen ins Wohnzimmer.

Vorsichtig setzte sich Harry auf das Sofa, Hermine an seiner Seite.

„Teddy ist zu niedlich.“, sagte Luna und stieg auf Nevilles Schoß, der sich in einen der Sessel niedergelassen hatte. Zu ihrer rechten Seite machte sich es Ginny auf einem mit Silbersteinen bestickten lila Sitzkissen gemütlich.

„Im Gegensatz zu Mum.“, brummte Ron und gemeinsam mit Lavender hüpfte er auf das andere Sofa. Düster blickte zu den sieben Tassen voll heißer Schokolade auf, die soeben ins Wohnzimmer hereinschwebten und sanft auf dem Tisch landeten.

Während sie still schweigend an ihre Schokolade schlürften, kam Arthur ins Wohnzimmer hereingetaumelt. Er rückte die Kissen beiseite und plumpste erschöpft in den zweiten Sessel.

„Alles in Ordnung, Dad?“, fragte Ginny und stellte die leere Tasse auf den Boden.

„Ich bin nur etwas müde.“, sagte Arthur und lächelte milde. „Dein Dad ist nicht mehr der Jüngste, Kleines.“

„Weswegen es ein Gutes wäre, wenn wir nun alle ins Bett gehen würden.“, parolte Molly aus der Küche. „Andromeda und Teddy verlassen uns jetzt. Sagt auf Wiedersehen.“

„Wiedersehen.“, murmelte Ron schläfrig, schob seine Tasse auf den Tisch und kuschelte sich gemütlich in Lavenders Arme. Doch Lavender versetzte ihm einen Klaps auf den Hinterkopf und nestelte seine Finger von ihrem Rock. „Das ist unhöflich, Ronald! Los, komm!“

„Es war sehr schön, Molly. Ich danke dir.“, sagte Andromeda, bereits in einen dicken, Fellumhang gepackt. Teddy schlummerte friedlich an ihrer Brust.

„Jederzeit, Dromeda.“, sagte Molly und umarmte sie flüchtig.

Nun wandte sie sich an die anderen. Nach und nach schüttelten sie ihre Hand und murmelten Abschiedswörter, bis sie sich schließlich Harry zuwandte.

„Ich hoffe eure Reise wird erfolgreich sein und dass ihr diejenigen finden werdet, nach denen ihr sucht.“

„Danke, Andromeda.“, sagte Harry. Es entstand eine peinliche Pause, denn Harry wusste nicht ob er sie zum Abschied umarmen oder ihr einfach die Hand reichen sollte. Immerhin war Harry der Patenonkel ihres Enkels. Schließlich entschied er sich für einen Händedruck.

„Gute Besserung, Harry.“

„Pass gut auf den kleinen Teddy auf, solange wir weg sind.“, verabschiedete sich Harry mit einem letzten Blick in das unschuldige kleine Gesicht seines Patenkindes.

„Auf Wiedersehen, Teddy.“, sagte Hermine leise. Sie beugte sich über ihn und küsste ihn sanft auf die rosa Bäckchen. Andromeda lächelte breit. Sie festigte den Griff um Teddy und wandte sich der Tür zu.

„Warte, Dromeda. Ich werde dich vor deine Haustür begleiten“, meinte Arthur und öffnete ihr die Haustüre. Draußen war es stockfinster, nur vereinzelt thronten Sterne am Firmament.

„Wie Sind sie angereist?“, fragte Neville interessiert. „Meine Großmutter meint, dass das Apparieren für Kleinkinder schädlich sei, weswegen sie mich auch nie mit auf den jährlichen Markt nahm, der ein paar Kilometer in einer Kleinstadt stattgefunden hatte.“

„Ich habe Kingsley um einen Portschlüssel für sie gebeten.“, erklärte Arthur und wies auf eine kaputte Taschenuhr, die neben den Gummischuhen am Eingang lag. Er bückte sich und hob sie auf. Erneut fing die Uhr an bläulich aufzuglimmen.

„Nun sollten wir aber los.“

„Auf Wiedersehen.“, sagte Andromeda ein weiteres Mal.

Von allen Seiten folgten weitere Abschiedsgrüße und schon war sie zusammen mit Arthur in die Dunkelheit hinausgestapft. Ein lautes Knallen und sie waren verschwunden.

„Nun aber los, Kinder.“, hetzte Molly sie in Richtung Treppe. „Hopp, hopp! Alle ins Bett.“

Nachdem sie allen Gute Nacht gewünscht hatten, taumelten Harry und Hermine die letzten Stufen zu Bills altem Zimmer hinauf. Drinnen ließ sich Harry mit einem lauten Ächzen ins Bett fallen, wo er seine Arme ausstreckte und sich breit machte.

„Kannst du das fassen?“, fragte er. „Bellatrix’ Tochter?“

Hermine schlüpfte aus ihren Klamotten und wickelte sich ihren Morgenmantel um den Körper. Sie warf sich die Haare aus dem Genick, zog die Vorhänge zu, entzündete die Lampe und setzte sich schließlich auf den Bettrand.

„Ich weiß es nicht.“, murmelte sie gedankenverloren. „Hältst du das wirklich für möglich?“

„Du müsstest sie sehen. Sie sieht aus wie ihre Mutter.“

„Ach ja?“

„Dunkle Augen, weiße Haut und lange, gelockte braune Haare.“

„Hast du sie von Nahem gesehen?“, fragte Hermine misstrauisch. Sie schaute ihn mit gerunzelter Stirn an und ihr Blick vermittelte ihm das Gefühl, dass sie ihm nicht zu glauben schien.

Harry bäumte sich auf und rückte näher an sie heran. „Alles in Ordnung?“

Sie senkte den Blick und starrte in ihre verschränkten Hände. „Ich mach mir Sorgen, Harry. Wenn es stimmt, was du Arthur erzählt hast, dann scheinen die Todesser irgendetwas vorzuhaben. Der Mord an Dädalus, deine Träume und diese Todesserin...naja umso mehr ich darüber nachdenke, umso mehr hab ich das Gefühl, dass wir meine Eltern so schnell wie möglich zurück nach Hause holen sollten.“

„Deine Eltern?“, fragte Harry und legte seine Arme sanft um ihre Hüften.

„Ja. Ich hab die drängende Befürchtung, dass ihnen etwas geschehen könnte.“

„Die Todesser wissen...“

„Nichts von meinen Eltern, ich weiß. Ich mach mir einfach Sorgen um sie.“

Sie atmete kräftig aus, als ob sie etwas Schweres loswerden wollte.

„Allmählich halte ich es auch für das Beste, wenn wir unsere Reise so schnell wie möglich hinter uns bringen.“, erwiderte Harry ruhig.

„Wirklich?“, fragte Hermine. Sie schien erleichtert.

„Ja. Wir sollten uns auf den Weg machen und deine Eltern zurückholen, dann können wir uns auf die Dinge konzentrieren, die hier passieren. Ich will endlich Ruhe von all dem hier.“

Hermine lehnte sich tiefer in seine Arme und legte den Kopf auf seine Schultern. Ruhig atmend hingen sie jeder ihren eigenen Gedanken nach.

Harry dachte an eine Zukunft ohne Todesser oder verborgene Verschwörungen gegen ihn oder seine Freunde. In dieser Zukunft sah er eine glückliche Hermine, einen funkelnden Diamantring an ihrer linken Hand und in ihren Armen ein kleines Kind, das zufrieden seine kleinen Ärmchen ausstreckte.

Ein verträumtes Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht aus und ein plötzliches Gefühl in ihm verlangte danach, die Hand nach der kleinen Schatulle auszustrecken, die in der Schublade seines Nachttisches lag.

„Woran denkst du?“, fragte Hermine nach einigen Minuten. Er schreckte auf.

„Hab nur nachgedacht.“, stammelte Harry und nahm die Arme von Hermines Hüften.

Wieder ließ er sich in die Kissen fallen.

„Bevor wir beschließen früher abzureisen, sollten wir es Neville und Luna erzählen und sie nach ihrer Meinung fragen.“, sagte er, während er sich auf seine Seite des Bettes zog und sich die Bettdecke überwarf.

Müdigkeit breitete sich in ihm aus und seine Augen wurden schwer. Er spürte ein unangenehmes Ziehen an seiner Seite. Die Wunde schien zu heilen.

Hermine löschte die Lampe und krabbelte unter die Bettdecke, eng an seine Seite.

Sie legte einen Arm um seine Brust und streichelte ihn über den Hals.

„Gute Nacht, Harry.“, flüsterte sie und küsste ihn auf die Wange, ehe sie es sich unter seinem ausgestreckten Arm gemütlich machte.

Harry war zu müde um zu antworten, stattdessen nuschelte er etwas Unverständliches, ehe seine Augen zuklappten und er davon segelte.

„...Lächerlicher Glaube an eine Welt ohne Ihn, den Meister...in die Ecke gedrängt? Wir wären bereits erledigt?“

*Seine Wut kochte in ihm hoch: „Voldemort ist tot! Vernichtet...für immer!!!“
„Du bist zu niedlich, Potter.“, gackerte die Todesserin mit den langen braunen Haaren.
Die schwarz umrandeten Augen bohrten sich in sein erstarrtes Gesicht.
„Glaubst du wirklich, er ist tot...für immer?“, lachte sie hämisch.
„Was soll das heißen?“, brachte er hervor. Wütend knirschte er mit den Zähnen, doch noch stärker als seine unbändige Wut, kroch Furcht seine Brust hinauf.
„Deine Fassade bröckelt, Potter. Nicht mehr so mutig, hmm? Ich verrat dir nur so viel...der dunkle Lord hatte Pläne, von denen du oder sonst noch wer, keine Ahnung hat!“
„Was sind das für Pläne?“, knirschte er. Wieder lachte sie.
Das war zu viel. Er musste es wissen...musste wissen, was Voldemort vorhat. Laut brüllend warf er sich auf die Frau, packte sie mit beiden Händen an der Gurgel und drückte sie zu Boden.
„Sag es mir!“, schrie er sie an, doch noch immer lächelte sie zu ihm auf. Ihr Gesicht färbte sich rot und ihre Augen quollen auf, als er sie immer fester würgte.
„Du wirst schon sehen.“, würgte sie mühsam hervor. „Bald...“*

*Blind vor Zorn quetschte er den Hals der jungen Frau.
Plötzlich schrie sie auf. Ein gellender Schrei, der ihm das Trommelfell zu zerreißen schien.
Die Adern ihrer Augen platzen auf und füllten ihre Augen mit dunklem Blut, das langsam über ihre Wangen floss und auf seine aschfahlen Hände tropfte.*

Ein letztes Gackern und sie war nicht mehr.

Ich hoffe euch hat das Kapitel gefallen. Im nächsten Kapitel gehts los! Vergesst die Reviews nicht!

PS: Ich wünsche euch einen guten Rutsch ins neue Jahr und das ihr gesund, fröhlich und stets interessiert an neuen Kapiteln von mir bleibt ;)

LG Pat

Kapitel 16: Kerzenschein und Flucht

Wow! Endlich bin ich mit Kapitel 16 meiner FF fertig. Ich hatte in letzter Zeit einiges zu tun und auch zu verarbeiten. Die Schreiberei hat darunter gelitten und wurde nur noch zum Dahinwandern bei Langeweile, was eher unproduktiv ausging und weswegen ich auch einiges wieder neu schreiben musste. Aber jetzt bin ich fertig! Es ist mein bisher längstes Kapitel und ist entscheidend für weitere. Ich bin ziemlich stolz drauf, und ich hoffe auf eure Loyalität und dass es euch gefällt!

*Es ist das Kapitel vor der Abreise nach Australien.
Lasst mir viele Kommentare da, als Geschenk!!! ;)*

Heißer Atem und ein fernes Gemurmel an seinem Ohr kitzelten ihn langsam wach.

„Aufwachen, Harry.“, flüsterte Hermine und streichelte ihm über die Wange.

Langsam öffnete er die schweren Lider und kniff sie im selben Moment wieder zusammen.

Gleißendes Sonnenlicht tränkte den Raum in ein stechend blendend, helles Weiß.

„Ist es schon Morgen?“, fragte er, streckte die Glieder und gähnte ausgiebig.

„Es ist bereits Mittag. Molly ist in die Winkelgasse gegangen um einen neuen Kessel fürs Kochen zu kaufen, Arthur ist im Ministerium und Neville, Luna, Lavender und Ginny stehen in der Küche und bereiten das Mittagessen zu.“, berichtete Hermine.

„Seit wann bist du wach?“, fragte Harry und wandte sich ihr zu. Bereits gänzlich angezogen, hatte sie sich neben ihn ins Bett gelegt, wo sie sanft zu ihm herunter lächelte.

„Vor ein paar Stunden bin ich aufgestanden um zu duschen. Im gegenüberliegenden Raum ist das Badezimmer von Fleur und Bill.“, sagte sie, während sie durch seine Haare strubbelte.

„Hättest du mich nicht mitnehmen können?“, fragte er und ein verschmitztes Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht auf.

„Ich wollte dich nicht aufwecken, du sahst so müde aus...“, meinte Hermine, doch plötzlich versteinerte sich ihre Miene. Mit großen Augen blickte sie auf ihn herab.

„Alles in Ordnung?“, fragte Harry stirnrunzelnd. Er hob eine Hand und wollte ihr über die Wange streicheln, doch sie wich ihm nach hinten aus. Ängstlich zeigte sie auf seine Hand.

Da sah er es.

Scharlachrotes Blut benetzte seine Handfläche und glitzerte unheimlich im hellen Sonnenlicht. Verteilt bis hinauf zu seinen Fingerspitzen tropfte es langsam auf die Seidendecke. Verstört zog er die andere Hand unter der Bettdecke hervor.

„Was zur...!?!“, stöhnte Harry entsetzt, als er auf seine rechte Hand hinabstarrte, die ebenfalls voll mit hellem Blut war. Fassungslos riss er die Decke von seinem Körper.

Die Innenseite der Seidendecke war übersät von roten Handabdrücken.

Erschrocken und mit weit geöffneten Augen wich Hermine weiter von ihm ab. Fassungslos starrte Harry die blutigen Handabdrücke, die verschmiert, die innere Seite der Decke zierten.

„Wie ist das möglich!?!“, flüsterte er.

„Komm da raus, Harry!“, befahl Hermine. Schnell schlüpfte er aus dem Knäuel und stieg aus dem Bett. Hermine eilte hastig an seine Seite. Ängstlich griff sie seine Hände und begutachtete sie ausgiebig. „Nichts...“

„Hey!“

Ohne Gehör für mögliche Widerworte entknotete sie Harrys Morgenmantel. Ihre kalten Hände tasteten sich seine nackte Brust hinauf und hinterließen eine leichte Gänsehaut.

„Was machst du denn da?“, fragte Harry mit leichter Empörung in der Stimme, während ihre Fingerspitzen vorsichtig über die weich, vernarbte Haut strichen, die damals von Voldemorts Todesfluch getroffen worden und von Umbridges Zauber verbrannt worden war.

„Nichts...“, murmelte sie ein weiteres Mal, doch ihre Finger wanderten bereits über die Bandagen um

seinen Bauch. Unwirsch schlug sie den Morgenmantel beiseite um bessere Sicht zu haben.

Ein lautes, erleichterndes Stöhnen ließ Harry die Kehle zuschnüren. Wenn das Blut nicht seins war, dann musste es von *ihr* stammen. Was stimmte bloß nicht mit ihm?

„Wieder nichts...du blutest nicht und bist nicht verletzt.“, berichtete Hermine mit einiger Erleichterung in ihrer Stimme. Doch als sie zu ihm aufblickte, sah er ängstliches Misstrauen in den großen Rehaugen. „Harry, was...?“

„Ich geh unter die Dusche.“, unterbrach er sie mit den Gedanken in seinem Traum gefangen. Außerdem hatte er nicht sonderlich Freude an einem Gespräch über sein gestörtes Wesen.

Schnell raffte er den Mantel enger um seine Hüften und ging an ihr vorbei. Ein leichtes Zucken durchlief noch immer seine Wunde, doch der Schmerz hat über Nacht nachgelassen.

Hermine schnappte nach seinem Handgelenk und zwang ihn dazu sie anzusehen.

„Ich hab jetzt wirklich keine Lust dazu, ja?“, sagte Harry mild. „Ich will nur dieses Zeug von meinen Händen waschen und mich anziehen.“

Zornig funkelte sie zu ihm auf. „Bist du verrückt geworden!?“, zischte sie aufgebracht. „Du wachst auf, mit Blut an den Händen, das dir nicht gehört und das einen Tag, nachdem du fast umgebracht wurdest und es stört dich nicht einmal!?“

„Hör zu“, begann er mit müder Stimme. „Es ist...“

„Nichts!?“, erwiderte Hermine mit lauter werdender Wut.

„Ja, nichts!“, sagte Harry widerwillig. „Und sei leiser, ja? Müssen ja nicht alle hören, dass ich spinne. Außerdem ist das meine Angelegenheit, Hermine. Nicht deine.“

„Da ist er wieder, nicht wahr!?“, schnaubte Hermine und Verbitterung schwang durch ihre Stimme. Tränen füllten ihre Augen.

„Wer ist wieder da?“, fragte Harry mit neugieriger Missbilligung.

„Der alte Harry!“, flüsterte Hermine und wischte sich die übergequollenen Tropfen vom Gesicht.

„Was meinst du damit?“

„Ich dachte, ich hätte es endlich geschafft...nein verdient, nachdem ich immer an deiner Seite war, dass du mich an dich ranlassen würdest.“

„Ich lass dich ja ran.“, entgegnete Harry gereizt und so unangemessen es auch war, amüsierte in die Zweideutigkeit.

„Das meine ich nicht!“, rief Hermine und schleuderte seine Hand von ihrer. „Ich habe es verdient durch deinen bescheuerten Panzer gelassen zu werden, den du jedes Mal aufziehst, wenn etwas passiert!“

Wütend erwiderte er ihren Blick. Er wusste, dass sie Recht hatte, doch das kümmerte ihn nicht. „Könntest du dich bitte zusammenreißen? Man hört uns noch.“, sagte Harry hinter zusammengebissenen Zähnen.

„Darüber machst du dir Sorgen?“, sagte Hermine ungläubwürdig. Rasch klemmte sie sich die glänzenden Haare hinter die Ohren, die während ihres Wutanfalls in ihr Gesicht gefallen und an ihren Wangen hängen geblieben waren. Harry sagte nichts mehr.

Schweigen gesellte sich unter die geladene Atmosphäre.

Ohne weitere Worte wandte sich Harry von ihr ab. Er nahm sich eines der alten Handtücher, die Molly ihnen ins Zimmer gebracht hatte, wischte sich so gut es geht, das kalte Blut von den Händen, und taumelte zum Schrank mit den vielen Quidditchaufklebern, griff nach Unterwäsche, Jeans und Pullover und ging zur Tür.

„Du hast wieder geträumt, nicht wahr?“, sagte Hermine, die noch immer starr am Bettgestell stand und mit verschränkten Armen zu ihm blickte. Die Wut in ihrem Gesicht war Enttäuschung und Müdigkeit gewichen. Harry seufzte.

„Hör auf...es hat keinen Zweck.“, murmelte er schließlich, der Müdigkeit nachgebend.

Offenbar unschlüssig, was sie darauf antworten sollte, trat sie von einem Fuß, auf den anderen.

Annehmend, dass ihr Streit vorüber war, wandte sich Harry erneut der Zimmertür zu.

Das heiße Wasser durchzuckte ihn, wie tausend kleine Stromschläge. Es belebte seine Sinne und gab ihm das Gefühl den Schmutz loszuwerden. Energisch wusch er sich mit Seife über die Handflächen und nach und nach verschwand das übrig gebliebene dunkle Blut von seiner Haut. Vorsichtig glitten seine Finger über die

nassen Bandagen.

Er duschte nur kurz. Nachdem er sich die Haare gewaschen hatte, schnappte er sich ein Handtuch, trocknete sich ab und schlüpfte in seine Klamotten. Die alten, warf er in eine geschickte kleine Luke, versteckt unter einem von Fleurs Orchideensträußen, die ihr Ende in dem engen Nebenraum fand, in dem Molly die Wäsche erledigte.

Er mied den Blick in den ovalen Spiegel an der sperrigen Holzwand, strich sich durchs nasstrockene Haar und trat hinaus in den Gang.

Als Harry erneut das Schlafzimmer betrat, saß Hermine auf dem Bett, das sie zuvor frisch bezogen hatte. Die blutige Seidendecke lag auf dem Hügel aus zerknäuelten Laken, Kissenbezügen und Decken. Harry schloss die Tür.

Kurz wandte sich ihr Gesicht ihm zu. Er mied den Blickkontakt und trottete zum Schrank, um sich ein paar Socken zu holen.

„Soll ich dir helfen?“

Schüchtern und mit steifem Gesichtsausdruck kam Hermine ums Bett, auf ihn zu. Er hatte sich auf Hermines Seite gesetzt und scheiterte an dem einfachen Prozedere, sich Socken über die kalten Zehen zu streifen. Die nassen Bandagen schnürten ihm tief in die Haut, doch alleine konnte er sie nicht auswechseln. Sie machten es ihm unmöglich, sich herabzubeugen, ohne ein schmerzhaftes Kratzen, von kaltem, gebrauchten Stoff zu provozieren.

Etwas ungläubig blickte er zu ihr auf. Kurz huschte ein Lächeln durch ihr Gesicht.

„Es sind die Bandagen, oder?“, fragte sie und trat vor ihn. Er nickte still.

„Du brauchst neue. Ich hab welche hier.“

Sie zog an der Schublade ihres Nachttisches und zog weißen elastischen Stoff, Zauberband und Salbe heraus. Ohne weitere Worte zu wechseln, zog Harry den Pullover aus und stellte sich aufrecht hin. Mit zittrigen Fingern fummelte Hermine an dem zugeklebten Ende.

„Lass mich das machen.“, sagte Harry, als er ihren hitzigen Atem an seiner Halsbeuge spürte.

Grob riss er an dem Ende, bis die Bandagen schließlich auf den Boden trudelten.

„Arme hoch.“, meinte Hermine. Er hob die Arme. „Warte...“

Flink hastete sie aus dem Zimmer. Mit einem leicht nassen Lappen aus dem Badezimmer in der Hand, kehrte sie zurück.

Langsam und mit behutsamer Zärtlichkeit tupfte sie über die Wunde an seiner Seite, die bereits eine blau-lila Farbe angenommen hatte und bereits begonnen hatte, sich zu verschließen. Nach einer Minute war bereits alles erledigt und mit geröteten Wangen richtete Hermine sich auf.

Ihre Augen trafen sich abermals. Grün in sattes Braun.

„Es tut mir Leid...“, sagte Harry, hypnotisiert von der Trauer in Hermines Gesicht.

Ihre Mundwinkel zuckten. „Du kannst die Arme jetzt wieder runter nehmen.“

Langsam senkte er die Arme, doch legte er sie nicht an seine Seiten, sondern um Hermines Schultern. Perplex starrte sie zu ihm auf.

„Es tut mir Leid.“, sagte er ein weiteres Mal, während er sie näher an sich zog, bis ihre Haare auf seiner Brust umherkitzelten.

„Ich weiß.“

„Es tut mir Leid...es tut mir Leid.“

Halb belustigt und halb verärgert blickte Hermine ihn an. „Was soll das? Ich weiß...“

„Nein. Es tut mir Leid.“, wiederholte er abermals mit ernstem Blick.

„Hör auf dich zu wiederholen.“, sagte sie störrisch, während ihre Hände sich sanft auf seiner Brust niederließen. Ihre großen Augen durchforsteten sein Gesicht. Er öffnete den Mund.

„Hör auf damit!“, sagte sie mit unterdrücktem Grinsen. Harry erwiderte das Grinsen, jedoch versteinerte sich seine Miene im nächsten Moment und Hermine blickte erneut in sein ernstes Gesicht.

„Weshalb streiten wir uns andauernd?“, fragte er mit leiser Stimme. Nachdenklich wickelte er einen Finger um eine Locke in ihrem Haaransatz. „Was ist los mit uns?“

Hermine seufzte. Sanft klopfte sie auf seine Brust. „Es sind schwere Zeiten. Für uns alle.“

Ihre Hände wanderten hinauf und legten sich um seinen Hals. Leicht stellte sie ihre nackten Füße auf Harrys, um ein wenig höher zu erscheinen. Sie reckte ihr Kinn und Harry durchlief ein gespanntes Kitzeln, als

ihre weichen Lippen nur noch wenige Millimeter von den seinen entfernt waren. Doch sie hielt inne.

„Küss mich.“, flehte Harry mit zusammengezogenen Augenbrauen. Eine rasche Hitze ließ sein Gesicht erröten. Fester drückte seine Handflächen gegen Hermines Rücken.

Ihre Mundwinkel zuckten.

Ihre schmale Nase berührte die Spitze seiner Nase und frischer Pfefferminzgeschmack, gemischt mit einem blumigen, holzigen Geruch vernebelte ihm die Sinne. Er ließ seine Hände ihren Rücken hinauf gleiten, bis seine Daumen sanft gegen ihren Hals drückten. Er wollte sie küssen, doch sie ließ es nicht zu. Er stieß auf Widerstand.

„Hermine.“, quengelte er mit drängender Sehnsucht.

„Schließ deine Augen.“, sagte sie nur, und ihre Lippen rückten wieder ein Stück näher, bis nur noch ein Staubkorn zwischen ihnen Platz gefunden hätte. Wärme übertrug sich auf Harrys Lippen, die begierig zuckten. Er schloss die Lider.

Sämtliche seiner anderen Sinne schienen schärfer zu werden, während das ungnädige Warten, Harry fast verrückt machte. Und plötzlich spürte er die weiche Oberfläche ihrer Lippen, die nur ganz leicht seine Oberlippe anstupste. Ihm entfuhr ein jammerndes Seufzen.

„Schscht“

Er roch ihr Parfum, spürte eine Gänsehaut unter seinen Fingern, die langsam Hermines Nacken hinauf strich und hörte ihren Atem, der schnell und stoßweise zwischen ihren wohl leicht geöffneten Lippen hindurchrauschte. Da riss seine Geduld.

Rasch spitze er die Lippen und beugte sich nach vorne.

„Nicht...“

Hermine war unter seiner Hand abgetaucht, von seinen Füßen gestolpert und nach hinten ausgewichen. Er öffnete die Augen und blickte in ein amüsiertes Gesicht.

„Nanana, Mr. Potter!“, flüsterte sie mit gespielterm Tadel, während sie zwei weitere Schritte in Richtung Tür machte. „Das sollte erst mal genügen.“

Auf ihrem schönen Gesicht breitete sich ein bezauberndes Lächeln aus.

Ihre Hand glitt zum Türknauf.

Harry reagierte schnell.

„Na warte, du kommst nicht einfach so davon!“

Schnell hechtete er an ihre Seite und schlang einen Arm um ihre Taille. Den anderen schwang er unter ihre Kniekehlen. Schallendes Gelächter ertönte an seinem Ohr.

Ein Lachen, das ihn glücklich machte.

„Harry!“, lachte sie vorwurfsvoll, als er sie weg vom Türknauf zerrte.

Er wankte zum Bett und warf sie auf die weiche Matratze.

Er blickte in ihre strahlenden Augen, und erwiderte ihren Blick mit einem breiten Grinsen.

Und vorerst blieb Harrys Pullover auf dem Boden liegen.

„Hallo, Harry!“, begrüßte ihn Luna mit zufriedener Miene, als er und Hermine die Treppe, hinab ins Wohnzimmer gestiegen waren. Neville, Ginny und Lavender lächelten zu ihnen auf.

„Hallo.“, erwiderte er. Hermine ließ seine Hand los und gesellte sich zu den anderen in die Küche, die dabei waren Gemüse zu schneiden, Fleisch zu braten und Soße zu kochen.

„Molly ist noch nicht wieder da?“, fragte sie an Ginny gewandt, während sie sich eine zerschlissene alte Schürze umband und ein Messer schnappte. Sie stellte sich neben Ginny und fing an Schnittlauch zu schnippeln.

„Nein, beim Kesselkaufen ist sie unglaublich wählerisch.“, sagte Ginny und verdrehte die Augen. Harry stapfte die letzten Stufen hinab und rüber an den alten Holztisch.

„Wo ist Ron?“, fragte er.

„Der schläft noch.“, sagte Lavender. Mit verträumtem Lächeln wusch sie sich die Hände sauber und trat an seine Seite. „Wie geht's dir?“ Ihre blauen Augen strahlten zu ihm auf, während ihre vollen, geschwungenen Lippen sich seltsam kräuselten. Harry runzelte die Stirn.

„Ähm...ganz gut.“, antwortete er.

„Wirklich?“, sagte sie und hob die Augenbrauen. Ihr Blick wanderte zu der ungefähren Stelle unter seinem

Pullover. „Ich meine, du hast ziemlich schlimm ausgesehen. Alles verheilt?“

„Mir geht's gut. Ehrlich.“, sagte er. Ihre Fragen machten ihn nervös und verärgert zugleich.

„Schön.“, säuselte sie mit blitzenden Zähnen. Sie schob eine Hand unter dem Lappen hervor und legte sie auf seinen Unterarm.

„Danke...“, murmelte Harry. Unbeholfen wandte er seinen Blick Hermine zu. Sie stand mit dem Rücken zu ihm gewandt und unterhielt sich gerade mit Neville, der den Kessel begutachtete und ab und zu umrührte.

„Hermine.“, rief er. Lavender nahm ihre Hand von ihm.

„Ja?“, fragte sie, als sie sich zu ihm umdrehte.

„Kann ich irgendwas tun?“

„Du kannst schon mal den Tisch decken, Harry.“, sagte Neville. Die Kratzer und Beulen auf seinem Gesicht waren schon beinahe verheilt, doch Harry amüsierte sich über den leicht schielenden Blick, der ihm noch immer im Gesicht stand. Dankbar nickte er ihm zu. Er eilte um den Tisch und griff nach Teller und Gläser.

„Ich werd dann mal Ron aufwecken gehen.“, verkündete Lavender. Ihre schillernden Locken hüpfen auf und ab, als sie die Treppe hinaufstieg. Harry blickte ihr nach.

„Das war wirklich köstlich, Neville!“

Herzhaft lächelnd beugte sie Molly zur Seite und klopfte Neville anerkennend auf die Hand.

Neville wurde rot und senkte den Kopf. Luna kicherte verhalten.

„Isch hatt ja kene Ahnung, dasch du koschen kanscht“, schmatzte Ron mit der Gabel im Mund.

„Und ich hatte keine Ahnung, dass man solche Manieren am Tisch zeigt!“, rügte ihn Molly mit fassungsloser Miene. „Iss gefälligst anständig, Ron.“

„Wieso?“, warf Ginny ein. „So isst er in Hogwarts immer.“

„Immer?“, fragte Molly mit großen Augen.

„Immer.“, bestätigten sie alle, wie aus einem Munde. Hermine kicherte leise.

Rons Mundwinkel weiteten sich ebenfalls zu einem Lächeln. Molly seufzte, ehe sie sich erhob und die Hände in die Hüften stützte. „So, da wir nun fast alle (ihr Blick wanderte zu Ron, der sich einen weiteren Teller genehmigte) fertig sind, würde ich vorschlagen, dass ich hier Ordnung schaffe und ihr euch draußen ein wenig die Füße vertreten. Es ist ein so schöner Tag, und den sollte man nicht drinnen vergeuden.“

„Gut, wie wärs mit Quidditch?“, fragte Harry und nahm Hermines Hand. Er blickte sie an, begegnete jedoch einem, recht misstrauischem Blick.

„Was?“

„Ich mag Fliegen nicht sonderlich.“, sagte sie mit gequältem Gesichtsausdruck. „Außerdem wäre es vielleicht besser, wenn du noch nicht auf einen Besen steigen würdest.“

Harry runzelte die Stirn, doch er wusste worauf sie hinaus wollte. „Hermine. Behandle mich bitte nicht, wie ein rohes Ei, ja? Ich hab schon Schlimmeres überstanden, als das.“

„Trotzdem“, warf Molly vom anderen Ende des Tisches ein. „Ich denke, Hermine hat Recht.“

„Na schön.“, raunte Harry mit missmutiger Miene. Er stand auf, Hermine an der Hand, und lief Richtung Tür. Alle, bis auf Lavender, die noch auf Ron wartete, folgten ihnen hinaus.

Draußen war es angenehm warm. War der Frühling erst unterwegs gewesen, so war der Sommer, ihm dicht auf den Fersen. Ginny ging voran und scheuchte die fetten Hühner aus dem Weg. Neville legte den Arm um Lunas Schultern, doch sie schnappte ihn und vollführte eine Drehung.

„Wie geht das?“, sagte Harry ruhig gen Wieselkopf blickend. „Immer fröhlich zu sein?“

Hermine kicherte leise. „Keine Ahnung.“

Harry imitierte die Drehung, doch bewies er dabei seine fehlenden Tanzkünste, indem er über seinen eigenen Fuß stolperte und zur Seite fiel. Hermine schrie kurz auf, als sie beide im trockenwarmen Trampelpfad landeten, der zum Garten hinausführte.

„Tschuldige.“, schnaufte Harry. Doch Hermine lachte nur leise. Sie kroch zu seinem Gesicht und küsste ihn.

„Nehmt euch ein Zimmer.“

Ron und Lavender kamen zur Tür hinaus. Ron grinste frech, als er die beiden sah.

Harry rappelte sich auf.

„Also ein bisschen Quidditch?“, fragte Ron.

Hermine stand auf und blickte ihn mit anklagender Miene an. „Deine Mum...“

„Steht in der Küche und macht den Abwasch. Also, Harry?“

„Klar!“

Unbeeindruckt von Hermines vorwurfsvollem Blick, gingen er und Ron an ihr vorbei in Richtung Pferdekoppel hinter dem Haus.

„Wird auch mal Zeit, oder?“, murmelte Ron, während die anderen ihnen hinterher hasteten, auch Hermine, wenn auch etwas widerwillig.

„Ja. Es ist Zeit für ne Partie Quidditch.“, erwiderte Harry mit begeisterter Stimme.

Sie standen nun am Rand des improvisierten Feldes. Harry folgte Ron in Richtung Schuppen.

„Das meinte ich nicht.“

„Ach ja?“, fragte Harry verduzt. Ron seufzte genussvoll, als er den Schuppen öffnete und nach einem der Shooting-Stars griff. Er reichte ihm Harry und zwinkerte dann. „Endlich mal ein klein wenig Freiheit.“ Sein Blick fiel auf Lavender, die unsicher auf von einem Fuß auf den anderen tänzelte, als würde sie auf etwas warten. Dann blickte sie zu Ron und Harry. Ihre Wangen wurden knallrot.

„Ach, das meinst du.“, sagte Harry. Schelmisch lächelte er zu Ron auf. „Geht sie dir etwa schon wieder auf die Nerven? Ich dachte, dass hätte sich erledigt.“

„Dacht ich ja auch, Alter.“, sagte Ron und reichte ihm drei der Besen. „Naja, ständig hängt sie an mir dran, wie eine Snargaluffpflanze. Und sie... ähm, will ständig... du weißt schon.“

Er blickte ihn bedeutend an. Harry begriff.

„Deswegen schläfst du solange?“, grinste Harry und hob die Augenbrauen. Ron erwiderte sein Grinsen. Grob warf er ihm einen weiteren Besen zu, der ihm gegen den Kopf knallte.

„Und bei dir?“, fragte Ron, während er ihm noch einen der alten Besen gab und jetzt nach der vekratzten Holzkiste griff. „Wie läuft es mit Hermine? Muss anstrengend sein.“

„Weshalb?“

„Naja, sie muss immer Recht haben, ist übervorsorglich und besitzergreifend.“

„Deswegen hast du dich in sie verliebt?“, fragte Harry herausfordernd, bereute es jedoch sofort. Immerhin hatte er Ron die Freundin ausgespannt.

Rons Miene verhärtete sich, als er fortfuhr. „Jeder macht Dummheiten.“

Harry wusste nicht, was er sagen sollte. Ron schleifte die Kiste aus dem Schuppen und richtete sich auf.

„Dummheit?“, fragte Harry nervös. „Glaubst du das wirklich?“

Ron schloss die Schuppentür. „Ist doch unwichtig. Also wie läuft es bei euch?“

Harry war etwas verwirrt. „Ähm... gut.“

Ron schnaubte, was Harry wütend machte. „Du klingst ja begeistert.“

„Was willst du von mir hören, Ron?“, erwiderte Harry aufgebracht.

„Ganz ruhig, Kumpel. Es ist nur... ich hab euch streiten gehört. Heute Morgen. Klang ziemlich heftig.“ Harry blickte zu Hermine, die mit verdrießlicher Miene zu den Torringen aufsaß.

„Jede Beziehung hat ihre Schwierigkeiten.“, murmelte er steif.

„Schon klar, Harry. Die Versöhnung hab ich auch gehört.“

Mit einem Ruck hob Ron die Kiste an und schlurfte davon. Harry schulterte die vielen Besen und folgte ihm. Er spürte, wie sein Gesicht rot wurde und wie zugleich Wut in ihm hoch kochte.

„Über was habt ihr solange geredet?“, wollte Lavender wissen, als sie die Kiste und die Besen in die Mitte der Gruppe legten. Hermine trat an Harrys Seite.

„Ach nichts.“, sagte Ron beiläufig. Sein Blick wanderte durch die Runde. „Also, Aufstellung, wie beim letzten Mal?“

„Kann ich nicht der Schiedsrichter sein?“, flehte Hermine.

„Klar.“, meldete sich Luna. „Von oben habe ich eine bessere Aussicht. Vielleicht kann ich ja einen der Gernumbli Gardensi finden, die ihr über den Zaun geworfen habt.“

Ihr vorwurfsvoller Blick galt Neville, Ron und Harry.

Erleichtert stöhnte Hermine auf. „Dann brauch ich mir ja keine Sorgen um dich zu machen.“, sagte Harry und lächelte zu ihr herunter. „Ich werd das Feld verhexen, dann kann's losgehen.“, sagte sie und drückte kurz seine Hand, ehe sie ihren Zauberstab zückte und übers Feld wanderte. „Gut, also dann.“, sagte Ron und griff

nach einem der Besen.

„Ginny pass auf!“, brüllte Ron von weiter unten, als sie und Harry durch die Luft, weiter nach oben, sausten. Vor ihnen, der kleine goldene Ball der verzweifelt mit den Silberflügeln schlug, während ihre Hände nur noch wenige Zentimeter von ihm entfernt waren. Sie boten sich einen erbitterten Kampf, während unten Luna und Lavender eine spannende Partie spielten. Wie sich herausstellte war Luna eine tadellose Jägerin. Sobald sie auf dem Besen saß, verstummte sie und richtete ihre klaren, blauen Augen auf den verbeulten Quaffel, den Hermine, mithilfe ihres Zauberstabes, in die Lüfte schwingen ließ.

„Diesmal schnapp ich ihn mir!“, zischte Harry mit vollster Konzentration. Sie schossen weiter in die Höhe, bis die anderen außer Hörweite waren. Er streckte die Finger aus. „Fast...nur noch ein kleines Stück...“

„Hättest du wohl gerne.“, kam es von Ginny und im nächsten Moment rammte sie ihn mit sanfter Gewalt, sodass er leicht zur Seite abknickte und der Schnatz außer Reichweite war.

Ginny pirschte voran. Harry fletschte die Zähne und kämpfte sich nach vorne. Die kämpferische Natur war eine der Seiten von Ginny, in die er sich damals verliebt hatte. Sie nahm nicht so viel Rücksicht und behandelte ihn nicht wie ein rohes Ei, so wie es Hermine tat.

Ginny gewann an Vorsprung, während er anstatt sich zu konzentrieren über anderes nachdachte. „Schon müde geworden, Harry!?“ rief Ginny durch den milden Frühsommerwind. Ihr schelmischer Blick riss ihn aus seinen Gedanken. Er beugte sich tiefer über den Besenstiel und rückte wieder näher an sie heran.

Plötzlich, als die Luft bereits anfang feucht zu werden und die Wolken scheinbar zum Greifen nahe waren, legte der Schnatz einen steilen Sturzflug hin, dem Ginny nicht gerecht werden konnte. Doch Harry jagte ihm hinterher. Hinab in die Tiefe, durch den peitschenden Wind, der ihm die Haare zu Bergen stehen ließ und ihm eine angenehme Gänsehaut verpasste. Mit dem Shootingstar, war es zwar nicht dasselbe, wie mit seinem alten Feuerblitz, doch das kümmerte ihn nicht weiter. Es war einzig und allein das Gefühl des Windes in seinen Haaren und des Adrenalins in seinen Adern, das er so schmerzhaft vermisst hatte.

Ein weiteres Mal streckte er die Hand aus. Diesmal würde er ihn kriegen.

Die Umrisse der anderen wurden allmählich schärfer, während seine Finger nur noch ein winziges Stück vom Schnatz entfernt waren. Lavender hatte soeben ein weiteres Tor für Ginnys Team geschossen. Neville war verzweifelt nach dem Quaffel gehechtet, doch verlor er dabei beinahe die Kontrolle über seinen Besen, sodass er fast auf den Boden geknallt wäre. Luna schien abgelenkt und einige Meter vom Fuchsbau entfernt, fand Harry den Grund dafür. Eine Gruppe von Gnomen hatte sich soeben unter dem Zaun hindurch, in den Garten gemogelt.

„Mach schon, Ginny!“, feuerte Ron, als sie und Harry immer näher kamen. Harry sah aus den Augenwinkeln, wie Hermine gebannt auf und ab tänzelte. Er lächelte breit und feuerte seinen Besen an einen Sprung nach vorne zu tun. Hinter ihm hörte er das wütende Zischen Ginnys. Und im nächsten Moment schlossen sich seine Finger fest um den goldenen Schnatz.

„Gewonnen!“, jubelte Harry und steuerte Richtung festen Grund.

„Schönes Spiel.“, sagte Ron, als er und Harry die Kiste und die Besen zurück zum Schuppen brachten. Er ließ die Kiste in die hinterste Ecke krachen und legte die Besen, die ihm Harry gab, drauf. Er schloss die Tür und wandte sich Harry zu.

„Also, was meinst du?“, sagte er und steckte die Hände in die hinteren Hosentaschen. Harry runzelte die Stirn bei Rons nachdenklichem Blick. „Naja, ihr hattet ja ziemlichen Stress. Hat sich jedenfalls so angehört.“, fügte er hinzu. Harry nickte leicht.

„Naja...also, ich hab mir gedacht.“ Er kratzte sich am Hinterkopf. „Ich glaube, Hermine und...du, ihr braucht ein wenig Zeit für euch.“ Harry hob die Augenbrauen. „Es ist einfach zu voll hier. Wie wärs mit einem Essen oder so?“

Jetzt war Harry völlig vor den Kopf gestoßen. „Seit wann machst du dir Gedanken um so etwas?“ Doch Harry kam nicht drum herum, dass er Recht hatte. Tatsächlich hatte Harry, bereits an so etwas gedacht, doch es schien ihm nicht möglich, bei allem, was in letzter Zeit passiert war.

„Das hört sich jetzt bestimmt dämlich an, aber als Hermine und ich noch...“ Kurz huschte sein Blick zu Harry. „Nun ja, das wäre das erste gewesen, dass ich geplant hätte. Einfach etwas Zeit alleine, auch wenn es nur ein Abend gewesen wäre.“

Harry blickte zu ihm auf. „Danke.“, sagte er leise, doch Ron verstand es und nickte.

„Kommt ihr jetzt!?“

Ungehalten winkte Lavender ihnen zu.

Ron klopfte ihm auf die Schulter und ging an ihm vorbei. Harry folgte ihm und begegnete dabei Hermines Blick, die ihn von weitem anlächelte. Harry lächelte zurück.

Als sie gemeinsam in Richtung Haus davon stapften, griff Harry nach Hermines Hand und zog sie etwas näher an seine Seite.

„Wie wärs mit einem Abendessen?“, flüsterte er leise. „Nur wir beide. Wo ist egal, ich will nur etwas mit dir alleine sein.“ Harry sah sie an und traf auf ein Lachen, voll perlweißer Zähne. Sie nickte wild. „Ja, das wäre schön.“

Harrys Finger kreuzten sich mit ihren. „Gut. Aber vorher, müssen wir Neville und Luna erzählen, dass wir früher los wollen, als geplant.“

Es wurde langsam Abend, während sie den restlichen Nachmittag zusammen im Wohnzimmer verbrachten. Hermine hatte sich dicht an Harrys Seite geschmiegt, nachdem sie schnell hoch gesaust war und eines ihrer alten Bücher über Arithmantik geholt hatte. Konzentriert las sie das dreizehnte Kapitel, während Harry ungeduldig mit dem Fuß wackelte.

„Kannst du das mal lassen?“, fragte Hermine und durchbrach die Stille. Molly blickte von dem Strickwerk in ihren Händen auf und blickte zu ihnen rüber. Harry setzte ihr einen bedeutsamen Blick zu und seufzend klappte sie ihr Buch zu und legte es auf den Tisch.

Sie hatten beschlossen, es allen zu sagen, doch Hermine machte sich Sorgen darum, was Molly wohl dazu sagen würde. Sie schien so glücklich, während der letzten Zeit. Es schien alles wieder in Ordnung zu kommen. Harry wusste, dass Hermine dabei an Fred dachte.

„Alles in Ordnung, Liebes?“, fragte Molly, als Hermine sich aufrecht hinsetzte und in die Runde blickte. Jetzt richteten sich auch alle anderen Gesichter ihnen zu.

„Es ist...“ Sie hielt inne und blickte zu Harry. Er schwieg.

„Ja?“, sagte Molly. Hermine fuhr fort. „Harry und ich, wir...würden gerne früher abreisen.“

Hermine verstummte und Harry spürte, wie sich ihr Körper anspannte.

Mollys Mund war leicht geöffnet, als würde sie etwas sagen wollen, doch sie schwieg.

„Wieso?“, fragte Neville.

„Wir glauben, es wäre besser, wenn wir Hermines Eltern so schnell wie möglich wieder zurückholen.“, meldete sich Harry zu Wort. „Wenn ihr damit einverstanden seid, dann würden wir gerne morgen Abend abreisen.“

„Morgen Abend schon?“, sagte Ron und wand sich aus Lavenders Griff.

„Wir sind dabei.“, meinte Neville, nach einem kurzen Blickwechsel mit Luna.

„Habt ihr Kingsley Bescheid gesagt?“, fragte Ginny, die auf dem Boden saß und gebannt ein Magazin über ihre Lieblingsquidditchmannschaft, die *Holyhead Harpies*, gelesen hatte.

Hermine zuckte zusammen. „Du meine Güte.“ Sie wandte sich Harry zu. „Ich muss ihm sofort schreiben.“

Sie machte Anstalten aufzustehen, doch ein plötzliches Schniefen ließ sie erstarren. Ihre Blicke wandten sich zu Molly, die mit einem vergilbten Taschentuch über ihre Wange tupfte.

Doch zur Überraschung aller, lächelte sie breit, als sie bemerkt hatte, dass sich alle Augenpaare ihr zugewandt hatten.

„Molly?“, stammelte Hermine scheu. „Alles in Ordnung?“

„Mach dir keine Sorgen, Liebes.“, sagte sie und tat ihre Besorgnis mit einer Handbewegung ab. „Mir geht’s gut. Ich freue mich, dass du bald deine Eltern wieder sehen kannst. Versprecht mir aber, schnell und gesund wieder hier zu sein.“

Mollys Blick wanderte zu Harry. „Klar.“, sagte er und nickte lächelnd.

Laut seufzend, stemmte sich Molly aus dem Sessel. Sie sah auf die beiden magischen Uhren in der Küche. „Arthur wird bald zurück sein und ich brenne schon darauf den Kessel zu benutzen, den ich gekauft habe. Der alte war eine Katastrophe!“

Harry erwiderte Hermines zögerlichen Blick, als Molly in die Küche stapfte.

„Du kannst dir zwei Teller sparen, Mum.“, rief Ron laut. Harry sah zu ihm. Ron grinste ihm zu, doch der Ausdruck in seinen Augen verunsicherte ihn. Kalt und leer.

„Was meinst du damit?“, fragte Molly.
„Harry und Hermine wollen Essen gehen.“
Harrys Herz fiel Richtung Magen. Angespannt spähte er zu Molly.
„Oh...natürlich!“, sagte sie.
„Macht es dir was aus?“, fragte Harry sofort. „Wir können auch...“
„Oh nein! Nein, Harry.“, unterbrach sie ihn rasch. „Wohin wollt ihr denn?“
„Das wissen wir noch nicht.“, sagte Harry und wechselte einen Blick mit Hermine.
„Wie wärs denn mit Hogsmeade?“, schlug Ginny vor.
Plötzlich schien sie ganz euphorisch. Ihre Augen wanderten zu Hermine. Kurzes Schweigen.
Harry meinte zu sehen, wie Hermine kurz nickte.
„Klar, wieso nicht?“, sagte Hermine. Ginny blickte zu ihm auf.
„Ja...wieso nicht.“, stammelte Harry vollkommen überfordert.
Ginny grinste breit. Was ging hier vor? „Wieso grinst du denn so?“, fragte Ron misstrauisch. Ginneys Grinsen verpuffte rasch. Sie stand auf und streckte ihm die Zunge raus.
„Mum?“, sagte Ginny. Sie schien aufgeregt. „Könnte ich Harry und Hermine nach Hogsmeade begleiten?“
„Was?“, fragte Molly überrascht. „Wieso denn das?“
„Ich...will mich mit ein paar Freundinnen treffen.“ Molly hob eine Augenbraue.
„Bitte.“, flehte Ginny im verzweifelten Versuch, ihre Mutter zu erweichen, die streng ihre Tochter beobachtete.
„Na gut.“, seufzte Molly. „Meinetwegen.“ Ginny machte einen kleinen Luftsprung.
„Natürlich nur, wenn Harry und Hermine nichts dagegen haben.“, setzte Molly nach.
„Nein.“, sagte Hermine schnell. Auch sie lächelte breit. Harry fühlte sich übergangen.

„Schön, dann wird es heute eine eher kleinere Essensrunde.“, sagte Molly, krepelte sich die Ärmel hoch und griff nach einem der Kochbücher.

„Was war das denn gerade?“, fragte Harry, als er die Tür zu ihrem Zimmer öffnete.
Hermine ging voran. Sie öffnete den Schrank und begann darin herumzuwühlen.
„Hermine?“
„Hmm?“
Harry stöhnte. Genervt schlurfte er hinter sie. Doch sie konzentrierte sich auf die Auswahl der Klamotten.
„Was meinst du?“, murmelte Hermine gedankenverloren. „Eher elegant oder schlicht?“
„Kann man in Hogsmeade überhaupt irgendwo Essen gehen?“
Harry legte das Kinn auf Hermines Schultern. Ihre Hände hielten kurz inne.
„Weißt du...*Madam Puddifoot* ist gar nicht mal so schlecht.“
Ungute Erinnerungen drängten sich in sein Bewusstsein.
„Ich hasse den Laden.“, sagte Harry säuerlich. „Das weißt du doch! Du weißt, dass mit Cho...“
„Aber Ginny meinte, dass es wirklich nicht so schlimm sei. Abends wird warmes Essen serviert und es spielt romantische Musik. Ginny und Dean hatten eine Verabredung dort.“
„Wieso denn unbedingt Hogsmeade?“, fragte Harry misstrauisch.
„Stört dich das etwa?“, fragte Hermine. „Ich dachte wir wollten essen gehen. Ist es da nicht egal, wo wir hingehen? Und so können wir Ginny noch einen Gefallen tun.“
Sie nahm ihre Hände aus den Regalen und wandte sich zu ihm um. Tief blickten ihre Augen in die seinen. Wärme kroch sein Gesicht hinauf.
„Wir sind ihr etwas schuldig.“, flüsterte Hermine. Harry seufzte und nickte schließlich.
„Du hast Recht. Tut mir Leid.“
„Danke, Liebling.“ Ihre geschwungenen Lippen umspielte ein Lächeln.
Schnell legte Harry eine Hand in ihren Nacken. Er zog sie an seine Brust und legte einen Finger unter ihr Kinn. Sie hob ihren Kopf. Sie sahen sich einen Moment lang an, dann küsste er sie sanft.
„Hmm...“, stöhnte Hermine, als sich ihre Lippen voneinander lösten. Als Harry die Augen wieder öffnete, sah er ein breites Lachen auf ihrem Gesicht.
„Ich glaub ich hab was gefunden!“

„Ich komme mir lächerlich vor, mit den Klamotten in Hogsmeade aufzutauchen.“, seufzte Harry, als er sein Spiegelbild betrachtete. Er trug den Umhang, den sie neulich in der Winkelgasse gekauft hatten.

„Du siehst wahnsinnig gut aus.“ Ein leises Klick-Klack kündigte Hermine an, die gerade den Gang durchquerte und ins Badezimmer kam. Harrys Blick wanderte zu ihrem Spiegelbild, das hinter ihm aufgetaucht war. Er wandte sich ihr zu.

„Was meinst du?“, fragte sie und blickte mit rosa Wangen an sich herab. Das Cocktailkleid aus Milanosatin schmiegte sich perfekt an ihre Hüften und fand sein Ende an ihren unverschämt schlanken Oberschenkeln. Passend dazu trug sie schwarze Schuhe mit Absätzen, die sie beinahe auf seine Größe beförderten. Ihr Haar hing in glänzenden Wellen über ihren freien Schultern. Harrys Atem geriet ins Wanken.

„Du siehst...“, stotterte er, vergeblich nach Worten ringend. Sein Blick haftete an ihren Oberschenkeln. Er schluckte. „...unglaublich aus.“

Sie kicherte beim Anblick seines Gesichts. „Danke, das reicht mir schon. Komm mal her.“

Sie ging auf ihn zu und fing an, an seinen Haaren herumzuwerkeln.

„So.“, sagte sie. Harry lachte über ihre ansteckend gute Laune.

„Was ist mit dem Brief an Kingsley?“, fragte er, als sie an ihm vorbeigegangen und vor den Spiegel getreten war.

„Schon fertig.“, sagte sie und griff in eine Schublade des weißen Schränkchens, das neben dem Waschbecken stand. Heraus holte sie einen Lippenstift aus weichem Pfirsich. Ihr Blick wechselte kurz zu seinem Spiegelbild. Sie lächelte. „Würdest du Pig holen gehen?“

„Ähm...klar. Du kommst dann runter?“

„Ja.“

„Gut. Bis gleich.“, murmelte Harry, ging ins Schlafzimmer und schnappte sich den Brief, der an Kingsley adressiert war. Er blickte auf den feinen, leicht schrägen Schriftzug und seufzte kurz. Er kehrte dem Schreibtisch den Rücken zu und ging zu dem Nachttisch auf seiner Seite des Bettes. Seine Finger zögerten, ehe sie den Griff umfassten und daran zogen.

Er atmete tief aus, ehe er die schwarze Schatulle nahm und in die Innentasche seines Umhangs gleiten ließ.

„Nicht schlecht, Harry!“, grinste Ron, als Harry in sein Zimmer gestapft kam. Lavender saß im Schneidersitz auf dem Boden. Sie schmunzelte leicht, als sie zu ihm aufsaß.

„Pig ist da drüben“, sagte Ron und zeigte auf den winzigen Käfig auf dem hölzernen Fenstersims. Offenbar ahnte Pig, dass er gebraucht wurde. Er fiepte laut und knabberte hektisch an den dünnen Gittern herum. Sobald der Käfig offen war, hüpfte er auf Harrys Arm und erschwerte es ihm durch heftiges Flügelflattern, den Brief an sein karges Beinchen zu binden.

„Das ist er also?“, fragte Ron mit eisernem Blick auf den Brief. „Ihr meint es ernst? Ihr wollt morgen abreisen?“ Harry öffnete das Fenster. Es klickte leise und schon war Pig auf und davon.

Harry blickte ihm nach. „Ja, morgen geht's los.“

„Wisst ihr, wo Hermines Eltern wohnen?“

„In Sydney, mehr wissen wir noch nicht. Das Ministerium in Canberra stellt einen Portschlüssel zur Verfügung, der uns nach Sydney bringen wird.“, erklärte er.

„Und wie lange werdet ihr fort sein?“

„Solange, wie es nötig ist.“, sagte Harry, verschloss das Fenster und richtete sich Ron zu.

Etwas Seltsames lag in seinem Gesicht. Er schien nachzudenken. Er blickte Harry ins Gesicht, dann lächelte er mit leichtschrägen Mundwinkeln. Harry nickte und ging zur Tür.

„Viel Spaß.“, rief Ron ihm nach. Harry drückte die Türklinke. „Danke.“

„Oh, seht ihr gut aus!“, strahlte Molly, als er und Hermine die Treppe herunterkamen. Sie legte die Hände vor den Mund und wartete bis sie vor ihr standen.

„Wo bleibt denn Ginny?“, fragte sie und blickte an ihnen vorbei zur Treppe hoch.

„Sie ist noch oben.“, antwortete Hermine. Sie blickte kurz zu Harry und als dieser den Blick erwiderte, bildeten ihre Lippen ein sanftes Lächeln. Ihre Augen leuchteten.

Molly folgte dem Blickwechsel und musste schmunzeln. Es folgte ein peinliches Schweigen.

Nach wenigen Minuten wurde es unterbrochen. Sie wandten sich um.

Für einen normalen Abend mit Freunden, hatte Ginny, Harrys Meinung nach, deutlich zu tief in Schrank

und Tasche gegriffen. Ihm kam ein leiser Verdacht.

Sie trug ein schulterfreies, luftiges Oberteil aus dunklem Rosa und eine enge, dunkelblaue Jeans, die ihre langen Beine zur Geltung brachten. Ihre Wimpern warfen lange Schatten auf ihre leicht mit Rouge geschminkten Wangen. Ihr Haar lag offen und glatt gekämmt über ihren freien Schultern. Es schimmerte leicht im Licht der Wohnzimmerlampen.

Auf der letzten Treppenstufe hielt sie inne.

„Weshalb siehst du so aus?“, kam es von Molly. Harry hob die Augenbrauen.

Ginny biss sich auf die Lippen. „Was meinst du damit, Mum?“

„So geht man nicht aus dem Haus, wenn man sich mit ein paar Schulfreundinnen trifft.“

Ginnys Blick traf den von Harry, wechselte jedoch hastig zu ihrer Hand, die auf dem Treppengeländer lag. „Mum, ich wollt einfach hübsch aussehen, okay?“

Sie senkte den Kopf, doch es folgten keine weiteren Fragen. Sie spickte einige Male.

Hermine kehrte Ginny den Rücken zu. Harry blickte über die Schulter.

„Schön.“, sagte Molly. „Dann beeilt euch mal besser, bevor es draußen noch kalt wird. Ihr seid sowieso schon viel zu leicht angezogen.“ Harry grinste. Ginny seufzte erleichtert und hüpfte zu ihnen.

„Danke, Mum!“, rief sie, als sie an ihrer Mutter vorbeirauschte. Sie küsste sie kurz auf die Wange und folgte Hermine zur Tür hinaus, die Harry ihnen aufhielt.

„Hier.“, sagte Molly, als Harry gerade zur Tür hinauswollte. Sie eilte zu dem vollkommen überfüllten Kleiderständer und zog an dem Klamottenhaufen in den Haken.

Heraus kamen Hermines und Ginnys Mäntel. „Sie werden sie noch brauchen, glaub mir.“

Harry griff nach den Mänteln. „Danke, Molly.“, bedankte er sich leise. Sie lächelte.

„Seid vorsichtig.“

Harry schloss die Tür. Die Sonne war fast gänzlich verschwunden und weit entfernte Sterne malten Lichter an den Abendhimmel. Ein frischer Wind wehte ihm durchs Gesicht und verschaffte ihm eine angenehm, belebende Gänsehaut. Er atmete tief ein und aus.

„Nimm meine Hand.“ Hermine streckte ihm ihre Hand entgegen. Ginny hielt die Andere.

Harry griff nach ihren Fingern und verkreuzte sie mit den seinen.

„Hier nehmt die.“, sagte er und reichte die Mäntel weiter. Als Ginny ihren entgegennahm und ihr Blick kurz zu ihm hoch wanderte, lächelte er verschmitzt. Sie blinzelte kurz und schien irritiert. Schon spürte er das bekannte Ziehen in der Magengegend.

Sie landeten inmitten einer Menschenmenge. Darunter einige Dorfbewohner, deren Gesichter man einigen vergangenen Dorfbesuchen zuschreiben konnte. Viele von ihnen schienen schon etwas zu tief ins Glas geschaut zu haben und trudelten von einem kleinen Pub zum Nächsten. Vereinzelt sah man auch bekannte Gesichter aus Hogwarts. Schüler, die die Volljährigkeit bereits erreicht hatten, liefen paarweise durch die Straßen und hielten an einigen der Schaufenster inne.

Harry hatte sich wohl in der Annahme, dass man in Hogsmeade nicht sonderlich ausgehen konnte, geirrt. Es war beinahe mehr los, als an den Mittagen, die die Schüler von Hogwarts hier verbrachten.

„Ziemlich viel los hier.“, sagte er. Sein Blick blieb an einem älteren Mann haften, der lauthals grölend im Eingang zum *Drei Besen*, nur wenige Meter gegenüber, verschwunden war.

„Sie feiern.“, sagte Hermine. Sie ließ Ginnys Hand los. Harrys Hand hielt sie weiterhin fest umklammert. „Feiern?“, fragte er verdutzt. Hermine blickte ihn mit argwöhnischer Miene an.

„Den Sieg über die Todesser.“

„Oh.“, erwiderte er perplex. Er blickte durch die Menge an Leuten. Die Straßen von Hogsmeade waren nur spärlich beleuchtet, also würden sie nicht groß auffallen. Plötzlich sah er, wie ein junger Mann, die Frau neben ihm anhielt und den Finger hob.

„Wir sollten dann mal los.“, sagte Harry hastig und wandte sich Hermine zu. Ihr Blick wanderte zu dem Mann und der Frau, die jetzt große Augen machte und in ihre Richtung startete.

„Oh!“, kam es von Ginny. Sie stand auf den Zehen und blickte über die Köpfe der anderen hinweg. Offenbar schien sie fündig geworden sein. „Ich glaub, ich hab eben ein Mädchen aus meiner Stufe gesehen!“ Ihre Stimme schwang eine Oktave höher. Sie schien aufgeregt.

Harry hob die Augenbrauen.

„Viel Spaß!“, sagte Hermine breit lächelnd. Sie blickte zu Harry auf, der sie misstrauisch beäugte. Ginny nahm keine Kenntnis von ihrem Blickwechsel.

„Danke!“, sagte sie. Sie strich mit zwei Fingern durch ihre Haare und schmiegte ihre Lippen aufeinander. Dann setzte sie ein Lachen auf und machte sich auf den Weg durch die Menge.

„Ähm... warte!“, rief Harry ihr nach. „Wann treffen wir uns?“ Doch sie war bereits außer Hörweite. Ihr roter Haarschopf verdunkelte sich im Schatten der umhertaumelnden Menschen. Sie verschwand in Richtung des Drei Besen.

„Keine Sorge, sie kommt ohne uns zurück zum Fuchsbau.“, erklärte Hermine.

Jetzt fing es langsam an, Harry auf die Nerven zu gehen.

„Sag mal.“, fing er an. „Kann es sein, dass ihr mir was verschweigt?“

Hermine's Miene wurde ausdruckslos. Sie versuchte eine Unschuldsmiene aufzusetzen, doch ihre Wangen verrieten sie, ebenso, wie ihre Finger, die anfangen in Harry's Handfläche umherzukratzen.

„Also...“, summte er zufrieden, über die Wirkung, die seine Frage hatte. Doch Hermine biss sich auf die Lippe und blitzte zu ihm auf. „Das geht dich gar nichts an.“ Sie streckte ihm die Zunge raus und rempelte ihn leicht an. „Komm schon, bevor dem Kerl da drüben die Augäpfel ausfallen.“ Etwas grob führte sie, ihn die Hauptstraße hinunter. Weniger Betrunkene kreuzten ihren Weg, jedoch schlenderten mehr Pärchen an ihnen vorbei.

An *Schreiberlings* vorbei, bogen sie in die Seitenstraße ab, in der *Madam Puddifoot* lag, ein kleines dampfiges Lokal, das ein Magnet für alle Pärchen war. Nur Harry hielt lieber so weit wie möglich Abstand von dem Laden. Es hatte ihn seine damalige Beziehung zu Cho Chang gekostet. Doch als er das freudige Leuchten in Hermine's Augen sah, verschwanden alle Zweifel. Es war nicht wichtig. Nur sie war wichtig.

„Meinst du, wir bekommen einen Platz?“, fragte er, als sie sich regelrecht durch die kleine Seitenstraße quetschten, denn nicht nur sie waren auf die Idee gekommen, einen Abend im *Madam Puddifoot* zu verbringen.

„Wenn nicht, verhex ich zwei, die uns ihren Platz gutmütig anbieten werden.“, sagte Hermine mit ernster Miene. Diese konnte sie allerdings nicht lange aufrechterhalten, da Harry leise gluckste. Sie kicherte und lehnte sich an seine Seite. Er legte den Arm um ihre Schultern und hob ihr Kinn an. Sie blickte zu ihm auf.

„Ich liebe dich. Das weißt du hoffentlich.“, flüsterte Harry sanft.

„Ich weiß.“, erwiderte sie. Ihre Lippen berührten sein Kinn und wanderten hinauf zu seinen.

Sie küsste ihn zärtlich. Als ihre Lippen sich von seinen lösten, blickte er hinab in ihr schönes Gesicht. „Und du willst mir immer noch nicht sagen, was du und Ginny verheimlicht?“

Sie lachte laut, als er die Tür zu *Madam Puddifoot* aufstieß.

Sie fanden noch Platz. In der hintersten Ecke des überfüllten, kleinen Lokals war noch ein Tisch, in der Nähe eines kleinen Fensters, frei gewesen. Gedeckt mit einer rosa Spitzentischdecke, einem ebenfalls rosa Tischlämpchen und einer Porzellanvase mit einer roten Rose darin. Kaum hatten sie sich gesetzt, kam auch schon *Madam Puddifoot*, eine stämmige Dame, herbeigetänzelt. Die aufgedrehten Locken in ihrem schwarzen Haar tanzten fröhlich auf und ab, als sie vor ihrem Tisch Halt machte. „Was darf's denn sein, meine Lieben?“, fragte sie und zückte ihren Zauberstab und einen kleinen Notizblock mit (Harry wurde schlecht) rosa Blättern, auf denen ein großes Herz in der rechten, oberen Ecke aufleuchtete. Hermine sah wohl den hilfsbedürftigen Ausdruck in seinen Augen, griff nach der Speisekarte und übernahm die Bestellung.

„Wir hätten gern eine Flasche Holunderblütenwein und einen Teller der Blätterteigpastete.“

„Gut gewählt.“, sagte *Madam Puddifoot*, stupste mit ihrem Zauberstab gegen den Notizblock, woraufhin sich dieses von selbst abrieb und geradewegs über den Tresen, ins Küchenfenster flog. Sie schwang den Zauberstab und mit einem leisen *Plopp!* landeten zwei Weingläser auf ihrem Tisch, die sich langsam mit dem bestellten Wein füllten.

Daneben die Flasche mit dem Holunderblütenwein, die bis zur Bauchmitte gefüllt war.

„Eure Blätterteigpastete kommt in wenigen Minuten.“, sagte sie strahlend. „Ich wünsche euch zweien einen wunderschönen Abend.“

Und mit diesen Worten und einem letzten Lächeln drängelte sie sich durch die Reihen an einen anderen Tisch.

„Glaubst du sie ist verheiratet?“, fragte Harry mit amüsiertem Miene.

„Nein, ganz sicher nicht.“, kicherte Hermine. „Sie liebt es von Pärchen umgeben zu sein.“

Harry gluckste. Eigentlich war es ziemlich bemitleidenswert, dennoch konnte er nicht anders.

„Es ist schön, endlich mal wieder allein zu sein.“, sagte Hermine und lächelte ihn über den Tisch hinweg an. Harry legte seine Hand offen auf den Tisch. Sie legte ihre in seine Handfläche. Er schloss seine Finger um ihre warme Hand und streichelte sanft darüber.

Er erwiderte ihren Blick. „Du bist wunderschön.“

„Das liegt nur an dem Laden hier und dem ganzen Make-up, das ich aufgetragen hab.“, sagte sie, und doch erröteten ihre Wangen. „Das beeinflusst dich.“

„Da liegst du falsch, Hermine.“, sagte er mit fester Entschlossenheit.

Sie verdrehte die Augen. „Du bist hoffnungslos kitschig.“

Harry verzog die Miene. Er hatte schon viel über sich gehört, doch das hatte noch niemand zu ihm gesagt. „Ich bin *kitschig*?“

„Ein wenig.“, kicherte sie mit einem hämischen Grinsen. „Aber das ist niedlich.“

Harry zog die Augenbrauen zusammen. Er grinste in sich hinein, legte die Finger um den Stiel des Weinglases und hob es an. Hermine tat es ihm gleich und blickte ihn vergnügt über den Rand des Glases weg an. Sie nippte kurz am Glas, während Harry einen Schluck wegschlürfte.

Ein Rauschen über ihren Köpfen ließ sie aufschauen.

Ein großer Teller, voll beladen mit dampfender Blätterteigpastete schwebte über ihren Köpfen und wartete, bis die Vase mit der Rose, die Kerze und die Speisekarte beiseite gehüpft waren, bis er schließlich mit leichten Kreisbewegungen in der Mitte ihres Tisches landete. Besteck folgte hinterher. Mit dem Teller waren auch einige Augenpaare zu ihnen rüber gewandert. Schnell senkte er den Blick.

„Das sieht lecker aus.“, sagte Hermine und griff nach Gabel und Messer. Geschickt teilte sie die Pastete in zwei Stücke, dann häufte sie etwas auf ihre Gabel und streckte es ihm entgegen.

„Komm her.“, sagte sie vergnügt. Harry verdrehte die Augen, machte jedoch seinen Oberkörper lang und öffnete den Mund. Es hatte keinen Zweck zu protestieren, das wusste er. Er spürte die Blicke der anderen Gäste auf ihn eindrücken, doch es störte ihn nicht sonderlich, denn er war zu abgelenkt von dem Strahlen in Hermines Augen, als er brav den Mund öffnete und Hermine ihm die Gabel in den Mund steckte. Heiße Soße tropfte über sein Kinn und ließ Hermine leise kichern.

Sie legte die Gabel auf den Teller, zückte eine Serviette und beseitigte das Missgeschick.

„Das gefällt dir richtig, nicht wahr?“, fragte Harry mit einem vorwurfsvollen Grinsen.

Sie nickte mit geschürzten Lippen und fröhlicher Miene.

Die Pastete war wirklich, ziemlich lecker und während sich die Weinflasche, sowie auch der Teller nach und nach leerte und ihre Wangen allmählich einen hellen, rötlichen Schatten annahmen, verloren sich die beiden in einem Gespräch über die vergangenen paar Wochen.

„Glaubst du, wir haben uns richtig entschieden?“, fragte Hermine, die nachdenklich mit ihrer Gabel in den Überresten der Pastete umherscharrte und seltsame Linien zeichnete. „Als wir Ron und Ginny verlassen und uns in einander verliebt haben.“ Ihr Blick wanderte zu seinen leicht geöffneten Lippen. „Meinst du, das war richtig?“

Harrys Hand wanderte erneut zum Weinglas. Er nahm sich einen guten Schluck und blickt dann auf in ihr Gesicht. „Keine Ahnung. Ich glaube schon.“, sagte er milde.

„Schön.“, lachte sie. „Ich glaube auch. Ich könnte mir niemand anderen mehr vorstellen. Du bist meine Zukunft.“ Harrys Blick schnellte zu ihr auf. Sie blickte ihm direkt in die Augen. Stille.

Doch schon im nächsten Moment, fing Hermine an den Kopf zu schütteln. „Tut mir Leid, dass war ziemlich kitschig. Der Wein...“

„Was?“, unterbrach sie Harry vollkommen perplex. „Nein, gar nicht. Das war...“ Er versuchte Hermines Worte zu rekonstruieren. Das Gewicht der Schatulle, im Innern seines Umhangs, schien plötzlich ums Hundertfache anzusteigen. Er schluckte ein paar Mal.

„Alles in Ordnung?“, fragte Hermine besorgt. Harrys Herz machte einen Hüpf.

„Was? Äh...ja.“, murmelte er benommen, von dem Adrenalin, das plötzlich durch seine Adern strömte. Seine Hände begannen leicht zu schwitzen.

„Bist du dir sicher?“, sagte Hermine misstrauisch. „Du siehst etwas nervös aus.“

„Ich muss nur kurz...“ Harrys Blick wanderte an Hermine vorbei, zur Eingangstür. „Etwas frische Luft

schnappen. Mir ist nur warm.“ Er hoffte inständig, dass Hermine den Schwindel nicht durchschaute.

„Willst du, dass ich mitkomme?“

„Nein, ich bin gleich wieder da.“, wies Harry sie zurück. Er richtete sich auf, und drängte sich an seinem Stuhl vorbei in einen der engen Durchgänge. Im Vorbeigehen, küsste er Hermine etwas ungeschickt auf die Wange. Er spürte ihren Blick in seinem Nacken, umso erleichterter war, als er die Tür aufstieß und hinaus in die kalte Nachtluft ging.

Jetzt war es endgültig dunkel geworden. Sterne strahlten am Horizont und der Mond leuchtete in der Form einer abnehmenden Sichel.

Noch immer war die Seitenstraße schwer besetzt. Harry drängte sich an weiteren Pärchen vorbei, die verzweifelt auf einen freien Platz warteten. Hoffnungsvoll blickten sie an ihm vorbei, ob ihm ein Mädchen folgte, das einen freien Platz bedeuten würde. Er ignorierte ihre enttäuschten Mienen, als sie bemerkten, dass er alleine raus kam.

Er tastete sich an der Fassade des kleinen Lokals entlang, bis er zum hintersten Fenster gelangte. Er stoppte davor. Hinter dem dünnen Glas, saß Hermine.

Harry atmete tief durch. Fast automatisch wanderten seine Finger, die leicht zitterten, in die Innentasche seines Umhangs. Mit überhitztem Gesicht blickte er auf die kleine Schatulle hinab. Er ließ den Verschluss klicken und blickte hinein.

„Reiß dich zusammen.“, flüsterte er, als er den Verlobungsring seiner Mutter begutachtete, der im schwachen Licht der Mondsichel schimmerte. Sein Herz schlug schneller, womöglich schneller, als es jemals geschlagen hatte.

Eigentlich hatte er den Ring ohne absehbaren Grund mitgenommen. Oder etwa nicht? Jedenfalls hatte er das angenommen. Wieso also, war er so aufgeregt? Wollte er sie wirklich fragen? Er wusste, es war gegen jeden vernünftigen Gedanken, aber hatte Hermine nicht eben gesagt, er sei ihre Zukunft. Sollte er es versuchen?

Die schweren Regentropfen, die vom plötzlich aufgelegten Wind, gegen sein warmes Gesicht gepeitscht wurden, bemerkte er gar nicht.

War er dazu bereit? Er wusste es nicht, doch ein drängendes Gefühl engte ihm die Kehle ein, wenn er auch nur daran dachte, Hermine mit einem anderen am Altar zu sehen.

Wollte er nicht, dass sie diejenige war, die sein zukünftiges Kind in den Armen hielt?

Also, was sollte er tun?

„Da bist du ja wieder.“, sagte Hermine und lächelte zu ihm auf, als er an ihr vorbeistolperte.

„Ich hab schon bezahlt. Draußen sieht es ziemlich übel aus. Hast du die Wolken gesehen?“

Harry setzte sich, doch es fühlte sich an, als würde er auf Kohlen sitzen. Er nickte.

„Harry, du verheimlichst mir doch irgendetwas.“, sagte Hermine ungehalten. Ihre Unterlippe schob sich vor die obere und ihre Augen verfinsterten sich.

„Ich dachte, dass sollte ein schöner Abend werden.“, meinte sie vorwurfsvoll. „Harry, das von heute Morgen kann ich noch ertragen, aber wenn du weiterhin Geheimnisse vor mir hast, dann weiß ich nicht, was ich noch tun soll. Ich meine...ich liebe dich. Harry, ich liebe dich! Und ich dachte, du hättest genug Vertrauen zu mir, dass du mir nichts verschweigst. Und jetzt...“

„Willst du mich heiraten?“

Die Frage, kam wie eine Pistole. Im Innern seines Kopfes hörte er sie nachhallen. Drang, Bitte, Liebe, Sehnsucht und Hoffnung sirrten sekundenschnell durch die Atmosphäre.

Langsam hob er den Blick. Er wanderte über Hermines vor Überraschung geöffneten Lippen, die ihre weißen Zähne preisgaben. Über ihre Nase, die von ihren roten Wangen umrandet war. Und schließlich sah er in die rehbraunen Augen, die sein Leben bedeuteten.

Er sah Tränen aufquellen und über ihre langen Wimpern fließen.

Haarsträhnen fielen in ihr Gesicht. Sie zitterte.

Harrys Hand, die zu einer Faust geballt, auf dem Tisch lag, öffnete sich langsam.

In seiner Handfläche lag die Schatulle. Offen.

Der kleine, silberne Diamant reflektierte das rosa Licht der Tischlampe auf ihre beiden Gesichter. Für einen Moment schien die Welt inne zu halten.

Endlich öffnete Hermine den Mund, doch heraus kam nur ein Stottern. „W-w-wa-was?“

Jetzt oder nie, dachte sich Harry. Er stand auf und für jemanden, dem das Adrenalin durch sämtliche Sinne rauschte, bewegte er sich ziemlich ruhig und sicher.

Er ließ den Stuhl und die Tischkante hinter sich. Hermine blickte ihn fassungslos an, als er vor ihr inne hielt. Erneut Stille. Harry wusste, dass sämtliche Gesichter im Lokal auf sie gerichtet waren. Was sonst, würde diese teuflische Stille erklären.

Dann, nach einem tiefen Atemzug, ging er auf die Knie. Er sah, wie sich Hermines Mund weiter öffnete. Eine Träne tropfte von ihrer Oberlippe auf ihre Hand, die die Stuhllehne umklammert hielt.

„Hermine Jean Granger. Ich liebe dich, mehr, als du dir jemals vorstellen kannst.“

Ein Schnauben entwich seiner Kehle. Sie hatte wirklich keine Ahnung, wie sehr.

„Willst du mich heiraten und mir die Ehre erweisen, meine Frau zu werden?“

Die Luft wich aus seinen Lungen. Er spürte das Knistern, in der Luft um sie herum. Die Augen über ihm, zogen ihn in den Bann. Da ihr Mund sich nicht bewegte, erhoffte er die Antwort in seinen Augen zu finden. Doch, schon im nächsten Moment verschwammen sämtliche Züge zu einem seltsamen Farbenspiel. Seine Augen suchten nach einem greifbaren Bild.

Er spürte einen Windhauch an sich vorbeiziehen. Er hörte ein Tor leise klicken, und er sah, weiche, glänzende Haare zur Tür hinauseilen.

Regen prasselte gegen das kleine Fenster am Tisch. Kälte durchdrang seinen Körper und umschloss sein Herz. Die Tür schloss sich. Er war allein. Sie war geflüchtet.

Ich hoffe es hat euch gefallen! ;) Ich weiß, der Schluss wird für die/den ein oder anderen nicht schön zu lesen gewesen sein, doch ich hab noch was anderes geplant. Es wird euch gefallen, aber bis dahin dauerts noch ne Weile :) Schreibt fleißig Kommentare, als Nahrung für meine Kreativität!! Bis bald, Pat.